

Artur Pohl

Münzzeichen und Meisterzeichen auf ungarischen Münzen des Mittelalters 1300–1540



AKADEMISCHE DRUCK- u. VERLAGSANSTALT, GRAZ

AKADÉMIAI KIADÓ, BUDAPEST

A. Pohl

Münzzeichen und Meisterzeichen

auf ungarischen Münzen
des Mittelalters 1300—1540

In diesem Werk werden die im Mittelalter verwendeten Münzzeichen ungarischen Systems gesammelt und nach Möglichkeit erklärt. Diese zumeist aus zwei Buchstaben bestehenden Münzzeichen ermöglichen die zeitliche Einordnung der überwiegend undatierten Münzen, wie auch die Feststellung des Münzortes und der prägenden Person. Der wirtschaftliche Hintergrund, die kurze Geschichte der Münzkammern und Prägeorte wird erklärt, ebenso die erreichbaren Daten der zur Münzprägung berechtigten Personen. In 145 Tabellen werden die mit Münzzeichen versehenen Silbermünzen des Spätmittelalters (1300—1540) mit Lichtbildern, kurzer Beschreibung, Münzzeichen und möglicher Bestimmung des Münzortes sowie der münzberechtigten Person zusammengefaßt.

Der Band erweckt in erster Linie das Interesse der Numismatiker, Historiker und Archäologen, sollte aber auch nicht in mit Münzsammlungen versehenen Bibliotheken und Museen fehlen. Er bildet ebenso ein Handbuch für Münzensammler.



AKADEMISCHE DRUCK- u. VERLAGSANSTALT
GRAZ



AKADÉMIAI KIADÓ
BUDAPEST

MÜNZZEICHEN
UND
MEISTERZEICHEN
AUF UNGARISCHEN
MÜNZEN DES MITTELALTERS
1300—1540

ARTUR POHL

MÜNZZEICHEN
UND
MEISTERZEICHEN
AUF UNGARISCHEN
MÜNZEN
DES MITTELALTERS
1300–1540



AKADEMISCHE
DRUCK- u. VERLAGSANSTALT · GRAZ 1982



AKADÉMIAI KIADÓ · BUDAPEST 1982

Gemeinschaftsausgabe
Akadémiai Kiadó, Budapest
und
Akademische Druck- u. Verlagsanstalt
Graz

ISBN 963 05 2679 4

ISBN 3-201-01177-0

© Akadémiai Kiadó, Budapest 1982

Printed in Hungary

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
Münzzeichen und Meisterzeichen in der ungarischen Numismatik	9
Der personelle und wirtschaftliche Hintergrund der mittelalterlichen Münzprägung in Ungarn	13
Der italienische Einfluß im 14. Jahrhundert	15
Der deutsch—italienische Wettbewerb	19
Parteikämpfe, Türkenkriege und Inflation	25
Das nationale Königtum des Matthias Corvinus und seine Silbergeldreform	30
Die Jagellonen-Könige und der Verfall des Landes	35
Der Zerfall des Landes in Teile	40
Die Prägestätten Ungarns im Mittelalter.	42
Die Kammer von Buda—Esztergom	44
Die Münzprägung in Székesfehérvár	46
Die Münzstätte Visegrád	46
Die vereinigte Kammer Pécs—Szerém.	47
Die Münzkammer von Kremnitz	48
Die Rolle von Schemnitz in der Münzprägung	50
Die Preßburger Kleingeld-Münzkammer	51
Die Schmöllnitz—Kaschauer Münzkammer	52
Leutschau als Prägeort.	54
Die Münzkammer von Szatmár—Nagybánya	54
Die Münzkammer von Várad	56
Das Münzhaus in Ungvár	57
Die Münzkammer von Lippa	57
Die Münzkammer Siebenbürgens.	58

Die siebenbürgische Münzkammer in Klausenburg	61
Die Münzprägung in Schäßburg im Spätmittelalter	62
Die Kronstädter Zweigstelle	62
Die Rolle von Gyulafehérvár in der Münzprägung des Mittelalters ...	63
Die Münzprägung in Veszprém (1440—1453)	64
Die Münzprägung der Familie Bánfi in Alsólendva	65
Das Münzrecht des Nikolaus Ujlaki	66
Die slawonische Banalmünzkammer	68
Die ungarischen Goldgulden des Mittelalters (1325—1540)	71
Die Bestimmung der ungarischen Goldgulden des Mittelalters	73
Die Namensliste der Prägungsberechtigten	74
Literatur	86
Ortsnamen	89
Tabellen	91
Erklärung der Tabellen	92
Vergleichstabelle der Katalognummern	93
Vergleich der Nummern des Kataloges Réthy CNH. II. mit den Nummern des Münzzeichen-Verzeichnisses	98
Münzzeichentabellen	103

VORWORT

Auf ungarischen Münzen erscheinen Münzzeichen und Meisterzeichen (persönliche Zeichen) erst in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Ausnahmen bildeten nur die undeutbaren Zeichen auf den kurze Zeit erschienenen Bronzemünzen des 12. Jahrhunderts sowie die „Meisterzeichen“ einiger jüdischer Kammergespane Wiener Herkunft im folgenden Jahrhundert, die den hebräischen Anfangsbuchstaben ihres Namens verwandten. [50]

Im 14. Jahrhundert wurden die ungarischen Münzen bereits in zahlreichen Prägeanstalten angefertigt, so daß es — besonders bei den Sorten, die der jährlichen Münzerneuerung unterlagen — nötig wurde, die Prägungen der verschiedenen Anstalten unterscheiden zu können, um vorkommenden Fehlern abhelfen zu können.

Auf den ungarischen Münzen wurden Jahreszahlen zuerst im Jahr 1503 angewendet. Bis dahin bot die einzige Möglichkeit, eine Münze zu datieren, der auf dieser Münze meist angeführte Name des Herrschers, dessen Regierungszeit allgemein bekannt war. Aber besonders bei archäologischen Funden, bei denen die Münzbeilagen als verlässliche Zeitbestimmer dienen, ist eine genauere Zeitangabe meist erwünscht. Dies erklärt die Wichtigkeit der Münzzeichen der ungarischen Mittelaltermünzen, die besonders seit den 1420er Jahren nach einem allgemein angewandten System ausgebildet wurden.

Dieses System zeigt zwei Anfangsbuchstaben, die — von wenigen Ausnahmen abgesehen — den Münzort sowie die münzberechtigte Person angeben. Da nun die Daten betreffend diese meist schon gesammelt und bekannt sind, ist der Erscheinungsort und der annähernde Zeitpunkt mit Hilfe dieser Daten mit größerer Genauigkeit feststellbar.

Aufgrund dieser Erwägungen sammelte der Autor etwa 1800 ungarische Münzzeichen und Meisterzeichen des Spätmittelalters und veröffentlichte diese bereits 1965 in einem kleinen Rotaprintheft. [31] Diese erste Sammlung wurde seitdem laufend ergänzt und berichtigt. Anhand dieser erschien dann im Jahre 1972, in der Ausgabe des Ungarischen Münzsammlervereines, in ungarischer Sprache

eine kleine Arbeit über die undatierten Denare und Obulusse Ungarns im Spätmittelalter [46], womit für diese eine genauere Zeitordnung festgelegt wurde.

Diese Zeitordnung wurde von den Numismatikern — mit wenigen Ausnahmen — akzeptiert und verwendet. Doch wurde der Wunsch allgemein geäußert, die in der Liste bekanntgegebenen Zeichen mit ihrer genauen Erklärung zu ergänzen, wovon anfangs wegen vieler Unsicherheiten abgesehen wurde.

Diese Ergänzungen betreffen die Angaben der für die Münzprägung verantwortlichen Personen, in erster Linie die Kammergrafen (Kammergespane, Leiter der Münzkammern), aber auch andere, die ihre Zeichen an den Münzen anbringen durften, so die Schatzmeister und zahlreiche, in den Besitz von Münzbewilligungen gelangte Privatpersonen und Körperschaften. Die Daten dieser sind größtenteils bereits bekannt und ermöglichen, im Vergleich mit der Münzzeichenliste, nähere Angaben zu erarbeiten. Selbstverständlich waren wir bemüht, den Kreis dieser Personen zu erweitern und die Ergebnisse der neuesten Forschungen zu verwenden.

Natürlich enthalten diese Gruppierungen zahlreiche Annahmen. Doch auch diese bieten einen geeigneten Ausgangspunkt zu weiteren — neuere Daten erarbeitenden — Forschungen. Der Großteil der nicht unbegründeten Annahmen wird auch in der Zukunft bestehen und weiteren Forschungen Hilfe leisten können.

MÜNZZEICHEN UND MEISTERZEICHEN IN DER UNGARISCHEN NUMISMATIK

Die Münzgeschichte Ungarns beginnt mit der Gründung des christlichen Königreiches von Stephan I. um 1000, es erscheinen aber auf den Münzen der Arpádendynastie (11.–13. Jahrhundert) — mit ganz wenigen Ausnahmen — keine Zeichen, die das Feststellen des Münzortes oder des Prägenden ermöglichen. Die zur Zeit des Königs Andreas I. (1046–1061) erschienenen sogenannten „Siglen“ hatten eine andere Bestimmung — sie dienten wahrscheinlich zur Materialverrechnung. Die ersten persönlichen Zeichen (Meisterzeichen) wurden von aus Österreich kommenden Kammergespanen verwendet, die auf den von ihnen geprägten Münzen den hebräischen Anfangsbuchstaben ihres Namens verwendeten. [50] Doch blieben diese vereinzelt, der Gebrauch von Zeichen wurde noch nicht allgemein eingeführt.

Diese Lage änderte sich jedoch durch die tiefgreifenden Reformen des nach dem Aussterben der Arpáden auf den ungarischen Thron gelangten Anjoukönigs Karl Robert (1308–1342). Er baute die Finanzverwaltung des Landes zeitgemäß aus, vermehrte die Zahl der Münzkammern auf 10, wobei in jeder Münzkammer Prägeanstalten errichtet wurden. Um die Tätigkeit der Kammergespane entsprechend kontrollieren zu können, schrieb der König wiederholt vor, daß die von ihnen geprägten Münzen mit ihren Zeichen zu versehen seien. [5]

So erschienen nun auf jenen Münzen, die in mehreren Kammern geprägt wurden, die ersten Münzzeichen. Diese waren Ortszeichen, bestehend aus den beiden ersten — oder zwei charakteristischen — Buchstaben des Münzortnamens, waren also unabhängig von der Person des Prägenden. Solche Zeichen sind: **B—V** oder **B—A**: Buda; **C—R**: Cremnicia (Kremnitz); **O—F**: Offenbánya (in Siebenbürgen); **L—I**: Lippa; **V—A**: Várad (Großwardein); **Σ—A**: Zatzmár usw.

Zur Zeit König Ludwigs I. (1342–1382), des Nachfolgers Karl Roberts, kam man von der Verwendung der Münzortszeichen ab, und anstatt dieser begannen die Kammergespane ihre persönlichen Zeichen (Meisterzeichen) auf den Münzen anzubringen. Die Erklärung dieser Meisterzeichen ist natürlich um vieles schwieriger, als die der leicht aufzulösenden Münzortszeichen. In glücklicheren Fällen bestehen diese persönlichen Zeichen aus den Anfangsbuchstaben des

Namens der Kammergrafen, oft jedoch auch aus Abbildungen. Bei den Sternen, Rosetten und Lilien ist eine Zueignung an einen Ort nur in dem Fall möglich, wenn diese laufend, konsequent angewendet wurden oder Bestandteil des Wappens bildeten, wie später die Lilie bei Kaschau. Manchmal aber ist das Meisterzeichen ein gut erkennbares Symbol, wie der Mohrenkopf der beiden Brüder Saracenus (Szerechen) zur Zeit Ludwigs I. oder auch ein auflösbares Monogramm, auf welches ein Hinweis in der Literatur zu finden ist, wie bei Bernardi.

Während der 50jährigen Herrschaftszeit des Luxemburgers Sigismund (1387–1437) kamen anfangs Münzzeichen aus einem Buchstaben — dem Anfangsbuchstaben — des Münzortnamens in Gebrauch. Besonders bei Goldgulden verwendete man auch Meisterzeichen aus zwei Buchstaben. Aus der Verschmelzung beider Systeme entstand schließlich das endgültige spezifisch ungarische Münzzeichensystem, bei dem der erste Buchstabe allgemein den Prägeort, der zweite den Prägebevollmächtigten anzeigte. Dieses System, bei dem freilich viele Ausnahmen zu beachten sind, ermöglicht die Bestimmung der Daten der betreffenden Münzen wesentlich und blieb bis in die Neuzeit im Gebrauch.

Es gab jedoch zahlreiche Abweichungen und Ausnahmen, so daß bei der Erklärung der Münzzeichen äußerste Vorsicht geboten ist. Sofern der Münzberechtigte keine Einzelperson, sondern irgendeine Körperschaft war, wurden sogenannte kollektive Münzzeichen angewandt. Bei diesen war der erste Buchstabe ebenfalls der Namensbuchstabe des Münzortes, an zweiter Stelle stand aber der Buchstabe oder das Zeichen der Kollektive. War es eine städtische Behörde, so wurde meist der Buchstabe C angewandt (Civitas), oft auch in verkehrter Stellung als \mathcal{D} , oder es wurde der Namensbuchstabe der Stadt doppelt angeführt, z. B. **B—B**: Buda oder **C—C**: Kaschau. Oft übernahm die Arbeitskollektive der Prägeanstalt die Verantwortung. In diesen Fällen zeigte dies meist der Buchstabe **n** an, oft mit einem Stern oder einem Kreuzchen über dem Buchstaben, z. B. **B— $\overset{\ast}{n}$** . In Kremnitz zeigten die Buchstaben **K—R** oft kollektive Prägung an. In Nagybánya pachteten oft die Bürger die Münzanstalt und bezeichneten ihre Prägungen mit einem Zeichen aus zwei gekreuzten Hämmern, oder sie verwendeten — anstatt des zweiten Buchstabens — einen Stern als Zeichen ihrer Kollektive (**n— \ast**). Die Stadt Kaschau verwendete auf den städtischen Prägungen eine Lilie, die aus dem von den Anjous erhaltenen Wappen der Stadt stammte.

Auf den Goldgulden, die oft für die Schatzmeister geprägt wurden, brachte man das Zeichen des Kammergrafen nicht an, diese wurden meist mit dem Wappen des Schatzmeisters versehen. In Hermannstadt wurden die Goldgulden meist unter der Aufsicht der Königsrichter oder in der Pacht der Bürgermeister geprägt, auch hier finden wir Wappen oder Wappenteile.

Ein außergewöhnlicher Fall war, als nach Beendigung des sogenannten langen Feldzuges (1443) zu Ehren des Feldherrn Hunyadi Gedenkdenare geschlagen wurden (P-184); auf diesen stellten die meisten Kammergrafen — als Zeichen der Ehrung — ihren Namensbuchstaben an die erste Stelle, also den Buchstaben der Prägestätte an die zweite Stelle. So war das Zeichen für Buda **P—B**; für Hermannstadt **Ħ—h**; für Nagybánya **S—n**; für Schäßburg **I—S**. Ausnahmen von der Regel sind also zahlreich, und ohne gründliche Berücksichtigung der geschichtlichen Umstände kann man die Bedeutung der Münzzeichen nicht bestimmen.

Die Schwierigkeiten werden durch den Umstand vergrößert, daß die meisten Buchstaben im gotischen Stil des 15. Jahrhunderts erscheinen. Sie sind verschnörkelt, schwer lesbar und der ungeübte Leser irrt sich leicht. Sehr oft wird besonders der verschnörkelte Buchstabe **K** als **B** gelesen. Es ist daher eine allgemeine Regel, nur gut lesbare Münzzeichen zu akzeptieren; verschlagene, kaum entzifferbare Münzzeichen sind grundsätzlich nicht anzuerkennen.

Außer den Münzzeichen finden wir oft kleinere Zeichen auf den Münzen, die offenbar als Emissionszeichen anzusehen sind, die also die mehrfach wiederholte Ausgabe der Münze kennzeichnen. In unserer Zusammenstellung weisen wir meist darauf hin; diese ergänzten Zeichen sind jedoch nicht als selbständige Münzzeichen zu betrachten.

Eine separate Gruppe bilden die Zeichen der Inflationsprägungen bzw. ein Teil dieser, nämlich jene, die nicht dem ungarischen System entsprechen, sondern nach fremdem (fränkischem) System gehalten wurden. Solche Zeichen finden wir zuerst auf den Inflationsprägungen der Königin Elisabeth (1441/42). Gleiche Prägungen wurden zur Zeit Ludwigs II. geschlagen, als man die schlechten „moneta nova“ Inflationsmünzen prägte (1521–1525). Bei diesen Münzen bedeutete der erste Buchstabe den Namen des Herrschers (**L**: Ladislaus oder Ludovicus); und der zweite Buchstabe bestimmte den Prägeort. Mit dem Gebrauch dieses Systems übertrugen die Kammergrafen — ihren Namensbuchstaben weglassend — die Verantwortung für das schlechte Geld dem königlichen Befehl. [33]

Bei der Zusammenstellung unserer Münzzeichenliste gingen wir mit größter Vorsicht vor. Nur gut lesbare, nicht entstellte und unmißverständliche Zeichen wurden aufgenommen, die wir im Münzkabinett des Ungarischen Nationalmuseums, der Sammlung der Ungarischen Nationalbank oder bei Privatsammlern selbst sahen. Verdächtige, schlecht geprägte Münzen und solche mit gestörter Umschrift wurden außer acht gelassen. Es mußte auch in Betracht gezogen werden, daß zu dieser Zeit sehr viel Falschgeld im Umlauf war. Es wurde deshalb der größte Wert auf die Sammlung und Bekanntgabe der Münzzeichen der regelmäßigen Ausgaben gelegt, also nicht auf die Erforschung von Seltenheiten und besonderen Ausgaben. Die Grundlage der Aufzählung bildete das Material des

Münzkabinetts im Nationalmuseum, ergänzt durch persönlich untersuchte, verlässliche Stücke bzw. wenige Angaben aus verlässlicher Literatur.

Die große Bedeutung der Münzzeichen für die ungarische Numismatik würdigten wir bereits im Vorwort. Die Erforschung der Geschichte der ungarischen Münzprägung im Spätmittelalter ist ohne die sorgfältige Auswertung der Münzzeichen, also nur aufgrund von Dokumenten und schriftlichen Angaben, unmöglich. Als Beispiel wäre der Fall Kaschau anzuführen. Über die dortige Goldguldenprägung ist kein Dokument, keine Aufzeichnung bekannt. Trotzdem konnte durch Auswertung der Münzzeichen und deren Vergleich mit jenen der Silbermünzen der verschiedenen Kammergrafen, die dortige Goldguldenprägung zur Zeit Königs Sigismund verlässlich nachgewiesen werden. [36]

Die Münzzeichen bilden also eine wichtige Stütze der numismatischen Forschung und damit zum besseren Verständnis der ungarischen Geschichte. Ihre Sammlung und bestmögliche Auswertung ist eine wichtige und dankbare Aufgabe.



DIE MÜNZKAMMERN UNGARNS IM 14. JAHRHUNDERT nach BÁLINT HÓMAN

1. BUDA-ESZTERGOMER KAMMER; 2. PÉCS-SZERÉMER KAMMER; 3. KREMNIETZER KAMMER; 4. SCHMÖLLNITZ-KASCHAUER KAMMER; 5. SZATMÁR-NAGYBÁNYAER KAMMER; 6. VÁRADER KAMMER; 7. LIPPAER KAMMER; 8. SIEBENBÜRGISCHE KAMMER; 9. SLAWONISCHE BANALKAMMER

DER PERSONELLE UND WIRTSCHAFTLICHE HINTERGRUND DER MITTELALTERLICHEN MÜNZPRÄGUNG IN UNGARN

Die Münzprägung des ungarischen Königreiches basierte auf dem bayrischen Münzsystem, das die karolingische Münzprägung neu belebte. Die ungarischen Münzen des 11. Jahrhunderts waren darum längere Zeit als gutes Silbergeld für den Fernhandel geeignet. Nur als in ganz Europa die Qualität der Denarenwährung verfiel, konnte dies auch in Ungarn nicht vermieden werden; nun folgte das sogenannte Kleingeld-Zeitalter.

Der Handel dieser Zeit war nach Byzanz ausgerichtet und folgte dessen traditionellen Handelswegen. Er war zumeist in den Händen der geschickten mohammedanischen Kaufleute Osteuropas, die sowohl in der Geldwirtschaft als auch in der Geldprägung eine bedeutende Rolle spielten. Der leicht erkennbare orientalische Stil vieler ungarischer Münzen der ersten beiden Jahrhunderte des Königtums ist sicher auf deren Tätigkeit zurückzuführen. Ihre wichtige Rolle beweist der Versuch zur Einführung von Bronzemünzen in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, die teils mit kufisch-arabischen, teils mit byzantinischen Münzbildern erschienen, sich jedoch nicht einbürgern konnten.

Im 13. Jahrhundert änderte der Außenhandel infolge der Kreuzzüge seine Richtung, was sich besonders im Südteil des Landes bemerkbar machte und auf der vorgeschriebenen „Laibacher Straße“ über die Mautorte Agram und Warasdin riesige Mengen des feinen Friesacher Pfennigs ins Land brachte, auf deren Einwirkung sich sowohl der Stil als auch die Qualität der ungarischen Münzen änderte.

Diesem Verkehr machte die Mongoleninvasion des Jahres 1241, die das Land unbeschreiblich verwüstete, ein plötzliches Ende. König Béla IV. (1235–1270) trat nach ihrem Abzug, um sein Land neu aufbauen zu können, mit italienischen Bankiers in Verbindung und ließ auf ihr Anraten die ungenügend ausgebeuteten reichen Edelmetallvorkommen erschließen. In seine Neuorganisationspläne zog er auch den südlichen Bergrand des ungarischen Beckens ein und betraute seinen — von den Mongolen aus seinem Lande vertriebenen — Schwiegersohn Ratislav Tschernigow mit der Organisation des südlichen Grenzbanates südlich der Save. Auf diesem Gebiet waren seit der Keltzeit zahlreiche Silbergruben bekannt;

dies war das „Argentaria“ der Peutinger-Tafel, wo auch die Bergwerkszentrale der Römer, Domavia (Srebrenica), lag, die die Silberversorgung Siscias sicherte. Dort wurde auch im 13. Jahrhundert Silber gewonnen [30], und wahrscheinlich mit dem aus diesem Gebiet geförderten Silber ließ der Banus Slavoniae, Stephan Gutkeled — auf Verfügung seines Königs —, in den fünfziger Jahren die „Banaldenare“ aus gutem 15lötigen Silber prägen, die mit den Friesacher Pfennigen gleichwertig waren und der jährlichen Münzerneruerung nicht unterworfen wurden. [34] Dann ersuchte der König um die Zustimmung des Papstes und stellte am Wiener Silbermarkt reich gewordene Juden als Kammergrafen in seinen Dienst, deren Fachkenntnisse und Verbindungen wohl für den Silberexport Ungarns wichtig waren.

Unter diesen war Henoch (oder Henel) zwischen 1250 und 1265 Kammergraf, und die von ihm geprägten ungarischen Münzen (Réthy CNH. I. 241 und 242) trugen seinen Namensbuchstaben (das hebräische „chet“) als Meisterzeichen. [50] Einer seiner Söhne, Altman, diente dem „jüngeren König“ (Thronfolger) Stephan (1261–1270) als Kammergraf, und auf den durch ihn geprägten Münzen (Réthy CNH. I. 296 und 298) ist sein Namensbuchstabe (das hebräische „alef“) zu finden. Danach, während der kurzen Alleinregierung Stephans V. (1270–1272) war Fredman iudeus der Kammergraf; und sein Namensbuchstabe (das hebräische „ef“) befindet sich auf den ungarischen Münzen (Réthy CNH. I. 292 und 293). Die jüdischen Kammergrafen waren es also, die zum ersten Mal auf ungarischen Münzen ihre persönlichen Zeichen (Meisterzeichen) anbrachten.

Wegen des streng eingehaltenen Wiener Stapelrechtes waren sodann die westliche Verbindungen suchenden ungarischen Kaufleute genötigt, ihre Geschäfte in Wien abzuschließen. Besonders die Bürger der zeitweilig auch unter österreichischer Verwaltung gestandenen Handelsstädte des westlichen Grenzgebietes gewöhnten sich dadurch an den Gebrauch des „Wiener Geldes“. Dieses benützten sie in demonetisiertem Zustand als Altgeld, also eine Mischung alter, aus dem Verkehr gezogener Münzen, die damals eine verlässliche Durchschnittsfeinheit hatten und so zu Kreditabschlüssen mit längerem Ablauf geeignet waren. Die Feinheit des ungarischen Geldes änderte sich nämlich nahezu jährlich und war deshalb zu Handelskrediten nicht geeignet.

Das gesuchte „Wiener Geld“ wurde in Ungarn — wahrscheinlich durch die aus Wien gekommenen jüdischen Kammergrafen — schon in der Zeit Stephans V. nachgeprägt. Unter Ladislaus IV. — also eigentlich während der Oligarchen-Herrschaft — wurden im Westen des Landes die sogenannten „Kleinen Wiener“ massenhaft geprägt; dies waren leichtere „Wiener“ Nachprägungen, die der Hälfte des damaligen ungarischen Wertgeldes, des Banaldenars, entsprachen. [3] Den Dokumenten nach [6] war damals noch immer Fredman iudeus der Kammergraf. Doch wurden bei größeren Geschäften anstatt der zunehmend unzeitgemäßen Denarvaluta schon meist gewogene Silberbarren als Tauschwert verwendet.

In Italien wuchs der Münzumsatz infolge des ständig wachsenden Handelsverkehrs sehr rasch, und es trat immer mehr Mangel an Edelmetallen ein. Deshalb suchten die führenden Kreise Italiens auf die Herrscherfamilie des an Edelmetallen reichen Ungarlandes Einfluß zu gewinnen, um an diese Schätze heranzukommen. So kam es zur Heirat Ladislaus IV. mit Isabella Anjou und zur folgenschweren Heirat der Arpadentochter Maria mit Karl Anjou. Diese mögen das Werk der Florentiner Bankiers gewesen sein, in Anbetracht des riesigen Einflusses, den sie auf das neapolitanische Lehensgebiet des Papstes ausübten. Die Venezianer unterstützten ihrerseits Herzog Stephan, den nachgeborenen Sohn des Königs Andreas II., und verheirateten ihn mit Tomasina Morosini, einer vornehmen Venezianerin. Ihr Sohn, Andreas III. (1290–1301), wurde König von Ungarn, konnte aber den Widerstand der Oligarchen nicht brechen. So wurde sein Nachfolger, der Enkel Marias, Karl Robert Anjou, mit dieser Aufgabe belastet.

DER ITALIENISCHE EINFLUSS IM 14. JAHRHUNDERT

Die mit dem Heiligen Stuhl verbündeten Florentiner Bankiers begannen, die Erfolglosigkeit der Herrschaft Andreas' III. sehend, eine neue Aktion zur Erreichung der Edelmetallquellen. In Böhmen organisierte bereits Wenzel II., der begabte Herrscher, mit Hilfe florentinischer Fachleute den intensiven Ausbau der reichen Silberbergwerke sowie die Verwertung des Silbers zu feinsilbernen Groschen für den Export als Handelsmünzen. Böhmen hatte aber wenig Gold, das nun gesucht wurde. Im Interesse der Einflußnahme in Ungarn erklärte der Papst Bonifatius VIII. den Enkel der Arpadentochter Maria, den neapolitanischen Herzog Karl Robert Anjou, bereits im Jahre 1299 — also schon zu Lebenszeiten Andreas' III. — zum einzig berechtigten König Ungarns und sandte ihn nach Dalmatien, um dort die ungarische Krone zu erwerben. Das neapolitanische Königreich war päpstliches Lehen und gelangte wirtschaftlich vollkommen in die Hände der Florentiner Bankiers, die den riesigen Geldverkehr des Heiligen Stuhles abwickelten, also mit dem Papsttum eng zusammenarbeiteten.

Als Andreas III. starb (1301), war Karl Robert sofort in Ungarn zur Stelle, ließ sich krönen, doch konnte er die das Land in ihrer Gewalt haltenden Oligarchen nur einzeln, nach mehr als zwei Jahrzehnte andauernden Kämpfen, mit der kräftigen Hilfe der päpstlichen Diplomatie besiegen. Sein Titel als König wurde zwar anerkannt — nachdem die beiden Gegenkönige Wenzel und Otto abzogen —, doch konnte er seine Herrschaft bloß zwischen der Donau und Theiß sowie in den südlichen Gebieten um Temesvár ausüben, in den übrigen Landesteilen besaßen die Großherren die Macht. Seine Residenzstadt war bis 1322 Temesvár, und erst dann verlegte er sie nach Visegrád, wo er bis zu seinem Tode verblieb.

Bis zu seinem Sieg — bzw. bis zum Tod des letzten Oligarchen Matthäus Csák, des Herrn von Oberungarn — konnte von einer geordneten landesweiten Münzprägung keine Rede sein. Seine ersten fünf-sechs Denare erschienen an verschiedenen Stellen, so z. B. in Agram, P-6 (Réthy CNH. II. 33); vielleicht noch in Dalmatien, oder in der Münzanstalt der Diözese von Csanád, die bereits in der Arpadenzeit erwähnt wurde, P-7 (Réthy CNH. I. 40). Es war im Lande mancherlei Geld im Umlauf, Denare des ungarischen Gegenkönigs Wenzel, Wiener Pfennige und seit 1310 immer mehr böhmische Groschen, außerdem alte und fremde Prägungen. Bei größeren Abschlüssen waren auch gewogene Silberbarren und „Schätzwerte“ (Schmuck usw.) gebräuchlich.

Als der letzte Provinzherr, Matthäus Csák, starb (1321), konnte Karl Robert endlich seine wichtige Aufgabe, die Organisation der Wirtschaftsverhältnisse Ungarns, in Angriff nehmen. Bei dieser Arbeit verfügte er über hervorragende Ratgeber, in erster Linie die Mitglieder der ihm von Neapel aus beigegebenen Familie Drugeth, die auch in Neapel Besitztümer besaßen und so die dortigen fortgeschrittenen Wirtschaftsverhältnisse genauestens kannten und zahlreiche zeitgemäße Neuerungen empfehlen konnten. Eine große Hilfe bot ihm auch der in Italien studierte, begabte und bis zu seinem Tode (1338) tätige Schatzmeister Demetrius Nekcsei.

In erster Linie mußte die Angelegenheit der Münzprägung geordnet werden, da hier unhaltbare Zustände herrschten. Der König berief einen Landtag nach Temesvár, seiner Residenzstadt (1323), wo er anordnete, daß man nach dem Muster des slawonischen Banaldenars, den seinerzeit Banus Stephan Gutkeled schlagen ließ, ständige — der jährlichen Gelderneuerung nicht unterliegende — Silberdenare prägen solle. Damit begann die Münzreform-Serie, die mit ständigen Verbesserungen und Ergänzungen bis 1338 andauerte, da es sich bald herausstellte, daß die unzeitgemäß gewordene Denarenvaluta nicht mehr den Erfordernissen entsprach. Im Fernverkehr wurde schon überall das von den Italienern eingeführte Goldgeld verwendet, wozu auch der Heilige Stuhl beitrug, indem er seine Einkünfte womöglich in Gold forderte. Die Gebiete nördlich der Alpen wurden ihrerseits von den guten böhmischen Silbergroschen überschwemmt, die zwar einen geringeren Wert hatten als das Goldgeld, ebendeshalb aber einen allgemeineren Umlauf besaßen.

Als weiteren Schritt strebte nun Karl Robert nach der Einigung mit den Nachbarstaaten Böhmen und Polen. Er versöhnte die Könige dieser beiden Staaten, die miteinander verfeindet waren, und nach mehreren gemeinsamen, teils persönlichen Verhandlungen wurde ein Wirtschaftsbund der drei katholischen Königreiche gegründet, der sich als besonders wertvoll erwies. Durch diesen Bund entstand eine osteuropäische Wohlstandszone, die die ganze Umgebung aufblühen ließ. Ein Hauptzweck war die Umgehung des drückenden Wiener Stapelrechtes. Es

wurden neue direkte Handelsstraßen gegen West und Ost eröffnet, so über Holitsch nach Brünn und von dort zu den westlichen Industriegegenden. Ähnlich führte die Straße von Kaschau nach Krakau sowie über Lemberg nach Rußland. Die Bürger von Kaschau übernahmen — mangels Eigenkapitals — die Vertretung der reichen Krakauer Firmen im Osten; so drang der Wirkungskreis der Stadt tief in die Balkangebiete. [36] Der Besuch des Wiener Marktes wurde vom König verboten und war von 1324 bis 1346 den ungarischen Kaufleuten untersagt. Karl Robert übernahm das böhmische und neapolitanische Bergrecht, wodurch die Grundbesitzer durch Steueranteil an der Eröffnung neuer Bergwerke interessiert wurden, so daß zahlreiche Bergwerke, besonders in der Zips und in der Umgebung von Nagybánya, eröffnet werden konnten. Das bis heute Silber und Gold produzierende Bergbauggebiet von Nagybánya wurde damals erschlossen.

Äußerst wichtig waren offenbar auch die Vereinbarungen der drei Partner betreffs der Münzprägung — obwohl davon keine Dokumente erhalten blieben. Reiche Goldbergwerke gab es wohl nur in Ungarn, aber zwischen 1320 und 1330 erschien in allen drei Ländern bereits Goldgeld. Aus den reichen böhmischen Silberbergwerken strömten bereits die feinsilbernen böhmischen Groschen seit etwa 1310 ins Land. Doch ermöglichte der Ausbau der Silberbergwerke Ungarns seit 1329, daß Karl Robert, aus Kuttenberg (Kutná Hora) in der Herstellung von feinem Groschensilber und in der Groschenprägung geübte Münzer berufend, den böhmischen Groschen gleichwertige ungarische Groschen prägen ließ. Die Kremnitzer Familie Opitz z. B., deren mehrere Mitglieder im Mittelalter das Richteramt innehatten, stammte aus der Silber-Bergwerkstadt Sedlec bei Kuttenberg. [23] Die Privilegien von Kuttenberg wurden für Kremnitz 1328 vom König bewilligt.

Die Doppelvaluta — Goldgeld und Silbergroschen — verursachte jedoch ständige Schwierigkeiten infolge der Kursschwankungen der Edelmetalle. Als das Wertverhältnis während der sogenannten Goldkrise große Veränderungen erlitt (durch Ausbleiben des arabischen Goldimports), führte Karl Robert — aufgrund des inzwischen stark entwickelten Goldbergbaues — 1338 die Goldvaluta ein. [4]

Mit der Einführung der neuen Geldsorten mußte gleichzeitig das ganze System der Münzprägung neu organisiert werden. Neben den bestehenden vier Münzkammern wurden noch sechs neue Münzkammern gebildet und deren Tätigkeitsgebiet genau abgegrenzt (siehe Landkarte S. 12.). Die bisherigen Bergkammern wurden den Münzkammergrafen unterstellt. Wegen des gleichzeitig angeordneten Edelmetallmonopols des Staates mußte der Bergbau strengstens kontrolliert und besonders der Goldschmuggel verhindert werden. Deshalb wurden die ausgiebigsten Goldbergwerksorte als Zentralen der Münzkammern im Bergland gewählt und diese zu Städten entwickelt. Ihre Leiter, die Kammergrafen, standen mit dem Schatzamt im Pachtverhältnis; sie waren

fachkundige Bürger, deren Hilfskräfte mit ihnen, als ihre „Familiare“, im Vertragsverhältnis standen, also ihre Angestellten waren. Sie waren Goldarbeiter und Münzer. Die Bergleute waren dem Kammergrafen nur in der Erzlieferrung und Urbura (Schürfststeuer) untergeordnet, sonst waren sie freie Bürger oder Siedler. Die Zentren der vier neuen Kammern in den Bergbaugebieten wurden zu Bergstädten erhoben: Kremnitz im Jahre 1328, Schmölnitz 1327, Nagybánya und das siebenbürgische Offenbánya 1325. [5]

Mit Beschluß des Konzils zu Vienne wurde der Boykott des arabischen Handels angeordnet. So unterblieb der auf jährlich 3000 kg geschätzte Goldimport aus Afrika, und es entstand ein großer Goldmangel. Das Wertverhältnis der Edelmetalle verdoppelte sich zugunsten des Goldes. So konnte Karl Robert, da er über die ausgiebigsten Goldbergwerke Europas verfügte und mit Hilfe des Monopols nur vermünztes Gold zu exportieren erlaubte, für seine Schatzkammer riesige Gewinne sichern; das Land gelangte zu einem nie gewesenen Wohlstand. [5]

Zur gleichen Zeit wurde die Wirtschaftslage in Westeuropa kritisch. Die Bevölkerung wuchs bis 1300 auf etwa 71 Millionen und begann sich in Städten zu verdichten. Im Laufe des 14. Jahrhunderts trafen die Völker schwere Schläge, so daß die Bevölkerung Europas bis Ende des Jahrhunderts auf 45 Millionen sank. Die Probleme der Wasserversorgung der wachsenden Städte, der Mangel der Kanalisation — mit einem Wort, die fürchterlichen sanitären Zustände verursachten bereits zwischen 1310 und 1320 zyklisch abwechselnde Epidemien und Hungersnöte. Die Pest wütete im Jahre 1348 ungeheuer. (Wie wir es auch in der Beschreibung Boccaccios lesen können.) In Deutschland gab es zwischen 1320 und 1400 32 Epidemiejahre, in deren Folge Mangel an Arbeitskräften auftrat. Von weiteren Ausrodungen der Wälder konnte keine Rede sein, weil auch die noch unbearbeiteten Waldböden dürrtig waren. Aufgrund des Arbeitskräftemangels gingen die Grundbesitzer zur Schafzucht über, wodurch die Qualität der Böden noch weiter verschlechtert wurde. Deshalb benötigte der Westen Getreideeinfuhr, die aus den Oststaaten, meist über Danzig, kam. Aus Ungarn begann wieder das Treiben der Rinderherden von der Großen Ungarischen Tiefebene (Alföld) über Mähren und durch die Oberdeutschen Gebiete ins Rheintal und in die Niederlande.

Karl Robert war dem ihn zum Thron verhoffenen Heiligen Stuhl gegenüber nicht undankbar. Er bewilligte mehrmals die Einnahme der päpstlichen Zehnten in seinem Lande, obwohl er sich ausbedang, daß ein Drittel der eingenommenen Summe spesenfrei in seine Schatzkammer einfließen mußte. Die noch mohammedanisch gebliebene Bevölkerung zwang er mit dem Gesetz vom Jahre 1341 zur Annahme des Christentums. Jene Mohammedaner, die sich bis zum festgesetzten Termin nicht taufen ließen, mußten das Land verlassen.

Nach seinem Tode hinterließ Karl Robert seinem Sohn Ludwig I. (1342–1382) ein reiches und geordnetes Land. König Karl Robert hatte seit 1320 in seiner Frau,

der polnischen Königstochter Elisabeth Lokietek (Piast), eine wertvolle Hilfe besessen, und nun regierte sie anstatt ihres jungen Sohnes, besonders aber während dessen Abwesenheit. Aus den Dokumenten wissen wir, daß der Königssohn ihre Ratschläge auch sonst beachtete. Während des neapolitanischen Kriegszuges Lüdwegs I. erschien der Groschen P-58 (Réthy CNH. II. 69) mit Rautenschild (der Schildform der Frauen und Halbwüchsigen) ihr zu Ehren, dann in den 60er Jahren, als sie nach dem Tode der Herzöge Stephan und Johann das wichtige Herzogtum der südlichen Gebiete (Kroatien, Slawonien und Dalmatien) übernahm, der Goldgulden mit dem Rautenschild (P-B3, Fund von Prijepolje) und dem Münzzeichen P des Kammergrafen Petrus Chimle. Damals war Ludwig schon über 30 Jahre alt, das Rautenschild konnte sich also nur auf seine Mutter beziehen.

DER DEUTSCH-ITALIENISCHE WETTBEWERB

Ludwig I. übernahm am Anfang seiner Herrschaft den vor seinem Tode von Karl Robert eingeführten ständigen Denar (P-54, Réthy CNH. II. 15), den er mit seinem Namen weiter ausgab (P-61 und P-62), dann den Denar P-63 und dessen Obulus P-64. Inzwischen normalisierte sich das Wertverhältnis der beiden Edelmetalle, so kehrte er zur Doppelvaluta zurück und gab die letzte Groschensorte P-5 seines Vaters — mit der nötigen Namensänderung als P-67 — wieder aus. Unter Karl Robert gewöhnte sich die Bevölkerung an die einzelnt Ortsprägungen in solchem Maße, daß sie deren Neuausgaben vom Schatzamt forderte. Eine dieser war die von jeher gut aufgenommene sogenannte Szegeder Kleinmünze, die wahrscheinlich infolge des großen Geldverkehrs der Salzverteilungsstelle viel gebraucht wurde (P-32), und deren Neuausgabe mit der Prägung des Denars P-66 unter Ludwig alsbald erfolgte. Dann gab der neue Schatzmeister Oliver Rátót (1347–1353) weitere neue Ortsmünzen aus, die mit dem Porträt des Königs versehen wurden. Dadurch ging man erneut vom einheitlichen Landesgeld ab, das König Karl Robert am Ende seiner Herrschaft eingeführt hatte. Da diese Münzen nur in je einer Kammer geschlagen wurden, brauchten sie keine Münzzeichen, da der Prägeort ja allgemein bekannt war. Die Denare ohne Königsporträt dürften zentral in Buda geschlagen worden sein. Das Ende dieses Zeitabschnittes bildet die Verlegung der königlichen Residenz von Visegrád nach Buda, die in den 50er Jahren stattfand.

Inzwischen beauftragte der König seinen Hofapotheker, den aus Padua stammenden Jacobus Saracenus (in Ungarn Szerechen genannt), mit der Nationalisierung des bisher nach Florentiner Muster geprägten Goldguldens. Die Veranlassung war wohl — außer Prestigeerwägungen —, daß das so vielerorts nachgeprägte Muster, infolge der vielen schlechteren Nachprägungen, an Ansehen

verlor. Saracenus löste die Aufgabe geschickt und vorsichtig, in zwei Etappen. Zuerst ersetzte er die bekannte Lilie am Avers mit dem ungarischen Wappen. Dies erschwerte das Nachprägen, denn mit diesem Wappen, das ja überall bekannt war, konnte kein anderer Staat Münzen prägen. Bei diesen Gulden (PB-2) blieb die Rückseite noch unverändert. Nach einigen Jahren wurde dann der Heilige Johannes des Florentiner Modells durch den ungarischen Schutzheiligen, den Heiligen Ladislaus, auf den Gulden PB-4 ersetzt. Durch diesen vorsichtigen Tausch blieb das Vertrauen in den ungarischen Goldgulden unerschüttert.

Der Krieg gegen Venedig wurde 1358 mit dem Frieden von Zara beendet, und damit verzichtete Venedig auf Dalmatien. Diesen großen Erfolg feierte der König mit der Ausgabe eines besonderen Groschens (P-58). Aufgrund der italienischen Erfahrungen wurde wieder ein ständiger Denar eingeführt, der dem venezianischen Soldino ähnlich aus feinem Groschensilber hergestellt wurde (P-79); auf seiner Rückseite war — wie beim Goldgulden — der Heilige Ladislaus abgebildet. Dieser Denar blieb bis 1372 in Verkehr. Inzwischen wurde Jacobus Saracenus zum Kammergrafen der Pécs-Szerémer (Fünfkirchen-Syrmischen) Kammer ernannt, die er wahrscheinlich mit seinem Bruder Johannes gemeinsam übernahm. Die Kammer gab nun einen zwar weniger feinen, aber massigeren Denar aus, der die entsprechende Menge Silber enthielt. Dieser Denar war ebenfalls ständiges Geld, verblieb sogar bis zum Tode des Königs das einzige Silbergeld, da die Groschenprägung eingestellt wurde. Diese „Saracenenaren“ P-89 wurden zum überwiegenden Teil in der Saracenus-Kammer geprägt, deren Umsatz bald jenen der Hauptmünzanstalt Buda überflügelte, was durch die Erhöhung der Pachtsumme zum Ausdruck kam. Das Rohmaterial zu dieser lebhaften Prägetätigkeit konnte nur auf der entsprechenden Materialversorgung aus dem silberreichen Nachbargebiet des antiken Argentaria stammen. Der Umstand, daß das Münnzeichen der Brüder Saracenus zum Münzbild dienen konnte, bewies, in welcher Wertschätzung diese am Hofe standen. Aus den 1350er Jahren sind außer der Eroberung Dalmatiens weitere wichtige Ereignisse zu verzeichnen. Nach der Gleichstellung der siebenbürgischen Komitate erfolgte nun auch die rechtliche Einigung des Landes durch die Gleichstellung des slawonischen Adels mit dem des Mutterlandes. Im Zusammenhang damit erfolgte die Abschaffung der Marduriná-Steuer sowie die Einstellung der Prägung des Banaldenars. Das so freigewordene Silberangebot wurde vom geschickten Saracenus zur massenhaften Prägung der Saracenenaren beansprucht.

Nach dem Verlust Dalmatiens bemühte sich Venedig, die Absicht König Ludwigs, den ungarischen Export auf den Seewege über Zara zur Adria zu lenken, zu vereiteln. Auch der Papst verursachte ständige Schwierigkeiten bei der Durchführung der neapolitanischen Pläne des Königs. Ludwig gewährte deshalb dem Konkurrenten Venedigs, Genua, Privilegien und näherte sich dem deutsch-

römischen Kaiser, dem Luxemburger Karl IV., wobei er den um den Kaiser gruppierten, aufstrebenden oberdeutschen Bürgern Vorteile bot.

In Italien erfolgte nämlich nach 1320 eine Wirtschaftskrise, und das Finanzkapital Norditaliens wurde weltweit geschwächt. Die Finanzierung des englisch-französischen Krieges verursachte zur Zeit des englischen Staatsbankrotts 1339 den Italienern ungeheure Verluste, die die meisten Firmen nicht verkraften konnten. Im Jahre 1326 gingen die Scali-, 1345 die Bardi- und Peruzzi-firmen in Konkurs. An deren Stelle traten langsam die oberdeutschen Handelskonzerne.

Die sich in Prag, in der Umgebung des Kaisers aufhaltenden Nürnberger, Augsburger und Bamberger Kaufleute und Bankiers wußten genau: Wer die Edelmetall- und Kupferschätze der Karpaten- und Sudetenländer zur Verwertung in die Hände bekommt, wird eine Schlüsselposition auf dem europäischen Markt besitzen. Die Vereinbarung Ludwigs I. mit dem Kaiser war deshalb für die oberdeutschen Kapitalgruppen von äußerster Wichtigkeit.

So erhielt Wolfram Stromair zwischen 1357 und 1358 ungarische Privilegien für Nürnberg, dazu auch österreichische Transitrechte, dann Johann und Hermann Ebner weitere Privilegien für Nürnberg. Zwischen den Jahren 1363 und 1383 wurden Wachs, Felle, Silber und Kupfer aus Ungarn gegen Aachener, Kölner, Nürnberger und niederländische Tuche exportiert. [55] Wichtige Importwaren bedeuteten die — übrigens aus ungarischem Kupfer erzeugten — Messingwaren aus Dinant und Nürnberg sowie die Nürnberger Messer. Da es den Nürnbergern gelang, das „Saiger“-Verfahren technisch zu vervollkommen, konnten sie auch bei der Kupferraffination an die Stelle der Venezianer treten.

Damals pachtete eine aus 22 Mitgliedern bestehende Gesellschaft die Produktion der Kupferbergwerke in der Umgebung von Neusohl. Unter den Mitgliedern dieser Gesellschaft waren die namhaftesten italienischen Bankiers, die Portinari-Familie, de Francisco, Verius Medici (der Gründer des Bankhauses Medici). Sie exportierten jährlich 8000–10 000 q Rohkupfer und ließen es, aufgrund eines Vertrages, in der Raffinationsanlage der Venezianer veredeln. Das Kupfer war damals auch im Osten eine gesuchte Importware. [55]

Vor seinem Tode einigte sich Ludwig I. mit dem Kaiser, daß er den zweiten Sohn des Kaisers, Sigismund, zu sich nehmen und ihn mit seiner ältesten Tochter Maria verheiraten werde, um seinen Thron (er war damals auch der König Polens) ihnen zu hinterlassen. Nach seinem Tode verursachte aber seine Witwe, Elisabeth Kotromanić, politische Schwierigkeiten. Sie war gegen Sigismund und suchte Verbindungen mit dem französischen Hof, womit sie allgemeinen Widerwillen erregte. Auch in der Innenpolitik häuften sich die Fehler. Die Unzufriedenheit nutzte Karl Anjou von Neapel, er entthronte die bereits gekrönte Maria und ließ sich zum König Ungarns krönen, wurde jedoch kurz darauf ermordet. Die Folgen

waren blutige Bruderkriege, wo letzten Endes Sigismund siegte, jedoch infolge der sich wiederholenden Aufstände das wichtige Südgebiet verlor. Die Lage wurde durch die Angriffe der heranrückenden Türken noch erschwert. In der Münzprägung setzte sowohl Maria wie auch Sigismund nach seiner Krönung außer der Goldguldenprägung die Denarenprägung im Werte des Sarazenen denars fort, selbstverständlich mit neuen Münzbildern.

Inzwischen näherten sich die Türken dem Mutterland. Sigismund erkannte die Gefahr und organisierte in Europa einen Kreuzzug gegen sie, aber trotz der zahlreichen — hauptsächlich französischen — Hilfstruppen erlitt er bei Nikopol (1396) eine entscheidende Niederlage. Dies bestimmte seine weitere Politik während seiner ganzen Herrschaft. Er erachtete nun der türkischen Weltmacht gegenüber die Widerstandskraft Ungarns als ungenügend und bemühte sich, einen Machtblock zu schaffen, um bestehen zu können. Da der Sultan Bajazid kurz darauf vom Mongolenführer Timur Lenk bei Ankara eine schwere Niederlage erlitt (1402), gewann Sigismund Zeit für seine Pläne. Seine Bestrebungen richteten sich auf die Erringung des böhmischen Königreiches seines Vaters und den Erwerb der deutsch-römischen Kaiserkrone. Er trat mit dem österreichischen Albrechtinerzweig der Habsburger in enge Verbindung, indem er mit ihnen einen Erbvertrag abschloß. Sein Ziel war eine große mitteleuropäische Einheit, ein Machtblock, der aus Ungarn, den böhmischen Ländern und Österreich bestehen und dessen Haupt der deutsch-römische Kaiser sein sollte. Dieser Machtblock könnte dann dem aggressiven osmanischen Weltreich erfolgreich Widerstand leisten. Damit wurde der Grundgedanke des späteren Habsburg-Reiches geschaffen, durch das Erbschaftsbündnis mit den Albrechtinern sogar der Weg dazu geebnet; allerdings kam die Verwirklichung für Ungarn zu spät.

Diesen Zielen nachgehend, blieb er dem Lande jahrelang fern, um sich mit böhmischen und deutschen Angelegenheiten zu beschäftigen. Das Volk war wegen der Niederlage von Nikopol sowie der andauernden Abwesenheit des Königs unzufrieden. Die glanzvolle Anjouzeit war der älteren Generation noch in Erinnerung, und als Papst Bonifatius IX. den neapolitanischen Anjou, Ladislaus, als berechtigten König Ungarns anerkannte, schloß sich ein Großteil der führenden Persönlichkeiten des Landes seiner Partei an. Nach vielen Kämpfen und Schwierigkeiten siegten die Anhänger Sigismunds mit Unterstützung des österreichischen Herzogs Albrecht IV., und Sigismund sicherte seine Herrschaft durch allgemeine Amnestie.

Wegen der Parteinahme für Ladislaus Anjou ließ nun Sigismund sämtliche, sich im Lande befindenden Florentiner verhaften, ausweisen und deren Vermögen in Beschlag nehmen. Damit verloren sie auch alle bisherigen Privilegien. Nach dem wirtschaftlichen Einfluß der Italiener setzte sich nun der Einfluß der oberdeutschen Kapitalgruppen endgültig durch. Besonders die Nürnberger unterstützten die

Sache Sigismunds kräftigt und konnten nun ihre italienischen Konkurrenten am erfolgreichsten aus ihren Positionen verdrängen. [55]

Seit 1399 war Markus aus Nürnberg (angeblich hieß er Armbauer) Landesoberkammergraf, gemeinsam mit Ulrich Kamerer. Sie waren beide zuerst in Kaschau tätig und wurden zu wirtschaftlichen Beratern Sigismunds und hatten als solche ausschlaggebenden Einfluß auf die wirtschaftlichen Beschlüsse. Nach der von Markus durchgesetzten Reform vom Jahre 1405 durften Kupfer, Silber und Gold nur über die königliche Administration verkauft werden, deren Leiter eben Markus war, der auch als Mitglied des Flexdorf-Zenner-Konzerns fungierte. Für die Nürnberger war die Gewinnung des Privilegiums des Kupferexports besonders wichtig, da die Deutschen infolge der Hussitenkriege aus Böhmen fliehen mußten und die Kupferförderung aus Kuttenberg völlig eingestellt wurde. So blieb das ungarische Kupfer in Europa fast ohne Konkurrenz, da die Produktion in Skandinavien und im Harz nicht bedeutend war. Dieser Umstand sicherte also eine Schlüsselposition in der europäischen Messingindustrie. Im Kupferexport spielte der 1396 erschienene Ulrich Kamerer eine wichtige Rolle. Dieser Bankier aus Nürnberg war Mitglied des Farbmessing-Konzerns Amman-Grau-Seiler. Die Kupferkonzerne exportierten das Kupfer über Thorn, Brügge, Frankfurt, Wien und Venedig und versorgten die Messingindustrie von Dinant, Lüttich, Nürnberg, Mailand und Bergamo. Seit 1412 wird auch der Bamberger Matthias Lemmel als Begleiter Sigismunds erwähnt; er war Schatzmeister, begleitete den Kaiser 1412 in Leeds, 1418 in Konstanz, war mit ihm 1423 und 1424 in Preßburg und 1426 in Buda. [55]

Zur Kupferraffination und dem Abscheiden des bedeutenden Silbergehaltes aus dem Rohkupfer war viel Blei nötig. Markus und Kamerer erzwangen das Alleinverkaufsrecht der Bleigewinnung von Olkusz in Polen damit, daß sie — als Kammergrafen — den ungarischen Silberexport ins silberarme Polen einstellten, worauf sich der polnische König bei Sigismund beklagte. In Polen mußte man mangels Bergsilber das Geld aus Pagamentsilber prägen, und gegen die das Altgeld aufkaufenden Juden brach ein Pogrom aus.

Im Interesse der Weiterführung seiner Pläne bemühte sich Sigismund zur Annäherung und späteren Vereinheitlichung der Münzsysteme der zum Machtblock gehörenden Länder. Seine Tochter Elisabeth und der österreichische Herzog Albrecht V. heirateten im Jahr 1422. Im Jahre 1427 versuchte Sigismund die Gleichschaltung der ungarischen und österreichischen Münzsysteme. Das „Münzbuch“ Ebersdorfs erwähnt die Einigung zwischen Ungarn und Österreich, wonach in beiden Ländern der Denar mit gleichem Münzfuß geprägt werde, damit man auch im Gebiet der Münzprägung die Vereinigung beider Länder vorbereite, die ohnedies durch die künftige Thronbesteigung Albrechts in Ungarn fällig sein wird. Nach dieser Vereinbarung soll der Denar (Pfennig) in beiden Ländern

0,70153 g Rohgewicht mit $8\frac{1}{2}$ Lot (also 0,531) Feinheit und 0,3725 g Feinsilbergehalt enthalten. In Österreich schlug man wahrscheinlich den „Großkorn“-Pfennig [Luschin Abb. 13], obwohl seine Feinheit geringer war, und in Ungarn im Sinne der Münzverordnungen vom Jahre 1427 den Denar namens „moneta maior“ P-118, dessen Durchschnittsgewicht 0,7341 g war, also schwerer war als in der Vereinbarung vorgesehen; seine Feinheit war jedoch — je nach der Prägeanstalt — sehr verschieden und erreichte die Vorschrift gewöhnlich nicht (meist war er 7lötig). Trotzdem begrüßte das Volk den schweren, dem Äußerer nach aus gutem Silber hergestellten Denar, der sogar 1464, zu König Matthias' Zeiten als Muster diente. Es ist also festzustellen, daß eine Annäherung im Gewicht und in der Feinheit der Münzen in beiden Ländern stattfand. In Österreich hörten die Schwankungen des Geldwesens auf, denn von nun an garantierte Ungarn vertraglich die Lieferung des nötigen Silbers. [44]

Das bisherige Kleingeld, der „fillér“ oder denarius parvus P-119, entwertete sich infolge seiner langen Laufzeit zuerst von $\frac{1}{3}$ Denar bis auf $\frac{1}{10}$ Denar, denn er wurde massenhaft umschnitten und gefälscht. Statt dessen gab man schließlich eine winzige Münze im Werte von $\frac{1}{10}$ Denar aus (P-123), die aber bald aus dem Verkehr gezogen werden mußte, da die Bevölkerung sie ablehnte. Nun wurde 1430 ein Vierteldenar, den Quarting oder Fyrting, herausgebracht, dieser enthielt aber immer mehr Kupfer, so daß der Gegenwert des Goldguldens von den anfänglich 400 St. bis auf 6000 St. Quartinge fiel. Mit dieser Geldsorte beabsichtigte Sigismund vielleicht eine den städtischen Hellern der westlichen Städte ähnliche Münze einzuführen, da sie in mehreren Städten geprägt wurde. Diese Kleingeldsorten waren jedoch im ungarischen Münzsystem bisher unbekannt; es gab bisher nur den Halbdemar (Obol), der eine ähnliche Feinheit haben mußte wie der Denar. [41]

In diesem Zusammenhang ist die Gründung der Preßburger Münzkammer im Jahre 1430 interessant, die nur Quartinge prägen durfte. Für andere Münzsorten bekamen sie keine Bewilligung. Diese Kammer verblieb nämlich in den Händen der Bürger. Sie trugen das wirtschaftliche Risiko. Der Zweck der Kammergründung war offenbar, die Bürgerschaft zur Zurückdrängung der bisherigen „Stadtwährung“, des gut eingeführten „Wiener Geldes“, der demonetisierten Wiener Pfennige zu zwingen. Vorübergehend gelang dies auch — den städtischen Verrechnungen nach —, doch der baldige Wertverlust des Quartings zwang die Bürgerschaft, die nunmehr verlustbringende Prägetätigkeit einzustellen. Interessant ist jene Verfügung der Gründungsverordnung, nach der das Gebiet Slawoniens ebenfalls zum Pagamentgebiet der Preßburger gehörte und sie von den Kaufleuten aus dem — nun türkischen — Grenzbanat Silber kaufen durften. [32]

Als Sigismund im Jahre 1437 starb, konnte Albrecht von Habsburg wohl seinen Thron besteigen — der Machtblock verblieb nämlich — doch nur unter außergewöhnlich schwierigen Umständen. In Böhmen lehnten die Hussiten den als

glaubenstreuen Katholiken bekannten deutschen Fürsten streng ab, und in Ungarn herrschte wegen des vor kurzem niedergeschlagenen Bauernaufstandes eine gedrückte Stimmung. Die Witwe Sigismunds, Barbara von Cilli, paktierte mit den Polen gegen Albrecht, so daß er sie bis zur Krönung verhaften mußte. Schließlich überschwemmten die findigen Türken angesichts der Verwirrung, mit einem Riesenheer das benachbarte Serbien, das Vorfeld Ungarns. Albrecht mobilisierte sein Heer und zog gegen die Türken, doch die Bauern waren wegen der Niederschlagung ihres Aufstandes erbittert, und der heerpflichtige Adel wagte nicht, seine Familien schutzlos zurückzulassen; so zogen sie nur zögernd in den Krieg. Sie konnten den Serben nicht helfen, und die Türken standen von nun an an der Grenze des Mutterlandes. Auch an die polnische Grenze mußten Truppen gesandt werden. Unter den sich häufenden Schwierigkeiten brach Albrecht seelisch zusammen und wurde Opfer der sich an der sumpfigen Grenze verbreitenden Epidemie.

Zu Beginn seiner kurzen Herrschaft (1437–1439) gab er den gleichen „moneta maior“-Denar aus, wie Sigismund, natürlich mit der notwendigen Namensänderung. Im nächsten Jahr brachte er, dem Plan Sigismunds folgend, einen leichteren Denar (P-127) heraus, der dem 6lötigen Wiener Pfennig besser entsprach. Auf dessen Revers zeigten vier separat stehende Wappenschilde die unter gemeinsamer Herrschaft stehenden Länder korrekt als Personalunion an. [44]

PARTEIKÄMPFE, TÜRKENKRIEGE UND INFLATION

Der unerwartete Tod König Albrechts erschütterte das Land. Der erfolglose Türkenkrieg, der mit dem Verlust Serbiens endete, nährte die ohnedies verbreitete Deutschfeindlichkeit, da während des Türkenkrieges alle Reichshilfe unterblieb. So kehrte sich der überwiegende Teil des Adels von dem deutschen Einfluß ab und wollte sich an das damals mächtige polnisch-litauische Reich anlehnen. Die sogenannte Nationalpartei, die hauptsächlich aus dem Kleinadel bestand, betrachtete den ungarischen Thron nun als erledigt und berief durch eine Deputation Wladislaus, den jungen polnischen König, auf den Thron Ungarns. Das numismatische Andenken dieser Situation bilden die ohne Königsnamen geprägten Münzen: der Denar P-133 und sein Obol P-134.

Die verwitwete und schwangere Königin, Elisabeth, flüchtete unter der Deckung ihres Verwandten Friedrich von Cilli nach Győr, dann nach Preßburg, da sie den Thron ihrem erwarteten Sohn mit Hilfe der Habsburger sichern wollte. Die Bevölkerung des Landes spaltete sich in zwei Parteien. Ein Großteil der Magnaten sowie die überwiegend deutsche Bürgerschaft der Städte standen zur Hofpartei Elisabeths — bzw. ihres schon als Säugling gekrönten, nachgeborenen

Sohnes Ladislaus Habsburg —, während der Kleinadel — die Mehrheit des Reichstags — für Wladislaus war. Der böhmische Anhänger Elisabeths, Jan Giskra, berief die seit der Schlacht von Lipan verstreuten kriegsgeübten Hussiten in Massen zur Besetzung des Oberlandes und konnte so den wertvollen Landesteil, mit dem Gebiet der Kremnitzer und Kaschauer Münzkammern, der Gegenpartei entziehen. In den übrigen Landesteilen herrschte Wladislaus infolge des Anschlusses der Heerführer der Südgrenze, des Banus von Severin, Johann Hunyadi und von Macsó, Nikolaus Ujlaki sowie Ladislaus Maróthy.

Die türkische Großmacht verfolgte die Ereignisse in Ungarn mit größter Aufmerksamkeit und angesichts der wirren Situation nahm der Sultan sofort mit seinem Riesenheer die Belagerung von Belgrad, dem „Tor Ungarns“, in Angriff. Die Festung wurde von Johann Thallóczy, dem Prior von Vrana, erfolgreich verteidigt, bis — nach halbjähriger Belagerung — der Sultan sich wegen der in seinem Lager ausgebrochenen Pest zurückziehen mußte. Kleinere türkische Angriffe wurden von den Verteidigern der Südgrenze, Hunyadi und Ujlaki, erfolgreich zurückgeschlagen.

Inzwischen verschärfte sich der Herrscherzwist im ganzen Land, und nach dem Abzug der Türken verbreitete sich die Pest, besonders im Theißtal, wo nur ein Drittel der Bevölkerung am Leben blieb. [45]

Infolge der ständigen Kriege kam es zu einer katastrophalen wirtschaftlichen Lage. Das Land zerfiel in zwei sich einander feindlich gegenüberstehende Gebiete. Die Münzkammern waren überwiegend in den Händen der Hofpartei. Im Oberland herrschte Giskra, dort stand der Bergbau sozusagen still, die Gruben verwässerten, und die oberdeutschen Grubenpächter verließen — wegen der chaotischen Verhältnisse — das Land. Die Kremnitzer und die Kaschauer sowie die bis zur Mitte des Jahres 1441 der Königin Elisabeth treue Hermannstädter Münzanstalt, außerdem die von Elisabeth wieder aufgestellte Preßburger Münzstätte schlugen immer schlechter werdendes Geld. Die Denare Elisabeths wurden im Jahre 1442, vor ihrem Tode, nur noch zweilötig (Feinheit 0,148) herausgebracht. Nach ihrem Tode münzte Giskra im Auftrage des Kaisers Friedrich III. auf den Namen des nachgeborenen Ladislaus weiter, jedoch zum eigenen Nutzen. Er hielt das Oberland auch weiterhin besetzt, und Hunyadi gelang es nicht, ihn von dort zu verdrängen.

Wladislaus verfügte seinerseits kaum über Münzanstalten. Die der Hauptstadt Buda gelangte zwar in seinen Besitz, ihr Leiter jedoch, Michael Nadler, flüchtete zu Elisabeth und wurde ihr wirtschaftlicher Ratgeber. Der Eigentümer von Nagybánya, der serbische Despot Branković, versuchte neutral zu bleiben und prägte in der Münzkammer von Nagybánya recht wenig Geld. Aus diesen Gründen sah sich Wladislaus gezwungen, seinen Anhängern, Heerführern und einem Teil der Bischöfe Münzbewilligungen zu erteilen, um den notwendigen Geldumlauf zu sichern. Dies führte freilich zur ständig wachsenden Geldverschlechterung. Diese

Inflation erreichte ihren Höhepunkt in den Jahren 1442/43, während der schweren Türkenkriege, dann während des „langen Kriegszuges“. Die Inflationsdenare P-143 und P-145 bestanden aus fast reinem Kupfer und wurden eiligst, ohne Sorgfalt geprägt. Diese Periode bedeutete den qualitativen Tiefpunkt der ungarischen Münzprägung. Es ist nur mit dem riesigen Geldbedarf dieser von schweren Kämpfen gegen die Türken, Epidemien und inneren Wirren erfüllten Zeit zu erklären. Die Lage wurde dadurch erschwert, daß das an Bergwerken und Industrie reichere Oberland — das vom Schauplatz der Türkenkriege weiter entfernt lag — wegen der Besetzung durch Giskra zu den Verteidigungskriegen nichts beitrug.

Nach dem Heldentod des Wladislaus in der Schlacht von Warna folgte ein „Interregnum“, während dessen ein Landesrat und eine Gruppe von Magnaten, die aufgrund eines Partiefriedens das Land unter sich aufteilten, als Landeskommandanten die Ordnung aufrechtzuerhalten suchten. Dieser Zustand erwies sich bald als unhaltbar und der Landtag wählte Johann Hunyadi zum Gouverneur. Giskra erkannte diese Wahl nicht an und während er das Oberland weiterhin besetzt hielt, münzte er im Auftrage Kaiser Friedrichs III. im Namen des Ladislaus Postumus.

Hunyadi befand sich als Gouverneur in einer schweren Lage. Seine Hauptaufgabe war die Verteidigung Ungarns gegen die Angriffe der osmanischen Großmacht, während er im Lande den ständigen Angriffen der Magnaten ausgesetzt war, die ihn wegen seiner niedrigeren Herkunft nicht als ebenbürtig erachteten. Auch fehlten, wie erwähnt, die reichen Quellen des Oberlandes. Hinzu kam noch, daß er auch stets mit der feindseligen Haltung des Kaisers rechnen mußte.

Hunyadi bemühte sich schon zu Zeiten des Königs Wladislaus, mehr Edelmetall-Bergwerke und Grundbesitz zu erwerben, so die Bergwerke des im Macsóer Grenzbanat befindlichen Rudist'e, die Goldbergwerke des Köröstales, dann die Bergwerksgegend von Nagybánya von Branković. In wirtschaftlicher Hinsicht stützte er sich vor allem auf Italiener; seine ständigen Kammergrafen Christophorus und Antonius (Czáthy genannt) waren Florentiner. Sein bewährter Salzkämmerer, später Münzkammergraf in Buda, Odoardo Manini war ebenfalls Italiener, ebenso der Salzkämmerer Siebenbürgens Caspar de Callis — der auch als Münzkammergraf Ujlakis in Cuvin erscheint.

Zeitweise verhandelte Hunyadi mit Giskra und Kaiser Friedrich III. über Waffenstillstand, um sich auf die Türkenkriege zu konzentrieren. Bei diesen Verhandlungen half ihm die päpstliche Diplomatie, die ihn gegen die Türken auch finanziell unterstützte.

In der Münzprägung war sein Mißtrauen gegen die Hermannstädter auffallend. Wahrscheinlich mußte er während der Verhandlungen mit Giskra

Albrechts gewesenen Kammergrafen von Hermannstadt, den Bamberger Johann Lemmel — einen Vertrauten Giskras —, als Königsrichter akzeptieren. Dieser war wahrscheinlich der Beauftragte der oberdeutschen Konzerne im Osten. Hunyadi verlegte die siebenbürgische Kammer nach Klausenburg und vertraute ihre Leitung seinen Italienern an. Über die sächsischen Angelegenheiten verhandelte er nur mit den stets treuen Kronstädtern und ließ die Hermannstädter durch diese verständigen, wo es nötig war. [21], [39]

Er ließ die schon vom Landtag im Jahre 1444 beschlossene Verfügung in Kraft treten, wonach die privaten Prägestätten eingestellt werden mußten und nur die königlichen Kammern Geld prägen durften. Die Goldgulden, zu deren Prägung er durch den Landtag ermächtigt wurde, ließ er ausschließlich in der königlichen Münzkammer von Nagybánya prägen, die sich in seinem Pfandbesitz befand. Seine beiden Denarsorten (P-175 und 177) prägten die Kammern von Buda, Nagybánya und Siebenbürgen; die letztere jedoch nicht nur in Hermannstadt, sondern auch in Kronstadt. Eine Sorte des zweiten Denars P-177-8 mit dem Münzeichen K—R wurde offenbar von den Kremnitzer Bürgern in Lohnarbeit angenommen, denn diese bestens eingerichtete Anstalt konnte im kleinen Gebiet Giskras nicht voll beschäftigt werden. Übrigens respektierte Giskra damals die Anordnung des Landtages vom Jahre 1447, wonach im Lande einheitliches Geld geprägt werden soll; sein Denar P-160 entsprach mit seinem Löwen-Münzbild jenem des Denars Hunyadis, und so konnte es zu einer Hybridprägung der beiden kommen.

Als Hunyadi im Jahr 1448 am Amsfeld von den Türken eine schwere Niederlage erlitt und sein Versuch, Giskra aus dem Oberland zu vertreiben, wegen des Verrates der Magnaten mißlang, sah er ein, daß er weder zur Vereinigung des Landes noch zur Abwehr des zu erwartenden Großangriffs der Türken fähig sein werde. Deshalb trat er durch Vermittlung Garais und Cillis mit den österreichischen und böhmischen Ständen in Verbindung und schloß im Oktober 1450 auch mit dem Kaiser Friedrich III. eine Vereinbarung, womit er seinen bisherigen Standpunkt über die freie Königswahl in Ungarn aufgab und Ladislaus Postumus als Erbkönig anerkannte. Friedrich seinerseits würdigte Hunyadi als Gouverneur Ungarns. Dadurch hoffte Hunyadi, daß er nach der Thronbesteigung des Ladislaus V. der Berater des Königs bleibt. Mit der Thronbesteigung werde der ungarisch-böhmisch-österreichische Machtblock wieder hergestellt und damit eine erfolgreiche Verteidigung gegen die Türken ermöglicht. Somit kehrte Hunyadi zu den Ideen König Sigismunds zurück. Ein numismatisches Andenken dieser Vereinbarung ist der Denar P-185, der auf der einen Seite König Ladislaus nennt, auf der anderen den Gouverneur Hunyadi. [44]

Die österreichischen Stände traten jedoch — um von der unbeliebten Vormundsherrschaft des Kaisers loszukommen — aggressiv auf und zwangen ihn

mit Belagerung seiner Residenz zur Auslieferung des Königskindes. Der Kaiser übergab jedoch Ladislaus Postumus nicht Hunyadi, sondern dessen Feind Ulrich von Cilli, der damit die Lenkung des Machtblockes in seine Hände bekam. Nun verlor Hunyadi zwar seinen Posten als Gouverneur, behielt jedoch die in seiner unmittelbaren Macht befindlichen Positionen. Dem vorjährigen Beschluß des Landtages entsprechend, mußte er Preßburg als Residenzstadt dem König übergeben, aber Buda, das Gebiet jenseits der Theiß und Siebenbürgen blieben ihm unterstellt und er verwaltete die Einkünfte dieser Gebiete. Die Regierung Cillis übernahm außer Preßburg auch das Oberland, von wo Giskra mit dem Versprechen einer reichlichen Entschädigung abzog. Dort wurde Ujlaki zum Landeskommendanten ernannt, der — da er im Waagtal große Grundbesitze erhielt — seine von den Türken stets gefährdeten Grundbesitze im Süden gerne verließ. Im Jahr 1455 entschied sich das Schicksal Transdanubiens, als der Preßburger Kastellan Andreas Baumkircher und der Großgrundbesitzer Berthold Ellerbach den Vertrauensmann Hunyadis, Ladislaus Cseh, aus diesem Gebiet mit Waffengewalt vertrieben. [44]

König Ladislaus V. wollte die Münzprägungen ordnen. Deshalb sandte er den österreichischen Experten Hubmeister Konrad Hölczler zur Neuorganisation des Münzwesens nach Kremnitz. Die Hauptanstalt wurde in Kremnitz eingerichtet. Die Städte bzw. Personen, die die Münzbewilligungen des Wladislaus besaßen (Veszprém und die Bánfis von Alsólendva), versuchten durch die Prägung des ersten Denars P-185 ihre alten Rechte wieder zu gewinnen, doch wurde dies weiterhin verhindert. Systematische Münzprägungen erfolgten nun nur in Kremnitz; eine neuerliche Münzprägung begann erst nach 1455, zur Rüstung gegen die Türken in Nagybánya, jedoch — außer den Goldgulden — mit minderwertigen Inflationsdenaren. Interessant ist die Hermannstädter Guldenprägung Hunyadis. Während die Goldguldenprägung ansonsten mit dem durch den König genau vorgeschriebenen Münzbild geschah (PH-2 und PH-3), ließ Hunyadi — offenbar aus dem Gold seiner Bergwerke — in Hermannstadt mit wechselndem Münzbild (insgesamt fünferlei Wappenvariationen) Gulden auf den Namen des Königs prägen (PH-4 bis H-7). Wahrscheinlich zahlte er mit diesen Münzen die Einkünfte des ihm unterstellten Gebietes ein, da jährliche Einzahlungen von 24 000 Goldgulden an den König und 12 000 Goldgulden an Cilli erwähnt werden. [43] Nach seinem Tode hörten diese eigenen Goldguldenprägungen sofort auf, und 1457 prägte der Bürgermeister von Hermannstadt schon mit dem vom König vorgeschriebenen Guldenmünzbild.

Nach 1453 kam die Schreckensbotschaft über die Einnahme Konstantinopels durch die Türken und die drohende Äußerung des Sultans, nun komme Buda an die Reihe. Nun brauchte man den greisen Kriegshelden wieder. Hunyadi wurde zum Oberkommandierenden der gesamten Streitkräfte ernannt. Fieberhafte

Verhandlungen begannen, mit wenigen realen Ergebnissen. Auch der kriegserfahrene Giskra wurde 1455 zurückberufen und zum Grafen von Sáros ernannt. Im Juli 1455 bekam er die Pacht von Kremnitz, um seine alte Entschädigung einzutreiben. Als sein Kammergraf fungierte Konrad Rüssel. Während der Verhandlungen wurden in Nagybánya — den Münzzeichen nach — sowohl Goldgulden als auch Denare für Hunyadi, Ujlaki und den serbischen Despoten Branković geprägt und auch in Buda begann man Denare zu prägen. Der Denar des Jahres bestand (P-187) wieder nur aus Billon, war also inflationär. [43]

Im Jahre 1456 traf der erwartete türkische Großangriff ein. Der Verteidiger der Belgrader Festung war diesmal Michael Szilágyi, der Schwager Hunyadis. Die lautstarken Magnaten waren fast alle verschwunden. Zur Armee, die Hunyadi zur Befreiung Belgrads sammelte, stießen nur drei Magnaten mit ihren Banderien; der Banus von Macsó Johannes Korógyi, Reinhold Rozgonyi und Ladislaus Kanizsay. Als Ergebnis der tatkräftigen Unterstützung des Papstes brachte der italienische Dominikaner Capistrano ein begeistertes, jedoch unerfahrenes Heer von Kreuzfahrern, das Hunyadi unterwegs ausbilden mußte. Trotz vieler Schwierigkeiten gelang es Hunyadi, die Verbindung mit seinem, die Festung heldenhaft verteidigenden Schwager aufzunehmen und die Türken in einer zweitägigen Schlacht zu schlagen. [42]

Nach einigen Tagen starb jedoch Hunyadi und auch Capistrano an der Pest.

Auf diese Nachricht hin zog Cilli mit dem König und den verspäteten westlichen Kreuzfahrern in die Gebiete Hunyadis, übernahm dessen Burgen und kam schließlich vor Belgrad. Dort wurde der König von Ladislaus Hunyadi und Szilágyi feierlich empfangen, doch ließ man ihn nur mit seiner engeren Begleitung in die Festung. Während des Streites erschlugen die Leute Ladislaus Hunyadis Cilli; der König versprach zwar Straflosigkeit, berief die Söhne Hunyadis doch nach Buda, wo er unter der Deckung der Leute Giskras Ladislaus Hunyadi zu Tode verurteilen und sofort hinrichten ließ. Szilágyi sammelte ein Heer, griff die Sachsen, die zu den Habsburger hielten, an, wobei seine Vorposten bis nach Pest gelangten. Der König flüchtete nach Prag, wobei er den minderjährigen Matthias Hunyadi gefesselt mitschleppte. In Prag starb Ladislaus V. bald an der Pest. [43]

DAS NATIONALE KÖNIGTUM DES MATTHIAS CORVINUS UND SEINE SILBERGELDREFORM

Mit dem unerwartet frühen Tode des jungen Königs Ladislaus löste sich die Klammer, die Böhmen und Österreich mit Ungarn verband, und die Wege dieser Staaten trennten sich. Matthias Hunyadi befand sich in Gefangenschaft des klugen Gouverneurs Böhmens Poděbrad, der aus diesem Umstand Vorteile ziehen wollte.

Sein Ziel war ein nationales böhmisches Königreich. In Österreich war die Situation komplizierter. Mit Ladislaus Postumus starb der Albrechtinerzweig des Hauses Habsburg aus, und dem Familiengesetz entsprechend, erbten die Ernestiner deren Besitzungen. Doch zwischen den Mitgliedern dieses Zweiges, Kaiser Friedrich III. und seinem Bruder Erzherzog Albrecht VI. kam es beinahe zum Bruderkrieg. Schließlich einigten sie sich durch die Vermittlung Poděbrads. So bekam Friedrich Niederösterreich und Albrecht Oberösterreich.

Auf die Nachricht vom Tode des Königs begannen auch in Ungarn Verhandlungen zwischen den feindlichen Parteien. Michael Szilágyi und die Witwe Johann Hunyadis einigten sich schließlich mit dem oberländischen Landeskommendanten Nikolaus Ujlaki und dem Palatin Ladislaus Garai, daß sie die Wahl des Matthias Hunyadi zum König Ungarns gemeinsam unterstützen werden, sofern er Garais Tochter heiratet. Szilágyi soll neben dem jungen König als Gouverneur die Einhaltung dieser Abmachung garantieren. Damit war die Königswahl am Rákosfelde politisch von vornherein gesichert, obwohl auch das von Szilágyi herangeführte Heer zum Erfolg beitrug.

Poděbrad entließ den 15jährigen Matthias mit der Zusicherung, daß er dessen Tochter Katharina heiraten werde und als Lösegeld eine größere Summe zahle. Der an der Landesgrenze feierlich empfangene Matthias hielt die Einhaltung seines eigenen Versprechens für wichtiger und beachtete nicht die Ratschläge seines ihn begleitenden Onkels Szilágyi. Er nahm die Zügel der Regierung energisch in seine eigenen Hände und als die Nachricht eines türkischen Einfalles kam, brach er sofort mit geringen zusammengerafften Kräften gegen die Südgrenze auf. Daraufhin schloß ihm sich der Adel mit Begeisterung an.

Die beleidigten Magnaten, Szilágyi, Garai und Ujlaki wandten sich, nach mehreren heimischen Versuchen, an Kaiser Friedrich, doch Matthias konnte der Bewegung Einhalt gebieten; dabei half ihm auf Veranlassung des Papstes das Bischofskollegium, denn der Papst, als Aeneas Sylvius früher Sekretär des Kaisers, erwartete vom jungen, energischen Hunyadi-Sohn einen erfolgreicherem Widerstand gegen die Türken als vom Kaiser. [44]

Im ersten Jahrzehnt seiner Herrschaft setzte Matthias die bisherige — seit 1440 mehr oder weniger minderwertige — Art der Münzprägung fort. So gab er, neben dem wertvollen und international geschätzten Goldgulden, im Inland allgemein geringwertige, manchmal ausgesprochene Inflationsprägungen aus. Daran konnte er in seiner anfangs noch unsicheren Lage nichts ändern, vor allem belasteten ihn verschiedene Verschwörungen und die Kriege gegen die Türken und gegen den Kaiser. Auf diesen, sogenannten Wappendnaren und Obolen wurden in diesem Zeitabschnitt, der leichten Unterscheidung wegen, beim jährlichen Geldumtausch, jährlich stets verschiedene Wappenschilder als Münzbilder verwendet. Die Feinheit

dieser Münzen schwankte zwischen 0,100 bis 0,500 Silbergehalt, je nach den wirtschaftlichen und Kriegsverhältnissen.

Als sich schließlich im Jahr 1467 die Herrschaft Matthias' soweit gefestigt hatte, daß er sich fernere Ziele setzen konnte, dachte er in erster Linie an eine gründliche Reform des Silbergeldes. Er ließ den Plan einer solchen Reform wahrscheinlich vom Schatzmeister Johann Ernest (1467–1476) entwerfen. Neue Arten von Steuern und ein neuer Zolltarif wurden durch den Landtag bewilligt, damit der jährliche Geldeintauschgewinn, die „*lucrum camerae*“ ersetzt werden konnte. Aus Österreich berief man Münzexperten, wie den Gräzer Münzmeister Balthasar Eggenberg und den Wiener Finanzsekretär Johann Constorfer, letzterer war schon unter Ladislaus V. Kammergraf in Kremnitz. In den fünf Prägeanstalten des Landes begann man mit der Prägung des ständigen Geldes. Drei Geldsorten wurden drei Jahre hindurch intensiv geprägt, um das Land schnell mit den neuen ständigen Geldsorten zu versorgen. Die von Karl Robert eingeführten Goldgulden von unverändert feiner Qualität waren ein verlässlicher Wertmesser und im internationalen Verkehr ein geschätzter Tauschwert, doch war im Wirtschaftsleben des Inlandes die Güte und Verlässlichkeit der Denare ausschlaggebend. Das Geld der breiten Massen war der Denar und er wurde nun für Jahrhunderte auf eine sichere Basis gestellt.

Das Münzbild des ständigen Geldes war die Madonna als Patronin Ungarns. Zwar befand sich das Bild auf der Rückseite der Münzen, doch ist es die charakteristische Eigenheit der neuen Prägungen. Diese Neuerung bezog sich auf den zweiseitigen Krieg gegen den Islam und das Hussitentum. Die Münzreform fiel nämlich mit dem Beginn des Eroberungskrieges gegen Böhmen zusammen.

Die ersten ständigen Denare waren der P-216, der Obol P-218 und die wegen dem Krieg in Böhmen eingeführten Groschen P-193 bis P-195. Der Goldgulden war 20 Groschen oder 100 Denare oder 200 Obole wert. Ein Groschen war also 5 Denare wert. Das Durchschnittsgewicht des Denars betrug 0,59023 g. Aus dem Grundgewicht (der Ofner Mark) wurden 416 St. Denare geprägt.

Nachdem das Land während der dreijährigen Einführungsprägung mit dem ständigen Silbergeld vollkommen versorgt wurde, war das neue Geld nur als Ergänzung und als Ersatz der im Verkehr befindlichen Geldmenge nötig. Dadurch wurde das Tempo der Silbergeldprägung selbstverständlich verlangsamt. So kam es zur Rationalisierung der Produktion und die Prägung des überwiegenden Teiles des Silbergeldes wurde in Kremnitz durchgeführt. Außerdem besaßen nur die Bürger von Nagybánya aufgrund ihres Vertrages mit König Matthias von Olmütz vom Jahre 1468 das Recht zur Silbergeldprägung, von dem sie bis 1485 Gebrauch machten. In den übrigen Prägeanstalten hörte man mit der Prägung des Silbergeldes auf. Andererseits wurde der Großteil der Goldguldenprägung nach

Nagybánya verlegt, wo die Goldausbeuten der Bergwerke wesentlich anwuchsen. König Matthias ließ deshalb aus Hermannstadt zwei erfahrene Goldguldenmünzer kommen; diese waren Johann Félegyházi (Forintwerew) und Stefan Zöld von Osztopán. Von nun an wurde in Nagybánya in zwei Werkstätten Gold geprägt.

Matthias stützte sich — um von den Ständen unabhängig zu sein — gerne auf Helfer ausländischer und unadeliger Herkunft. So war Johann Ernst (Ernusz), ein Wiener Kaufmann jüdischer Herkunft, zuerst sein Hoflieferant, dann Kammergraf, Schatzmeister und Ausführer der Silbergeldreform, schließlich Banus der Südprovinzen (Kroatien, Slawonien und Dalmatien). Paul Kinizsi war — trotz seiner niedrigen Herkunft — Heerführer, Graf von Temes und Oberkommandant der Südfront gegen die Türken. Nikolaus Csupor erhob sich vom gemeinen Soldaten zum Armeeführer in Mähren, dann zum Wojwoden von Siebenbürgen. Der Schatzmeister Johann Laki-Thuz, der Freund von Matthias' Vater, war ebenfalls jüdischer Abstammung. Ein anderer Schatzmeister, Urban de Nagyluce, der Bischof von Eger, später von Wien, war Bauernsohn aus der Schüttinsel, der auch „Graf der Goldbergwerke“ genannt wurde und dessen Wappen auf den Goldgulden P K8-5, K-13 und K15-8 als Münnzeichen vorkommt.

Wie es die bisherigen Mitteilungen erhellen, waren im mittelalterlichen Ungarn die Kupferlager mit außergewöhnlich reichem Silbergehalt die bedeutendste Grundlage zur Kapitalbildung. Sie lagen im Grantal in der Gegend von Neusohl sowie in der Zips bei Schmöllnitz, Göllnitz und Neudorf (Igló), also in dem Zipser Erzgebirge. Zur Ausbeutung und Organisation des Kupferexportes war ein sehr bedeutendes Kapital und Fachwissen nötig, das im Lande fehlte. Deshalb wurde der Kupferexport zuerst von einer Gruppe Florentiner Bankiers — der sogenannten Medici-Gesellschaft — organisiert. Als diese zu Sigismunds Zeiten infolge der politischen Lage ihre Privilegien verloren, traten die oberdeutschen Konzerne durch Vermittlung von Markus von Nürnberg und — die Zips betreffend — Ulrich Kamerer an ihre Stelle. So bereicherte der Kupferexport ständig ausländisches Kapital. Infolge der nach 1440 entstandenen Anarchie verließen die deutschen Unternehmer das Land und die Produktion wurde fast gänzlich eingestellt, wodurch die Bergwerke verwässerten. Um so interessanter sind die Versuche während des nationalen Königtums, die Ausbeutung dieser reichen Schätze mit Hilfe inländischen Kapitals neu zu organisieren. Unter den neuen Eigentümern bildeten der Graf von Altsohl Veit Mühlstein und Johann Ernusz eine inländische Gesellschaft, der sich auch der gewesene Schatzmeister Laki-Thuz anschloß. Nach Bischof Beckensloer versuchte es auch Johannes Corvinus, doch erzielten sie keine entsprechenden Erfolge. Schließlich schaltete sich durch die Familie Thurzó das Fugger-Kapital ein und die Kupferproduktion und der Export geschah erneut durch oberdeutsche Fachleute. Die Thurzós konnten nur den Teil in der Zips allein behalten. [27]

Matthias suchte 1478 und am Beginn des Jahres 1479 Kremnitz mit seiner jungen Frau auf; in seiner Begleitung befand sich der Schatzmeister Bischof Urban de Nagylucse, und Oberkammergraf Veit Mühlstein führte die Gesellschaft. Mit diesem Besuch dürfte manche Änderung, so auch die Verfügung, die Madonna nicht mit Kopftuch, sondern gekrönt abzubilden, im Zusammenhang stehen. Dies wurde selbstverständlich in beiden Denarenprägeorten durchgeführt, jedoch auf verschiedene Weise. In Kremnitz wurden die Prägestöcke des Goldguldens P K 8 und des Denars P-221 so graviert, daß die Madonna das Kind auf dem linken Arm hielt, wodurch sich auch ihre Körperhaltung änderte und sie sich heraldisch nach links wandte. In Nagybánya hielt die Madonna auf den Goldgulden P K 11 das Kind auf dem rechten Arm, wobei die Körperhaltung unverändert blieb, doch wurde auch hier die Madonna gekrönt abgebildet. Dadurch kamen sowohl beim Denar wie beim Goldgulden zweierlei Münzbilder der Madonna in Verkehr. Selbstredend blieben auch die Münzen mit der Kopftuchabbildung in großen Mengen im Verkehr, da sie ja ständiges Geld waren.

Im Auslandsverkehr fielen diese Unterschiede besonders beim Goldgulden auf und konnten daher leicht den Verdacht von Feinheitsunterschied erwecken. Deshalb verlangte der König um 1485 die Vereinheitlichung der Münzbilder und betraute den neuen Oberkammergrafen Peter Schaider mit der Durchführung. Zugleich wurde die Denarenprägung in Nagybánya eingestellt. Schaider prägte der neuen Vorschrift entsprechend den Denar P-223 und dessen Obol P-226 sowie den nunmehr ebenfalls mit der gekrönten Madonna versehenen Madonnengroschen P-198 und den Goldgulden P K 11. [47]

Auf Ersuchen des Papstes sowie der katholischen Stände Böhmens zog der König — als Beschützer der Katholiken — im Jahre 1468, als Poděbrad immer mehr unter den Einfluß der Hussiten geriet, in Mähren ein und drang im darauffolgenden Jahr in den südlichen, katholisch verbliebenen Teil Böhmens ein sowie auch in das katholische, Poděbrad feindselig gegenüberstehende Schlesien. Es ist anzunehmen, daß er bei diesen Eroberungen beabsichtigte, die seit Sigismund übliche Personalunion mit den wohlhabenden böhmischen Ländern — in Hinblick auf die Türkengefahr — zu erneuern. Im Jahre 1470 errichtete er in Budweis (České Budějovice) eine Münzanstalt und ließ nach böhmischem Münzfuß einseitige Pfennige (peníz) prägen (P-227), die als Münzbild ein gespaltenes Wappen mit dem ungarischen Streifen und dem böhmischen Löwen zeigten. Er ließ sich im besetzten Schlesien nieder. Dort prägten die örtlichen Prägeberechtigten Heller und in Breslau auch Groschen und Halbgroschen mit dem Namen Matthias' als des Königs von Böhmen (P-228 bis P-230). In Jägerndorf richtete er nach dem Fall der Herzöge eine eigene Prägeanstalt ein, die ebenfalls Groschen und Halbgroschen prägte (P-231 und 232).

Kaiser Friedrich III. hinderte Matthias in der Ausführung seiner Pläne. Der

erste Zusammenstoß ereignete sich bereits nach seiner Thronbesteigung, als Friedrich sich als Gegenkönig aufstellen ließ (1459), jedoch einen Mißerfolg erlitt. Dann versuchte Matthias den Kaiser für eine gemeinsame Front gegen die Türken zu gewinnen (1462), was ihm aber nicht gelang, da der Kaiser ständiges Mißtrauen gegen ihn zeigte, obwohl Matthias ihn mit Truppen gegen Podëbrad unterstützte. Friedrich kreuzte seine Pläne besonders dann, als er nach dem Tode Podëbrads Wladislaus Jagello als König Böhmens anerkannte (1471). Der enttäuschte Matthias trat nun energisch gegen den Kaiser auf, zog nach Wien und wollte sich nur gegen die Rückerstattung des ungeheuren Betrages, den der Kaiser für die Stefanskrone, die seit der Zeit Elisabeths bei ihm war, erhielt, zurückziehen. Als Friedrich nicht zahlte, brach der Krieg erneut aus (1484). Matthias besetzte Niederösterreich und einen großen Teil der Steiermark und eroberte schließlich Wien (1485).

In Wien ließ er sich endgültig nieder. Seine Führer erwarben Hausbesitz, Urban de Nagylucse wurde zum Bischof von Wien ernannt. Er selbst hatte seinen Sitz in der Hofburg, wo er auch 1490 starb. Sein Landeshauptmann, der Zipser Graf Stefan Szapolyai, der schon in den Jahren 1474 bis 1481 Landeshauptmann Schlesiens war, richtete in Wien eine Münzanstalt ein und prägte ungarische Denare (P-225), in deren Inschrift jedoch — zum Unterschied von den übrigen Matthiasdenaren — der König nicht genannt wurde. Unter dem Landeswappen tragen sie jedoch das Wappen Szapolyais. Die Prägestöcke zu diesen dürften in Kremnitz angefertigt worden sein. Auch zugehörige Obolen mit dem Münzzeichen W sind bekannt, jedoch ohne das kleine Familienwappen (P-226-4).

Den mit der gleichen Überschrift („moneta vngari“) versehenen Denar, der ebenfalls das kleine Szapolyai-Wappen trägt, aber nicht die gekrönte, sondern die mit Kopftuch versehene Madonna zeigt (P-224), hielt ich früher auch für Wiener Prägung. Da diese Art der Madonnen-Abbildung in Ungarn in den 1470er Jahren gebräuchlich war, ist es jedoch möglich, daß dieser Denar schon während der Tätigkeit Stefan Szapolyais als Gouverneur in Schlesien (1474-1481) entstand. Leider besitzen wir bisher keinen schriftlichen Anhaltspunkt in dieser Frage. Das Münzzeichen S—W kann ebensogut Stefanus-Wienna wie Stefanus-Wratislavia heißen.

DIE JAGELLONEN-KÖNIGE UND DER VERFALL DES LANDES

Als Matthias am 6. April 1490 in der Wiener Hofburg starb, änderte sich die politische Lage grundsätzlich. Unter seiner energischen Regierung war Ungarn auf dem besten Wege, ein moderner Staat zu werden. Seine auf eine zentralisierte Bürokratie fußende absolute Herrschaft ermöglichte den langsamen Aufstieg des

Bauertums, unterstützte die Stärkung des Bürgertums und drängte die Gewalttätigkeiten der Magnaten zurück. Seine wohlorganisierte ständige Armee diente der Sicherheit und dem Ansehen des Landes, so daß die Türken sich vor Angriffskriegen hüteten. Der Mangel an einem fähigen legitimen Nachfolger, der seine Methoden hätte weiterentwickeln können, hatte für das Land katastrophale Folgen. Seine Witwe wollte sich von Wladislaus Jagello, der die meisten Aussichten auf die Nachfolge hatte, heiraten lassen, um ihre Position zu erhalten. Auch der deutsche König Maximilian von Habsburg meldete seine Forderung auf den Thron Ungarns an, doch hatte er infolge der absoluten Unbeliebtheit seines Vaters Friedrich III. keine Erfolgsmöglichkeit.

Die Magnaten wählten unter der Führung Stefan Szapolyais — obwohl sie Matthias geschworen hatten, seinen Sohn zu unterstützen — Wladislaus II., den böhmischen König zum König von Ungarn. Es war ihnen klar, daß er nicht geeignet war, die Magnaten im Zaume zu halten. So konnten sie nun die Bauernschaft schrankenlos unterdrücken, was dann schließlich zum Bauernaufstand unter der Führung György Dózsas führte. In der zunehmenden Anarchie blieb auch die Entwicklung der Städte zurück. Der Kleinadel wurde durch die Gewährung vollkommener Steuerfreiheit gewonnen, doch die Einkünfte des Landes sanken auf kaum ein Viertel. Mangels Steuereinkünfte mußte das ständige Heer entlassen werden, an seine Stelle trat das schon seit einem Jahrhundert veraltete Banderialsystem. Der Hof verlor jeden Einfluß und das politische Leben beschränkte sich auf den Hader zwischen den Magnaten und dem Kleinadel. Der letztere erhielt in Stefan Werbőczy einen Führer.

Die Leitung des Landes erwies sich auch außenpolitisch als völlig unfähig. Maximilian drang mit seinen Söldnern ins Land, besetzte wichtige Städte, mußte sich aber, als er den Sold nicht mehr zahlen konnte, wieder zurückziehen. Anhänger fand er im Lande keine.

Wladislaus schloß trotzdem ohne jeden zwingenden Grund einen schmachvollen Frieden mit Maximilian. Die ungarischen Besatzungen wurden aus Österreich zurückberufen, Friedrichs Schuld gestrichen, sogar 100 000 Goldgulden an Maximilian versprochen. Maximilian machte das Wiener Stapelrecht wieder geltend und das Erbrecht der Habsburger in Ungarn wurde neu gesichert. Die Ortschaften und Burgen, die Friedrich von Elisabeth als Pfand erwarb, blieben in den Händen der Habsburger. Dieser Friedensvertrag erregte grollende Unzufriedenheit im Lande. [44]

Angesichts der fortgeschrittenen Auflösung des Staates wäre es zu erwarten gewesen, daß die Münzprägung ebenfalls einen Rückfall erleide. Doch war dies glücklicherweise nicht der Fall, da diese in den Händen einer tüchtigen Unternehmerfamilie lag.

Das an Schätzen reiche Oberland gelangte wieder in den Interessenkreis des oberdeutschen Kapitals. Im Jahr 1490 verkaufte Johannes Corvinus seine Kupferbergwerksrechte dem Krakauer Konsul Hans Thurzó und seinem Sohn Georg Thurzó. Thurzó war der Organisator der Gesellschaft für Bergwerkswässerung, kaufte von den verschuldeten Bürgern die Schürfrechte in den Bergwerken um Neusohl und schloß im Jahr 1495 mit dem Augsburger Bürger Jakob II. Fugger, der schon die Bergwerke der Alpen besaß, einen Gesellschaftsvertrag. Aufgrund des in Preßburg geschlossenen Vertrages stellte Fugger das Kapital zur Verfügung, und es wurde eine 50%ige Gewinnbeteiligung und eine vertragliche Kupferproduktion von 15 600 q bestimmt. Im Jahr 1496 erteilte ihnen der König ein Patent für die Aufstellung von Kupferraffinerien, mit Abscheidung des Silbergehaltes. Dieses Silber mußte nicht abgeliefert werden. Im selben Jahr wurde Thurzó zum Kammergrafen in Kremnitz ernannt, und diesen Posten behielt die Familie (Hans und zwei Söhne) von 1496 bis 1524. Während dieser Zeit wurde das ungarische Silbergeld immer mit vorgeschriebener Feinheit und genauem Gewicht geprägt, so daß bei der Münzprägung geordnete Verhältnisse herrschten. In Anbetracht dessen, daß das Fugger-Konsortium auch in der böhmischen Metallproduktion maßgebend wurde, ist es verständlich, daß der König, der in ständigen Geldschwierigkeiten war, immer mehr unter den Einfluß des oberdeutschen Kapitals gelangte. Wenn man nun in Betracht zieht, daß die Ausbreitung des Habsburgerhauses wesentlich von der Fuggerbank finanziert wurde, ist es anzunehmen, daß zwischen der auffallenden Freundschaft der Jagellonen zu den Habsburgern und der Rolle des Großkapitals enge Beziehungen bestanden. [58]

Als Wladislaus II. starb, war sein schon als Zweijähriger gekrönter Sohn Ludwig II. erst 10 Jahre alt, also gelangte die Regierung des Landes in die Hände eines königlichen Rates. Seine Mitglieder waren, wie auch der Palatin, selbstsüchtige, gewalttätige Magnaten und Bischöfe. Der ansonsten befähigte und gutgesinnte Jüngling stand unter der Vormundschaft des Herzogs Georg von Brandenburg, der ihm eine leichtsinnige Lebensweise angewöhnte. Im Sinne des doppelten Heiratsvertrages mit den Habsburgern wurde Maria von Habsburg — die Schwester Ferdinands — seine Frau, während Ferdinand Anna, die Tochter des Wladislaus, heiratete. Marias Lebensweise war — wenigstens bis zur Katastrophe von Mohács — sehr leichtsinnig und äußerst verschwenderisch.

Wladislaus hinterließ 400 000 Goldgulden Schulden. Die Magnaten hielten den noch vorhandenen Teil der königlichen Güter zur Sicherung verschiedener Forderungen besetzt. Die Steuern der Städte, die Zölle und Dreißigst-Einkommen waren ebenfalls in den Händen einiger Großherren verpfändet. Seit dem Tode des Johannes Corvinus (1504) betrachtete der Kleinadel Johannes Szapolyai (den Sohn

Stefans und den späteren König) als ihren Führer, doch auch er war nur einer der raffenden, Vermögen sammelnden Großherren.

In Anbetracht dieser Zustände zögerten die Türken nicht lange. Als verlässliche Nachrichten über die Vorbereitungen des Sultans eintrafen, gab der Landtag allerlei hastige Verfügungen heraus, die, sofern sie eingehalten worden wären, vielleicht etwas geholfen hätten. Die ausgeschriebenen Steuern wurden jedoch entweder nicht eingezahlt, oder wenn sie bezahlt wurden, wurden sie von den Steuereinnehmern unterschlagen. Die einzige Sorge der Magnaten war die Vermehrung ihres Vermögens.

Der Angriff der Türken ließ nicht lange auf sich warten. Im Jahr 1521 fielen Belgrad, Šabac und Semlin. In den letzten beiden kleinen Grenzburgen fielen die Verteidiger bis zum letzten Mann, aber auch von der Besetzung der Festung Belgrad blieben nur 70 Mann am Leben. Von Ersatz war keine Rede. Angesichts der Selbstsucht und Habgier der machthabenden Magnaten unterstützte der Papst den Kleinadel unter der Leitung Johannes Szapolyais und Imre Werbőczys. Als finanzielle Lösung führten der Kanzler, der Bischof Ladislaus Szalkai und der Schatzmeister Paul Várdai die von Imre Fortunatus (Szerencsés), dem Unterschatzmeister entworfene sogenannte „moneta nova“-Geldreform durch, die am Vorabend des neuen türkischen Großangriffes das Land in eine Finanzkrise stürzte. Die Idee des Entwurfes war, den Silbergehalt des Denars auf die Hälfte zu reduzieren (womit er mit dem böhmischen Pfennig gleichwertig sein würde), also von 8 Lot auf 4 Lot und so die Menge des Geldes zu verdoppeln, die Kaufkraft des Denars aber durch Zwangskurs unverändert zu erhalten. Die Folgen dieser Reform sind leicht zu erraten: Die Ware verschwand, das Geld wurde fast wertlos, da es niemand annahm. Der Handel stand still. Der Planer der Reform, Imre Fortunatus war ein über Italien nach Buda gekommener spanischer Jude (Salomon Seneor ben Ephraim), der hier ein großes Vermögen erwarb und sich im Jahr 1510 zum Christentum bekehrte, wobei der Palatin Imre Perényi sein Taufpate war. [18]

Im Jahr 1518 adoptierten Fortunatus und seine Frau einen der Söhne des aus Nürnberg stammenden Kaufmannes Ruprecht Haller, Johann, und Fortunatus beteiligte ihn an seinem Geschäft, um sich mehr den Landesangelegenheiten widmen zu können. Als die katastrophalen Folgen seiner Reform bemerkbar wurden, verlangten die aufgebrachtten Stände seine Verbrennung auf dem Scheiterhaufen (Corpus Juris Hung. II. p. 51 — Bp. 1898), sein Haus in Buda wurde verwüstet. Doch bald verließ er das Gefängnis und wurde erneut ein beliebter Finanzratgeber der Regierung. Auch das Wohlwollen der Stände gewann er wieder, als er vehemente Angriffe auf die Tätigkeit der deutschen Firma Fugger in Ungarn richtete und diese des Entzugs von Riesensummen bezichtigte. Das Hauptziel der Aktion war, der Firma Fugger die Kupferbergwerksrechte zu entziehen und die Bergwerke zu verstaatlichen. Davon erhoffte man sich Riesengewinne. Im

Hintergrund dürfte Johann Haller gestanden haben, denn die Nürnberger Haller hatten schon vor den Fuggern ungarisches Kupfer exportiert. Auch der neue Kammergraf von Kremnitz Bernhard Behaim d. J., den Königin Maria aus Hall (Tirol) holte, unterstützte die Aktion. Die Verstaatlichung wurde vollzogen, doch das erwartete Ergebnis blieb aus, denn die Augsburger Firma hatte — als Geldgeber des Kaisers — riesigen Einfluß und verhinderte den Transport des Kupfers aus diesen Betrieben durch das Reichsgebiet. Inzwischen wurde der Budaer Vertreter der Fugger festgenommen, aber trotz langwieriger Untersuchungen konnten auch die in Frage stehenden Summen nicht nachgewiesen werden.

Weder zur Einführung der „moneta nova“ noch zum Kauf der nötigen Mengen des Pagamentsilbers stand genügend Geld zur Verfügung. Daraufhin erteilte das Schatzamt Münzbewilligungen an Städte und einzelne Personen mit Gewinnbeteiligung, um sie zu bewegen, ihr Silber als königliches Geld prägen zu lassen und dies in Verkehr zu bringen. Der Schatzmeister Alexius Thurzó, der gegen diese Aktion auftrat, wurde vom König in Haft genommen (1523) und statt seiner der Veszprémer Bischof Paulus Várdai ernannt. Die „moneta nova“ prägte man nun außer in Buda in Kaschau, Hermannstadt, Visegrád, Preßburg, Agram, Nagybánya und wahrscheinlich auch in Eszék und Leutschau. Doch auch in den schlesischen Besitzungen des Königshauses wurden diese geschlagen. Dort schuldete Königin Maria 40 000 Goldgulden dem Breslauer Bankier Sauermann. Dieser bekam das Recht, aus 32 000 Mark Silber ungarisches Geld zu prägen. Im Jahr 1525 bekam Sauermann und der Münzmeister Paul Monau eine neuerliche Bewilligung in Schweidnitz, auf den Namen des Königs polnisches Geld (Halbgroschen) zur Tilgung der Schuld zu prägen. Auch ungarisches Geld wurde dort geprägt. [15]

Infolge der katastrophalen wirtschaftlichen Lage, der Stockung des Verkehrs, war das Schatzamt Mitte des Jahres 1525 genötigt, auf die Forderung der Stände die weitere Ausprägung der „moneta nova“ einzustellen und statt dieser wieder das vorherige 8lötige Geld, die „moneta antiqua“ zu prägen. Die „moneta nova“ wurde zum Halbdenar abgewertet, doch das Volk wollte es auch so nicht nehmen. Zur Einlösung und Umprägung der „moneta nova“ bekam wieder der Schatzmeister Alexius Thurzó den Auftrag. Thurzó verpfändete seine Grundbesitze an die Fugger gegen 20 000 Goldgulden, um das mindere Geld einlösen und auf 8lötige Denare umprägen zu können. Nur er allein war nun dazu bevollmächtigt.

Nach der katastrophalen Niederlage von Mohács, wo auch der König starb, bemühte man sich im Oberland, ein neues Heer aufzustellen, um mit dem verbliebenen Heer Szapolyais das Land gegen ein weiteres Vordringen der Türken zu schützen. Der päpstliche Nuntius Burgio gab die Bewilligung zur Einschmelzung der Hälfte der Kirchenschätze zur Geldprägung. Diese Schätze wurden zum Teil in Buda, zum Teil in Kaschau zu 8lötigen Denaren geprägt.

Die Königin Maria erfuhr die Nachricht von der Niederlage am Abend des nächsten Tages und nach kurzer Beratung mit Alexius Thurzó flüchtete sie zu Pferde nach Preßburg. Noch in derselben Nacht flüchteten auch die deutschen Bürger von Buda. [26]

DER ZERFALL DES LANDES IN TEILE

Johannes Szapolyai (Zápolya) stand zur Zeit der Schlacht von Mohács bei Szegeed und bat durch Eilboten den König, bei dem sich sein Bruder Georg aufhielt, seine Ankunft abzuwarten. Nach dem ursprünglichen Plan hätte er mit den Heeren der walachischen und moldauischen Wojwoden gemeinsam in den Rücken der Armee des Sultans ziehen sollen, doch wegen des Ausbleibens der Walachen mußte dieser Plan geändert werden. So erhielt er widersprüchliche Befehle und rückte gegen die Hauptarmee vor. Die Nachricht vom Tode des Königs erhaltend, wich er dem Heer des Großwesirs Ibrahim zwischen der Donau und der Theiß aus und zog sich nordwärts nach Tokaj zurück, wohin er eine Tagung berief. Auf dieser wählten seine Anhänger ihn zum König. So zog er von Tokaj nach Székesfehérvár (Stuhlweißenburg) und bestattete den Leichnam Ludwigs II. feierlich. Sodann ließ er sich — da beide Erzbischöfe bei Mohács fielen — von dem Bischof von Neutra, Podmanitzky in der Anwesenheit von 6 Bischöfen krönen. Der Kronwächter Peter Perényi fiel nämlich mit der Krone in die Hände des Großwesirs, der diese Szapolyai übersandte.

Königin Maria organisierte von Preßburg aus die Partei im Interesse des ungarischen Königtums ihres Bruders Ferdinand. Anfangs besaßen sie nur wenig Anhänger, da im überwiegenden Teil des Landes eine deutschfeindliche Stimmung herrschte. Doch konnte Johannes (Szapolyai) die günstige Lage nicht ausnutzen, sondern ließ sich in zwecklose Verhandlungen verwickeln. Als Ende Oktober die böhmischen Stände Ferdinand zum König Böhmens wählten, bedeutete dies für Ferdinand eine wesentliche Machterweiterung. Er konnte nun eine Armee organisieren, vordringen und Szapolyai im Laufe des Jahres aus dem Lande, nach Polen verdrängen. In seiner hoffnungslosen Lage unterwarf sich Johannes auf französischen und venezianischen Rat dem Sultan und konnte mit Hilfe türkischer Kräfte Ferdinands Truppen wieder nach Westungarn zurückdrängen. Ferdinand hielt Buda zwei Jahre lang, vom August 1527 bis Herbst 1529, besetzt. Dort ernannte er Johann Haller zum Münzmeister. Haller flüchtete dann, als die Türken sich näherten, mit den deutschen Bürgern gemeinsam und verlegte die Münzanstalt nach Preßburg.

Die Türken besetzten Buda am 8. September 1529 und übergaben die Stadt dem König Johannes, der sie bis zu seinem Tode besaß, obwohl Ferdinands Heer

inzwischen, 1530 unter der Führung Roggendorfs, die Stadt 30 Tage belagerte, doch ohne Erfolg.

Die Münzprägung von Johannes gestaltete sich entsprechend den erwähnten Herrschaftsperioden. In der ersten Zeit, 1527, erhielt sie unter der Leitung des königlichen Schatzmeisters Jakob Tornallyai, einen großen Aufschwung. Seine Denare und Obulusse P-265 bis 274 wurden in zahlreichen Münzstätten geprägt, in erster Linie in Kaschau, Nagybánya und Kremnitz. Diese Münzen sind an dem gevierten Wappenschild mit dem Herzschild zu erkennen. In der zweiten Periode (1530 bis 1533) machten sich wegen der vielen Falschmünzen und der feindlichen Propaganda Ferdinands Schwierigkeiten bemerkbar; vielerorts wollte man das Geld von Johannes nicht annehmen. Dessen wollte er durch größere Feinheit der Prägungen Herr werden. Die neuen Münzen, die Denare P-275 bis 277 wurden nun ohne Herzschild geprägt, um sie vom umlaufenden Falschgeld zu unterscheiden. Doch verschwand das gute Geld rasch, es wurde thesauriert. Deshalb stellte man zwischen 1533 und 1537 die Prägung des Kleingeldes vollkommen ein. Im Handel mehrten sich die Klagen wegen des Mangels an Kleingeld, daher wurde zwischen 1537 und 1540 noch einmal eine Denarensorte P-278 geprägt. Die Goldguldenprägung wurde — da sich die ausgiebigsten Goldbergwerke im Ostteil des Landes befanden — mit gewohnter Feinheit, Gewicht und Münzbildern kontinuierlich fortgesetzt. Kremnitz ging für Johannes bald verloren, dort erschien nur eine einzige Goldprägung (P N1) im Jahr 1527. In Nagybánya erschienen zwischen 1527 und 1537 die Prägungen P N2 bis N4, in Klausenburg zwischen 1530 und 1539 die Prägungen P N6 bis N12. Sowohl in Nagybánya wie in Klausenburg erschien je eine Prägung mit einem kleinen Gritti-Wappen, als eine Erinnerung an die kurze Gouverneurswürde Grittis. Nach dem Frieden von Großwardein, der Ungarn zwischen den beiden Königen aufteilte, wurden schließlich auch in Hermannstadt Goldgulden für Johannes geprägt: die Sorten P N13 bis N15. Durch diese Teilung des durch die Türken nicht besetzten Teiles des Landes entstand das Fürstentum Siebenbürgen. König Johannes verstarb bald nach dem Friedensschluß.

In der ungarischen Numismatik pflegt man anstatt der Schlacht von Mohács meist diesen Zeitpunkt als Beginn der Neuzeit anzunehmen, da die Münzprägung König Johannes' eher zur Prägungsweise des Spätmittelalters paßt. Demgegenüber wird die Münzprägung Ferdinands bald durch die Neigung zur Vereinheitlichung mit den Reichsmünzwesen bestimmt, wodurch sie eher zur Neuzeit, zur Münzprägung der Habsburger in Ungarn zu zählen ist.

DIE PRÄGESTÄTTEN UNGARNS IM MITTELALTER

Die Verordnung Karls des Großen, wonach die Münzprägung bei der Residenz des Herrschers oder seines jeweiligen Aufenthaltsortes, der „Pfalz“ stattzufinden habe, wurde zu Beginn des Mittelalters allgemein eingehalten, da die Münzprägung ursprünglich als Herrscherrecht angesehen wurde. Dieses Recht wurde aber in den westlichen christlichen Staaten bald den Kirchenfürsten, die bei ihren Sitzen verkehrsreiche örtliche Märkte schufen, weitergegeben, sodann auch weltlichen Machthabern.

Demgegenüber nahm die Entwicklung in den osteuropäischen Staaten einen anderen Verlauf. Hier achteten die Herrscher strengstens auf die Unteilbarkeit des Münzrechtes und gaben dieses nicht aus ihren Händen. Eine Ausnahme war, wenn es ein Familienmitglied (Thronfolger, Herzog), der über einen Teil des Landes die tatsächliche Herrschaft ausübte, bekam, doch duldeten strengere Herrscher auch dies nicht. Die Münzprägung des ungarischen Königreiches blieb ebenfalls eine im wesentlichen einheitliche königliche Geldprägung, obwohl es auch hier Ausnahmen gab; z. B. die selbständige Münzprägung der Herzöge im 11. Jahrhundert und manchmal auch die Prägung von Gegenkönigen. Diese einheitliche königliche Münzprägung fand — mit wenigen Ausnahmen — in einer einzigen Münzstätte, nach allseits anerkannter Annahme in jener von Esztergom statt.

Im 13. Jahrhundert änderte sich die Lage. Infolge der durchziehenden Kreuzzugsheere belebte sich der das Land durchquerende Handelsverkehr. Die bisher nach Byzanz ausgerichteten Handelsverbindungen erweiterten sich nach Westen und Südwesten. Der lebhafte Verkehr erforderte einen größeren und wertvolleren Geldverkehr. Die einströmenden wertvolleren Geldsorten drängten den Verkehr der bisherigen minderwertigeren königlichen Münzsorten zurück, sogar bei größeren Posten auch den Verkehr der Silberbarren, da deren Feinheit schwer kontrollierbar war. Gleichzeitig wuchs der Geldbedarf des Herrschers (des Staates). Zur Zeit der Herrschaft von Andreas II. (1205–1235) entschloß sich deshalb der Schatzmeister Dionys Apodfy (1215–1224), weitere neue Münzkammern zu gründen und diese durch Verpachtung besser auszunützen, da dies einen zeitgemäß besseren Weg zur Verwertung des Münzregales bedeutete. Die

neuen Kammern wurden überwiegend in den Südgebieten aufgestellt; in der Diözese von Csanád, in Syrmien, Slawonien. Dies waren damals die fruchtbarsten, reichsten und kultiviertesten Gebiete des Landes. Die Salzkammer von Szeged erforderte einen lebhaften Münzverkehr; in Syrmien war der Handelsverkehr der dort selbsthaften mohammedanischen Kaufleute sehr lebhaft, und der Handelsverkehr war in Slawonien auf der Laibacher Straße über die Mautstellen Agram und Warasdin nach Italien bedeutend. Nach der Mongoleninvasion belebte sich auch der Handel der zentral liegenden Hauptstadt Buda.

Trotzdem war für die Arpadenzeit noch immer die Landwirtschaftspolitik charakteristisch und der erwähnte Warenverkehr spielte noch immer eine untergeordnete Rolle.

Im 14. Jahrhundert legte die Politik der Anjou-Dynastie das Hauptgewicht schon auf die Entwicklung des Handels, der Industrie und des Bergbaues. Daher war die grundlegende Reformserie Karl Roberts, die ein lebhaftes Wirtschaftsleben im Lande zur Folge hatte, von größter Bedeutung. Während seiner Geldreform organisierte er — in Hinblick auf die Entwicklung der wichtigen Goldproduktion — vier neue Bergmünzkammern, denen die bisherigen Bergkammern untergeordnet wurden. Als Zentralen dieser Bergmünzkammern wurden die ausgiebigsten Goldbergwerke gewählt und zu Bergstädten entwickelt. Diese vier Bergmünzkammern waren die Kremnitzer, die Schmöllnitzer, die Szatmár-Nagybányaer und die siebenbürgische Kammer mit dem Sitz in Umberg (Offenbánya). Weitere Kammern entstanden in Großwardein und im Süden in Lippa. Die Pécs (Fünfkirchen)-Syrmische und Buda—Esztergomer Kammern waren vereinigt tätig. Zur Zeit Ludwigs des Großen wurde die Zentrale der Schmöllnitzer Kammer in die schnell wachsende Handelsstadt Kaschau verlegt. Die Kammer von Esztergom wurde eingestellt, als Buda um das Jahr 1350 zur königlichen Residenzstadt wurde.

Die autonome slawonische Banalmünzkammer gehörte nicht zur königlichen Kammerorganisation, doch auch diese Kammer wurde bei der rechtlichen Gleichstellung dieser königlichen Provinz (1351) mit dem Mutterlande eingestellt.

In den Sitzen der Münzkammern hielt sich der Kammergespan, der Leiter der Organisation, auf, den man später Kammergrafen nannte. Seine Hauptaufgabe war, das vom König eingeführte Edelmetall-Monopol strengstens zu kontrollieren, insbesondere den Goldschmuggel zu verhindern. Da nur geprägtes Gold aus dem Lande gebracht werden durfte, erzielte das Schatzamt aus dem Goldeintausch und der Vermünzung riesige Gewinne, die sich während der Goldknappheit, die infolge des Boykotts des Handels der Araber, den die Kirche wünschte (1312), auftrat, noch erhöhten.

Zu Sigismunds Zeiten mußten große Änderungen in der Kammerorganisation infolge des Näherrückens der osmanischen Großmacht vorgenommen werden. Die

Silbergeldprägung mußte aus dem gefährdeten Südgebiet schrittweise in die nördliche Berggegend verlegt werden. Gleichzeitig wurde auch die Goldguldenprägung — wegen der unsicheren Straßen — in die Bergkammersitze verlegt und die Goldprägung in Pécs und Buda eingeschränkt, dann stillgelegt. Dadurch wurde Kremnitz zum ersten Mal zur Hauptmünzstätte. [41]

In Preßburg entstand, aufgrund eines Gesellschaftsvertrages neuer Art, eine neue Kleingeldmünzkammer (1430). Das Schatzamt trat mit der Bürgerschaft in einen Gesellschaftsvertrag, wobei die Bürger das Risiko übernehmen mußten. Diese Kammer bestand nur kurze Zeit und durfte nur den Quaring (P-124) prägen.

Nach dem frühen Tod des Königs Albrecht folgte eine Zeitspanne voll Wirren (1440 bis 1458). In dieser Zeit erfolgte eine unbegrenzte Inflation durch maßlose Prägung von minderwertigem Kleingeld, mit der man die ungeheuren Ausgaben für die Türkenkriege und Machtkämpfe zu decken versuchte. Dabei bekamen auch zahlreiche Privatpersonen das Recht zur Prägung königlichen Geldes. Obwohl sich die Qualität der Inflationsprägungen zeitweise etwas besserte, konnte die ungarische Silbergeldwährung erst durch die große Silbergeldreform des Königs Matthias der Jahre 1468–1470 wieder hergestellt werden. Nach dieser Reform wurde die Silbergeldprägung im wesentlichen in einer Kammer — der Kremnitzer — konzentriert, während die Goldguldenprägung weiterhin in Nagybánya, Kremnitz und Siebenbürgen stattfand. Während der chaotischen Zustände vor der Mohácsi Schlacht verursachte ein neuerlicher Inflationsversuch Unruhe, doch fand dieser ein rasches Ende.

Die Tätigkeit der königlichen Münzkammern und sonstigen Münzstätten wird im folgenden kurz, anhand der Kammereinteilung (s. Landkarte S. 12.) geschildert.

DIE KAMMER VON BUDA—ESZTERGOM

Die Ansicht, daß sich die erste königliche Münzstätte Ungarns in Esztergom, in der ersten Residenzstadt der Könige, befand, ist in der ungarischen Numismatik allgemein akzeptiert. Diese war zugleich bis zum 13. Jahrhundert die einzige königliche Prägeanstalt des Landes. Ein Dokument erwähnt nämlich das Dorf der Münzer (*villa monetarium*) neben Esztergom. Mit der Zeit verlegte sich aber der Handelsverkehr immer mehr zur geographisch günstiger liegenden Stadt Buda. Die zentrale Lage dieser Stadt kam schon unter Béla III. zur Geltung. Nach der Mongoleninvasion, als Béla IV. die sich mit Handel beschäftigenden Bewohner von Pest auf den Burgberg ansiedelte, beschleunigte sich die Entwicklung der neuen Stadt. In dem Dokument über die Markt-Mautrechte der Nonnen der Haseninsel vom Jahre 1255 war schon die Rede davon, daß die Esztergomer Münzer in der

Burg arbeiten und diese während dieser Zeit, samt ihren Familienmitgliedern Mautfreiheit genießen. Danach verlegte sich die Münzprägung immer mehr nach Buda. Als schließlich Ludwig der Große um 1350 seine Residenz von Visegrád nach Buda verlegte, hörte die Münzprägung in Esztergom auf und die Münzstätte zog in das — in der Burg befindliche — Kammerhaus ein. Buda wurde damals zur Landeshauptstadt, die Ofner Mark wurde zur offiziellen Gewichtseinheit des Landes und zugleich Grundgewicht der Münzprägung.

Schon früher wählten auch die Könige Andreas III. und Wenzel die Stadt Buda zur Residenz. Interessant ist die alleinstehende Erscheinung, daß unter den Anjou-Königen in Buda, parallel mit dem königlichen Geld, auch die Prägung von städtischen Denaren stattfand. Über diesen Umstand besitzen wir zwar kein Dokument, doch verblieben die zweifellos städtischen Münzen als Beweise des entwickelten Handelsverkehrs der Stadt Buda.

König Karl Robert wählte, obwohl er bis zu seinem Tode in Visegrád residierte, die Stadt Buda als Mittelpunkt der von ihm eingeführten Goldguldenprägung. Diese Prägung war während der Herrschaft Sigismunds in Buda sehr lebhaft und erreichte hohes künstlerisches Niveau. Doch wurde während der — nach der Niederlage von Nikopol ausgebrochenen — Unzufriedenheit und der Wirren die Goldprägung durch die Verfügungen des Oberkammergrafen Markus dezentralisiert. Sie wurde in die Zentralen der Bergmünzkammern, nach Kremnitz, Kaschau, Nagybánya und das siebenbürgische Offenbánya verlegt. In Buda schlug der Kammergraf Onofrio Bardi noch in den zwanziger Jahren längere Zeit den letzten Goldguldentyp, doch nach 1424 wurde in Buda kein Gulden mehr geschlagen. Die Hauptprägestalt wurde nun Kremnitz, die auch die Silberprägung der südlichen Kammern überwiegend übernahm.

Da im Jahre 1440 das Oberland von Giskra besetzt wurde, rückte unter Wladislaus I. wieder Buda in den Vordergrund, doch wurden infolge der ständigen Kriege nur Unmengen schlechter Inflationsdenare geprägt. Später kam es in Buda im Spätmittelalter nur noch zweimal, in den Jahren 1457 und 1467, zur Goldprägung.

König Matthias leitete die Münzreform von Buda aus. Er entsandte seine Kammergrafen Stefan Kowách und Stefan Mikola während der Münzreform mit seinen persönlichen Anweisungen zu den verschiedenen Kammern. Nach der Einführung des ständigen Silbergeldes stellte er jedoch die Münzprägung in Buda im Jahre 1470 ein.

Zwischen 1521 und 1525 wurde das großen Wirrwarr verursachende Inflationsgeld „moneta nova“ auch in Buda geprägt. Als dieses wieder eingezogen wurde, wechselte es der vom König bevollmächtigte Alexius Thurzó ein und aus dem eingeschmolzenen Material prägte er in Buda wieder gute „antiqua“-Denare

mit dem Münzzeichen **B—A**. Dann — unter der Herrschaft des Königs Johannes — gab es im Jahr 1530 in Buda noch einmal eine Denarenprägung. Als Buda dann im Jahr 1541 vom Sultan besetzt wurde, verlor die Stadt ihre mittelalterliche Rolle in der Münzprägung.

DIE MÜNZPRÄGUNG IN SZÉKESFEHÉRVÁR

Nach der Karte der Kammerorganisation der Anjouzeit gehörte die Stadt zur Kammer von Buda—Esztergom, besaß aber schon in der Anjouzeit zweifellos eine Münzstätte. Die zahlreichen Münzzeichen **A—A** und **A** auf den Silbermünzen Karl Roberts bis zu den Kupfer-Quartingen Sigismunds bezeichneten sicherlich Székesfehérvärer Prägungen (Alba Regia). Bekannt ist z. B. die Silbermünze P 24 (denarii parvi Albenses) mit dem gekrönten **A** als Münzzeichen. Auch aus der Zeit Ludwigs I. gibt es Prägungen mit Münzzeichen **A—A** und **A**, z. B. vom Beginn seiner Herrschaft der P 62–2. Marias Krönungsdenar ist der P 111. Auch die Prägung P 114–2 trägt das Münzzeichen **A**. Es ist also besonders bei den Krönungsdenaren mit **A** anzunehmen, daß die Münzanstalt von Székesfehérvár besonders bei den Krönungen in Gebrauch genommen wurde. Nach altem Brauch wurde bei dieser Gelegenheit wohl neues Geld unter das Volk gestreut (wie es aus dem 15. Jahrhundert stammenden Tagebuch der Frau Kottaner bekannt ist). Unter den Münzen Sigismunds befinden sich besonders häufig Quartinge mit Münzzeichen **A**. Dieses Kleingeld schlechter Qualität ließen die Bürger vielleicht zu denselben Zwecken schlagen wie die Preßburger, nämlich als „Stadtgeld“. Später spielte die Münzanstalt von Székesfehérvár infolge der Rationalisierung der Münzprägung keine Rolle mehr und verschwand mit den übrigen kleinen Prägeanstalten.

DIE MÜNZSTÄTTE VISEGRÁD

Visegrád war seit 1320 Residenzstadt Karl Roberts, es wurde deshalb angenommen, daß — nach der alten Praxis, daß man das Geld beim Königssitz schlug — es auch dort eine Münzanstalt gegeben haben mußte. Leider gibt es weder ein Dokument, das zu dieser Zeit eine dortige Münzanstalt erwähnt, noch ein Münzzeichen, das dahin zu deuten wäre. Trotzdem ist es möglich, daß einige der vielen Denare ohne Münzzeichen aus der Zeit Karl Roberts dort geprägt sein konnten. Der einzige Anhaltspunkt ist, daß unter den Einwohnern auch Münzer erwähnt werden.

Später, zur Zeit Ludwigs II., wurden Münzen zweifellos auch in Visegrád geschlagen. Dies bestätigen sowohl Dokumente wie auch Münzzeichen. Zuerst —

wie auf zahlreichen Orten — wurde auch hier der Inflationsdenar „moneta nova“ in den Jahren 1524 und 1525 geschlagen. Der Münzer war ein Bürger von Buda, Johann Haller, einer der Söhne des aus Nürnberg stammenden Kaufmanns Ruprecht Haller, der spätere Münzmeister in Preßburg. Von ihm verblieb ein Dokument, in dem er dem König gegenüber verrechnete (Folia Arch. XVIII). Im folgenden Jahr, 1526, kam es bereits wieder zur Prägung des guten alten Denars im ganzen Land. Auch nach Visegrád wurden Münzer aus Buda entsandt, die „antiqua moneta“ prägten. In Anbetracht dessen, daß zur Einlösung und Umprägung ausschließlich Alexius Thurzó berechtigt war, sind die Münzzeichen A—V oder V—A auf Alexius—Visegrád aufzulösen. Auf dem Großteil der Prägungen ist das Zeichen des Graveurs HK sichtbar. Zweifellos Visegráder Prägungen sind die folgenden: P 255–11, 31, 32, 33, 34, 45, weiterhin P 258–8 und vielleicht P 258–35. Außerdem befinden sich im Fund von Terezovác Exemplare, bei denen die Lesung der Münzzeichen fraglich ist. [10a] Auch mit dem Namen des Königs Johann ist eine Denaren-Variante mit dem Münzzeichen V—A bekannt. Es könnte eine Prägung des Kammergrafen Ambrosius Végh aus dem Jahre 1529 sein. [10a]

Da die Türken im Jahr 1541 Buda besetzten, ist eine weitere Prägung aus dieser Zeit in Visegrád nicht wahrscheinlich.

DIE VEREINIGTE KAMMER PÉCS—SZERÉM

Die Dezentralisierung der einheitlichen königlichen Münzprägung begann im zweiten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts. Die syrmische Münzkammer erwähnen die Quellen zuerst im Jahr 1253 (Fejér, Cod. dipl. II. IV. 2. 171: „per camerarios nostros Sirmienses. . .“). Es war eine königliche Kammer, obwohl sie durch Schenkung später in den Besitz der Königin gelangte. In der Anjouzeit wurde sie mit der Pécs-er Kammer gemeinsam in Pacht gegeben. Den Münzzeichen nach war zur Zeit der Herrschaft Karl Roberts Szerém (an der Stelle der heutigen Sremska Mitrovica) die Kammerzentrale, aber schon im Jahr 1332 nannte ein Dokument Johannes Bonaghunta als Kammergrafen von Pécs (NK 1955/56, p. 23). Zur Zeit der Wirtschaftsreformen Karl Roberts gelangte Pécs, der Mittelpunkt des verkehrsreichen Südgebietes, unter jene Städte, die infolge ihrer günstigen geographischen Lage rasch aufblühten. Besonders unter Ludwig I. entwickelte sich die Stadt schnell und damit wuchs auch der Geldumlauf der Kammer. Im Jahr 1342 war Andre Chempelini der Kammergraf, dann im Jahr 1345 Nikolaus Szatmári, der erste ungarische Bankier. Später übernahm Jacobus Saracenus, der Vollstrecker der Nationalisierung des Goldguldens die Leitung der Pécs—Szerémer Kammer. Zu dieser Zeit hörte die rechtliche Separatstellung der slawonischen königlichen

Provinz auf und damit auch die Prägung der Banaldenare. Dadurch stand nun das reiche Silberangebot des südlichen Gebirgsrandes der Kammer zur Verfügung. Der von Jacobus oder seinem Bruder Johannes geplante und durch das Schatzamt im Jahr 1373 eingeführte sogenannte Saracenen denar — dessen Vorbild wahrscheinlich der venezianische Grosso war — hatte riesigen Erfolg. Er wurde bei der Bevölkerung sehr beliebt und der Münzausstoß der Pécs—Szerémer Kammer übertraf bald jenen der Hauptkammer Buda. Nach dem Tode von Jacobus führte sein Bruder Johannes die Kammer weiter und während der letzten Jahre des Königs Ludwig war er der Landes-Oberkammergraf. Auch die Goldguldenprägung (P B6 und B7) wurde ihm vollkommen überlassen.

Die nach dem Tode Ludwigs ausgebrochenen Kämpfe fanden in den Südgebieten statt. Auch die der Nikopoler Niederlage folgenden türkischen Einfälle betrafen diese Gebiete. Dadurch stockte der Verkehr und die Bevölkerung flüchtete. Auch die Produktion der Pécs-er Kammer stockte wegen Mangel an Rohmaterial immer wieder und die Tätigkeit der Kammer schrumpfte allmählich.

Zur Zeit Wladislaus' I. wurden wegen der ständigen Kriege große Mengen von Inflationsprägungen notwendig. An dieser schlechten Münzprägung war auch die Kammer von Pécs beteiligt, denn man mußte alle Möglichkeiten zur Herstellung der in Massen benötigten Inflationsprägungen ausnützen. Die Nähe der Türken und die Verlegung der Münzprägung in die nördlichen Kammern führten schließlich zur Einstellung der Pécs—Szerémer Kammer.

DIE MÜNZKAMMER VON KREMNITZ

Kremnitz war seit frühesten Zeiten ein Bergbauort, im Jahr 1295 wurde es als Villa Keremnica erwähnt und ein Dokument aus dem 13. Jahrhundert erwähnt es schon zur Zeit des Königs Koloman als Stadt. Kremnitz überstand die Mongoleninvasion, vermutlich war es schon damals mit Mauern umgeben. Die Goldproduktion war hier wichtiger als das Silber. Deshalb wurde, als Karl Robert die Münzkammern organisierte, nicht das größere und bedeutendere Schemnitz zum Kammersitz der nordwestlichen Bergmünzkammer gewählt, sondern das goldreiche Kremnitz. Karl Robert erteilte 1328 Kremnitz einen Privilegienbrief, mit dem er der Bevölkerung der Stadt die Rechte des böhmischen Bergwerksortes Kuttenberg bewilligte und den Ort zur Bergstadt erhob. Gleichzeitig ließ er aus Kuttenberg Münzer holen, die das Groschensilber herstellten und sich auf Groschenprägung verstanden.

Der Organisator der Kremnitzer Münzprägung war der dortige erste Kammergespan Leupoldus (oder Hypolit), der den Titel „magister machinarum per Ungariam“ führte, also offenbar ein technisch gebildeter Mann war. Er leitete

die Kammer von 1328 mit kurzen Unterbrechungen bis 1348. Nach dem Pachtvertrag aus dem Jahre 1335 sollte außer dem Silbergroschen auch der Goldgulden in Kremnitz geprägt werden. Da aber auf den Goldgulden zur Zeit Karl Roberts keine Münzzeichen waren — die Krone am Ende der Umschrift kann nicht als solches, nur als Hoheitszeichen betrachtet werden —, wissen wir nicht, ob dies tatsächlich der Fall war. Zur Anjouzeit war das Münzzeichen von Kremnitz **C—R** (Cremnicia) und bestand aus den ersten beiden Buchstaben des Ortsnamens, wie es unter Karl Roberts Herrschaft üblich war. Unter der Herrschaft Ludwigs kamen andere, zum Teil persönliche Zeichen in Gebrauch, die schwer aufzulösen sind. So ist vielleicht das Zeichen **IO** auf dem Denar P 79–19 als das Zeichen des Kremnitzer Kammergrafen Johannes Mochel (1366) zu werten.

Am Anfang der Herrschaft Sigismunds nahm Kaschau (Cassovia) den Namensbuchstaben **C** in Anspruch, und deshalb benützte Kremnitz weiterhin den Namensbuchstaben **K**, bis in die neueste Zeit.

Zur Zeit Sigismunds wurde die Gefahr des Vordringens der Türken immer größer, deshalb wurden die Münzprägungen in die sicheren nördlichen Kammern verlegt. Unter diesen verfügte Kremnitz über die meisten ausgebildeten Fachkräfte. Auch die entsprechende Rohmaterial-Versorgung war hier gesichert. Während der inneren Wirren verlegte der Oberkammergraf Markus einen Großteil der Goldguldenprägung ebenfalls hierher, während die Goldgeldprägung in Buda schrittweise eingestellt wurde. [41]

Die Wirren und inneren Machtkämpfe vom Jahr 1440 brachten erneut Änderungen mit sich. Sowohl die Kremnitzer als auch die Kaschauer Münzkammer gelangte auf Verfügung der Königin Elisabeth in die Hände der Hussiten des böhmischen Führers Jan Giskra, den sie zum Landeskommandanten des Oberlandes ernannte. Giskra hielt dieses bis 1452 besetzt. Außer einem sonderbaren, mit einem Adlerrevers versehenen Goldgulden mit abweichendem Durchmesser (P–H1) ließ Giskra, zuerst im Auftrage Elisabeths, nach ihrem Tod (1442) im Auftrag des Kaisers Friedrich III. — aber zum eigenen Bedarf — nur minderwertige Denare mit dem Namen des minderjährigen Ladislaus Postumus schlagen.

Als Ladislaus V. (1453–1457) die Herrschaft übernahm, ließ er den Wiener Fachmann Konrad Hölczler die Münzprägung in Kremnitz neu organisieren; doch war dies wegen der immensen Türkengefahr nutzlos. In der schweren Lage, in der sich das Land befand, konnte die inflationäre Münzprägung nicht beendet werden. Nach dem Fall von Konstantinopel mußte man sich auf einen neuen Großangriff vorbereiten, wozu wiederum massenhaft Kleingeld notwendig war.

Die Stabilisierung der Qualität der ungarischen Denarvaluta konnte nur durch die großangelegte Silbergeldreform des Königs Matthias in den Jahren 1468 bis 1470 gesichert werden. Nach deren erfolgreichen Durchführung wurde Kremnitz

abermals zur Hauptmünzstätte; die kleineren Anstalten wurden der Reihe nach eingestellt und nach 1485 durfte nur mehr Kremnitz allein Silbergeld prägen. Das Goldgeld wurde jedoch außer Kremnitz, besonders auch in Nagybánya und in Hermannstadt weiter geprägt, wo reichlich Rohmaterial vorhanden war und eine entsprechende Anzahl von Fachleuten zur Verfügung stand.

Zur Zeit der Jagellonen (1490—1526) war die Kammer und die Münzprägung größtenteils in den Händen der Familie Thurzó. Die wirtschaftlich geschulten Kammergrafen bewahrten die Ergebnisse der Münzreform des Königs Matthias. Nur in den Jahren 1521 bis 1525 gelang es, sie beiseite zu schieben, und damals kam es zu dem unglücklichen „moneta nova“-Versuch. Es wurden Inflationsdenare ausgegeben, deren Silbergehalt auf die Hälfte reduziert wurde, und trotzdem versuchte man die Kaufkraft durch Verordnungen unverändert zu erhalten. Dies verursachte — am Vorabend der Schlacht von Mohács — ein wirtschaftliches Chaos. Dann mußte die Denarvaluta durch neuerliche eilige Prägung der guten „antiqua moneta“-Denare wieder stabilisiert werden und diese Arbeit übernahm erneut der rehabilitierte Schatzmeister Alexius Thurzó. Sowohl die Inflationsmünzen als auch teilweise die nach der Mohács-Schlacht auf den Namen Ludwigs II. geprägten guten Denare, die die Königin Maria prägen ließ, hatten in ihrem Münzzeichen den Buchstaben des Königs. Dies entsprach dem fränkischen Münzzeichensystem, das schon 1441 die Königin Elisabeth bei ihren Inflationsprägungen benützt hatte und bei dem der Namensbuchstabe des Königs und der des Münzortes erscheint.

König Johannes besaß nur kurze Zeit die Stadt Kremnitz. Am Anfang seiner Herrschaft ließ er dort Goldgulden, Groschen und Kleingeld schlagen, später, in den Jahren 1532 und 1533 wieder silbernes Kleingeld. Ansonsten war Kremnitz in den Händen Ferdinands I. und prägte Geld mit seinem Namen.

DIE ROLLE VON SCHEMNITZ IN DER MÜNZPRÄGUNG

Der Hauptort des niederungarischen Bergwerksgebietes war seit langem Schemnitz. Schon Schönvisner erwähnt Schemnicium in seiner „Notitia“ (S. 181) unter den alten Prägestätten. Es war, wie erwähnt, mit der Wichtigkeit des Kremnitzer Goldbergbaues begründet, daß König Karl Robert den Sitz der Münzkammer bei der Aufstellung (1328) trotzdem nach Kremnitz verlegte. Während Kremnitz ausgiebig Gold produzierte, lieferte Schemnitz überwiegend Silber. Aber während der Organisation des Münzwesens prägte man — nach dem Zeugnis der Münzzeichen — auch in Schemnitz Münzen. Noch im Laufe der zwanziger und dreißiger Jahre prägte man Silbermünzen, die zum Teil mehrmals das Münzzeichen S—E besaßen. Die Münzzeichen dieser Zeit bestanden fast

immer aus den beiden ersten oder aus den hervorspringenden zwei Buchstaben. Der ebenfalls mit **S** beginnende Name von Schmöllnitz (Szomolnok) erschien in den Münzzeichen **S—B** oder **S-Lilie** in parallelen Prägungen derselben Ausgabe. So ist **S—E** als das zeitgemäße Münzzeichen von Schemnitz anzunehmen. An einer anderen Stelle haben wir schon die Möglichkeit erwähnt, daß die nur mehr als Zeichnung bekannte Goldprägung P A2, deren Original verloren gegangen ist, ebenfalls **S—E** als Münzzeichen trug und so in Schemnitz um 1325, also vor der Kammergründung, geschlagen sein konnte.

Die Silberprägungen mit den Münzzeichen **S—E** zur Zeit Karl Roberts waren die folgenden: der Groschen P 5–2 und die Denare P 25–4 und P 31–3. Die Münzzeichen **S—E** sind nur zur Regierungszeit Karl Roberts in Gebrauch gewesen, nach seinem Tode verschwanden sie plötzlich.

DIE PRESSBURGER KLEINGELD-MÜNZKAMMER

Die tätigen Kaufleute der Handelsstadt Preßburg gewöhnten sich bereits in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bei ihrem Außenhandel an den Gebrauch des Wiener Pfennigs. Diesen brachten sie im demonetisierten Zustand, als sogenanntes „schwarzes Geld“ in Verkehr, denn die Durchschnittsfeinheit der verschiedenen Jahrgänge war ziemlich gleichmäßig der jährlich schwankenden Feinheit der ungarischen Denare gegenüber. Dieses „schwarze Geld“ betrachteten die Preßburger als ihre „Stadtprägung“. Obwohl dies den Interessen des königlichen Schatzamtes widersprach, wurde es wegen der Wichtigkeit dieses Außenhandels geduldet; die Bürger bekamen dazu die Bewilligung sowohl von Karl Robert als auch von Ludwig. [32]

Um diese Lage zu ändern, erteilte König Sigismund am 6. März 1430 den Bürgern der Stadt Preßburg das Recht zur Münzprägung. Dieses Recht bezog sich jedoch nur auf das neu eingeführte Kleingeld; den Quarting P 124, d. h. den Vierteldenar. Der Preßburger Prägemeister war zu dieser Zeit Leonhard Pertel und die Stadt benutzte im Münzzeichen den Namensbuchstaben **I**, der lateinischen Benennung Istropolis entsprechend. Das Gebiet der Kammer Preßburgs, wo ausschließlich Preßburger Bürger Silber kaufen durften, bestand aus 8 westungarischen Komitaten, 12 Kleinstädten und der königlichen Provinz Slawonien. Silbergruben gab es keine, man war also auf Pagament angewiesen.

Das Risiko trugen die Bürger, eine Hälfte des Grundkapitals gab der König, die andere Hälfte die Bürger, und der Reingewinn wurde halbiert. Doch dauerte diese neue Form eines Gesellschaftsvertrages infolge der Minderwertigkeit des Quartings nur wenige Jahre. Der Kurs dieser Münzsorte fiel gegenüber den Goldgulden immer schneller. Mit 1:400 beginnend, fiel er binnen 4 Jahren auf

1:1000, sodann in einigen Orten sogar auf 1:6000. Um größeren Schädigungen auszuweichen, mußten die Bürger die Prägung einstellen. Die Stadt ersuchte wohl um die Bewilligung, auch den guten Silberdenar prägen zu dürfen, bekam diese jedoch nicht. Nach der Einstellung der Quaringprägung kehrte die Bürgerschaft zum Gebrauch des „schwarzen Wiener Geldes“ zurück und die städtischen Verrechnungen wurden erneut in dieser Währung durchgeführt.

DIE SCHMÖLLNITZ—KASCHAUER MÜNZKAMMER

Die Kammer in Schmöllnitz wurde von Karl Robert als eine der Bergmünzkammern gegründet. Ihr Sitz, Schmöllnitz, wurde 1327 zur Bergstadt erhoben. Wahrscheinlich war hier die Silberproduktion reichlicher, denn von einer Goldguldenprägung ist in den Anordnungen für Schmöllnitz keine Rede. Die Anordnung für das Komitat Ung spricht jedoch schon 1330 über in Szomolnok geprägte Groschen (DL 31216). Während der Herrschaft Ludwigs I. wurde die Groschen- und Denarenprägung in Schmöllnitz fortgesetzt. In den Jahren zwischen 1347 und 1367 wurde aber der Kammersitz aus der kleinen Bergstadt nach Kaschau verlegt. Kaschau erfuhr nämlich infolge des ungarisch-böhmisch-polnischen Wirtschaftsbündnisses als Ausgangspunkt der neuen Handelsstraßen Kaschau—Krakau—Prag und Kaschau—Lemberg—Rußland einen großen Aufschwung. Wegen Mangel an Kapital übernahmen die Kaschauer Bürger die Vertretungen der reichen Krakauer Firmen im Osten und gelangten mit ihren Waren weit nach Osten und Südosten.

Anfangs war das Münzzeichen der Stadt die im von den Anjous neuerhaltenen Wappen vorkommende Lilie, zur Zeit Sigismunds übernahmen sie den Buchstaben C, weil das bisher mit C—R wirkende Kremnitz nun zum Namensbuchstaben K überging.

Aus der Zeit, der langen, 50jährigen Herrschaft Sigismunds verblieben wenige Dokumente hinsichtlich der Münzprägung von Kaschau. Über die Prägung von Goldgulden fehlen jegliche Angaben, deshalb war die Ansicht verbreitet, daß in Kaschau gar kein Gold geprägt wurde. Bei der Prüfung der Münzzeichen stellte sich jedoch heraus, daß mehrere solche Goldgulden bekannt sind, deren Münzzeichen parallel mit den Münzzeichen der Silbermünzen lief und mit den Namensbuchstaben der bekannten Kammergrafen erklärbar sind. Die Voraussetzung der Goldprägung, die zugehörige Goldproduktion war mit der Eröffnung des Goldbergwerkes Aranyidka in der Nähe der Stadt gegeben.

Nach dem Tode Sigismunds wurde die Kaschauer Goldprägung aufgrund der ungünstigen politischen Verhältnisse wieder eingestellt. Die kurze Regierungszeit König Albrechts gab keine Gelegenheit zu einer reichlichen Münzprägung. Nach

seinem frühen Tod berief die Witwe, Königin Elisabeth, Jan Giskra ins Oberland, und während der Herrschaft der von diesem ins Land gerufenen Hussiten, die ein Jahrzehnt andauerte, gerieten viele Bergwerke unter Wasser, da die kapitalkräftigen deutschen Bergwerkseigentümer das Land verließen. In Kaschau prägte der Richter und Kammergraf Augustin Greniczer im Auftrage Giskras Denare schlechter Qualität, mit dem Namen des minderjährigen Ladislaus Postumus.

Während der tatsächlichen Herrschaft des Königs Ladislaus V. (1453–1457) wurde in Kaschau in zwei Jahren, 1455 und 1457 wieder Kleingeld geprägt.

Während der Herrschaft des Königs Matthias wurden bis 1468 in Kaschau ebenfalls Wappendenare wechselnder Qualität geprägt, dann nahm die Münzstätte an der großen Ausprägung während der Silbergeldreform teil. Nach dieser, zur Zeit der Rationalisierung, hörte man auch dort mit der Münzprägung auf.

Unter Ludwig II. wurde, wie in so vielen Münzstätten, auch in Kaschau die berüchtigte „moneta nova“ geprägt. Dazu mußte Alexius Thurzó aus Kremnitz Münzer senden. Auf diesen Kaschauer Prägungen ist das Münzzeichen L—C (Ludovicus-Cassovia) mit kleinen Lilien über den Buchstaben zu sehen. Als Kammergrafen dienten György Nádasdy und Bertalan Kozymor. Letzterer fiel später in der Schlacht von Mohács.

Scheinbar hatten aber die Bürger Zweifel an der Zweckmäßigkeit dieses Inflationsgeldes und sahen wohl die üblen Folgen voraus. Denn im Jahr 1524 sandte der Schatzmeister Paulus Várdai den Juden Isaak nach Kaschau, damit er diese Geldsorte weiter präge. Das Münzzeichen der Prägungen Isaaks war M—C (Moneta Cassoviae) mit den kleinen Lilien, doch kam nur ein Jahrgang zur Ausprägung, da im Jahre 1525 die Inflationsdenare bereits eingezogen wurden.

Als nach der Schlacht von Mohács die Türkengefahr kulminierte, beschloß man, in den nördlichen Komitaten ein neues Heer aufzustellen, um das weitere Vordringen der Türken zu verhindern. Der Bischof von Eger rief die Bürger Kaschaus auf, aus den zusammengerafften kirchlichen Schätzen gutes Geld zu prägen und es Johannes Bebek, dem Führer dieses Heeres, zu senden. Zum Münzmeister wurde Hans Sayczlyk ernannt. Die bei dieser Gelegenheit angefertigte Prägung war offenbar der Denar P 255–24.

König Johann forderte bald die Stadt auf, die Prägeanstalt zu übergeben, doch wurden 1527 noch von der Königin Maria Postumus-Prägungen mit dem Namen Ludwigs geprägt, neben den Prägungen des Königs Johann, also wohl mit seiner Einwilligung. Der damalige Kammergraf war Matthias Graf. [36]

LEUTSCHAU ALS PRÄGEORT

Rupp erwähnt zwar Leutschau, den Hauptort der Zips, als Prägeort, doch verlegt er die Münzprägung in die Zeit Ludwigs II., wovon jedoch keine Spur vorhanden ist. Die Stadtgeschichte Spervogels erwähnt „Schinderlings“-Prägungen. Doch sind diese Hinweise leider unsicher.

Wenn wir die Wahrscheinlichkeit der Prägung aufgrund der Münzzeichen untersuchen, so fallen zuerst die von Sigismund mit Vorliebe in die verkehrsreichen Städte verpflanzten Quartinge P 124 mit den Münzzeichen **L—L**, **L—D** und **L—n** auf, als möglicherweise Zeichen von Leutschau, denn alle drei sind Kollektiv-Zeichen. Den Quartingen wollte Sigismund vielleicht die Rolle der städtischen Heller, die er aus dem Westen kannte, zuteilen. Freilich fehlen uns dafür die Beweise.

Die wirre Zeit der Besetzung durch Giskra könnte die Zeit sein, die Spervogel meint. Auf dem Landtag, der im Jahr 1452 in Wien abgehalten wurde, traten die Bürger mit Anklagen gegen die Gewalttätigkeiten Giskras auf, worauf der Landtag die Zipser Städte und Kaschau von Giskra befreite und diese unter den Schutz Ulrichs von Cilli stellte. Damit könnte im Zusammenhang stehen, daß nun neue Münzzeichen erschienen, die auf Leutschau weisen; so auf der Prägung P 163–3 und 166–1 mit dem Namensbuchstaben des Ortes **L**, zwar **L—Fächer** (?) und das Kollektivzeichen **L—L**. Die Bürger prägten scheinbar, um auch in dieser Hinsicht von Giskra unabhängig zu sein.

DIE MÜNZKAMMER VON SZATMÁR—NAGYBÁNYA

Während der Herrschaft Karl Roberts wurden aufgrund der neuen Bergwerksgesetze von 1327/28, die den Grundbesitzern Teilhaberschaft sicherten, in der Umgebung von Nagybánya und Felsőbánya reiche Edelmetall-Bergwerke bekannt. Aufgrund der reichen Ausbeute dieser organisierte der König die Münzkammer in Szatmár und entwickelte Nagybánya und Felsőbánya zu Bergwerkstädten. Während seiner Herrschaft war der Kammersitz noch Szatmár, die Komitatshauptstadt, doch gegen Ende dieser wurde bereits — nach den Münzzeichen zu urteilen — in Felsőbánya (Mons Medium) mit **M—M** geprägt. Am Anfang der Herrschaft Ludwigs I. (nach dem Jahr 1347) wurde der Kammersitz nach Nagybánya verlegt. Der erste Groschen Ludwigs hatte das Münzzeichen **R—I** nach dem lateinischen Namen (Rivulus Dominarum). Von der Zeit der Königin Maria an zeigte der Buchstabe **n** die Prägung in Nagybánya an und seither verblieb dieser Namensbuchstabe bis in die Neuzeit.

Nagybánya wurde im Jahr 1411 vom König Sigismund mit zahlreichen anderen Städten und großem Grundbesitz dem serbischen Despoten Stefan Lazarević als Lehen vergeben. Hierdurch wurde dieser bestärkt, sich nicht den Osmanen zu unterwerfen und ihm wirtschaftlich die Möglichkeit geboten, sein kleines Land — das Vorfeld Ungarns — zu verteidigen. Er bekam deshalb auch die Bewilligung, in Nagybánya königliches Geld prägen zu dürfen, doch konnten sich diese Münzen nur im Münzzeichen von den anderen Prägungen unterscheiden. Lazarević ernannte einen ungarischen Herrn, Stefan Remetei, zum Schatzmeister und beauftragte ihn auch mit der Münzprägung in Nagybánya, die Remetei, mit dem Münzzeichen **n—S** durchführte. Daneben prägte man während der Herrschaft Sigismunds auch für sein Schatzamt mit mehreren Münzzeichen. Im Jahr 1427 verstarb Lazarević und seine Rechte erbte der Despot Wlk-Branković. Für Georg Branković prägte außer Stefan Remetei auch der Bürger von Nagybánya, Nikolaus Wasserpauch, als Münzmeister mit dem Münzzeichen **n—W**. Nach dem Tode Sigismunds, während der kurzen Regierungszeit König Albrechts, wurde in Nagybánya ausschließlich für Branković geprägt, denn nur sein Münzzeichen **n—S** kommt zu dieser Zeit dort vor.

Während den Unruhen im Jahre 1440 versuchte Branković neutral zu bleiben, da er sich aber auf die Aufforderung des Königs Wladislaus nicht zum Treueschwur meldete, wurden seine Besitztümer enteignet. Den größten Teil bekam er später wohl zurück, doch im Jahr 1443 übernahm Johannes Hunyadi Nagybánya als Pfand für die Kosten der Befreiung seines Landes von den Türken im „langen Kriegszug“. In der Übergangszeit erschienen mehrere Münzzeichen, die zum Teil schon für Hunyadi gebraucht wurden. Hunyadi behielt die Prägeanstalt von Nagybánya bis 1455 in seinem Besitz, und während seines Gouvernements ließ er alle seine Goldgulden dort schlagen.

Als Ladislaus V. die Herrschaft übernahm, wurde in den Landesteilen, die unter der Verwaltung Hunyadis verblieben, kein Silbergeld geprägt. Als aber die Nachricht vom Fall Konstantinopels eintraf (1455), prägte man in Nagybánya sowohl für Hunyadi als auch für Ujlaki und Branković Goldgulden und auch Kleingeld, die an den diversen Münzzeichen zu unterscheiden sind, für die militärische Aufrüstung. Nach dem Sieg von Belgrad setzte der Kammergraf Albert Széchy die Kleingeldprägung fort, und als er ermordet wurde, übernahm Emmerich Szapolyai (Zápolya) die Kammer. Mit dieser Kammergrafschaft begann der Aufstieg dieser Familie bis zum Thron Ungarns. [43]

König Matthias ernannte am Anfang seiner Herrschaft im Jahr 1461 Emmerich Szapolyai zum Schatzmeister, später, vom Jahr 1464 bis 1466, zum Banus von Kroatien-Slawonien und Dalmatien. Trotzdem verblieb sein Münzzeichen bis 1466 **n—e**, unter den Zeichen von Nagybánya. Dies kann bedeuten, daß Emmerich Szapolyai seine Einkünfte mindestens zum Teil aus dieser

Kammer bezog. Sein Münnzeichen verschwand erst im Jahr 1467, als er an der mißglückten Verschwörung gegen den König teilnahm.

Mit dem Vertrag von Olmütz im Jahr 1468 gab König Matthias die Silberprägeanstalten von Nagybánya, Hermannstadt und Offenbánya den Bürgern von Nagybánya in Pacht. Als nach der Einführung des ständigen Geldes der Silbermünzreform die kleineren Prägeanstalten ihre Tätigkeit einstellen mußten, durfte außer Kremnitz nur mehr Nagybánya bis 1484 weiter Silbergeld prägen. In jenem Jahr konzentrierte der König die gesamte Silbergeldprägung in die Kremnitzer Hauptanstalt und auch die Prägung in Nagybánya wurde eingestellt. Die Bürger wurden durch größere Teilnahme an der Goldguldenprägung entschädigt. Die Goldproduktion von Nagybánya stieg dort nämlich derart an, daß Matthias zwei in der Goldguldenprägung geübte Münzer aus Hermannstadt verlangen mußte. Man sandte Stefan Zöld de Osztopán und Johannes Félegyházi (Forintwerew genannt). Weiterhin wurde in Nagybánya in zwei Officinen (Werkstätten) Gold geprägt, wovon sich eine — den Münnzeichen nach — in den Händen der Bürger befand.

Dieser Zustand blieb während der Herrschaft der Jagellonen unverändert. Auch damals schlug man den Großteil der Gulden dort.

Zur Zeit der Herrschaft des Königs Johannes war neben Nagybánya auch Klausenburg wesentlich an der Goldguldenprägung beteiligt. An der anfänglichen Kleingeldprägung nahmen die Kammergrafen von Nagybánya italienischer Herkunft, Andreas Patavinus und Andreas de Turris, teil, doch wie bekannt, ließ König Johannes immer weniger Kleingeld schlagen.

DIE MÜNZKAMMER VON VÁRAD

Während der Finanzverwaltungsreform teilte König Karl Robert das Gebiet jenseits der Theiß zur Várader (Großwardeiner) Kammer ein. Diese neue Kammer hatte jedoch nur in der Körös-Gegend, im Bihar-Zaránder Bergbaugebiet, einige Edelmetallvorkommen. Die Produktion war wahrscheinlich von geringerer Bedeutung, deshalb wurde die Kammer zumeist mit der Szatmár-Nagybányaer Kammer gemeinsam verwaltet.

Unter den Groschen Karl Roberts (P-5) wurde jener mit dem Münnzeichen Y—A nach der Meinung von Schulek in Várad geschlagen, vielleicht auch (nach Rupp) der Denar P 54 mit dem Münnzeichen Y. Das Y wurde nämlich anstelle des V verwendet. Auch den Groschen Ludwigs I. P 57–12 mit dem Münnzeichen V—A zählt man allgemein zu den Várader Prägungen. Aus Várad stammen vielleicht auch die Denare der Königin Maria P 114–13 und Sigismunds P 117–39 mit dem Münnzeichen V.

Auch zur Zeit des Königs Wladislaus I. sind Spuren vorhanden, die auf Denarenprägung in Várad weisen. So jener Satz im Testament des Thomas Báthory (1444), in dem er Hofnehgel erwähnt, der zu jener Zeit in Várad als Präger der Denare (cussor denariorum) weilte (DL 13715). Der Umstand jedoch, daß zur gleichen Zeit auch in Ungvár ein „Münzhaus“ laut einem Dokument [Num. Adattár p. 22] existierte, läßt die sichere Zuteilung des Buchstabens V nach Várad nicht zu. Nach der Beendigung der verbreiteten Inflationsmünzprägung wurden alle diese gelegentlichen „Heckenmünzstätten“ wieder eingestellt.

DAS MÜNZHAUS IN UNGVÁR

Der Vizegespan des Komitates Ung erstattete laut Dokument am 13. Februar 1451 dem „gewählten“ König Ladislaus V. eine Meldung im Zusammenhang mit dem Münzhaus in Ungvár. Dieses Münzhaus stand wahrscheinlich mit dem damaligen Landesoberrichter Ladislaus Pálóczy im Zusammenhang. Er hatte als Mitglied der Landtagsabordnung, die Wladislaus I. Jagello im Jahr 1440 auf den ungarischen Thron berief, eine wichtige Rolle. Während der Herrschaft dieses Königs (1440–1444) war er dessen Hofmeister, dann blieb er stets ein Anhänger Hunyadis. Es besteht also die Möglichkeit, daß in seinem Sitz, in Ungvár, schon seit 1440 Münzen geprägt wurden, denn es ist ja bekannt, daß Wladislaus seinen wichtigsten Anhängern in vielen Fällen das Münzrecht erteilte. Pálóczy gehörte stets zur nächsten Umgebung des Königs und besaß als Herr eines sich über mehrere Komitate erstreckenden Großgrundbesitzes einen bedeutenden Einfluß.

Demnach dürften die Denare des Königs Wladislaus I. mit den Münzzeichen V—P, V—I, V—S und V—A entweder aus Ungvár oder aus Várad stammen. Ihre genauere Zuteilung ist aber erst dann möglich, wenn weitere Daten, Münzbewilligungs-Dokumente oder Angaben über Münzmeister bekannt werden.

DIE MÜNZKAMMER VON LIPPA

Bei der Finanzverwaltungsreform Karl Roberts spielte auch die Kammer von Lippa eine Rolle (siehe Landkarte S. 12.). Diese Kammer dürfte der Rechtsnachfolger der schon in der Arpadenzeit im 13. Jahrhundert, zur Zeit des Königs Andreas II. von dem Papst Honorius III. erwähnten Münzkammer in der Diözese von Csanád sein.

In der Großen Ungarischen Tiefebene hatte die Salzkammer von Szeged, wo man das dahin geflößte siebenbürgische Salz verteilte, einen lebhaften Geldverkehr, der frühzeitig eine örtliche Münzprägung erforderte. Es ist ja bekannt, daß auch in

Tirol der Salzverkehr die Verlegung der Münztätigkeit von Meran nach Hall erforderte. Dieser Zusammenhang wird dadurch bekräftigt, daß im Jahr 1357 Meister Michael, der Sohn des Georg Zamosszegi, gleichzeitig Gespan der Münzkammer von Lippa und der siebenbürgischen Salzkammer war. Beim Verkauf der Salzblöcke spielte das „Szege der Kleingeld“ P 32, das während der langen Laufzeit in mehreren Varianten herausgegeben wurde und später von Ludwig I. wieder bewilligt wurde (P 66), eine große Rolle. Die Münzprägung gelangte vermutlich unter König Karl von Szeged nach Lippa, denn die Denare P 31–2 und P 25–3 sind laut ihres Münzzeichens sicher Lippaer Prägung.

Im Gebiet der Kammer konnten sich nur im Grenzgebiet von Szörény (Severin) einige Edelmetallgruben befinden, jedoch waren diese sicher nicht besonders ausgiebig. Deshalb war auch die Tätigkeit dieser Kammer nicht besonders lebhaft.

Auch zur Zeit Sigismunds und Ladislaus' V. gab es Münzzeichen mit L, doch weisen diese eher auf Leutschau in der Zips. Während der Herrschaft Wladislaus' I. existierten auch Münzzeichen mit L, doch wegen der bekannten Münzbewilligung des Ladislaus Cseh de Léva blieb ihre Zuteilung unbestimmt.

Es wäre zu bemerken, daß in das ständig von den Türken bedrohte Gebiet der Kammer auch die private Münzprägung des Wojwoden und Banus Nikolaus Ujlaki fiel, die separat behandelt wird. Auch hier fällt der Zusammenhang zwischen der Münzprägung und der Salzkammer auf, denn Kaspar Collei — auch als Caspar de Kallis erwähnt —, der mit der Münzprägung betraute Obergespan von Keve (Cuvin) des Banus Ujlaki war, wird andererseits als Gespan der siebenbürgischen Salzkammer erwähnt.

Die Kammer von Lippa war durch die Türkenkriege ständiger Schauplatz von Kämpfen und verlor daher bald ihre Bedeutung.

DIE MÜNZKAMMER SIEBENBÜRGENS

Bei der Gelegenheit des Ausbaues der Kammerorganisation bildete König Karl Robert die vierte Bergmünzkammer aus dem Gebiet der siebenbürgischen königlichen Komitate. Zu dieser gehörten nicht die autonomen Gebiete der Sachsen und Szekler. Zum Sitz der Kammer wurde auch hier der damals ergiebigste Goldbergbauort Offenbánya (Umberg) gewählt und im Jahr 1325 zur Bergwerkstadt organisiert. Hier hatte der siebenbürgische Münzkammergraf seinen Sitz, dem die bestehenden Bergkammern unterstellt wurden. Die zur Kammer gehörigen Gebiete wurden im Jahr 1336 in dem Pachtvertrag für Endre maioris (Nagy?) aufgezählt. Unter den Bergmünzkammern war die siebenbürgische Kammer an Edelmetallen wohl die reichste, da sie die höchste Pachtsumme (1 000

Mark Silber) hatte. Erwähnt wurde auch, daß in der siebenbürgischen Kammer Goldgulden geprägt wurden, da aber König Karls Goldgulden keine Münzzeichen haben, läßt sich die tatsächliche Prägung nicht nachweisen. Auf den gleichzeitigen Silbermünzen befinden sich bereits oft Münzzeichen, die wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Münzerneuerung vorgeschrieben wurden. Da die Münzzeichen dieser Zeit aus den ersten beiden Buchstaben des Ortsnamens oder zwei charakteristischen Buchstaben bestanden, bedeutet das Zeichen **O—F** und **O—B** beim Groschen P 2–7 Offenbánya.

Während der Herrschaft Ludwigs I. Anjou verwendeten die Kammergrafen bald ihre persönlichen Zeichen, deren Entschlüsselung selten möglich ist.

Erst zur Zeit König Sigismunds entwickelten sich endgültig die charakteristischen ungarischen Münzzeichen, die aus dem Anfangsbuchstaben des Münzortes und des Kammergrafen bestanden, also stets aus zwei Buchstaben. Ein interessantes Beispiel ist P D2–9 mit dem Münzzeichen **O—K**, wo an zweiter Stelle das Firmenzeichen des Bankiers und Oberkammergrafen Ulrich Kamerer erscheint, für den aus irgendeinem Grund in Offenbánya Goldgulden geprägt wurden. [55]

Nach der Niederlage König Sigismunds gegen die Türken bei Nikopol vermehrten sich die Terroreinfälle der Türken in das ungarische Gebiet. Deshalb mußte Sigismund im Jahr 1427 ein ganzes Jahr an der gefährdeten Südgrenze verbringen, um die Abwehr zu organisieren. Im Zusammenhang damit wurde der Sitz der Münzkammer — mit der Goldprägung — aus dem unverteidigbaren kleinen Bergstädtchen Offenbánya nach Hermannstadt, die mit festen Mauern umgebene Hauptstadt der Sachsen verlegt. Dadurch hatten die in den Goldarbeiten erfahrenen sächsischen Bürger Gelegenheit, sich in die Tätigkeit der Kammer einzuschalten und pachteten von nun an oft die Kammer entweder kollektiv oder auch einzeln. Im Jahr 1430 versuchte Sigismund einen Teil des Deutschen Ritterordens zur Grenzverteidigung an der unteren Donau (Banat von Szörény) anzusiedeln. Der Komtur, Nikolaus von Redwitz, wurde zum Titular-Oberkammergrafen von Siebenbürgen ernannt, und die Kammer deckte einen Teil der Kosten der Burgbauten. Sowohl Goldgulden als auch Silbermünzen erschienen mit **R**, wohl dem Namensbuchstaben von Redwitz oder dem Kreuzwappen des Ordens (P D2–22, P D2–21). Die aufmerksamen Türken überfielen jedoch die Ritter in einem Überraschungsangriff und mangels Nachschub wurde die Siedlung im Jahr 1434 liquidiert. Schon im Jahr 1436 erschien der Hermannstädter Goldgulden mit dem Münzzeichen des Landes-Oberkammergrafen Leonardo Bardi. [39]

Zur Zeit des Königs Albrecht von Habsburg war der Bamberger Bürger Johannes Lemmel Kammergraf in Hermannstadt, aber auch der Exbürgermeister Nikolaus Pfeffersack war sowohl bei der Goldgulden als auch bei der Silbermünzenprägung tätig. Nach dem Tode Albrechts schlossen sich die Hermannstädter Sachsen zuerst Elisabeth an, als jedoch die Nachricht eines

drohenden Türkeneinfalls bekannt wurde, gingen sie zur Partei Königs Wladislaus über. Den Bürgermeister Antonius Trautheberger, der für Elisabeth Silbergeld prägte, setzten sie ab und sein Nachfolger Bürgermeister Jacobus schlug Gold- und Silbergeld auf den Namen Wladislaus'.

Während des Interregnums nach dem Tode des Königs ließ Nikolaus Ujlaki als Vikar in Hermannstadt Interregnum-Münzen prägen [NK 1969/1970, p. 74], dann ließ Hunyadi als Gouverneur dort ebenfalls Silbergeld anfertigen, Goldgulden jedoch nicht, denn er verlegte den Kammersitz nach Klausenburg, ihn dort seinen Italienern Christophorus und Antonius anvertrauend. [42]

Wie schon erwähnt, legte Hunyadi seinen Gouverneurposten nieder, als die Herrschaft des Königs Ladislaus V. begann. Er behielt jedoch die Herrschaft in den ostungarischen Gebieten und in Buda. Silberprägung gab es in seinem Machtgebiet nicht mehr, aber in Hermannstadt ließ er Goldgulden schlagen, die andere Wappeneinteilungen besaßen als der offizielle Goldgulden und sich jährlich änderten. Diese Goldguldenprägung endete mit seinem Tode nach der Schlacht von Belgrad. Die Kammer prägte nun unter der Leitung des Bürgermeisters Oswald Wenzel die Goldgulden nach dem offiziellen Muster weiter, und auch Silbergeld wurde geprägt.

König Matthias (Corvinus) ließ seine „Wappendenare“ auch in Hermannstadt prägen, er entsandte aber Bürger von Buda, Stefan Mikola und Laurentius Bajoni als Kammergrafen. Bei der Goldprägung waren jedoch auch Hermannstädter Bürger tätig, besonders der spätere Bürgermeister Thomas Altenberger. Nach der Einführung des ständigen Madonnen-Silbergeldes wurde auch die Hermannstädter Silberprägung an die Bürger von Nagybánya verpachtet, praktisch jedoch eingestellt. In Hermannstadt verblieb nur die Goldguldenprägung.

Unter der Herrschaft Wladislaus' II. wurde in Hermannstadt ebenfalls nur Goldgeld geprägt. Kammergrafen waren der Bürgermeister Georgius Hecht, dann auch der Bürgermeister Johann Agnethler mit dem Stuhlrichter Jakob Mydwecher. Nach ihnen wurde der Bürgermeister Nikolaus Proll (alias Zanathy) Kammergraf, dessen Nachfolger seit 1500 bis zu seinem Tode im Jahr 1521 Johannes Lulay de Bólya war. Nach Lulays Tod übernahm der Königsrichter Markus Pempflinger die Goldprägung und gab sie 1523 an den Bürgermeister Armpruster ab, aber noch im selben Jahr erscheint als neues Münzzeichen das alte Wappen der Familie Pempflinger. Die Prägung übernahm die Stadt, mit Beteiligung Pempflingers und des Schatzamtes (1526).

Auch die „moneta nova“ wurde in Hermannstadt geprägt, allerdings ohne Beteiligung der Stadt, durch den Beauftragten der Schatzkammer Paulus Árthándy, jedoch erschien nur der Jahrgang 1524.

Im Jahr 1526 sehen wir wieder das Münzzeichen des Königsrichters auf den Goldgulden. Im Jahr 1527 erschien ein schwer deutbares Münzzeichen auf dem Gulden: Ein Wappentier der Szapolyais, das Einhorn hält einen Helm (?) in den Vorderfüßen; es wurde also für König Johannes geprägt. Die Kammerzentrale wurde dann vom König nach Klausenburg verlegt. So unterblieb in Hermannstadt die Goldguldenprägung. Erst im Todesjahr des Königs Johannes, 1540, erschienen wieder Goldgulden in Hermannstadt, diesmal mit dem Wappen des Königsrichters und den Initialen des Schatzmeisters Frater Georgius **F—G**.

DIE SIEBENBÜRGISCHE MÜNZKAMMER IN KLAUSENBURG

König Sigismund verlegte im Jahr 1427 den Sitz der siebenbürgischen Münzkammer aus Sicherheitsgründen, aber vielleicht auch aus wirtschaftlichen Gründen nach Hermannstadt. Diese Stadt, die führende Stadt der Sachsen, war jederzeit auch Vorkämpfer der deutschen Orientation. Als sich die Bevölkerung des Landes im Jahr 1440 in zwei Lager teilte und sich die Anhänger der Hofpartei und der Nationalpartei einander bekämpften, stand Hermannstadt an der Seite Elisabeths gegen Hunyadi. Um den Ausfall der wichtigen Münzstätte zu ersetzen, mußten Hunyadi und Ujlaki Aushilfs-Münzstätten in Kronstadt, Klausenburg und Schäßburg aufstellen, um für ihre Armee das nötige Kleingeld zu beschaffen. Die Zusammensetzung des Fundes von Szerencs zeigt, daß schon im Jahr 1440 in Klausenburg der erste Denar des Königs Wladislaus P 135–11 und P 136 mit dem Münzzeichen **K—M**, dann 1441 mit **K—n**, **K—A** und **K—P** geprägt wurde. Auch der Inflationsdenar des Jahres 1443 P–145 mit dem Münzzeichen **K—E** kommt wohl aus Klausenburg. [39]

Als Gouverneur verlegte Hunyadi den Kammersitz nach Klausenburg und ließ auch den Edelmetalleinkauf dort vornehmen. Doch von einer Münztätigkeit besitzen wir keine Nachricht.

Zur Zeit des Königs Johannes schloß sich Hermannstadt im Jahr 1527, als Ferdinand Habsburg ebenfalls als König auftrat, diesem an. Deshalb verlegte König Johannes den Kammersitz abermals nach Klausenburg und vom Jahr 1530 bis zu seinem Tode wurden dort Goldgulden mit seinem Namen geschlagen. Als Münzzeichen benützte die Münzstätte ein dreitürmiges Stadttor, das Wappen Klausenburgs. Von dieser Münztätigkeit verblieben keinerlei Dokumente, so daß die Namensbuchstaben der prägenden Kammergrafen — da diese nicht bekannt sind — unaufgelöst bleiben. Auf einem der Klausenburger Goldgulden (P N7) ist ein kleines Wappen des Gouverneurs Alvise Gritti zu sehen. [48]

Auch silbernes Kleingeld wurde in Klausenburg zeitweise, so in den Jahren 1537/38 geprägt (P 278).

DIE MÜNZPRÄGUNG IN SCHÄSSBURG IM SPÄTMITTELALTER

Schäßburg erscheint mehrmals als Münzstätte. Zuerst zur Zeit des Königs Sigismund, als dieser dem Wojwoden-Kandidaten der Walachei Vlad eine Bewilligung zur Prägung ungarischen Geldes erteilte. [11] Der Münzmeister Vlads, Antonius, dürfte die Person sein, die später mehrere Jahre lang der Kammergraf Johann Hunyadis war: Antonius Czáthy. (Sein Familienname lautete — er war Florentiner — wohl anders als in dieser verbliebenen Form.) Auch die Stadt prägte mit kollektivem Zeichen, und der Bürgermeister Stefan Luesch mit seinem Münzzeichen **S—L**; auch ein Münzzeichen mit **R** ist bekannt, vielleicht für den Komtur der Deutschritter geprägt. [39]

Zur Zeit des Königs Albrecht erschien der Denar P-127 mit ähnlichen Münzzeichen (**S—D**, **S—L**, **S—h**) wie unter Sigismund, wahrscheinlich wurde die Münzprägung während seiner kurzen Regierung wie bis dahin fortgesetzt.

Im Jahr 1442 verwüstete der Angriff der türkischen Europa-Armee unter der Leitung Mesid Beys einen Großteil Siebenbürgens, was die Einstellung der Münzprägung mit sich brachte. Nach seinem Sieg über Mesid betraute Hunyadi seinen Kammergrafen Christophorus mit der baldigsten Inangsetzung der Schäßburger Münzstätte. Den Münzzeichen nach gelang dies schon im Jahre 1443, denn die Inflationsmünzen P 143 und P 145 des Königs Wladislaus wurden auch in Schäßburg geprägt. Im Jahr 1444 beschloß der Landtag, in Zukunft nur in den königlichen Münzkammern zu prägen. Deshalb wurde die Prägetätigkeit der kleineren siebenbürgischen Münzstätten eingestellt und die Münzprägung in der Hermannstädter Münzanstalt, die neu organisiert wurde, konzentriert.

DIE KRONSTÄDTER ZWEIGSTELLE

Kronstadt war mehrmals als Zweigstelle der Hermannstädter Münzanstalt tätig. Wie erwähnt, hatte König Wladislaus I. kaum Münzstätten, auch die Hermannstädter Münzanstalt befand sich anfangs in den Händen der Hofpartei Elisabeths. So war Wladislaus genötigt, den leitenden Personen Münzbewilligungen zu erteilen, um den nötigen Kleingeldverkehr zu sichern. Unter anderen erhielten sicherlich auch die Retter der Südgebiete Hunyadi und Ujlaki, die gemeinsam zu Wojwoden von Siebenbürgen ernannt wurden, die Bewilligung zur Münzprägung. Wir besitzen zwar kein Dokument darüber, aber ein gemeinsamer Brief an Kronstadt verblieb, in dem die Wojwoden die Stadt auffordern, ebenso wie im Vorjahr (1440) mit der Prägung, im Interesse des Vaterlandes, fortzufahren. Auch mit Hilfe der Fundlisten und Münzzeichen läßt sich diese Prägung feststellen. Im Fund von Szerencs (vergraben Anfang 1441) erscheint der Denar P 135-5; im

Fund von Csataj (vergraben Anfang 1442) der Denar P 135–4, beide sind Kronstädter Prägungen. [39]

Die Hunyadis bevorzugten stets die ihnen getreuen Kronstädter den Hermannstädtern gegenüber. Als Gouverneur korrespondierte Hunyadi mit Kronstadt in sächsischen Angelegenheiten und ließ die Hermannstädter durch diese verständigen. Der erste Denar Hunyadis P 175–2 wurde auch in Kronstadt geprägt, ebenso der zweite Denar P 177–5. Eine Kronstädter Prägung ist auch der besondere Obol P 181. Die beiden letzteren prägte der Kammergraf Christophorus, während der erste eine städtische Prägung war.

Auch König Matthias ließ in Kronstadt von Christophorus prägen. Im Jahre 1463 wurden der Goldgulden P K4–2 und Denare P 206–5 sowie Obole P 207–4 geprägt. Diese Prägungen standen offenbar im Zusammenhang mit den nahen Kriegshandlungen an der Südgrenze, wodurch Hermannstadt überlastet wurde. Im weiteren spielte Kronstadt in der Münzprägung des Spätmittelalters keine Rolle mehr.

DIE ROLLE VON GYULAFEHÉRVÁR IN DER MÜNZPRÄGUNG DES MITTELALTERS

Bei der Gründung der siebenbürgischen Münzkammer gelangte der Sitz der Kammer in das goldreiche Offenbánya. Es ist jedoch anzunehmen, daß im Bischofssitz Siebenbürgens, also in der wichtigsten Stadt des königlichen Gebietes, wenigstens Silbergeld geprägt wurde. Dies zeigen die Münzzeichen **A—I** der Anjouzeit, die dem lateinischen Namen der Stadt, Alba Julia, entstammen und auch später vorkommen. Dieses Münzzeichen ist auch auf Groschen zu finden (P 57–3).

Möglich ist auch die spätere Münzprägung zur Zeit des Königs Wladislaus I., als er während der Massenprägung der Kriegsinflationsgelder führende Personen mit der Einrichtung der Münzprägung betraute. Der damalige Bischof Georgius Lépes war Anhänger Hunyadis und fiel beim Türkeneinbruch im Jahr 1442. Auch er konnte in seinem Bischofssitz Münzen prägen. Folgende Prägungen kommen dabei in Betracht: P 135–9 (**I—e**); P 143–15 (**I—A**); P 145–12 (**I—e**). Leider existieren keine brauchbaren Dokumente oder Aufzeichnungen, so bleibt diese Münzprägung vorläufig eine Annahme. Laut Beschluß des Landtages wurden die kleineren Münzstätten im folgenden Jahr eingestellt, so daß es in Gyulafehérvár erst nach der Abtrennung Siebenbürgens wieder zur Münzprägung kommen konnte.

DIE MÜNZPRÄGUNG IN VESZPRÉM (1440–1453)

Der Bischof von Veszprém, Matthias Gathalóczy, wurde auf Wunsch der Königin Elisabeth vom Papst ernannt. So ist es verständlich, daß er an der Krönung des drei Monate alten Ladislaus Postumus teilnahm. Drei Monate später nahm er erneut an einer Krönung teil, diesmal an der des durch die Stände gewählten Wladislaus I. Dieser hatte, wie schon erwähnt, nicht genügend Münzstätten, deshalb bekam auch Gathalóczy als Belohnung eine gewinnbringende Münzbewilligung.

Der König bezweifelte jedoch die Verlässlichkeit des Bischofs, denn eben sein Burghauptmann von Veszprém versuchte mit einer Truppe die Krönungsfeier zu stören. Deshalb wurde der neue, verlässliche Burghauptmann Gregorius Bodó an der Bewilligung beteiligt und als er im Jahr 1443 einen höheren Posten bekam, übernahm sein Bruder, Nikolaus Bodó, Propst von Bács, seinen Anteil, indem er Coadjutor bei Gathalóczy wurde. [9], [45]

Aufgrund der gemeinsamen Prägebewilligung wurde in Veszprém sowohl für den Bischof als auch für die Bodós fleißig geprägt, aber auch eine Teilnahme der Stadt scheint wahrscheinlich zu sein; doch ist die genauere Erklärung der zahlreichen Münzzeichen nicht möglich. Gathalóczy war während des Interregnums, nach dem Tode des Königs Wladislaus, einer der Landeskommandanten und schlug auch als solcher Münzen. Doch als Hunyadi Gouverneur wurde, mußten diese Anstalten ihre Tätigkeit einstellen. Als Ladislaus V. im Jahr 1453 die Regierung übernahm, versuchten sie ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen, doch gelang dies nur bei dem ersten Denar, dann wurde die Prägung eingestellt.

Folgende Prägungen erschienen wahrscheinlich für

Bischof Gathalóczy	W— 	1440 : P 135–24 1440/41 : P 140–8 1453/54 : P 186B–5
Gregorius Bodó	W—G	1441 : P 137–13
Gregorius oder Nikolaus Bodó	W—B	1440 : P 138–4 1441 : P 137–10 1443 : P 145–24 1453/54 : P 186B–3
die Stadtgemeinde	W—D	1440 : P 138–3 und P 137–11 1440/41 : P 140–9 1441 : P 135–23 1444 : P 184–5

Weitere Münzzeichen mit W (**W—I**, **W—h**, **W—O**) sind unsicher, da die betreffenden Münzmeister nicht bekannt sind.

DIE MÜNZPRÄGUNG DER FAMILIE BÁNFI IN ALSÓLENDVA

Am Anfang seiner Herrschaft befand sich Wladislaus I. in einer schwierigen Lage, denn die Münzstätten (überall in den Händen deutscher Bürger) hielten treu zu Elisabeth. Die Münzstätte Buda fiel ihm zwar in die Hände, doch ihr Leiter, der Kammergraf Nikolaus Nadler, flüchtete zu Elisabeth nach Preßburg. Andererseits trug er die Lasten der Landesverteidigung gegen die Türken, seine Truppen kämpften gegen Cilli, gegen die Söldner Elisabeths, gegen Garai und Tamássy im Süden sowie gegen die Hussiten Giskras im Oberland. Alle diese Truppen benötigten Geld. Um sich zu helfen, erteilte der König den führenden Personen seiner Anhängerschaft Münzbewilligungen.

Im Südwesten des Landes besaß die Familie Bánfi de Alsólendva große Güter um Alsólendva und Lenti; Paulus Bánfi fielen im Komitat Trentschin weitere große Güter durch Heirat zu. Die Familiengüter befanden sich in den Händen der Brüder Stefan und Paulus, sowie des erwachsenen Sohnes von Stefan, Johannes. Stefan führte die Truppen des Königs gegen Cilli — jedoch ohne Erfolg. Für ihre Treue erhielt die Familie Münzbewilligung, die jedoch nicht bekannt ist. Es verblieb nur eine königliche Bewilligung für Paulus zur Prägung Wiener Geldes zur Verteidigung seines Besitzes im Oberland [OL DL 44.313]. [40], [44] Interessant ist, daß er später für Kaiser Friedrich prägte.

Als Hunyadi im Jahr 1446 die Regierung als Gouverneur übernahm, verschaffte er dem Landtagsbeschluß vom Jahr 1444 Geltung, indem er die privaten Münzstätten einstellte. Als jedoch Ladislaus V. den Thron bestieg, versuchten sowohl die Veszprémér Münzberechtigten als auch die Familie Bánfi, ihr Recht wieder aufleben zu lassen und prägten 1453 erneut, doch wurden diese Prägungen nach dem ersten Versuch eingestellt.

Die erkennbaren Prägungen der Familie sind folgende:

Paulus Bánfi	Münzzeichen	A—P	1441	:	P 135–1; P 137–1
Stefan Bánfi	Münzzeichen	A—S	1441	:	P 135
			1442	:	P 141–3; P 142–2
			1442/43	:	P 143–4
Alsólendva—Bánfi	Münzzeichen	A—B	1440/41	:	P 140
			1442	:	P 141–1
			1442/43	:	P 143–2; P 144–1
			1443	:	P 146

Alsólendva—Bánfi	Münzzeichen	A—B	1444	: P 147–17; P 148–7
			1453	: P 186B–1
Johannes Bánfi	Münzzeichen	A—I	1441	: P 135
			1443	: P 145–4
Alsólendva—Civitas	Münzzeichen	A—C	1443	: P 145–2

DAS MÜNZRECHT DES NIKOLAUS UJLAKI

Nach dem plötzlichen Tod König Albrechts kam die Partei des gewählten Königs Wladislaus I. gegen die Partei des nachgeborenen Sohnes Albrechts, Ladislaus V., zum entscheidenden Vorteil, als sich der Banus von Severin, Johannes Hunyadi, mit dem ungeheure Güter besitzenden Nikolaus Ujlaki und dem Banus von Macsó, Ladislaus Maróti, ihm anschloß, da diese über die kampferprobten Grenzschutztruppen verfügten. Mit Hilfe dieser schlugen sie die Führer der Hofpartei Ladislaus Garai und Tamássy in blutiger Schlacht und festigten dadurch die Stellung des Königs. Hierfür wurden Hunyadi und Ujlaki — wie schon erwähnt — gemeinsam zu Wojwoden Siebenbürgens ernannt und erhielten das Oberkommando der Südfront gegen die Türken. Durch Belehnung mit großen Gütern wurden sie befähigt, die Kosten zu tragen.

Auch hatten die beiden Wojwoden Münzberechtigung, obwohl davon kein Dokument erhalten geblieben ist. Doch verblieb der schon erwähnte Brief an Kronstadt, in dem sie weitere Prägung verlangen. Auch der Münzkammergraf Ujlakis ist aus einem Dokument bekannt (DL 48266), es ist Kaspar de Kallis, der zugleich der Obergespan des im Besitze Ujlakis befindlichen Komitates Keve (Civin) war. [45] Deshalb ist es anzunehmen, daß die vielen Wladislaus-Münzen mit dem Ortsnamen-Buchstaben **G**, die sonst nirgends hinpassen, in der Burg von Keve (Civin), die im Besitze Ujlakis war, geschlagen wurden.

Die Stadt Keve war vor der Türkenzeit ein lebhaftes Handelszentrum, von den Königen mit Stapelrecht versehen. Vor den Türken flüchtete ein Teil der Bewohner in die Nähe von Buda, wo sie den Ort Ráckeve gründeten. Die erwähnte Münzprägung fand in den Jahren 1441 bis 1444 statt, zwar wurden die Denare P 135, 136, 137, 143, 144 und 148 mit den Münzzeichen **G—B**, **G—R**, **G—A**, **G—S**, **G—I** und **G—n** geschlagen.

Nach der Schlacht von Warna, wo der König fiel, wurde Ujlaki Mitglied des Staatsrates, nannte sich Generalvikar und Landeskommandanten (DL 13732). Am 10. Mai 1445 ließ er von seinem italienischen Kämmerer Pepo in Hermannstadt Münzen prägen (DL 102.494), wahrscheinlich Interregnum-Obole (P 174–4).

Als Ladislaus V. den Thron bestieg (1453), ernannte seine Regierung, anstatt des abziehenden Giskra Ujlaki zum Landeskommandanten des Oberlandes, um ihn Hunyadi abspenstig zu machen.

Nach dem Fall von Konstantinopel wurden in Nagybánya für die Heerführer Münzen geprägt, so auch für Ujlaki Goldgulden mit einem seiner Wappen (P H2–10), aber auch Kleingeld. Dies sollte zur Aufrüstung gegen die Türken dienen, doch bei der Schlacht von Belgrad war Ujlaki — wie die meisten Magnaten — nicht zugegen.

Nach dem Tod Ulrich Cillis wurde Ujlaki Mitglied des Blutgerichtes, das Ladislaus Hunyadi hinrichten ließ und dann wurde er, als der König nach Prag flüchtete, zum Oberkommandierenden der Streitkräfte gegen die unter Szilágyi stehenden Aufständischen der Hunyadi-Partei.

Als die Nachricht vom Tode des Königs Ladislaus V. kam, wurden Verhandlungen begonnen und Ujlaki und der Palatin vereinbarten mit der Witwe Hunyadis und Szilágyi, daß sie die Wahl des Matthias Hunyadi zum König unterstützen werden.

Im weiteren hatte Nikolaus Ujlaki mehrmals Gelegenheit, mit seinen Münzzeichen (Rad im Schild) Goldgulden zu prägen (P K1–23, 24, 25 und K2–2).

Später blieb er loyal und wurde vom König Matthias zum Titularkönig von Bosnien ernannt. Dadurch hatte er das Recht, eigenes Geld zu schlagen. Anfangs ließ er die Madonnendenare des Königs Matthias mit etwas geänderter Reversumschrift (N. R. BOS) nachprägen. Als er zur Einstellung der Nachprägung gedrängt wurde, ließ er Denare der Patriarchen von Aquileia Antonio Panciera (1407–1418) und Lodovico Teck (1419–1435) nachprägen, die ebenfalls Madonnenrevers hatten und sich mit den Matthias-Denaren vermischten. Ujlaki starb 1478.

DIE SLAWONISCHE BANALMÜNZKAMMER

Das mittelalterliche Slawonien bestand aus dem Westteil des heutigen Kroatiens und den nordwestlichen Teilen Bosniens. Die Arpáden besetzten Slawonien im Jahre 1090. Seitdem versorgten die königlichen Denare den ohnedies geringen Münzverkehr dieses Gebietes bis zum Ende des 12. Jahrhunderts. In diesem Jahrhundert wurde der Denar infolge der jährlichen Geldverrufung und Verschlechterung derart geringwertig, daß die Bevölkerung bei größeren Posten auf den Gebrauch der Silberbarren zurückgriff. In der königlichen Provinz Slawonien war dies jedoch nicht der Fall, dort sickerten frühzeitig die guten Münzen des benachbarten Gebietes Kärnten, die sogenannten Friesacher Pfennige ein. Dies waren verläßlich feine, 15lötige (ca 0,930 feine) Silberpfennige, die infolge ihres ungewöhnlichen Äußeren (der „Vierschlag“) leicht erkennbar waren und deshalb den Silberbarren, deren Feinheit schwer kontrollierbar war, vorgezogen wurden.

Anfangs des 13. Jahrhunderts belebte sich der Handelsverkehr infolge der Kreuzzüge, besonders da die Kreuzritter den Weg zwischen ihren alten und neuen Besitzungen, anstatt der gefährlichen Seereise, oft zu Lande vorzogen und den unsicheren Balkan möglichst vermeidend, ihren Weg über sicheres ungarisches Gebiet nahmen. Besonders der Verkehr der durch die beiden südwestlichen Maut- und Grenzstädte Agram und Waraschdin führenden Laibacher Straße, deren Benützung vorgeschrieben war, wuchs schnell an. Diese Straße führte zu den gewerbetreibenden und rasch anwachsenden norditalienischen Großstädten, nach Venedig und Florenz. Die von dort kommenden Kaufleute und Reisende wechselten unterwegs bei den neben der Straße befindlichen „Friesacher“ Münzstätten ihr Silber auf Friesacher Pfennige, weil diese auf ungarischem Gebiet gesucht waren.

Zur Sicherheit dieses Handelsweges trug viel bei, daß Andreas II. als Herzog von Kroatien und Slawonien (1196–1205), oft zur Ausweitung seiner Rechte König Emmerich (Imre) gegenüber, enge politische und verwandtschaftliche Verbindung mit seinen westlichen Nachbarn suchte. Wegen des sicheren Verkehrsweges strömten die Friesacher Denare in wachsenden Mengen — auch als Altgeld — nach Ungarn ein, wo man sie meist thesaurierte.

König Béla IV. (1235–1270) war grundsätzlich dagegen, daß die Güter des Landes, hauptsächlich Großvieh, gegen Silber exportiert wurden. Er war sich im klaren, daß Ungarn reich an Edelmetallerzen war und deren Ausbeutung bloß eine Organisationsfrage war. Aus diesem Grunde ließ er schon frühzeitig kleine ungarische Brakteaten aus gutem Silber prägen. Seine Pläne wurden durch die plötzliche, verheerende Mongoleninvasion des Jahres 1241 unterbrochen. Nach dem Rückzug der Mongolen, als sich die Bevölkerung wieder vermehrte, wurde wieder gutes Silbergeld gesucht.

Inzwischen ließ der König die sichereren, bewaldeten und gebirgigen Randgebiete bevölkern und organisieren. So auch den Südrand des Landes, das heutige Nordbosnien. In diesem Gebiete befanden sich seit der Keltenzeit bekannte Silberbergwerke, welche auch die Römer intensiv benützten; hier war Domavia, das Bergwerkszentrum dreier Provinzen; Siscia wurde von hier mit Silber versorgt. Dieses Grenzbanat, das nach der Mongoleninvasion der Schwiegersohn des Königs Ratislaw Tschernigow — der ebenfalls von den Mongolen aus seinem Lande vertrieben worden war — organisierte, besaß schon im 13. Jahrhundert Silbergruben, [30] es ist daher naheliegend, daß der König seinem Banus die Verprägung dieses Silbers anordnete. Banus Stefan Gutkeled (1248–1260) war in den Jahren 1254–1258 gleichzeitig Landeskommandant der vorübergehend an Ungarn gefallenen Steiermark und schlug dort auch Münzen Friesacher Art (Réthy CNH. I. 356). Nun errichtete er — wobei ihm seine Erfahrungen zugute kamen — den Münzort Pakrac in der Nähe seines Grundbesitzes Brest'anovce im Komitat Kőrös (Križevci). Dort ließ er den Friesachern gleichwertige, 15lötige Münzen schlagen, die deutlich Kärtner Einfluß zeigen und der Geldverrufung nicht unterlagen. Diese wurden allgemein Banaldenare genannt. [34] Diese Banaldenare waren nicht nur für den geringen Lokalverkehr Slawoniens bestimmt, sondern eher als Handelsgeld für den kaufmännischen Verkehr. Im Mutterland mochte das Schatzamt nicht auf das Einkommen aus der Geldverrufung verzichten.

Da der Banaldenar als ständiges Geld beabsichtigt war, mußte sein Münzbild wesentlich unverändert bleiben. Dieses zeigte auf dem Avers einen laufenden Marder, auf dem Revers das königliche Doppelkreuz, darunter zwei gekrönte Köpfe (König und Herzog) sowie oben einen Halbmond und Stern (Zeichen der Nebengebiete).

Ludwig I. (der Große) verordnete die Gleichstellung des slawonischen Adels mit jenem des Mutterlandes; auch die Banaldenarprägung, die inzwischen gänzlich an die Banat vergeben wurde und ihre Bedeutung verlor, wurde eingestellt. Das königliche Schatzamt stellte nun selbst vorzügliche Wertmünzen — Goldgulden und Groschen — her, so war der Banaldenar überflüssig geworden.

Zur Zeit Königs Sigismund wurde Slawonien als Pagamentgebiet der neugegründeten Preßburger Münzkammer zugeteilt (im Jahr 1430), das sicherste

Zeichen dafür, daß dort nicht mehr geprägt wurde. Das Grenzbanat war schon zum Großteil türkisch oder zum Kriegsschauplatz geworden; doch zeitweise exportierten von dort noch Kaufleute Silber in königliches Gebiet. [32]

Noch einmal, vor der Schlacht von Mohács, wurde Geld — die berühmte „moneta nova“ — auch in Agram geprägt, doch später erlosch dort im Mittelalter jede Münztätigkeit.

DIE UNGARISCHEN GOLDGULDEN DES MITTELALTERS (1325–1540)

Den bestehenden Verordnungen entsprechend bilden Goldstücke in Ungarn nicht den Gegenstand des freien Verkehrs. Die Veröffentlichung ihrer Münzzeichen und Meisterzeichen wäre wohl für die Fachkräfte einiger staatlichen Institute von Interesse gewesen, konnte in Ungarn aber nicht auf einen breiteren Lesekreis rechnen. Andererseits ist das Sammeln von Goldprägungen im Ausland sehr verbreitet und eine solche Publikation erweckt besonders bezüglich der mittelalterlichen Guldenprägungen Interesse. Der Autor veröffentlichte deshalb eine diesbezügliche Arbeit unter dem Titel *Ungarische Goldgulden des Mittelalters* als Monographie und Katalog der Münzzeichen-Varianten bei der Verlagsanstalt in Graz. Darum befinden sich in der vorliegenden Arbeit betreffs der Goldgulden nur kürzere Hinweise, und in Hinsicht auf ausführlichere Angaben verweisen wir auf dieses, in jeder Fachbibliothek vorliegende Werk.

Die ertragreichsten Goldbergwerke Europas lagen im Gebiet des ungarischen Königreiches. Im 11.–12. Jahrhundert herrschte aber in Mittel- und Westeuropa durchwegs örtliche Silberdenar-Währung, so wurde Silber mehr gesucht. Erst im 13. Jahrhundert wurde der internationale Fernhandel wieder lebhafter und das wertvollere Goldgeld benötigt. Nach dem anfänglichen Vorherrschen byzantinischer, sodann arabischer Goldmünzen sammelten sich in den Händen der Bürger der großen Handelsstädte Norditaliens genügende Goldmengen, um selbst Goldmünzen emittieren zu können. Damit wuchs aber ständig auch im goldarmen Europa die Nachfrage nach Gold.

In Ungarn war die Lage für die Entwicklung des Goldbergbaues ungünstig. Die Politik des Landes wurde durch das Erstarken der Feudalherren im wesentlichen von diesen bestimmt und die Sicherheitsverhältnisse waren denkbar ungünstig.

Als es dem Anjoukönig Karl Robert (1308–1342) gelang, den Staat in den zwanziger Jahren zu konsolidieren, organisierte er in erster Linie den Goldbergbau mit großem Erfolg und führte die Prägung von Goldgeld ein. Die Erfolge des Goldbergbaues waren so groß, daß er an die Einführung des Goldgulden nach Florentiner Muster als Handelsmünze für den Fernhandel denken konnte.

Alle derzeit vorhandenen Goldprägungen des Königs Karl Robert sind Nachprägungen des damals gut eingeführten Florentinischen Goldguldens und tragen den Namen König Karls. Auch sein Sohn, Ludwig der Große, setzte anfangs diese Nachprägungen fort. Doch das Florentiner Muster wurde von mehr als 150 Münzstätten verschiedener Länder nachgeprägt, und da diese über keine Goldbergwerke verfügten, waren sie gezwungen, unterwertig zu prägen, um auf ihre Kosten zu kommen. Da die verschiedenen Prägungen schwer zu unterscheiden waren, sank die Beliebtheit der „Florene“. Wahrscheinlich dieser Umstand bestimmte Ludwig I., die ungarischen Prägungen zu nationalisieren.

Mit dieser Nationalisierung betraute der König seinen beliebten Hofapotheker, den aus Padua stammenden Jacobus Saracenus (in Ungarn Szerechen genannt). Dieser löste die Aufgabe mit großem Geschick. Anstelle der Lilie von Florenz brachte er auf dem Avers das Ungarn-Anjou Wappen in einer gefälligen Sechspaß-Umrahmung an (im Jahr 1353). Nach einigen Jahren, 1357, änderte er auch den Revers, indem er anstatt des Heiligen Johannes nun die Gestalt des ungarischen Schutzheiligen, Königs Ladislaus, anbrachte.

Dieser Typ blieb im wesentlichen — mit zeitweisen Stiländerungen — bis 1470 unverändert. Auf dem Avers befand sich der Name und Titel des derzeitigen Königs um das durch diesen gebrauchte Landeswappen herum, im Stil der Zeit. Eine einzige fremdartige Ausnahme ist bekannt, die Goldmünze, welche der Landeskommendant des Oberlandes, Giskra (1440–1452), mit anderem Durchmesser und mit einem Adlerrevers prägen ließ.

Nach seiner Silbergeldreform ließ König Matthias im Jahre 1470 das Madonnen-Münzbild auch an den Goldgulden anbringen, und zwar auf dem Avers, auf dem Revers verblieb die Gestalt des Heiligen Ladislaus. Die Madonna wurde anfangs mit Kopftuch (Schleier), später, nach 1486, gekrönt abgebildet. Dieses Münzbild verblieb — mit wechselnden Nebenverzierungen — bis in die Zeit nach der Schlacht von Mohács unverändert. Während der Herrschaft des Königs Johannes wechselt das Münzbild einigemal und es treten in Klausenburg auch wieder Averse mit Wappen auf (zwischen 1537 und 1540), da die dortigen Protestanten die Abbildung der Gottesmutter möglichst vermeiden wollten.

Während der Anjouzeit wurden die Goldgulden wahrscheinlich nur in Buda und Pécs geschlagen. Doch zur Zeit König Sigismunds verlegte man die Goldgeldprägung, um wegen der wiederholten Unsicherheit der Straßen Goldtransporte möglichst zu vermeiden, in die Zentralen der Bergmünzkammern, also nach Kremnitz, Kaschau, Nagybánya und Hermannstadt. Zeitweise wurde auch in der Filialmünzstätte Kronstadt geprägt, sodann unter König Johannes statt in Hermannstadt, in Klausenburg.

Sowohl das Gewicht als auch die Feinheit der ungarischen Goldgulden schwankte im Laufe der Zeit so wenig, daß dies nicht in Betracht gezogen wurde. Sie

entsprachen vollkommen der Florentiner Vorlage, so daß sie in ganz Europa bis in die Neuzeit einen geschätzten Namen als Wertmünzen hatten und vielerorts auch als Wertmesser der heimischen Währung dienten.

Die etwa vierhundert Münzzeichen-Varianten wurden in der obenerwähnten Arbeit eingehend behandelt, aber auch in der vorliegenden Abhandlung wurden die bei den Goldgulden benützten Zeichen und Wappen bei den einzelnen Goldgulden prägenden Personen der Namensliste beschrieben.

DIE BESTIMMUNG DER UNGARISCHEN GOLDGULDEN DES MITTELALTERS

Die Bestimmung nach der Regierungszeit der einzelnen Herrscher ist sehr einfach, da der Avers eines jeden Goldgulden den Herrscher nennt. Insgesamt 12 Herrscher des Spätmittelalters schlugen in Ungarn, zwischen den Jahren 1325 bis 1540, Goldgulden. Ein jeder dieser Herrscher wird mit einem großen Buchstaben bezeichnet, und deren Goldgulden erhalten der Reihe nach eine laufende Nummer. Diese Nummer erhält sodann für die Münzzeichen-Varianten eine weitere Subnummer. Die Großbuchstaben der Herrscher sind folgende:

A Karl Robert (Anjou) 1308–1342	G Johannes Hunyadi, Gouverneur 1446–1452
B Ludwig I. der Große (Anjou) 1342–1382	H Ladislaus V. (Habsburg) 1453–1457
C Maria (Anjou) 1382–1395	K Matthias (Hunyadi) 1458–1490
D Sigismund (Luxemburg) 1387–1437	L Wladislaus II. (Jagello) 1490–1516
E Albrecht (Habsburg) 1437–1439	M Ludwig II. (Jagello) 1516–1526
F Wladislaus I. (Jagello) 1440–1444	N Johannes (Szapolyai) 1526–1540

Jahreszahlen treten bei den Goldgulden seit dem Jahr 1503 auf. Bis dahin kann man genauere Daten, wie es die Regierungszeit bietet, nur mit Hilfe der Münzzeichen feststellen. Die Münzzeichen der Goldgulden entsprechen zumeist jenen, die die Kammergrafen auf den von ihnen geprägten Silbermünzen verwendeten. Eine Ausnahme bilden allerdings die für die Schatzmeister oder andere Magnaten geprägten Goldgulden. Diese wurden meist mit dem Wappen des Betreffenden versehen. Die kurze Beschreibung dieser Wappen bringen wir im Text der Namensliste der Münzberechtigten, so daß auch diese Prägungen bestimmbar sind. Nähere Angaben befinden sich im erwähnten Werk. [48]

DIE NAMENSLISTE DER PRÄGUNGSBERECHTIGTEN

- Agnehtler (Ágotha, Lang), Johann*: Bürgermeister von Hermannstadt 1493/94, 1504 und 1510. Prägt Goldgulden um 1493 in Hermannstadt gemeinsam mit Kreisrichter Jakob Mydwescher, mit Mzz: **M** (P L28-3; L28-4) [54]
- Altenberger, Thomas*: Bürgermeister von Hermannstadt zwischen 1470 und 1491, Königsrichter 1481, Kammergraf in Hermannstadt zwischen 1468 und 1470 sowie 1479 und 1480 mit István Péchy und Melchior aurifaber, sodann zwischen 1480 und 1490 allein. Gestorben im Jahr 1491. Mzz: $\text{h-T} : \text{h} \begin{matrix} \text{T} \\ \text{o} \end{matrix} ; \text{h} \begin{matrix} \text{M} \\ \text{T} \end{matrix} ; \text{h} \begin{matrix} \text{T} \\ \text{P} \end{matrix}$ (P K5-2; K19-2; K20; K21-1; 2, 4, 5; K22; K23) [7]
- Altman iudeo (Sohn des Henoch iudeo)*: Kammergraf Wiener Herkunft zwischen 1270 und 1272, während der Herrschaft Stephans V. Mzz: der hebräische Buchstabe „alef“ (Réthy CNH. I. 297, 298) [50]
- Ambrosius literatus (Rohodi)*: Kammergraf in Nagybánya um 1505/06. Mzz: **n—A** (P L20-5; L22; L23-1; P 242) [7]
- Andreas banus de Lwka*: Kammergraf in Kremnitz um 1410, mit Bálint Winche de Szentgyörgy. [6]
- Angelo magister*: Kammergraf in Szatmár, 1327; Bürger von Buda, Sohn des Bertý aus Firenze. Mzz: **—A** (P 25-5) [6]
- Antonius*: Schäßburger Kammergraf des Wojwoden Vlad Dracul, 1435; wahrscheinlich identisch mit Antonio Czáthy, dem Kammergrafen Hunyadis. Mzz: **S—A** (P 124-22) [11]
- Armpruster, Matthias*: Bürgermeister von Hermannstadt 1513, zwischen 1523 und 1525; 1527-1529. Königsrichter 1536/37; versorgt die Kammer im Auftrag der Stadtgemeinde. Mzz: **H—A; H—A** (P M11-1, -2; P 265-8) [54]
- Árthándy, Pál*: Der Beauftragte des Schatzmeisters Paulus Várdai zur Prägung der „moneta nova“ in Hermannstadt (im Jahr 1524). Sodann Ratgeber des Königs Johannes; im Jahr 1530 ließ Gritti ihn enthaupten. Mzz: **L—H 1524** (P 258-7; P 261) [19]
- Bajoni, Laurentius*: Kammergraf in Hermannstadt zwischen 1462 und 1464. Bürger von Buda, dortselbst Richter 1483. Mzz: **h—L** (P K3-6; P 208-6; 204-3) [47]
- Bánfi de Alsólendva, Paulus*: Großgrundbesitzer (s. NK 1971/72), hatte von Wladislaus Prägebewilligung, prägte zwischen 1440 und 1453 ungarische (auch österreichische) Münzen in Alsólendva. Mzz: **A—P; A—B** (P 131-1; 137-1; 140; 141-1; 143-2; 144-1; 146; 147-17; 148-7 und 186B-1) [40]
- Bánfi de Alsólendva, Stefan* und sein Sohn *Johannes*: Bruder des Obigen, fiel am Amselfeld gegen die Türken 1448. Mzz: **A—S** resp. **A—I** (P 135; 141-3; 142-2; 143-4) (145-4) [40]
- Bardi, Onofrio*: seit 1387 Bürger von Buda, stammt aus Florenz, Kammergraf in Kremnitz mit Jodocus Zatmáry, 1417/18, Kammergraf in Buda zwischen 1415 und 1424. Der Gründer der adelig gewordenen Familien Noffry von Bajmócz, auch seine Söhne waren Kammergrafen. Mzz: ∞, ∞ (P D2-37; P 116; 119) [6]
- Bardi-Noffry, Leonardo*: Sohn des Onofrio, Kammergraf in Pécs mit seinen drei Brüdern gemeinsam 1433; Landes-Oberkammergraf 1436; Kammergraf von Kremnitz mit seinen

- Brüdern Johann und Bardo, 1437; als Finanzberater begleitete er König Sigismund im Ausland. Mzz: **h—L; C—L; B—L; K—L** (P 118–2; 118–4; 123–6; 124–16; Goldgulden P D2–23) [6]
- Bardi-Noffry, Bardo*: Sohn des Onofrio, war Kammergraf von Kremnitz mit seinen Brüdern gemeinsam, 1437; allein 1457/58. Mzz: **K—B** (P 192–4; 199–6) [22]
- Bardi-Noffry, Johannes*: Sohn des Onofrio, Kammergraf von Buda, 1434 mit Michael Nadler; in Kremnitz mit seinen Brüdern, 1437. [6]
- Báthory, András*: Schatzmeister, gibt die Hermannstädter Kammer 1521 der Stadt in Pacht, im Jahr 1522 reorganisiert er die Münzstätte von Nagybánya. [19]
- Báthy, Jacobus*: Kremnitzer Kammergraf, 1405. [6]
- Behaim jun. Bernhard*: Sohn und Nachfolger des Hallenser Münzmeisters gleichen Namens (1507–1524). Königin Maria berief ihn 1524 als Kammergrafen nach Kremnitz (1524–1545); starb 1547. Mzz: **K—B** (P 255–19; –20; 279; Goldgulden P M1–3) [6]
- Berend, David*: Kammergraf in Nagybánya von 1524 bis 1526 mit Georgius Szentgyörgyi. Mzz: **N—G; N—B; N—D; D—G** (P 255–26, –27, –29, –30 und Goldgulden P M7) [6]
- Bernardi, Franciscus*: Bürger von Buda, florentinischer Abstammung, Bankier, überweist päpstliche Steuergelder 1373 nach Avignon, war bereits zu Zeiten Ludwigs I. Kammergraf — doch davon ist kein Dokument vorhanden. Landes-Oberkammergraf zwischen 1392 und 1395; Vizeschatzmeister. Mzz: $\frac{1}{6}$ (P 79–4, –20 und Goldgulden P B4–7, –8, –9, –10; D1–2, –3) [6]
- Bodó, Gregorius*: „Familiarius“ des Ujlaki, sodann 1440 dem Bischof von Veszprém Matthias Gathalóczy als Burghauptmann von Veszprém beigegeben, bekam gemeinsam mit dieser Münzbewilligung vom König Wladislaus I. Nach 1443 Vizewojwode von Siebenbürgen, dann Hunyadis Burghauptmann von Buda; 1458 Schatzmeister. Mzz: **W—B, W—G** (P 145–24; 137–10; –13; 138–4) [45]
- Bodó, Nikolaus*: Bruder des Gregorius, Kleriker in Pécs, Propst von Bács, tritt 1443 bei Bischof Gathalóczy als Coadjutor ein und übernimmt den Prägerrecht-Anteil seines Bruders. Wird 1444 Propst von Székesfehérvár, 1459 Leiter der Geheimkanzlei des Königs Matthias. Mzz: **W—B** (P 186B–3) [9]
- Bohemus, Mattheus*: Kammergraf von Nagybánya um 1494/95, mit Laurentius Kakas gemeinsam; als Mzz benützt er Tierfiguren. (Goldgulden: P L20–10, –11, 12; L21) [6]
- Bonaghunta, Johannes*: Kammergraf in Pécs zwischen 1330 und 1332 (P 33, 34?) [6]
- Branković, Georg* s. **Wlk-Branković**.
- Canczaler (Kanczaler), Johannes*: Kammergraf in Nagybánya um 1500, „Familiarius“ des Schatzmeisters Urbanus de Nagyluce 1481/82. Mzz: **n—I; n—IC** (Goldgulden P L23–2, –3) [6], [47]
- Chap, Ladislaus de*: Kammergraf in Kaschau 1434 (Bruder des Burghauptmanns von Szeged). Mzz: **C—L** (P 118–4) [6]
- Chempelini, Endre*: Kammergraf von Pécs—Szerém 1341/42; Kammergraf von Buda zusammen mit Stefanus Pozsegai. [6]
- Chimle, Petrus*: Kammergraf in Buda zwischen 1366 und 1368. Mzz: **P; C; P—C** (P 60–2, –3; 79–2, –3, –19; 81–1, –2; 82; 83–3; Goldgulden: P B3; B4–1; B5–1) [6]
- Christianus und Jacobus*: Kammergrafen der Königin Maria in Kaschau zwischen 1385 und 1387, von Óbuda dorthin versetzt. [6]
- Christophorus de Florentia*: Bürger von Hermannstadt, seit 1443 als Kammergraf von Hunyadi bekannt; seit 1446 mit Antonio Czáthy. Sodann Kammergraf in Hermannstadt mit Bürgermeister Oswald und Nikolaus Waggio gemeinsam. Unter König Matthias prägte er in Kronstadt und Hermannstadt 1464 und 1467 Goldgulden. Mzz: **x; C**; ovales Schild (P 175–5; 177–5, –9; 181; 206–5; 207–4; 208–9; 214–5; 215–5; Goldgulden: P F1–4, –5, –10,

- 11; G1–1, –2; G2–1, –2; G3; H2–8, –9, –10; H4; H5; H6; H7; K4–1, –2) [6], [39]
- Churcz (oder Chartkh), Nicolaus*: Kammergraf von Schmölnitz—Telkibánya zwischen 1347 und 1352. [6]
- Constorfer (Kastrofer), Johann*: Wiener Bürger (Hausgenosse), sodann Finanzsekretär in Wien; Kammergraf in Kremnitz, wahrscheinlich schon 1451–1453 und 1456/57. König Matthias berief ihn 1467 wieder nach Kremnitz, wo er angeblich 1472 starb. Mzz: **K—C**; **K—I** und Bindenschild (P 167; 168; 169; 170; 188–2; 189–1; 190–4; 192–5; 193–1, –2; 196; 197–2; 214–3; 215–3; 216–8, –9; 218–4, –5; 219–3; 220–2, –3) [6], [47]
- Craczer (Craterius), Johannes*: Kremnitzer Kammergraf, 1385. Aus Regensburg stammender Bürger von Buda. Mzz: **G—H** (P 114–4; Goldgulden: P C1–3; C2–1) [23]
- Cseh de Léva, Ladislaus*: Großgrundbesitzer und Heerführer. König Wladislaus I. erteilte ihm 1441 das Prägerecht (OL DL 13 656), dann bekam er 1451 von Hunyadi das Recht, „Wiener Geld“ in Güssing zu schlagen (DL 44 313). Mzz: **L—C** (P 143–18; 184–3) [44], [42]
- Cybinio, Simon de*: Hermannstädter Bürger, Goldmünzmeister zwischen 1445 und 1459; Vertrauensmann des Königs Matthias, sandte 1459 zwei Goldmünzer nach Nagybánya. Mzz: **h—S** (P 177–7) [47]
- Czwikel, Johann (Comes Hanus)*: Kammergraf in Kremnitz 1393/94. (P 114–8) [6]
- Drágffy de Bétek, Bertalan*: Kammergraf von Nagybánya, 1490/91. Großgrundbesitzer, seit 1494 Wojwode von Siebenbürgen, benützte das in Polen SAS benannte Wappenzeichen als Mzz; dies wurde später Familienwappen, aber auch in der Münzstätte weiter benützt. (Goldgulden P L9; L10–1) [48]
- Druslin (Drwsel), Peter*: Kammergraf der Goldprägestalt von Kremnitz, 1404. Kremnitzer Ringbürger (Patrizier) No. 20. Mzz: **K—D**; das erste Mzz nach dem „ungarischen System“ bei Goldgulden (P D2–25) [22]
- Ebner, Matthias*: Kammergraf in Kremnitz, 1427. [22]
- Eggenberger, Balthasar*: Münzmeister in Graz zwischen 1458 und 1460. Von König Matthias nach Buda berufen, 1466 wurde er nach dem Aufstand in Siebenbürgen von den Jahren 1468–1470 nach Hermannstadt entsandt. Starb 1493 in Graz im Kerker. Mzz: **B—e**; **H—e** (Goldgulden: P k1–14; K5–3, –4; P 211–2; 212; 213) [44], [47]
- Emericus*: der Bruder des Bischofs von Várad; Kammergraf 1323. [6]
- Ernszt (Ernst), Johann*: Wiener jüd. Lieferant des Königs Matthias. Als Kammergraf von Kremnitz 1466 erwähnt, Obergespan von Altsohl, Schatzmeister zwischen 1468 und 1475, Banus von Kroatiens-Slawonien von 1475 bis zu seinem Tode (1478).
- Ernszt, Sigismund* (Sohn des Johann) studierte an der Wiener Universität, Bischof von Pécs zwischen 1470 und 1504. Als Schatzmeister 1496 vor Gericht gestellt. Mzz: sein Wappen (Schild, über Striche 2 Sterne, oben Bischofshut) (Goldgulden: P L10–10; L11–1; L20–13, –14) [48]
- Eylhardt (oder Aylhart)*: Kammergraf in Nagybánya und Richter ebendort, 1446. Mzz: **n—A** (P 175–6) [6]
- Félegyházi (Forintwerew), Johannes*: Kammergraf in Siebenbürgen mit Stefanus Péchy gemeinsam. 1459 beauftragte König Matthias den Hermannstädter Goldmünzer Simon, er solle zwei erfahrene Goldmünzer nach Nagybánya senden. Simon sandte Félegyházi und Stefanus Zöld de Osztopán. 1477 ist Félegyházi Bürger von Nagybánya, kaufte Grundbesitz und wurde Konsul. Mzz: **n—IO** (Goldgulden: P K14–2; K15–5; K 16–2) [48]
- Felsőkubini, László*: Kammergraf in Nagybánya 1492/93. Mzz: **n—L** (Goldgulden P L10–2, –3) [6]
- Fischer, Jakob*: Gemeinsam mit Pittsys mit der Prägung der „moneta nova“ in Preßburg beauftragt. Die Prägung dauerte nur kurze Zeit. Mzz: **L—P** (P 258–23; 260–2) [32]
- Folbrecht von Thorn, Johann*: Kammergraf in Kremnitz zwischen 1427 und 1431. Kremnitzer Ringbürger, Eigentümer von Kupferbergwerken (Coppergraf). Seine Schmölnitzer Kupferbergwerke übergab er 1432 dem Petrus Reichel. Mzz: **K—f** (P 123–5, Goldgulden: P D2–32) [23]

- Fortunatus (Szerencsés), Imre*: spanischer Jude, hieß Seneor Salomon ben Ephraim, wurde 1510 getauft (Taufpate war der Palatin Imre Perényi), Vizeschatzmeister, entwarf die „moneta nova“ im Jahr 1521. Er starb 1526. [18]
- Fredman iudeo*: Kammergraf zur Zeit König Stefans V., 1270–1272, benützte den hebräischen Buchstaben „ef“ als Meisterzeichen. (Réthý CNH. I. 292, 293) [50]
- Frychko magister*: Kammergraf in Schmöllnitz 1330, von Buda—Esztergom 1336, mit Nikolaus Zalmáry gemeinsam. Dann Kammergraf von Kremnitz und Schmöllnitz 1338 und von Buda—Esztergom im Jahr 1339. (Nach Matunák identisch mit Friedrich Kraczer.) (P 52–5) [6]
- Gathalóczy, Matthias*: Bischof von Vác 1438–1440; Bischof von Veszprém 1440–1457; 1445 Mitglied des Staatesrates. Im Jahr 1440 verlieh ihm König Wladislaus I. gemeinsam mit dem Burghauptmann von Veszprém das Prägerecht, 1440–1453 ließ er Münzen prägen. Mzz: **W**— (P 135–24; 140–8; 186B–5) [45]
- Georgius, frater (Utješenić—Martinuzzi)*: Propst, Ratgeber, sodann Schatzmeister des Königs Johannes, Diplomat. Mzz: **F—G** (Goldgulden: P N3–1, –4; N5; N8–5; N9; N11–1; N14; N15–1, –2) [48]
- Geszthy, Mihály (literatus)*: Kammergraf von Nagybánya 1506/07. Mzz: **n—M**; oder das Bild eines halben Steinbocks (Goldgulden: P L20–7; L23–4; L25–1, –2) [6], [48]
- Göbel, Thomas*: Stadtrichter von Nagybánya, Kammergraf (bei städtischen Prägungen) 1479/80. [6]
- Graf, Matthias*: Kammergraf in Kaschau mit Johannes Sayczlich 1526/27. Mzz: **C—M** (P 265–3; 266; 267; 273; 274–1, –2) [36]
- Greniczler, Augustin*: pachtet 1456 zusammen mit Paul Modrár die Kaschauer Kammer von Giskra. War Richter in Kaschau und münzt zwischen 1440 und 1457. Mzz: **C—G** (P 127A–11; 156–1; 159; 165; 174–3; 190–2) [36]
- Gritti, Alvise*: Venezianischer Abenteurer, illegitimer Sohn eines Dogen, wuchs in Istanbul auf. Edelsteinhändler; Vermittler des Königs Johannes beim Sultan; 1530 Gouverneur von Siebenbürgen; wurde 1534 ermordet. Sein Wappen (Kreuz über Löwenkopf) verwendet er auf Goldgulden. (P N3–2; N7) [48]
- Gurhes, László*: (Sohn des János de genere Zoard), Kammergraf, 1323 (P 12), „banalis Gurhes dictus“ [6]
- Haller, Johann*: der älteste Sohn des aus Nürnberg stammenden Kaufmanns in Buda, Ruprecht Haller. Adoptivsohn des Imre Szerencsés und Vorstand der „moneta nova“-Münzprägung. Flüchtete im Jahr 1529 nach Preßburg, wo er bis 1531 münzt. [18]
- Hecht (Csukás), Georg*: Bürgermeister von Hermannstadt in den Jahren 1490–1492 und 1495, Kammergraf in Hermannstadt 1494/95. Sein Wappen (Fisch über 3 Sternen) benützt er als Mzz. (Goldgulden: P L28–1, –2; L29; L30; L31–1) [48]
- Hellebrant (Hylbrant), Andreas*: wahrscheinlich Unterkammergraf in Kremnitz 1496/97 mit Franz Körndel. Mzz: **K—^M_{AF}** (P 238–2, –3; 239–2, –3; Goldgulden: P L1–2, –3) [20]
- Henning magister, Christian*: Kammergraf in Nagybánya 1497 und 1501 mit Albert Kákonyi gemeinsam. Schlug nur Goldgulden. Mzz: **n—C** (P L10–5, –6, –7, –8; L11; L12; L13–1; L14–1; L15–1; L15–2) [7], [48]
- Henoch (oder Henel) iudeus*: Kammergraf unter König Béla IV. kam aus Österreich, auch sein Sohn Altman war ungarischer Kammergraf, während dessen Brüder österreichische Münzmeister waren. Sein Meisterzeichen war der hebräische Buchstabe „chet“ (Réthý CNH. I. 241; CNH. I. 242). [50]
- Heys (Comes)*: als Kammergraf im Jahr 1323 erwähnt. [6]
- Hölczler, Konrad*: Hubmeister von Österreich, wurde im Jahr 1453 vom König Ladislaus V. mit der Reorganisation der Kremnitzer Kammer betraut. War Mitglied des Blutgerichtes, das Ladislaus Hunyadi enthaupten ließ; bekam ungarischen Adelstitel und kaufte Gárdony (DL 15 043). Mzz: **K—h** (P 186A; Goldgulden: P H2–1) [22], [43]
- Huet (Hutterus, Süveg, Pileus), Georg*: vom König Johannes ernannter Königsrichter in Hermannstadt seit 1539. Starb 1543, Mzz: das

- Königsrichterwappen mit F—G (Schatzmeister) (Goldgulden: P N14; N15-1, -2) [48]
- Ilwa, Leustach, Georg de*: Graf von Altsohl (Sohn des Palatins Leustach), bekam im Jahr 1423 das Prägerecht (?). (Der Vater kam bei Nikopol in türkische Gefangenschaft, mußte ausgelöst werden.) Starb 1430. Mzz: Lindenblatt (Goldgulden: P D2-3, -4) [60]
- Isaak iudeus*: wurde im Jahr 1524 vom Schatzmeister Paulus Várdai zur Prägung der „moneta nova“ nach Kaschau gesandt. Mzz: M—C mit kleinen Lilien (P 258-4) [36]
- Jacobus (III. Jacobi)*: Bürgermeister von Hermannstadt zwischen 1442 und 1462, Pächter der Hermannstädter Kammer 1444. Mzz: h—I (P 135-8, -10; Goldgulden: P F1-3, -4) [53]
- Jacobus und Christianus*: Kammergrafen der Königin Maria in Kaschau in den Jahren 1385-1387; (s. Christianus). [6]
- Jacobus Italus*: Münzmeister in Nagybánya zwischen 1530 und 1534. Mzz: n—I (P 265-9, -17; 269-2) [6]
- Juncher, Johannes*: Kammergraf von Kremnitz zwischen 1420 und 1426. Stammte aus Eger in Böhmen (Chen). Mzz: K—h (Goldgulden: P D2-30) [22]
- Jung, Albert*: (Sohn des Peter Jung), Kammergraf von Nagybánya in den Jahren 1476-1485; wurde um 1468-1470 (nach dem dortigen Aufstand) von König Matthias nach Hermannstadt gesandt. Mzz: n—AL oder (im Schild 3 Schilde) Künstlerwappen. (P 222-7, -11; Goldgulden: P K15-4; K5-6, -7) [47], [48]
- Jung, Petrus*: Kremnitzer Patrizier (Ringbürger Nr. 17) und Bergwerksbesitzer. Kremnitzer Kammergraf (zur Zeit Giskras) 1447-1451; und unter Ladislaus V. 1454/55 I. Halbjahr, weiterhin Kammergraf in Buda 1456/57. Mzz: K—P; K—Ĥ (P 160-1; 174-5; 187-5; 190-1; 191; 192-1; Goldgulden: P H2-2, -3, -7; H3-2, -5) [23]
- Kadoldus*: Kremnitzer Kammergraf zwischen 1350 und 1360. [6]
- Kakas, Lőrinc*: Kammergraf in Nagybánya 1494/95 mit Matthias Bohemus. Mzz: auf Goldgulden Abbildung eines Vogels (Hahn). (P L20-11, -12; L21) [48]
- Kákoni, Albertus*: Kammergraf in Nagybánya 1498; sodann mit Christian Henning gemeinsam 1500/01 nur Goldguldenprägung. Mzz: —A; —AL (P L10-9; L17; L18-1, -2; L19; L20-1, -2; und L107, -8; L11-3; L12; L13-1; L14-1) [48]
- Kallis (Collei), Kaspar de*: münzprägender Kammergraf des Nikolaus Ujlaki, Obergespan des Komitates Keve (Cuvin); 1443 königlicher Salzkämmerer von Siebenbürgen. Die Prägungen s. bei N. Ujlaki. [45]
- Kamerer, Ulrich*: Dreißigsteinnehmer in Kaschau, sodann Oberkammergraf mit Markus von Nürnberg gemeinsam zwischen 1396 und 1411. Wirtschaftsberater des Königs Sigismund, Bankier, benützte als Mzz sein aus Frankfurter Archiven bekanntes Firmenzeichen. Mzz: V—k; k (P 119-32, -86; Goldgulden: P D2-8, -11) [48]
- Kanzzaler, Johannes*: s. Canczaler
- Kessereő, Mihály*: Bischof von Bosnien, bekam mit Johannes Szerencsés das Recht, in Eszék (Osijek) 1524 eine Münzprägestalt aufzustellen, um „moneta nova“ zu prägen, und so seine Burgen verstärken zu können. Die Prägungen sind nicht bekannt. [15]
- Klieber (Clieber), Eberhard*: Bamberger Bürger, bekam 1437 vom König Sigismund gegen eine Anleihe die Zipser Bergwerke in Pfand, angeblich auch das Amt eines Kammergrafen. [21]
- Körnidel, Franz*: Unterkammergraf in Kremnitz 1495/96 mit Andreas Hellebrant. Mzz: M AF (P 238-2; 239-2, -3; Goldgulden: P L1-2, -3) [20]
- Kowäch, Stefanus*: Bürger von Buda (Sohn eines Gewerbetreibenden), Kammergraf des Königs Matthias, wurde zur Durchführung von Neuerungen und während der Münzreform in mehrere Kammern entsandt (zwischen 1458 und 1470 nach Buda, Kaschau, Nagybánya, Hermannstadt). Mzz: —S; —Ĭ (P 193-4; 194-2; 199-2; 200-2; 202-1; 203-1; 204-1; 206-3; 207-3; 208-4, -5; 209-1; 210-1; 214-1, -2; 215-1, -2; 216-3, -4, -5, -11, -14; Goldgulden: P K1-20; K3-1; K5-5) [47], [48]

- Kozymor, Bertalan*: Kaschauer Kammergraf 1524–1526 mit Georgius Nádasdy gemeinsam. Fiel in der Schlacht von Mohács. [36]
- Kraczer (Craterius), Friedrich*: Bürger von Buda, Kammergraf von Buda 1345, 1350 mit Stephanus gemeinsam; Kammergraf in Kremnitz zwischen 1361–1371. [23]
- Lang (Longus), Petrus*: Kammergraf von Kremnitz 1435. Patrizier von Kremnitz (Ringbürger). Mzz: **K—L** (P 118–9; 124–35; Goldgulden: P D2–35) [23]
- Lang, Andreas und Nikolaus*: (Söhne des Petrus) Kremnitzer Kammergrafen, 1439 mit Konrad Rudel. Prägten die Interregnum-Münzen, ihre Einkkerung wurde 1440 an Königin Elisabeth von der Stadt gefordert. Mzz: **K—L** (P 126–2) [37]
- Langsfelder, Augustin*: Patrizier und Kammergraf von Kremnitz (Ringbürger); „Familiar“ des Schatzmeisters Urbanus de Nagyluce (1482). Mzz: **K—A** (P 197–1, –5; 199–5; 292–3; 203–3; 204–4; 205; 219–2; 220–1, –7; 221–4; Goldgulden: P K1–2; K7–1; K8–1) [47], [48]
- Lemmel, Johannes*: Bamberger Herkunft, verwandt mit dem Zipser Bergwerkspächter Klieber; 1446 „Familiar“ des Giskra, 1438 Kammergraf in Hermannstadt, dann von 1449 bis 1455 Hermannstädter Königsrichter (wahrscheinlich auch Interessenvertreter der Oberdeutschen Konzerne). Mzz: Abbild eines Lammes (Goldgulden P E1–2) [21]
- Lengyel, Johannes*: Kremnitzer Kammergraf 1525/26 mit Bernhard Behaim. Mzz: **K—B** (P 255–20) [15]
- Leupoldus (Hypolit)*: „magister machinarum per Ungariam“, der Organisator der Kremnitzer Kammer, dortiger Kammergraf zwischen 1328 und 1342 sowie zwischen 1346 und 1348; Kammergraf von Buda—Esztergom 1343, von Schmöllnitz und Telkibánya 1346 (P 2–6; 25–2; 54–7) [6]
- Lobogós, Johannes*: Münzmeister in Preßburg 1465; wohl zur Nachprägung Wiener Geldes. [26]
- Lorandus magister*: Kammergraf von Buda 1337, 1345, 1355; Landes-Oberkammergraf 1344 (1339 werden „flore ni lorandini“ erwähnt); Stadtrichter von Buda zwischen 1347 und 1364. Mzz: **L—S**; **L** (P 58; 62; 63—3; Goldgulden: P B1) [6]
- Lulay de Bólya, Johannes*: Kammergraf von Hermannstadt. Zuerst pachtete er die Kammer gemeinsam mit Bürgermeister Nikolaus Proll, nach seinem Tod allein von 1500 bis zu seinem Tode (1521). Er schlug nur Goldgulden (P L32–2, –3, –4; L33; L34; L35; L36–1, –2; L37–1, –2; L38; L39; L40; L41; M8; M9; M10–1). Als Mzz verwendete er die Figur eines halben Einhorns mit durchstochem Hals. [19], [48]
- Luesch, Stefanus*: Bürgermeister von Schäßburg zwischen 1446 und 1452. Mzz: **S L** (P 123–12; 127; 129–54; 135–22) [53], [39]
- Magyar, Balázs*: Truppenführer im böhmischen Krieg. Den einseitigen Pfennig von Budweis (P 227) dürfte er ausgegeben haben, denn die tschechische Fachliteratur nennt diesen „Mayerbalaas“. Wurde zum Landeskommendanten im Oberland und 1472 zum Banus von Kroatien-Slawonien und zum Oberkommendanten in Bosnien. Führt die Truppen in Otranto und Veglia. [47]
- Manini, Odoardo*: Kammergraf in Buda im Jahr 1447; dann Kammergraf in Nagybánya, 1448. Salzkämmerer von Máramaros 1450. Bekam ungarischen Adelstitel, Grundbesitzer in Szentpéterszeg (Kom. Bihar). Mzz: **B—O** (P 177–3) [42]
- Marinus, magister*: Kammergraf in Schmöllnitz 1344. Er war Richter in Telkibánya. Mzz: **M—T?** (P 63–4) [6]
- Markus (Armbauer?)*: Nürnberger Bürger, Finanzberater des Königs Sigismund: Landes-Oberkammergraf, um 1399–1405; dezentralisierte die Goldguldenprägung. Dann Kammergraf in Kremnitz im Jahr 1415. Mzz: **M—A**; oder statt des A der Anfangsbuchstabe der verschiedenen Bergmünzkammern (P 117–16, –24, –21; 119–52, –53, –54, –55, –56, –57; Goldgulden: P D1–12; D2–1, –10, –12, –28, –39, –40, –55; D3–2, –3, –4, –5, –6) [41]
- Martinus (Forsinich?)*: Kammergraf in Pécs 1327; Unterkammergraf in Szatmár und Várad 1339. [6]
- Maul, Bernhard*: Geschäftspartner des Breslauer Bankiers Konrad Sauer mann, prägte aufgrund

- seiner Prägebewilligung die „moneta nova“
Denare in Breslau. Mzz: **B—W** (P 258–18)
[15]
- Melchior aurifaber (Goldschmied)*: Kammergraf
in Hermannstadt in den Jahren 1461 und 1467
mit Stefanus Mikola und Thomas Altenberger;
war 1454 und 1456 Vizegespan. Mzz: **h—M**; **h**
—M (Goldgulden: P K3-5; K5-1; K19-1;
K22; K23) [48]
- Michael literatus*: s. Geszthy, Michael.
- Michael magister*: (Michael, Sohn des Georg
Zamosszeghi) Bürger von Buda, Kammergraf
in Lippa und Salzkämmerer von Siebenbürgen
im Jahr 1357. [6]
- Mikola, Stefanus*: (Mykola Angel dictus Stepha-
nus literatus) Bürger von Buda und Richter,
1455; Kammergraf von Kremnitz in den Jahren
1462 bis 1464 und 1466; Vizeschatzmeister
1471. Er war Gutsbesitzer im Komitat Fejér
und Viehhändler. Mzz: **—S**; **—M** (P 177-4;
178-2; 199-4; 202-5; 209-2; Goldgulden: P
K1-3; K3-5; K5-1) [47], [48]
- Mochel, Johannes*: Kammergraf in Kremnitz im
Jahr 1366 und 1372. Mzz: **IO** (P79-10) [6]
- Modrar, Andreas*: Kammergraf in Kaschau 1461,
gemeinsam mit Neyzygler. Mzz: **C—A** (P
199-3 und 210-2, dies als veraltetes Zeichen)
[6]
- Modrar, Paulus*: Burghauptmann von Nagyida,
pachtete im Jahr 1451 die Kaschauer Kammer
von Giskra mit dem Stadtrichter Augustin
Greniczter gemeinsam. Er war Kremnitzer
Ringbürger (Nr. 17) und Bergwerkseigen-
tümer. Als Kammergraf von Kremnitz 1463
erwähnt. Er schloß sich Hunyadi an und wurde
1457 mit Matthias Hunyadi gefesselt nach
Österreich geschleppt. Mzz: **K—P?** (P K7-3?)
[36]
- Monau, Paul*: prägte zwischen 1525 und 1528 als
Münzmeister von Schweidnitz (Schlesien) pol-
nisches und ungarisches Geld auf den Namen
des Königs Ludwig II., aufgrund der
Münzbewilligung vom 10. 7. 1525, als Kom-
pagnon der Bankierfirma Sauer mann &
Comp., Breslau. Mzz: **P—M** (P 258-20, -21)
[15]
- Monte, Albrecht de*: Kammergraf von Schmöll-
nitz und Telkibánya, 1346 gemeinsam mit
Leupoldus.
- Móré, Georgius*: Kammergraf von Nagybánya in
den Jahren 1512–1518 meist mit Antonius
Thomori gemeinsam. Mzz: **N—^A_G**; **n—^A_G** (P
253-11, -13; Goldgulden: P L20-15, -16;
L24-2; L26-1, -2) [56]
- Mühlstein, Veit*: Eigentümer von Kupferbergwer-
ken, Kompagnon des Johannes Ernuszt. Kam-
mergraf in Kremnitz zwischen 1464 und 1466
und Oberkammergraf 1470–1478; Obergespan
von Altsohl. Mzz: **K—V**; **K—** und Doppel-
kreuz; **K—V̇** (P 193-3; 197-4, -5; 208-7;
209-3; 214-4; 216-10; 217; 218-6; 219-5, -6;
220-7, -8; Goldgulden: P K1-4, -9, -18; K6;
K8-1) [47], [18]
- Münzcer, Johannes*: seit 1447 achtmal deutscher
Stadtrichter in Buda. Über seine Tätigkeit als
Kammergraf ist kein Dokument vorhanden,
wahrscheinlich ist aber das häufige Mzz **B—I**
dieser Zeit ihm zuzuschreiben. In diesem Falle
(P 177-1; 178-1; 179; 180; 185) [18]
- Mydwescher (Medgyesi, Schneider, Zabó), Ja-
kob*: Bürgermeister von Hermannstadt zwi-
schen 1500 und 1522; Vizegespan zwischen
1490 und 1493; 1493 Kammergraf in Her-
mannstadt mit dem Bürgermeister Agnethler.
Mzz: **M**
A (Goldgulden: P L28-3, -4) [48]
- Nádasdy, György*: Kammergraf von Kaschau
1524 mit B. Kozymor. [36]
- Nadler, Michael*: Kammergraf von Buda, 1434,
und 1439 mit Johannes Bardi-Noffry. Im Jahr
1440 flüchtete er nach Preßburg, wurde dort
zum Ratgeber der Königin Elisabeth. Im Jahr
1444 kehrte er aufgrund der Amnestie wieder
zurück und erhielt sein Eigentum zurück (DL
13788). Mzz: **B—n**; **B—M** (P 123-1; 124-17;
127-1; 130-1) [45]
- NagyLucse, Urbanus de*: („Graf der Goldbergwer-
ke“) Sohn eines Bauern der Schüttinsel, 1468
Notär, 1470 „Familiarius“ des Johann Er-
nuszt; 1472 Kanonikus und Vizeschatzmeister;

- 1478 Gespan der Salz- und Bergwerkskammer; 1481–1486 Bischof von Győr, sodann 1486–1491 Bischof von Eger, Stellvertreter des Palatins. In seinem Wappenschild ist ein steigender Löwe mit einer Kugel, über einem Stern. Dieses Schild dient auf Goldgulden als Münzzeichen. (P K8–5; K13; und K15–8) [47], [48]
- Neyzygler, Johannes*: Kammergraf von Kaschau 1458–1460 mit Andreas Modrár gemeinsam und 1461/62 allein. Mzz: C—I (P 199–9; 202–2; 203–2; 204–2) [36]
- Nicolaus, Sohn des Ladislaus*: Kammergraf in Kaschau, 1367, dann von Kaschau und Kremnitz, 1371. Vormalig Burghauptmann in Óbuda. [6]
- Opitz (Affe) von Sedlec, Petrus*: Kremnitzer Patrizier Kuttemberger Abstammung, Bürgermeister 1430 und 1441. Über seine Tätigkeit als Kammergraf ist kein Dokument vorhanden. Goldgulden mit einer Affengestalt als Mzz dürften von ihm stammen. (P K1–13; K1–12) [23], [48]
- Pálóczy, László*: Landes-Oberrichter (1446–1470); ließ wahrscheinlich die Denare mit Mzz: L Löwenabbild (P 187–7) sowie mit B—L (Buda-Ladislaus?) (P187–2) schlagen. Sein Wappen zeigte einen ähnlichen Löwen.
- Patavinus, Andreas*: italienischer Kammergraf in Nagybánya zwischen 1529 und 1531 sowie Salzkämmerer mit seinem Kollegen Andreas de Turris. Mzz: N—A (P 276; Goldgulden: P N2–4) [48]
- Péchy, István*: Kammergraf in Hermannstadt vor 1478, mit Johannes Félégyházi. Sein Zeichen erscheint auch zwischen 1482 und 1489 mit dem Altenbergers gemeinsam. (P K21–5) [48]
- Peck, Paul*: Kammergraf in Kremnitz zwischen 1472 und 1485, während der Oberkammergrafschaft des Veit Mühlsteins. Mzz: K—P; K—P; K—P (P 219–4, –5; 220–4, –5, –6, –9; 221–1, –2, –3; 222–2, –8; Goldgulden: P K7–3; K8–2, –4) [7], [48]
- Pempflinger, Marcus*: Mitglied einer aus Regensburg eingewanderten Familie; Königsrichter in Hermannstadt zwischen 1522 und 1532. Nach Lulays Tod übernahm er die Kammer und übergab sie der Stadt. Zwischen 1523 und 1525 schlug man mit dem alten Wappen seiner Familie in Hermannstadt Goldgulden. 1526 übernahm er die Münzanstalt abermals. Mzz: Königsrichter-Wappen (gekreuzte Schwerter, gekrönt); altes Wappen (Siebmacher T. 359): 2 Balken verschoben. (Goldgulden: P M10–2, –3; M13–4, –5, –6; [Schwerter]; M11–3, –4, –5; M12–1, –2; M13–1, –2, –3; [Balken]) [18], [19]
- Pepo, Italus*: italienischer Kämmerer Ujlakis, schlägt 1445 Obuluse im Auftrag seines Herrn in der Hermannstädter Münzanstalt. Mzz: H—Ħ (P 174–4?) (NK 1969/1970 p. 74.) [38]
- Pertel, Leonhard*: Münzmeister und Preßburger Bürger (Ortvay IIB–61). Mzz: I—P (P 124–34) [26]
- Peuldre (dictus), Petrus*: Kammergraf 1323. [6]
- Pfeffersack, Nikolaus*: Kammergraf von Hermannstadt (oder Pächter) 1438/39, 1441. Bürgermeister von Hermannstadt 1420 und 1430/31. Sein Mzz ist ein Monogramm: H—Ħ (P 127–4; 130–5; 147–8; 150–2; 184–1; Goldgulden: P E1–1; E2–1; F1–1, –2) [6]
- Petrovits, Péter*: Südungarischer Großgrundbesitzer, Verwandter und Ratgeber des Königs Johannes, ließ Goldgulden schlagen. Mzz: P—P (P N12–2) [48]
- Pittreis (Pistsys), Nikolaus*: 1524 mit Jakob Fischer gemeinsam mit der Preßburger „moneta nova“-Prägung betraut. Kaufmann in Buda, stammte aus Florenz. Mzz: L—P (P 258–25; 259–6; 260–2) [32]
- Polner, Konrad*: Kammergraf in Kremnitz, 1440–1447; schlug im Auftrag der Königin Elisabeth, sodann Giskras Geld auf den Namen des minderjährigen Ladislaus Postumus. Bürger von Leutschau. Mzz: K—P (P 127–10; 130–2; 150–13, –14; 151; 153–1; 154; 155; 157–2; 158; 160–2; 174–6; Goldgulden: P E2–5) [33]
- Polner, Urbanus*: Kaschauer Kammergraf, 1430, in Kaschau und Nagybánya 1434. Bürger von Telkibánya (1444). Mzz: C—V; n—V (P 118–6, –16; 124–26; Goldgulden: P D2–17, –50) [36]
- Posegay, Stefanus*: Kammergraf in Buda, 1355 mit Endre Chempelini; von Buda—Esztergom, 1350 mit Craterius. Mzz: S—S (P 73) [6]

- Preusser, Christian*: Bürger von Nagybánya, Kammergraf seitens der Bürgerschaft 1470–1474. Mzz: **K—C** (Goldgulden: P K15–1, –2, –3) [7]
- Proll (Zanathy), Nikolaus*: Vizegespan von Hermannstadt, 1494/95, Bürgermeister 1498–1500; pachtet die Hermannstädter Kammer. Mzz: Hund mit Ring am Hals (Goldgulden: P L28–5, –6; L31–2; L32–1, –2) [19], [48]
- Ramenstein, Johannes*: Kammergraf in Kremnitz im Jahr 1438. Mzz: **K—R** (P 127–6) [6]
- Raneys (Ranes), Wolfgang*: Münzmeister der Königin Elisabeth in Preßburg 1441/42. Mzz: **P—R**; **L—P** (P 130–3; 150–10, –11; L52–3, –4) [26]
- Rátót, Olivér*: Schatzmeister zwischen 1347 und 1353; auf seine Anordnung schlug man neue Münzen mit dem Bild des Königs, die ständig waren, also dem jährlichen Einlösungszwang nicht unterlagen. Wahrscheinlich waren dies die Münzen P 67; 68; 69; 70. [52]
- Redwitz, Nikolaus von*: Komtur der Siedlung des Deutschen Ritterordens an der unteren Donau; zwischen 1430 und 1434 Banus von Severin und Titular-Oberkammergraf von Siebenbürgen. Auch der Denar Rupp 534 wird ihm zugeschrieben, doch ist dieser walachischer Prägung. Mzz: **h—R** oder das Kreuzwappen des Ritterordens (P 118–21; 124–29, –56; Goldgulden: P D2–21, –22) [39]
- Reichel, Petrus*: Aus Nürnberg stammender Kremnitzer Ringbürger. Kammergraf in Kremnitz in den Jahren 1425–1428, in Kaschau 1430. Mzz: **K—R** (P 118–10; 119–105; 123–7; 124–25; Goldgulden: P D2–16, –31) [41]
- Remetei (Himfy), Stefanus*: Schatzmeister des serbischen Despoten Stefan Lazarević; zugleich Kammergraf in Nagybánya seit 1411. Sein Mzz **n—S** wurde auf den Despoten-Prägungen traditionell und auch auf serbischem Kleingeld nachgeahmt. (P 118–15; 123–10, –11; 125–2; 126–3; 127–8; 133–2; Goldgulden: P D2–43, –44; E2–4; F1–6) [41]
- Rezl, Erasmus*: Unterkammergraf in Kremnitz 1497 mit Stefan Ryzmezl; Schemnitzer Bürger, Eigentümer des Eisenwerkes in Vihňe. Mzz: **K**—^S_e (P 235; 238–4; 239–4; 240–3; Goldgulden P L1–4; L2) [20]
- Rudel, Konrad*: Kammergraf in Kremnitz, 1439, zusammen mit den Gebrüdern Lang. Königin Elisabeth verlangte vom Stadtrat deren Einkerberung. Rudel schlug die „Interregnum-Münzen“ nach dem Tode König Albrechts 1439. Mzz: **K—R̄** (P 126–4; 127–7; 133–1; 134; Goldgulden: P E1–4; E2–3) [33]
- Rüssel, Christian*: Giskras Kremnitzer Kammergraf im Juli 1455, als er die Kammer zur Eintreibung seiner Abfindung in Pacht bekam. Mzz: **K—R** (P 187–6; Goldgulden: P H2–4; H3–3) [43]
- Ryzmezl, Stefanus*: Kremnitzer Unterkammergraf 1497 mit Erasmus Rezl gemeinsam. Mzz: **K**—^S_e (P 235; 238–4; 239–4; 240–3; Goldgulden: P L1–4; L2) [20]
- Saracenus (Szerechen de Mestegnye), Jacobus*: aus Padua stammender Bürger von Buda, Hofapotheker Ludwigs des Großen; führte die Nationalisierung des Goldgulden durch. Kammergraf von Pécs—Szerém (Fünfkirchen—Syrmien) von 1352 bis zu seinem Tod (um 1375), die Kammer übernahm sein Bruder Johann. Mzz: Mohrenkopf nach links (P 59–4; 79–9; Goldgulden: P B2; B4–11, –12, –13, –14, –15; B5–2) [48]
- Saracenus (Szerechen de Mesztegye), Johannes*: (Jakobs Bruder) übernahm die Pécs—Szerémer Kammer nach dem Tod seines Bruders. Wahrscheinlich führte er den beliebten „Sarazenen-denar“ (P 89) ein. Seit 1385 Landes-Oberkammergraf. Auf den Goldgulden ist sein Mzz ein nach rechts blickender Mohrenkopf, neben dem rechten Arm des Heiligen. (P 89; Goldgulden: P B6; B7) [48]
- Sauermann, Konrad*: Breslauer Bankier, bekam zur Tilgung der Schuld der Königin Maria von 40 000 Goldgulden die Bewilligung, aus 32 000 Mark Silber „moneta nova“-Denare in Breslau zu prägen. Seine späteren Mitarbeiter waren Heinrich de Witte und Hans Krappe. Mzz: **C—S**; **L—W** (P 258–14, –15, –16, –17) [15]

- Sayczyk, Johannes*: Kammergraf in Kaschau zwischen 1520 und 1522 und 1526–1528 mit Matthias Graf gemeinsam. [36]
- Schayder, Peter*: Oberkammergraf in Kremnitz zwischen 1486 und 1495; Kremnitzer Patrizier, Sohn des Johannes Langsfelder; Mitverfasser des Kremnitzer Bergwerksgesetzes (1492); Graf von Altsohl. Seit 1486 mit der Prägung aller ungarischen Silbermünzen von König Matthias betraut. Mzz: $\mathbf{K}-\overset{\mathbf{P}}{\mathbf{S}}$; $\mathbf{K}-\mathbf{S}$; $\mathbf{K}-\overset{\mathbf{P}}{\mathbf{*}}$; $\mathbf{K}-\overset{\mathbf{P}}{\mathbf{*}}$; $\mathbf{K}-\mathbf{\Phi}$ (letzteres s. auch bei Caspar Stek) (P 198; 222–3, –4; 223–1, –2, –3, –4; 226–1, –2, –3; 237; 238–1; 239–1; 240–1; Goldgulden: P K9; K10; K11–1, –2; L1–1) [23], [47], [48]
- Schmidt, Nikolaus*: Münzkammergraf in Kremnitz im Jahr 1365. [6]
- Siebenlinder (de Septemtiliis, Héthársi), Johannes*: Kammergraf 1434, 1437. Mzz: $\mathbf{K}-\mathbf{S}$; $\mathbf{K}-\mathbf{\xi}$ (P 118–11; 124–37, –38; Goldgulden: P D2–34) [6]
- Silberprenner, Hermann*: Münzmeister des Königs Matthias um 1470 in Breslau, war dort mit der Silbergeldreform betraut. [61]
- Stadler, Laurentius*: Kammergraf in Kremnitz im Jahr 1467, mit Consdorfer gemeinsam. [6]
- Stadler, Nikolaus*: Kammergraf in Kremnitz im Jahr 1398; der letzte, der auch Vorgesetzter der Stadt war — nach ihm wählte man Stadtrichter. [23]
- Stek, Caspar*: als der „Familiar“ Schayders dürfte er im Auftrage des vielseitig beschäftigten Oberkammergrafen die Prägung zwischen 1490 und 1495 mit Mzz $\mathbf{\Phi}$ sowohl auf Münzen des Königs Matthias als auch auf Münzen des Königs Wladislaus II. geleitet haben. [60]
- Stephanus magister* (Sohn des Gehan): Gespan der Silbermünzstätte von Buda und der Kammer von Esztergom, Sohn des Richters von Székesfehérvár. (1359, OL. 6659) [7]
- Széchy, Albert literatus*: Kammergraf in Nagybánya im Jahr 1456; wurde von Räufern ermordet. Sein Nachfolger war Imre Szapolyai. Mzz: $\mathbf{n}-\mathbf{A}$ (P 188–3; 189–3) [43]
- Szentgyörgyi, Georg*: Kammergraf von Nagybánya 1522/23, dann gemeinsam mit David Berend zwischen 1524 und 1526. Mzz: \mathbf{N} \mathbf{D} — \mathbf{G} ; \mathbf{G} -zwei gekreuzte Hämmer. Goldgulden: P M6–2; M7) [56]
- Tengler, Matthias*: Kammergraf in Kremnitz im Jahr 1498. Mzz: $\mathbf{K}-\mathbf{T}$ (P 238–5?) [7]
- Theka (oder Teha) iudeo*: Kammergespan 1232 und 1235–1245. War Bürge für den österreichischen Herzog Leopold bei Béla IV. Verschwand nach dem Mongoleneinfall.
- Thuróczy (-Vidastelky) de Szentmihály, Benedikt*: Kammergraf in Kremnitz 1462, war „Familiar“ des Ulrich von Cilli; 1441, 1448 und 1451 Vizebanus von Slawonien, unter Ladislaus V. Schatzmeister. Später bei König Matthias Türstehermeister 1463/64. Aus uradeliger Familie. Mzz: $\mathbf{K}-\mathbf{B}$ (P 206–7; 207–5) [47]
- Thurzó, Alexius*: (Sohn des Hans) Er pachtete die Kremnitzer Kammer in den Jahren 1517–1524. War Schatzmeister und Graf von Kremnitz von 1521 bis 1524, dann als Gegner der Fortunatus —Haller Aktion eingekerkert, aber nach dem Mißerfolg der „moneta nova“-Prägung mit der Sanierung betraut, war allein zur Einwechslung und Neuprägung guten Geldes berechtigt. Im Jahr 1526 schloß er sich der Habsburg-Partei an. Mzz: $\mathbf{K}-\mathbf{A}$ (P 255–2, –5, –6, –10, –11, –12, –13, –14, –15, –16, –17, –18, –23, –25, –31, –32, –39; 259–1; Goldgulden: P M–2) [6]
- Thurzó, Georgius*: (Sohn des Hans) Kammergraf in Kremnitz zwischen 1509 und 1516. Dann trat er zurück und ging nach Augsburg. Seine Frau war Anna Fugger. Er war Kupferbergwerksbesitzer bei Neusohl. Mzz: $\mathbf{K}-\mathbf{G}$ (P 253–2; 255–1; 259–2; Goldgulden: P L8–2; M1–1) [6]
- Thurzó, Hans*: Konsul in Krakau, organisierte Entwässerungs-Gesellschaft für Bergwerke und kaufte auch solche. Als Kompagnon der Fugger (1495) gründete er Kupferraffinerien. Kammergraf von Kremnitz in den Jahren 1498–1508. War 1507 in Nagybánya. Starb 1508. Mzz: $\mathbf{K}-\mathbf{h}$; $\mathbf{K}-\mathbf{H}$ (P 236–1, –2; 238–6, –7, 240–2, –4; 241–1, –2; 242–1, –2; 243–1, –2; 244–1, –2; 245–1, –2; 246–1, –2; 247–1, –2; 248–1, –2; 249–1, –2; 250; 251; 252; Goldgulden: P L3; L5–1, –2; L6–1, –2; L7–1, –2; L8–1; L25–3) [6]
- Tolbay, Konrad*: Im Jahr 1379 als Kammergraf in Kremnitz erwähnt. [6]

- Tomori, Antonius*: Kammergraf von Nagybánya zwischen 1512 und 1517 zum Teil mit Georgius Móre gemeinsam. Prägte Goldgulden. Mzz: **N** —^A (P L20–15, –16; L24–2; L26–1) [56]
- Tornallyai, Jacobus*: Der Schatzmeister des Königs Johannes 1527. Er war 1524 siebenbürgischer Salzkämmerer. Mzz: **K—T**; **n—T**; **E—T** (P 264; 265–5, –6, –14, –14a, –18; Goldgulden: P N1; N2–1, –2) [7]
- Trautheberger, Anton*: Hermannstädter Bürgermeister, Anhänger der Königin Elisabeth 1439/40. Als die Stadt im Jahr 1441 wegen des drohenden türkischen Angriffs zu König Wladislaw übergang, wurde er abgesetzt. Während seiner Amtszeit prägte er für Elisabeth. Mzz: **h—T**; **L—T** (P 150–3, –12) [39]
- Turrus, Andreas de (Andreas Venetus)*: Münz- und Salzkämmerer in Nagybánya im Jahr 1530, gemeinsam mit Andreas Patavinus. Mzz: **N—T** (P 275; Goldgulden: P N2–5) [48]
- Ujlaki, Nikolaus*: Magnat, Banus von Macsó (Mačva), wurde 1438 mit Johannes Hunyadi gemeinsam zum Wojwoden von Siebenbürgen, dann als Giskras Nachfolger 1453 zum Landeskommandanten im Oberland (DL 14728); war 1457 Mitglied des Blutgerichtes, das Ladislaus Hunyadi enthaupten ließ und Feldhauptmann gegen die aufständigen Hunyadi-Anhänger (DL 93277). König Matthias ernannte ihn im Jahr 1471 zum König von Bosnien; er starb 1478. Er ließ Matthias-Denare mit N. R. BOS. Reversumschrift und Aquileja-Denare nachprägen. Auf Goldgulden befand sich das Zeichen eines seiner Wappen (Rad im Schild) (P H2–10; K1–23, –24, –25; K2–2) [47]
- Végh, Ambrosius*: Kämmerer in Siebenbürgen 1539 und Burghauptmann in Sárospatak. [7]
- Ventur (Bonaventura di Salto), Jacobus (auch Ventura Gallicus de Florentia genannt)*: Preßburger Bürger, Dreißigsteinnehmer; vor 1395 Landes-Münzkammergraf, 1397 Vizegespan von Preßburg. Mzz: **V—I**; **I—V**; **I** (P 117–14, –15, –51, –52; Goldgulden: P D1–10, –11) [26]
- Walich, Angelo*: Kammergraf von Buda im Jahr 1430. Mzz: **B—A**; **B—W** (P 118–1; 124–13, –18) [8]
- Wasserpauch, Nikolaus*: Bürger von Nagybánya, Münzmeister des serbischen Despoten Wlk-Branković in Nagybánya um 1433. Sein Mzz wurde später auch auf Branković-Prägungen verwendet. Mzz: **n—W** (P 118–17; 124–46; 135–14; 141–11; 187–10; Goldgulden: P D2–48) [7]
- Wenzel, Oswald*: Bürgermeister von Hermannstadt zwischen 1454 und 1458. Kammergraf von Hermannstadt 1456 gemeinsam mit Nicolaus Wagio und Christophorus de Florentia. Mzz: **h—O** (P 188–1; 189–2; 190–3; 210 [als veraltetes Mzz]; auf Goldgulden: P H3–6) [53]
- Winche de Szentgyörgy, Valentin*: Kammergraf in Kremnitz 1412, 1422, dann Landes-Oberkammergraf zwischen 1427 und 1430; Bürger von Székesfehérvár. Mzz: **K—W** (P 118–12; 123–8; 124–39; Goldgulden: P D2–33) [6]
- Wlk-Branković, Georg*: Serbischer Despot, erbte die ungarischen Lehen des Despoten Stefan Lazarević, darunter Nagybánya mit Prägerecht; 1443 übergab er dieses Hunyadi als Pfand, doch konnte er im Jahr 1455 zur Aufrüstung wieder in Nagybánya Goldgulden und Kleingeld prägen lassen. Er starb 1456. Die für ihn geprägten Münzen hatten als Mzz: **n—S** und **n—W** (s. auch István Remetei und Nikolaus Wasserpauch) [41]
- Zápolya (Szapolyai), Emmerich*: Kammergraf von Nagybánya zwischen 1457 und 1460; Schatzmeister von 1461 bis 1464; Banus von Kroatien, Slawonien und Dalmatien und Gouverneur von Bosnien von 1464 bis 1467. In Abwesenheit des Königs dessen Vertreter 1475; Palatin von 1485 bis 1487. Starb 1487. Mzz: **n—e** (P 190–5; 192–6; 199–7; 202–4; 204–7; 206–8; 211–1; Goldgulden: P K1–15, –16) [47]
- Zápolya (Szapolyai), Nikolaus*: Stellvertreter des Emmerich Zápolya in Nagybánya, als dieser Schatzmeister wurde. Mzz: **n—n** (P 204–9; Goldgulden: P K1–19) [47]
- Zápolya (Szapolyai), Stefanus*: Heerführer, Gouverneur Schlesiens zwischen 1474 und 1481, Landeshauptmann von Niederösterreich von 1485 bis 1490. Er ließ in Wien und vielleicht auch in Schlesien ungarische Denare prägen, die ein kleines Wappenschild seiner Familie

trugen. Mzz: **S—W** (P 224; 225; Obulus mit —**W**: 226–4) [47]

Záthy (Czáthy?), *Antonio*: Klausenburger Bürger, stammte aus Florenz. Mit Christophorus gemeinsam langjähriger Kammergraf; Hunyadi Kammergraf in Nagybánya 1445. Mzz: —**A** (P 137–4; 147–15; 175–3; 177–6; Goldgulden: P G1–1; G2–1, –2; G3; H2–8) [42]

Zatmáry, Jodocus: Kammergraf in Kremnitz zwischen 1417 und 1418 mit Onofrio Bardi gemeinsam. Mzz: **K—Z** (Goldgulden: P D2–29) [6]

Zatmáry (Szatmári), Nicolaus: Bürger von Buda, der erste ungarische Bankier, Kammergraf von Buda—Esztergom zwischen 1336 und 1342 und

1336 und 1339 mit Frychko zusammen; Kammergraf von Pécs—Szerém zwischen 1343 und 1345. Mzz: **N—I** (pers. Zeichen!) (P 37–2, –3; 52–6, –8, –14; 53–2, –3, –7; 54–6) [6]

Zöld de Osztopán, Stefanus: Kammergraf in Nagybánya, wird zwischen 1463 und 1491 erwähnt. Im Jahr 1459 ließ König Matthias von seinem Hermannstädter Beauftragten Simon zwei erfahrene Goldguldenmünzer nach Nagybánya senden, da die Goldproduktion der Bergwerke stark anstieg. Simon sandte Stefan Zöld und Johannes Félegyházi. Der Zeitpunkt ihrer Ankunft ist unbekannt. Mzz: Schwan im Schild (P K 15–9, –10; K16–3, –4; K18–1, –2) [48]

LITERATUR

- [1] DAVIDSOHN: Der florentiner Welthandel des Mittelalters. Weltwirtschaftliches Archiv XXX, 1929
- [2] FISCHER: Weltgeschichte 12. Die Grundlegung der modernen Welt. Frankfurt am Main, 1968
- [3] HÓMAN, BÁLINT: Magyar Pénztörténet 1000–1325 (Ungarische Geldgeschichte 1000–1325). Budapest, 1916
- [4] HÓMAN, BÁLINT: A XIV. századi aranyválság (Die Goldkrise des 14. Jahrhunderts). Fejérvápaty emlékkönyv, 1917
- [5] HÓMAN, BÁLINT: A magyar királyság pénzügyei és gazdaságpolitikája Róbert Károly korában (Finanz- und Wirtschaftspolitik des ungarischen Königreiches zur Zeit Karl Roberts). Budapest, 1921
- [6] HORVÁTH, TIBOR ANTAL—HUSZÁR, LAJOS: Kamaragrófok a középkorban (Kammergrafen im Mittelalter). Numizmatikai Közlöny (im weiteren: NK) 1955/56
- [7] HUSZÁR, LAJOS: Kamaragrófok a középkorban. I. kieg. (Kammergrafen im Mittelalter. Ergänzung I). NK 1965/66
- [8] HUSZÁR, LAJOS: A budai pénzverés története a középkorban (Die Münzprägung in Ofen [Buda] im Mittelalter). Budapest, 1958
- [9] HUSZÁR, LAJOS: Pénzverés Veszprém-ben a XV. században (Münzprägung in Veszprém im 15. Jahrhundert). Veszprém, 1964
- [10a] HUSZÁR, LAJOS: A visegrádi pénzverde a középkorban (Die Münzstätte Visegrád im Mittelalter). Budapest, 1966/67
- [10b] HUSZÁR, LAJOS: János király denárai (Die Denare des Königs Johannes). NK 1951/52
- [11] HUSZÁR, LAJOS: A segesvári pénzverde Zsigmond korában (Die Münzstätte Schäßburg zur Zeit Sigismunds). NK 1941
- [12] HUSZÁR, LAJOS: Giskra pénzverése (Die Münzprägung Giskras). NK 1963/64
- [13] HUSZÁR, LAJOS: Mátyás pénzei (Die Münzen des Matthias). Mátyás király emlékkönyv. Budapest, o. J.
- [14] HUSZTI, DÉNES: Olasz—magyar kereskedelmi kapcsolatok a középkorban (Italienisch-ungarische Handelsbeziehungen im Mittelalter). Budapest, 1941
- [15] JESZENSZKY, GÉZA: II. Lajos denárai (Denare Ludwigs II.). NK 1927/28
- [16] KRIZSKÓ, PÁL: A körmöci régi kamara és grófjai (Die alte Kremnitzer Kammer und ihre Grafen). Budapest, 1880
- [17] KOVÁTS, FERENC: A magyar arany világtörténelmi jelentősége és kereskedelmi összeköttetések a nyugattal a középkorban (Die weltgeschichtliche Bedeutung des ungarischen Goldes und unsere Handelsverbindungen mit dem Westen im Mittelalter). Budapest, 1923
- [18] KUBINYI, ANDRÁS: Die Nürnberger Haller in Ofen. Nürnberg, 1963/64
- [19] KUBINYI, ANDRÁS: A nagyszébeni pénzverde 1524-ben (Die Münzprägestalt Hermannstadt 1524). NK 1957/58

- [20] LAKOS, JÁNOS: II. Ulászló pénzverése (Die Münzprägung Wladislaus' II.). NK 1959/60
- [21] LEMMEL, HANS-DIETRICH: Die Bamberger in Ungarn und Böhmen. Bamberg, 1973
- [22] MATUNÁK, MICHAL: Kremnické komorské grófi v rokoch 1328–1537 (Die Kremnitzer Kammergrafen in den Jahren 1328–1537). Sbornik Mat. Slov., 1925
- [23] MATUNÁK, MICHAL: Z dejin slobodného a hlavného mesta Kremnica (Aus der Geschichte der Freien- und Hauptstadt Kremnitz). Kremnica, 1928
- [24] MISKOLCZY, ISTVÁN: A középkori kereskedelem története (Geschichte des Handels im Mittelalter). Budapest, 1926
- [25] MISKOLCZY, ISTVÁN: Magyar—olasz összeköttetések az Anjou-korban (Ungarisch—italienische Verbindungen in der Anjou-Zeit). Budapest, 1937
- [26] ORTVAY, TIVADAR: Geschichte der königl. Freistadt Preßburg. Pozsony, 1892–1912
- [27] PAULINY, OSZKÁR: A középkori réztermelés gazdasági jelentősége (Die Bedeutung der Kupferproduktion in der Wirtschaft des Mittelalters). Károlyi Árpád Emlékkönyv. Budapest, 1933
- [28] PÉCH, ANTAL: Alsómagyarország bányamivelésének története (Geschichte des Bergbaues in Niederdungarn). Budapest, 1884
- [29] PLEIDELL, AMBRUS: A nyugatra irányuló magyar kereskedelem a középkorban (Der Westhandel Ungarns im Mittelalter). Budapest, 1924
- [30] POGATSCHNIG, LUDWIG: Alter Bergbau in Bosnien (Mitteilungen für Bosnien und Herzegowina). Sarajevo, 1894
- [31] POHL, ARTUR: A későközépkori magyar pénzek verdejegyei (Die Münzzeichen der spätmittelalterlichen ungarischen Münzen). Budapest, 1965
- [32] POHL, ARTUR: Die Münzstätte Preßburg im Mittelalter. Südost Forschung (im weiteren: SOF), München, 1965
- [33] POHL, ARTUR: Erzsébet királyné L-betűs verdejegyű pénzei (Die Münzen der Königin Elisabeth mit Mzz-Buchstaben L). NK 1965/66
- [34] POHL, ARTUR: Die Silberquelle der Banaldenare. SOF, München, 1967
- [35] POHL, ARTUR: Offenbánya középkori pénzverdeje (Die mittelalterliche Münzstätte Umberg). Arch. Ért., 1967
- [36] POHL, ARTUR: Die Münzstätte Kaschau im Mittelalter. SOF, München, 1968
- [37] POHL, ARTUR: Rendi pénzverés a XV. században (Die Münzprägung der Stände im 15. Jahrhundert). Az Érem 49–50, 1969
- [38] POHL, ARTUR: Ujlaki Miklós pénzverési rendelete Szebenhez (Münzauftrag Nikolaus Ujlakis an Hermannstadt). NK 1969/70
- [39] POHL, ARTUR: Die Münzkammer Siebenbürgens 1325–1526. Südostdeutsches Archiv. München, 1970
- [40] POHL, ARTUR: Az alsólendvai Bánfi család pénzverése a 15. században (Die Münzprägung der Familie Bánfi de Alsöldendva im 15. Jahrhundert). NK 1971/72
- [41] POHL, ARTUR: Zsigmond király pénzverése (Münzprägung des Königs Sigismund). NK 1967/68
- [42] POHL, ARTUR: Hunyadi János pénzverése (Die Münzprägung des Johannes Hunyadi). NK 1969/70
- [43] POHL, ARTUR: V. László pénzverése 1453–1457 (Die Münzprägung des Ladislaus V. Postumus). NK 1971/72
- [44] POHL, ARTUR: Die Grenzlandprägung. Graz, 1972
- [45] POHL, ARTUR: I. Ulászló király pénzverése (Die Münzprägung des Königs Wladislaus I.). NK 1973/74
- [46] POHL, ARTUR: Évszámnélküli magyar denárok és obulusok (Ungarische Denare und Obole ohne Jahreszahl). Budapest, 1972
- [47] POHL, ARTUR: Hunyadi Mátyás birodalmának ezüstpénzei (Die Silbermünzen des Königs Matthias Corvinus). Budapest, 1972

- [48] POHL, ARTUR: Ungarische Goldgulden des Mittelalters (1325–1540). Akad. Verlag „ADEVA“ Graz, 1974
- [49] PORTEOUS, JOHN: Münzen, Geschichte und Bedeutung in Wirtschaft, Politik und Kultur. Frankfurt, 1963
- [50] RÁDÓCZY, GYULA: Héber betűjelek az árpádkori pénzekben (Hebräische Buchstabenzeichen auf Münzen der Arpádenzeit). NK 1971/72
- [51] RÉTHY, LÁSZLÓ—PROBSZT, GÜNTHER: Corpus Nummorum Hungariae (deutsch). Graz, 1958
- [52] SCHULEK, ALFRÉD: Vegyesházi királyaink pénzei és korrendjük: I. Károly Róbert. NK 1926; II. Budai pénzverés Károly Róberttől Zsigmondig. NK 1931/32; III. Albert és Erzsébet. NK 1941 (Die Münzen unserer Könige aus verschiedenen Häusern und deren Zeitfolge: I. Karl Robert. NK 1926; II. Ofner Münzprägung von Karl Robert bis Sigismund. NK 1931/32; III. Albrecht und Elisabeth. NK 1941)
- [53] SEIWER, GUSTAV: Chronologische Tafel der Hermannstädter Oberbeamten usw. Archiv für siebenbürgische Landeskunde. Hermannstadt, 1875
- [54] SEIWER, GUSTAV: Beiträge zu einer Geschichte der Hermannstädter Münzkammer. 1. Abt. bis 1542. Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. N. F. Band 6, Heft 2, Kronstadt, 1864
- [55] STROMER, WOLFGANG: Fränkische und Schwäbische Unternehmer in den Donau- und Karpatenländern im Zeitalter der Luxemburger 1347–1437. Wiesbaden, 1970
- [56] SZÁSZ, KÁROLY: Adatok a nagybányai pénzverő középkori kamaragrófjairól (Angaben zu den Kammergrafen der Münzstätte Nagybánya im Mittelalter). NK 1955/56
- [57] TELEKI, JÓZSEF: A Hunyadiak kora Magyarországon (Das Zeitalter der Hunyadis in Ungarn). I–XII, Pest, 1853–1857
- [58] WENZEL, GUSZTÁV: A Fuggerek jelentősége Magyarország történetében (Die Bedeutung der Fugger in der Geschichte Ungarns). Budapest, 1883
- [59] WENZEL, GUSZTÁV: Magyarország bányászatának kritikai története (Kritische Geschichte des Bergbaues in Ungarn). Budapest, 1880
- [60] NOVOTNÝ, MOIMIRS Artikel in der Kaschauer Numismatischen Zeitschrift „Správy“. Kaschau, 1968–1977
- [61] POŠVÁŘ, JAROSLAV: Nespokojnost Vratislavských s Mátyášovů mince, v. r. 1470 (Unzufriedenheit der Breslauer mit der Matthiasmünze im Jahr 1470). Sležský Numismatik, Opava, 1959

ORTSNAMEN

Deutsch	Ungarisch	Im Mittelalter	Heutiger amtlicher Name
Agram	Zágráb		Zagreb (Jugosl.)
Budweis		Budweis	České Budějovice (ČSSR)
Breslau	Boroszló	Wratistlawia	Wroclaw (Polen)
Felsőbánya	Felsőbánya	Mons Medium	Baia-Sprie (Rum.)
Fünfkirchen	Pécs	Quinque Ecclesiae	Pécs
Gran	Esztergom	Strigonium	Esztergom
Großwardein	Nagyvárad	Várad	Oradea (Rum.)
Hermannstadt	Nagyszeben	Cybinium	Sibiu (Rum.)
Jägerndorf		Carnovia	Krnov (ČSSR)
Kaschau	Kassa	Cassovia	Košice (ČSSR)
Klausenburg	Kolozsvár	Claudiopolis	Cluj (Rum.)
Kremnitz	Körmöcbánya	Cremnicia	Kremnica (ČSSR)
Kronstadt	Brassó	Corona	Brşov (Rum.)
Kuvin	Kevevára	Cuvin	Kovin (Jugosl.)
Leutschau	Lőcse	Leucsovia	Levoča (ČSSR)
Unterlimbach	Alsólendva	Alsólendva	Lendava (Jugosl.)
Lippa	Lippa	Lippa	Lipova (Rum.)
Neustadt	Nagybánya	Rivulus Dominarum (Asszonypataka)	Baia Mare (Rum.)
Ofen	Buda	Buda	Budapest (Bezirk I, II)
Plintenburg	Visegrád	Visegrád	Visegrád
Preßburg	Pozsony	Poson: Istropolis	Bratislava (ČSSR)
Sathmar	Szathmárnémeti	Zatmár	Satu Mare (Rum.)
Schäßburg	Segesvár		Sighişoara (Rum.)
Schemnitz	Selmecbánya	Schemnicium	Banská Štiavnica (ČSSR)
Schmölnitz	Szomolnok	Smulnych	Smolník (ČSSR)
Schweidnitz	Svidnica	Švidnica	Svidnica (Polen)
Stuhlweißenburg	Székesfehérvár	Alba Regia	Székesfehérvár
Umburg	Aranyosbánya	Offenbánya	Baia de Arieş (Rum.)
Ungvar	Ungvár	Ungvár	Užgorod (SU)
Veszprim	Veszprém	Veszprém	Veszprém
Wien	Bécs	Wienna	Wien (Öst.)

TABELLEN

ERKLÄRUNG DER TABELLEN

Die nachstehenden Tabellen dienen zur genaueren Bestimmung der ungarischen Münzen des Mittelalters mit Hilfe ihrer Münzzeichen-Varianten. Das Ziel ist — nach Möglichkeit — die Feststellung des Prägeortes sowie der für die Prägung verantwortlichen Person oder Gemeinschaft.

Mit der Veröffentlichung dieser Angaben bezweckt der Autor, die während seiner jahrelangen Beschäftigung mit diesem Material erworbenen Erfahrungen den späteren Interessenten weiterzugeben und damit deren Arbeit zu erleichtern. Es ist jedoch naheliegend, daß alle Zusammenhänge, die er zwischen den Zeichen und Namen angenommen hat, im Laufe der Zeit — sei es durch neu entdeckte Daten, sei es durch treffenden Annahmen — Veränderungen erfahren können. Trotzdem sind wir überzeugt, daß der Großteil der vorliegenden Aufstellung endgültig stichhaltig bleibt und das Auffinden neuerer Daten den zukünftigen Numismatikern eher zum Ausfüllen der noch zahlreichen Lücken Hilfe leistet.

Die Tabellen enthalten folgende Rubriken:

1. Abbildung der Münze
2. Laufende Nummer der Münze, darunter die Katalognummer nach Réthy „Corpus Nummorum Hungariae“ II. [51] und die Nummer des Kataloges Huszár (derzeit im Druck).
3. Bezeichnung der Münzsorte (Groschen, Denar, Obol usw. . . .).
4. A: Avers (Vorderseite); R: Revers (Rückseite).

Die Beschreibung der Münze ist nur stichwortartig gehalten, es ist kein Katalog beabsichtigt; nähere Details zeigen die Abbildungen.

5. Mit der laufenden Nummer — mit Bindestrich verbunden — ist die Subnummer, die die Münzzeichen-Variante bezeichnet. (Diese Subnummer ist nach Möglichkeit mit jener des ersten Münzzeichenheftes von 1965 [31] gleich gehalten.)
6. Abbild des Münzzeichens oder Meisterzeichens.
7. Name des (wahrscheinlichen) Münzortes.
8. Name der für die Prägung verantwortlichen Person oder Kollektive; also Kammergraf, prägeberechtigte Privatperson (meist ein Magnat), Schatzmeister (der Vorgesetzte der Kammergrafen) oder Kollektive, die eine Prägebewilligung erhielt (Stadtgemeinde, eine Bürgergruppe oder die Kollektive der Werk tätigen der Münzanstalt).
9. Angenommenes Jahr der Prägung (oder die Jahreszahl auf der Münze, nach dem Jahr 1503).

Zum raschen Auffinden einer gesuchten Münze dient die Vergleichstabelle, deren erste Rubrik die Nummer der Tabelle zeigt, auf welcher die Daten der Münze angegeben werden. Sollte dort eine Rubrik unausgefüllt sein, bedeutet dies, daß diese Angabe — nach dem heutigen Stand der Forschung — noch nicht bekannt ist.

In den Tabellen werden die Wertverhältnisse mittels einer *Wertzahl* (WZ) angedeutet, die dem Münzbestimmer EMIL UNGERS entnommen wurde. Diese Zahlen beziehen sich auf die Haupttypen, wobei die Varianten höher zu bewerten sind. Benützt werden die Bewertungen des *Ungarischen Münzbestimmers* von EMIL UNGER (*Magyar Éremhatározó*, Budapest, 1974), der die häufiger vorkommenden Münzen mit den Verhältniszahlen 1—14 und die selteneren Münzen mit R1—R5 angibt. Bei Goldmünzen sind die Verhältniszahlen des Werkes *Ungarische Goldgulden des Mittelalters* von ARTUR POHL (Graz, 1974) in Betracht zu ziehen.

VERGLEICHSTABELLE DER KATALOGNUMMERN

MT Münzzeichentabelle; P Pohl; R Réthy CNH. II; H Katalog Huszár; U Münzbestimmer Unger

MT	P	R	H	U	MT	P	R	H	U
1	1	3	442	351	7 (Forts.)	31	29	473	374
	2	6	443	352			32	41	472
2	2	6	443	352	8	33	21	476	376
	3	5	444	353			34	22	477
	4	4	445	354			35	31	478
3	5	7	448	355		36	8	479	378
	6	33	449	356		37	9	480	402
	7	40	450	357	9	38	20	481	379
	8	I.381	451	361			39	47	482
4	9	42	454	360		40	43	484	381
	10	35	453	359		41	37	483	382
	11	28	452	358		42	48	486	387
	12	54B	455	362		43	23	485	383
	13	54A	456	362		44	25	487	384
	14	—	457	395		45	44	488	385
	15	26	458	363		46			
	16	51	459	365		RUPP	354	489	386
	17	52	460	396		47	362	490	389
5	18	53	461	397	10	48	30	491	391
	19	32	462	364			49	24	492
	20	46	463	368		50	34	493	390
	21	38	464	367		51	45	494	392
	22	13	465	369		52	18	495	393
	23	14	466	399	11	52	18	495	393
	24	27	467	370	12	53	19	496	403
	25	49	468	366	13	53	19	496	403
6	25	49	468	366		54	15	497	394
	26	50	469	398	14	54	15	497	394
	27	10	470	371			55	16	498
	28	17	471	372		56	61	499	—
7	29	11	474	375	15	57	70A	520	412
	30	12	475	400	16	57	70A	520	412

MT	P	R	H	U	MT	P	R	H	U
16 (Forts.)	58	69	519	411	28 (Forts.)	96	105	557	—
	59	68	522	413		97	106	561	—
17	59	68	522	413	29	98	107	562	—
	60	67	523	414		99	39	500	
	61	71	524	415		100	36	501	
18	62	72	525	416		101	56	502	
19	63	74	526	417		102	58	503	
	64	75	527	435		103	59	504	
	65	—	528	418		104	60	505	
	66	79	529	419		105	57	506	
	67	73	532	420		106	101	507	
20	68	76	540	421		107	99	508	
	69	77	533	422		108	100	509	
	70	78	534	423	30	109	98	510	
	71	80	530	—		110	—	511	
	72	81	531	—		111	113	565	441
	73	83	539	425		112	114	566	442
	74	82	535	424	31	112	114	566	442
	75	84	536	426		113	115	568	—
	76	85	537	427		114	116	569	443
21	77	86	538	436	32	114	116	569	443
	78	97	541	428	33	114	116	569	443
	79	94A	542	429		114a	117	570	—
22	79	94A	542	429		115	—	571	444
23	79	94A	542	429		116	120	575	448
24	79	94A	542	429	34	117	121	576	449
	80	94B	542a	429	35	117	121	576	449
	81	94C	542b	429	36	117	121	576	449
	82	94D	542c	429	37	117	121	576	449
25	83	95A	543	430	38	117	121	576	449
	84	95A	—	430	39	117	121	576	449
	85	95B	543v.	430		118	124A	578	450
	86	96	544	430	40	118	124A	578	450
26	86	96	544	430	41	118	124A	578	450
	87	87	545	431	42	118	124A	578	450
	88	88	456	437		119	125A	580	451
	89	89A	547	432	43	119	125A	580	451
27	89	89A	547	432	44	119	125A	580	451
	90	89B	548	433	45	119	125A	580	451
	91	90	549	438	46	119	125A	580	451
28	92	102	533	—	47	119	125A	580	451
	93	—	554	—	48	119	125A	580	451
	94	103	555	—	49	119	125A	580	451
	95	104	556	—	50	119	125A	580	451

MT	P	R	H	U	MT	P	R	H	U
51	119	125A	580	451	74	143	146A	603	471
	120	125B	581	453	75	143	146A	603	471
	121	126	582	452		144	146C	603a	471
	122	126/125B	583	—	76	145	145A	607	472
	123	128	584	455	77	145	145A	607	472
52	123	128	584	455	78	145	145A	607	472
53	123	128	584	455		146	145C	607a	472
	124	129	586	456		147	143A	609	475
54	124	129	586	456	79	147	143A	609	475
55	124	129	586	456	80	147	143A	609	475
56	124	129	586	456		148	143B	609a	475
57	124	129	586	456	81	148	143B	609a	475
58	124	129	586	456		149	144	612	479
59	124	129	586	456	82	150	201A	643	494
60	125	133	590	460	83	150	201A	643	494
	126	134	591	459		151	200	646	495
	127	135B	592	461	83	152	198	644	496
61	127	135B	592	461	84	152	198	644	496
	128	135A	—	461	85	157	194A	650	501
62	129	135C	592b	461		158	194B	650a	501
	127A	135B	592	461		159	181	652	504
	130	139	594	463		160	183	654	505
63	130	139	594	463	86	161	187	655	510
	131	136A	593	462		162	188	656	511
	132	136B	593v.	462		163	189	657	512
	133	137	595	464		164	190A	6 8	509
	134	138	596	465		165	190B	658a	509
64	135	149A	598	469		166	191/192	670	499
65	135	149A	598	469	87	167	—	653	503
66	135	149A	598	469		168	195	659	506
67	135	149A	598	469		169	196	660	507
	136	149B	599	467		170	197	661	508
	137	149C	598v.	469		171	143A	609b	—
68	137	149C	598v.	469		172	143Av.	611	502
69	137	149C	598v.	469		173	152	613	480
	138	150	600	—	88	173	152	613	480
	139	151	601	—		174	153	614	481
	140	147/148	602	477	89	174	153	614	481
70	140	147/148	602	477		172A	143A	611	—
	141	141	605	470	90	175	156	618	485
71	141	141	605	470	91	175	156	618	485
72	142	142	606	478		176	160	619	489
	143	146A	603	471		177	157A	620	486
73	143	146A	603	471	92	177	157A	620	486

MT	P	R	H	U	MT	P	R	H	U
92 (Forts.)	178	158A	622	490	105 (Forts.)	206	228	706	556
93	178	158A	622	490	106	206	228	706	556
	179	157C	623	487		207	229	707	573
	180	158B	624	491		208	219	708	557
	181	159	625	492	107	208	219	708	557
	182	163	628	473		209	220	709	574
	94	183	164	629	474	108	210	227	710
184		162	627	476	210		227	710	558
184		162	627	476	110	210	227	710	558
185A		165	630	486A		211	224	711	559
185		166	631	488		212	225	712	560
95		185B	168	632		—	213	226	713
	185C	167	633	—	214	214	714	561	
	186A	180	663	521	111	214	214	714	561
	186B	180/179	662/3	522		215	215/216	715	576
96	186C	179/183	662a	522	216	235A	717	562	
	187	182	664	523	112	216	235A	717	562
97	187	182	664	523		113	216	235A	717
	188	184	665	524	217		236	716	563
	189	221	666	527	218		243	727	577
98	189	221	666	527	114	218	243	727	577
	190	186	668	525		219	234	718	564
	191	185	667	526	115	219	234	718	564
	192	230	671	528		220	244	728	578
99	192	230	671	528	116	220	244	728	578
	193	213C	692	550		221	239A	719	565
100	193	213C	692	550	117	222	233A	720	566
	194	213E	694	550		118	222	233A	720
	195	213D	693	550	223		232	722	567
	196	213F	697	550	224		237	723	568
	197	213A	695	550	119		226	242	729
	101	197	213A	695		550	225	238	724
198		213G	698	551	227	245	730	—	
199		217	699	553	120	228	248	733	—
102	199	217	699	553		229	249	734	—
	200	160	700	489		230	250	735	—
103	200	160	700	489	121	231	251	736	—
	201	161	626	489a		232	252	737	—
	202	218	702	554		233	246	731	—
	203	202	703	571		234	247	732	—
	104	203	202	703		571	235	271	800
204		222	704	555	236	270A	801	635	
105	204	222	704	555	237	273	804	639	
	205	223	705	572	238	276	803	638	

MT	P	R	H	U	MT	P	R	H	U
122	238	276	803	638	136	258	308A	846	675
	239	284	813	647	137	258	308A	846	675
	240	279	814	648	138	258	308A	846	675
123	240	279	814	648		259	314A	855	652
	241	272A	806	640	139	259	314A	855	652
	242	272B	807	641		260	315	857	682
124	243	274	805	642		261	316	858	683
	244	275	808	643	140	262	317	859	—
	245	272C	809	644		263	318	854	681
125	246	281	815	650		264	330	878	696
	247	280	816	649		265	331A	881	699
	248	282	818	651	141	265	331A	881	699
	249	283	819	652	142	265	331A	881	699
	250	—	817	—	143	265	331A	881	699
	251	—	820	—		266	331B	883	700
126	252	—	821	—		267	331C	883a	701
	253	277/278A	811	645		268	337	879	703
	127	253	277/278	811	646		269	336	880
128	253	277/278	811	646		270	333	884	704
	254	299	840	668		271	334	885	697
129	255	306A	841	673		272	332	886	705
130	255	306A	841	673	144	273	343A	892	711
131	255	306A	841	673		274	343B	893	712
132	255	306A	841	673		275	342	887	706
133	255	306A	841	673		276	339	888	707
134	255	306A	841	673		277	340	888v.	708
	256	307	844	678		278	335	891	710
	257	305	845	674	145	278	335	891	710
	258	308A	846	675		279	338	890	709
	135	258	308A	846	675		280	—	894

VERGLEICH DER NUMMERN DES KATALOGES RÉTHY CNH. II. MIT DEN NUMMERN DES MÜNZZEICHEN-VERZEICHNISSSES

Die Nummern der Spalte P. mit Buchstaben beziehen sich auf das Werk Pohl, A. „Ungarische Goldgulden
des Mittelalters“ (s. Literatur [48])

Réthy	P.	Réthy	P.	Réthy	P.
1	A1	33	6	64A	B4
2	A2	34	50	64B	B5
3	1	35	10	65	B6
4	4	36	100	66	B7
5	3	37	41	67	60
6	2	38	21	68	59
7	5	39	99	69	58
8	36	40	7	70A	57
9	37	41	32	70B	57
10	27	42	9	71	61
11	29	43	40	72	62
12	30	44	45	73	67
13	22	45	51	74	63
14	23	46	20	75	64
15	54	47	39	76	68
16	55	48	42	77	69
17	28	49	25	78	70
18	52	50	26	79	66
19	53	51	16	80	71
20	38	52	17	81	72
21	33	53	18	82	74
22	34	54A	13	83	73
23	43	54B	12	84	75
24	49	55	—	85	76
25	44	56	101	86	77
26	15	57	105	87	87
27	24	58	102	88	88
28	11	59	103	89A	89
29	31	60	104	89B	90
30	48	61	56	90	91
31	35	62	B1	91	falsch?
32	19	63	B2	92	fraglich?

Réthy	P.	Réthy	P.	Réthy	P.
93	fraglich?	125C	falsch	157A	177
94A	79	126	121	157B	177 Dst.
94B	80	127	121/123	157C	179
94C	81	128	123	158A	178
94D	82	129	124	158B	180
94E	falsch	130	fremd	159	181
95A	83—84	131	E1	160	176, 200
95B	85	132	E2	161	201
96	86	133	125	162	184
97	78	134	126	163	182
98	109	135A	128	164	183
99	107	135B	127	165	185A
100	108	135C	129	166	185
101	106	136A	131	167	185C
102A	92A	136B	132	168	185B
102B	92B	137	133	169	3 × Goldg.
102C	92C	138	134	170	H2
102D	92D	139	130	171	H3
103	94	140	F1	172	H7
104	95	141	141	173	H6
105	96	142	142	174	H5
106	97	143A	147, 171, 172	175	H4
107	98	143B	148	176	H1
108	polnisch	144	149	177	154
109	polnisch	145A	145	178	155
110	polnisch	145B	145 Dst.	179	186B
111	C2	145C	146	180	186A
112	C1	146A	143	181	159
113	111	146B	146 Dst.	182	187
114	112	146C	144	183	160
115	113	146D	Nachpr.	184	188
116	114	147	140	185	191
117	114A	148	140	186	190
118	D1	149A	135	187	161
119A	D2	149B	136	188	162
119B	D3	149C	137	189	163
120	116	150	138	190A	164
121	117	151	139	190B	165
122	—	152	173	191	166
123	falsch	153	174	192	166
124A	118	154A	G1	193	156
124B	118 Dst.	154B	G2	194A	157
125A	119	155	G3	194B	158
125B	120	156	175	194C	157v.

Réthy	P.	Réthy	P.	Réthy	P.
195	168	221	189	255H	L16
196	169	222	204	255J	L13
197	170	223	205	255K	L14
198	152	224	211	255L	L10, L28
199	153	225	212	255M	L24
200	151	226	213	255N	L21
201A	150	227	210	255O	L18, L29
201B	falsch	228	206	255P	L12
202	203	229	207	255R	L15
203	Gold. 213A	230	192	255S	L11, L32
204A	K1, K5	231	fraglich	256	L7
204B	K2	232	223	257	L33
205	K3	233A	222	258A	L2
206	falsch	233B	222 Dst.	258B	L1
207	K4	234	219	259A	L26
208A	K15, K21	235A	216	259B	L27
208B	K13, K20	235B	fehlerhaft	259C	L25
208C	K16	236	217	260A	L34
208D	K14	237	224	260B	L8
208E	K17, K22	238	225	261A	L38, L40
208F	K10	239A	221	261B	L37
208G	K11	239B	fehlerhaft	261C	L36
208H	K9	240	falsch	261D	L35
208J	K18, K23	241	falsch	262A	L39
209A	K12, K19	242	226	262B	L40
209B	K6	243	218	263	Golddenar
209C	K7	224	220	264	Golddenar
210	K8	245	227	265	Goldobol
211	Gold. 242	246	233	266—269	kein Geld
212	Gold. 244	247	234	270A	236
213A	197	248	228	270B	236 Dst.
213B	213A Dst.	249	229	271	235
213C	193	250	230	272A	241
213D	195	251	231	272B	242
213E	194	252	232	272C	245
213F	196	253	5 × Gold.	272D	245 Dst.
213G	198	254	2 × Gold.	273	237
214	214	255A	L20, L31	274	243
215	215	255B	L22	275	244
216	215	255C	L23	276	238
217	199	255D	L19, L30	277	253
218	202	255E	L6	278A	253
219	208	255F	L17	278B	fehlerhaft
220	209	255G	L5	278C	Denar Dst.

Réthy	P.	Réthy	P.	Réthy	P.
279	240	305	257	325	N13
280	247	306A	255	326	N5
281	246	306B	255 Dst.	327	N11
282	248	307	256	328	Golddenar
283	249	308A	258	329	Goldbol
284	239	308B	258. Dst.	330	264
285	Probe	308C	Probe	331A	265
286	Probe	309	258—35	331B	266
287	3 × Goldg.	310	258—21	331C	267
288	2 × Goldg.	311	258	332	272
289	M5	312	258 Dst.	333	270
290	M2	313	258—34	334	271
291	M6	314A	259	335	278
292	M3	314B	259 Dst.	336	269
293A	M10	315	260	337	268
293B	M7	316	261	338	279
294	M1	317	262	339	276
295	M13	318	263	340	277
296A	M11	319	10 × Goldg.	341	Probe
296B	M12	320	3 × Goldg.	342	275
297	M4	321A	N2, N6	343A	273
298A	M8	321B	N7	343B	274
298B	M9	322	N1, N3, N8		
299	254	323	N9, N12, N14, N15	Dst. = Dickstück v. = Variante	
300	Probe				
301—304	Proben	324	N4, N10		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">1</p>	<p>1 C.3 H-442 WZ: R2</p>	<p>Groschen</p>	<p>A) sitzender König R) Anjou-Ung. Wappen</p>
 <p style="text-align: center;">2</p>	<p>2 C.6 H-443 WZ: 8</p>	<p>Groschen</p>	<p>A) sitzender König R) Wappen im doppel- ten Schriftkreis</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
1-1	- -			1329	nach Huszár
		KREMnitz			
2-1	- -			1330-1332	
2-2		BUDA			
2-3		BUDA			
2-4	BT				
2-5	bV	BUDA			
2-6	GR	KREMnitz	LEUPOLDUS mag. machinarum		
2-7	OF	OFFENBÁNYA			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>2</p>	<p>2 C.6 H-443 WZ: 8</p>	<p>Groschen</p>	
 <p>3</p>	<p>3 C.5 H-444 WZ: R1</p>	<p>Groschen</p>	<p>A) sitzender König R) Anjou-Ungarn Wappen</p>
 <p>4</p>	<p>4 C.4 H-445 WZ: 7</p>	<p>Groschen</p>	<p>A) sitzender König mit Löwen R) Anjou-Ungarn Wappen</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
2–8		SZATMÁR			
1–2	     			1330–1332	nach RUPP und SCHULEK auch
3				1333	
4–1	– –				
4–2	A)  –			1334–1336	
4–3	A) R)  				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">5</p>	<p>5 C.7 H-448 WZ: 7</p>	<p>Groschen</p>	<p>A) sitzender König R) über Wappen Helm mit Straußenkopf</p>
 <p style="text-align: center;">6</p>	<p>6 C.33 H-449 WZ: R1</p>	<p>ϑ Denar</p>	<p>A) Kopf R) Wappen viergeteilt</p>
 <p style="text-align: center;">7</p>	<p>7 C.40 H-450 WZ: 10</p>	<p>ϑ Denar</p>	<p>A) Christus in Mandorla R) Engel</p>
 <p style="text-align: center;">8</p>	<p>8 C.I.381 H-451 WZ: 10</p>	<p>ϑ Denar</p>	<p>A) Lilienkreuz R) Helm</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
5-1				1337	Auch kleine Lilien
5-2	S C	SCHEMNITZ (?)			
5-3	S 	SCHMÖLLNITZ	FRICHKÓ		
5-4	BV	BUDA	NIKOLAUS SZATMÁRI		oder: bv
	F A A F A I y A				nach RUPP und SCHULEK auch
6	S C	ZAGREB		1301	0,50 g
7	— —			vor 1310	0,30 g
8	— —			vor 1320	0,357 g

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 9	9 C.42 H-454 WZ: R1	ϑ (Denar)	A) Krone – 2 Vögel R) sitzender Löwe
 10	10 C.35 H-453 WZ: 10	ϑ	A) Kopf n. links R) Baum m. 2 Vögel
 11	11 C.28 H-452 WZ: 10	ϑ	A) Kopf v. vorne R) Löwe v. Luxemburg
 12	12 C.54B H-455 WZ: R2	ϑ	A) Anjou-Ung. Wappen R) Doppelkreuz, 2 Köpfe
 13	13 C.54A H-456 WZ: 4	ϑ	A) Ungarn-Anjou Wappen R) Doppelkreuz, 2 Köpfe
 14	14 C— H-457 WZ: 10	Obol	A) Ungarn-Anjou Wappen R) Doppelkreuz, 2 Köpfe
 15	15 C.26 H-458 WZ: 6	Obol	A) Brustbild zw. M–K R) R über Anjou-Ungarn Wappen
 16	16 C.51 H-459 WZ: 6	ϑ	A) Brustbild R) Doppelkreuz, 2 Köpfe
 17	17 C.52 H-460 WZ: 5	Obol	A) Kopf v. vorne R) Doppelkreuz, 2 Köpfe

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
9	– –	SZÉKES- FEHÉRVÁR?		1319–1322	Babenberg- Bund 0,426 g
10	– –	BUDA?		1319–1322	0,40 g
11	– –	BUDA?		1318	Beatrix v. Luxemb. Königin. (Hochzeit) 0,395 g
12	– –	PÉCS	Ladislaus GURHES	1323	Banalis Gurhes dictus
13	– –			1324	R) Banald. Muster
14	– –			1324	Banald. Muster
15	– –			1324(?)	0,55 g
16	– –			1325	R) Banalm.
17	– –			1325	R) Banal- muster

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 18	18 C.53 H-461 WZ: 7	parvus	A) Im Vierpaß Kopf des Königs R) Doppelkreuz u. R-K unten 2 gekr. Köpfe
 19	19 C.32 H-462 WZ: 6	parvus	A) Kopf im Fünferbogen R) Engel n. links
 20	20 C.46 H-463 WZ: 8	Denar	A) rundes Anjou-Ung. Wappen R) Prunkhelm
 21	21 C.38 H-464 WZ: 8	Obol	A) K.:E Köpfe des Königspaares R) Helm mit Straußenschmuck
 22	22 C.13 H-465 WZ: 4	Denar	A) König am Thron R) Adler
 23	23 C.14 H-466 WZ: 5	Obol	A) König am Thron R) Adler
 24	24 C.27 H-467 WZ: 9	parvus	A) R-K und Brustbild d. Königs R) Adler und Mzz
 25	25 C.49 H-468 WZ: 10		A) großes K zwischen Rosetten und Mzz R) Doppelkreuz Rosetten, Lilien

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
18	— —			1325	R–K: REX KAROLUS
19	— —	SZEGED		1325?	Szegeder Kleingeld 0,265 g
20				1326?	nach Schulek zeitg. Falschgeld
21	— —			1326	K–E: Karolus Elisabeth
22	— —			1327	Denarius cum Aquila
23	— —			1327	
24	— 	SZÉKES- FEHÉRVÁR		1327	Kleingeld von Fehérvár
25–1		BUDA		1328	Denarius
25–2		KREMNITZ	LEUPOLDUS	1328	Cruciatus

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>25</p>	<p>25 C.49 H-468 WZ: 10</p>	<p>9 Denar</p>	
 <p>26</p>	<p>26 C.50 H-469 WZ: 7</p>	<p>Obol</p>	<p>A) Buchstabe: K (groß) – Mzz R) Doppelkreuz, Rosetten, Lilien Mzz</p>
 <p>27</p>	<p>27 C.10 H-470 WZ: R1</p>	<p>9 Denar</p>	<p>A) König am Thron R) Anjou-Ung. Wappen</p>
 <p>28</p>	<p>28 C.17 H-471 WZ: 10</p>	<p>parvus</p>	<p>A) König am Thron R) Osterlamm</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
25–3	LI	LIPPA		1328	den. Cruciatius
25–4	SE	SCHEMNITZ?			
25–5	SA	SZATMÁR	ANGELO		
	Æ F S R				
26–1	SA	SZATMÁR	ANGELO	1328	Obol des obigen
26–2	SR	SYRMIEN	MARTINUS		
	SE				
27	— —			1329	0,39 g
28	— —			1329	sehr kleiner „Wiener“ 0,355 g

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>29</p>	29 C.11 H-474 WZ: 5	ϑ (Denar)	A) König am Thron R) Anjou-Ung. Wappen
 <p>30</p>	30 C.12 H-475 WZ: 6	Obol	A) König am Thron R) Anjou-Ung. Wappen
 <p>31</p>	31 C.29 H-473 WZ: 9	ϑ	A) Kopf mit Hut und Krone R) Lilie und Mzz
 <p>32</p>	32 C.41 H-472 WZ: 4	parvus	A) Krone R) K und kniender Engel
 <p>33</p>	33 C.21 H-476 WZ: 6	ϑ	A) Brustbild d. Königs R) stilisierte Lilie

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
29	— —	BUDA?		1330–1332	0,76 g
30	— —	BUDA?		1330–1332	0,365 g
31–1	BT			1330	Provinz- prägungen 0,546 g
31–2	LI	LIPPA			
31–3	SE	SCHEMNITZ?			
31–4	SL	SZATMÁR			
	SB				
32	— —	SZEGED		1330–1336	Szegeder Kleingeld 0,449 g
33	— —	PÉCS?		1332	Für Diözese KALOCSA 0,797 g

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>34</p>	<p>34 C.22 H-477 WZ: 9</p>	Obol	<p>A) Brustbild d. Königs R) stilisierte Lilie</p>
 <p>35</p>	<p>35 C.31 H-478 WZ: 6</p>	parvus	<p>A) gekrönter Kopf R) K-E – Strauß</p>
 <p>36</p>	<p>36 C.8 H-479 WZ: 6</p>	<p>ϑ Denar</p>	<p>A) König am Thron Lilie-Doppelkreuz R) Anjou-Ung. Wappen</p>
 <p>37</p>	<p>37 C.9 H-480 WZ: 5</p>	Obol	<p>A) König am Thron 1 oder 2 Lilien oder, Doppelkreuz R) Anjou-Ung. Wappen Mzz</p>
 <p>38</p>	<p>38 C.20 H-481 WZ: 5</p>	parvus	<p>A) Brustbild des Königs R) Anjou-Ung. Wappen</p>

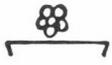
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
34	— —	PÉCS?		1332	Obol d. vorigen
35	— —		Karolus– Elisabeth	1332	Geb. Jahr Prinz Stefans 0,32 g
36–1		ESZTERGOM	Nicolaus SZATMÁRI?	1333	„banalis strigo- niensis” 0,804 g
36–2	— —	ESZTERGOM	Nicolaus SZATMÁRI?	1334?	
37–1	— —	ESZTERGOM		1333–1334	Obol d. vorigen
37–2	N I	ESZTERGOM	NICOLAUS SZATMÁRI		N–I ist Meister- zeichen!
37–3	I N	ESZTERGOM	NICOLAUS SZATMÁRI		
37–4					0,415 g
38		LIPPA		1333	Ortsgeld 0,509 g

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 39	39 C.47 H-482 WZ: 6	Mittlerer „Wiener“	A) Doppelkreuz im Schild R) 3 Fische mit ge- meinsamem Kopf
 40	40 C.43 H-484 WZ: 6	Breiter „Wiener“	A) Anjou-Ung. Wappen R) Osterlamm
 41	41 C.37 H-483 WZ: R1	parvus	A) Königskopf n. links R) Anjou-Ung. Wappen
 42	42 C.48 H-486 WZ: 6	parvus	A) großes K R) Ung.-Anjou Wappen
 43	43 C.23 H-485 WZ: 5	Obol	A) K Brustbild d. Königs R) Lilie
 44	44 C.25 H-487 WZ: 6	∅ Denar	A) Hüftbild d. Königs R) Krone
 45	45 C.44 H-488 WZ: 5	sehr Kleiner Wiener	A) Anjou-Ung. Wappen R) + über Drachen
 46	46 Rupp 354 H-489 WZ: 10	sehr kleiner Wiener	A) Anjou-Ung. Wappen R) Lilie über Löwen
 47	47 Rupp 362 H-490 WZ: 10	∅ Denar	A) Krone mit Band R) Straußenkopf auf Krone

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
39	— —			1333	Hl. Dreifaltigkeit! (Ortsgeld)
40		SZÉKES- FEHÉRVÁR?		1334?	0,695 g
41	— —			1334	Ortsgeld 0,35 g
42	— —	BUDA?		1335?	
43	— —			1335	0,417 g
44	— —			1335	0,38 g
45	— —			1335?	0,353 g
46	— —			1335?	
47	— —			1336?	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">48</p>	48 C.30 H-491 WZ: 6	♂ Denar	A) Königskopf R) Helmzier Straußenkopf
 <p style="text-align: center;">49</p>	49 C.24 H-492 WZ: 6	Obol	A) Hüftbild des Königs R) Lilie
 <p style="text-align: center;">50</p>	50 C.34 H-493 WZ: 6	parvus	A) gekrönter Kopf R) Flügel über Stern
 <p style="text-align: center;">51</p>	51 C.45 H-494 WZ: 10	parvus	A) Ung.-Anjou Wappen R) Strauß über 3 Eier
 <p style="text-align: center;">52</p>	52 C.18 H-495 WZ: 5	♂ Denar	A) Brustbild d. Königs R) Ung.-Anjou Wappen

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
48	— —			1336	0,406 g
49	— —			1336	0,30 g
50		SZÉKES- FEHÉRVÁR?		1336?	„Sehr kleiner Wiener“ 0,14 g
51	— —			1337?	
52-1	— —				
52-2	A) R) 				
52-3	A) R) 			1338	0,6687 g
52-4					
52-5		SCHMÖLLNITZ	FRICKÓ		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="386 313 412 336">52</p>	52 C.18 H-495 WZ: 5	Denar	A) Brustbild d. Königs R) Ung.-Anjou Wappen

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.	
52–6	<u>B</u>	BUDA	Nicolaus SZATMÁRI	1338		
52–7	AA	SZÉKES- FEHÉRVÁR				
52–8	BV	BUDA	Nicolaus SZATMÁRI			
52–9	AR	KREMnitz	Fridericus KRATZER			
52–10	mm	FELSŐBÁNYA	Martinus FORSINyCH			mons medium
52–11	S m	SYRMIEŃ				
52–12	ST	SCHMÖLLNITZ TELKIBÁNYA	FRICHKÓ			
52–13	T —					
52–14	BV <u>B</u>	BUDA	Nicolaus SZATMÁRI			0,6687 g

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	52 C.18 H-495	Denar	
 <p data-bbox="377 622 406 645">53</p>	53 C.19 H-496 WZ: 6	Obol	<p data-bbox="918 509 1106 583">A) Brustbild d. Königs mit Lilien – Mzz</p> <p data-bbox="918 619 1118 693">R) Ung.-Anjou Wappen- schild</p>

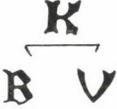
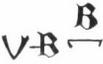
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.	
52-15		BUDA	Nicolaus SZATMÁRI	1338	nach RUPP	
53-1		SZÉKES- FEHÉRVÁR		1338	Obol des vorigen	
53-2		BUDA	Nicolaus SZATMÁRI			
53-3		BUDA	Nicolaus SZATMÁRI			
53-4		BUDA				
53-5		FELSŐBÁNYA	Martinus FORSINICH?		Fund von Sólyomkő	
53-6		TEMESVÁR?				
53-7		BUDA	Nicolaus SZATMÁRI			oder 
53-8		BUDA	Kollektiv			0,366 g

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	53 C.19 H-496	Obol	
 <p data-bbox="373 578 401 601">54</p>	54 C.15 H-497 WZ: 4	ø (Denar)	A) König am Thron R) Helmzier Strauß mit Hufeisen

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
	$\begin{array}{c} B-A \\ \hline B-B-A \end{array}$				Nach SCHULEK auch
54-1	— —			1339– 1342	Ständiges Geld
54-2	— 				
54-3		SCHMÖLLNITZ	MARTINUS?		
54-4	— 				
54-5	A —	SZÉKES- FEHÉRVÁR			
54-6	B V	BUDA	Nicolaus SZATMÁRI und FRICHKÓ		
54-7	Q R	KREMNITZ	LEUPOLDUS (HYPOLIT)		
54-8	— 				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">54</p>	<p>54 C.15 H-497 WZ: 4</p>	<p>ϑ Denar</p>	
 <p style="text-align: center;">55</p>	<p>55 C.16 H-498 WZ: 6</p>	<p>Obol</p>	<p>A) Thronender König R) Helm mit Straußenzier</p>
 <p style="text-align: center;">56</p>	<p>56 C.61 H-499 WZ: R1</p>	<p>Matapan</p>	<p>A) Heiliger reicht dem König die Fahne R) Christus am Thron</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
54-9	— M			1339- 1342	
54-10	K —				
54-11	— S				
54-12	— 				0,6978 g
	I R MM				lt RUPP noch
55	K —			1339- 1342	
56	 			1319	Für das serbische Gebiet

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="398 560 426 583">57</p>	<p data-bbox="671 377 699 400">57</p> <p data-bbox="671 430 735 453">C.70A</p> <p data-bbox="671 483 735 506">H-520</p> <p data-bbox="671 536 735 559">WZ: 8</p>	<p data-bbox="799 430 892 453">Groschen</p>	<p data-bbox="936 377 1093 430">A) sitzender König</p> <p data-bbox="936 483 1129 589">R) über Ungarn-Anjou Wappen Helm mit Straußenkopf</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.	
57-1	— —			1345- 1357		
57-2	A F					
57-3	A I					
57-4	E α					
57-5	AA					
57-6	I A					
57-7	L α	LIPPA?				
57-8	† †	FELSŐBÁNYA				Mons medium
57-9	n I	PÉCS?	Nikolaus SZATMÁRI			Meister- zeichen!

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">57</p>	<p>57 C.70A H-520 WZ: 8</p>	<p>Groschen</p>	<p>C.70B (57A) ist keine separate Sorte Bart ist nachgraviert</p>
 <p style="text-align: center;">58</p>	<p>58 C.69 H-519 WZ: 10</p>	<p>Groschen</p>	<p>A) König am Thron R) im Rautenschild: Ungarn-Anjou Wappen</p>
 <p style="text-align: center;">59</p>	<p>59 C.68 H-522 WZ: 9</p>	<p>Groschen</p>	<p>A) König auf dem Thron mit Baldachin R) im Sechspaß Ungarn-Anjou Wappen</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
57–10	R I	NAGYBÁNYA		1345– 1357	RIVULUS DOMINA- RUM
57–11	R R	NAGYBÁNYA?			
57–12	Ű A	NAGYVÁRAD			
57A	A —				C.70B!
58	L S ∨ ∨	BUDA	LORANDUS für Königin Elisabeth	1347– 1349	
59–1	— —			1358– 1364	innen oder außen Emissions- zeichen Punkte Lilien Sterne
59–2	♣ ♣				
59–3	♣ ♣ 				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">59</p>	<p>59 C.68 H-522 WZ: 9</p>	<p>Groschen</p>	
 <p style="text-align: center;">60</p>	<p>60 C.67 H-523 WZ: 8</p>	<p>Groschen</p>	<p>A) im Sechspaß Ungarn-Anjou Wappen</p> <p>R) Hl. Ladislaus auf prunkvollem Thron mit Hellebarde</p>
 <p style="text-align: center;">61</p>	<p>61 C.71 H-524 WZ: 5</p>	<p>9 Denar</p>	<p>A) König am Thron</p> <p>R) Helm mit Straußenkopfzier</p>

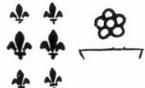
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
59-4	 —	PÉCS – SYRMIEN	Jacobus SARACENUS	1358– 1364	a) außen:  b) außen: 
59-5					
59-6					
59-7					
60-1	— —	BUDA		1365– 1368	„Groschen von Buda“
60-2	 —	BUDA	Petrus CHIMLE		
60-3	— 	BUDA	Petrus CHIMLE		
61-1				1342	
61-2					

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>62</p>	62 C.72 H-525 WZ: 6	ϑ Denar	A) stehender König R) Lilie

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
62-1	— —			1343	
62-2	ⱱⱱ	SZÉKES- FEHÉRVÁR	LORANDUS Oberkammergraf		
62-3	— ⱱ	SZÉKES- FEHÉRVÁR			
62-4	— ⱱ	KREMNITZ	LEUPOLDUS		
62-5	— h	HERMANN- STADT?			
62-6	♣ L	SCHMÖLLNITZ	LORANDUS Oberkammergraf		
62-7	A) R) LL	LIPPA	LORANDUS Oberkammergraf		
62-8	Lⱱ	KREMNITZ	LORANDUS Oberkammergraf		
62-9	— L		LORANDUS?		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">63</p>	<p>63 C.74 H-526 WZ: 6</p>	<p>ϑ Denar</p>	<p>A) Kopf d. Königs R) offene Krone</p>
 <p style="text-align: center;">64</p>	<p>64 C.75 H-527 WZ: 6</p>	<p>Obol</p>	<p>A) Kopf d. Königs R) offene Krone</p>
 <p style="text-align: center;">65</p>	<p>65 C— H-528 WZ: 10</p>	<p>ϑ Denar</p>	<p>A) Ungarn-Anjou Wappen R) Helm m. Straußenzier</p>
 <p style="text-align: center;">66</p>	<p>66 C.79 H-529 WZ: 6</p>	<p>Parvus</p>	<p>A) Krone R) knieender Engel, L</p>
 <p style="text-align: center;">67</p>	<p>67 C.73 H-532 WZ: 6</p>	<p>ϑ Denar</p>	<p>A) Brustbild d. Königs R) Ungarn-Anjou Wappen</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
63-1	— —			1344	
63-2	Q B				
63-3	L B	BUDA	LORANDUS Oberkammergraf		
63-4	M T				
63-5	N I	PÉCS	Nicolaus SZATMÁRI		Meister- zeichen!
64	— —			1344	
65	L ?		LORANDUS Oberkammergraf	1342?	
66	— —	SZEGED		1345– 1353	Szegeder Kleingeld
67	— —			1347– 1353	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 68	68 C.76 H-540 WZ: 9	ϑ Denar	A) Kopf des Königs R) Strauß mit Hufeisen, Mzz
 69	69 C.77 H-533 WZ: 7	ϑ Denar	A) Kopf des Königs R) Löwe sitzt n. links
 70	70 C.78 H-534 WZ: 6	ϑ Denar	A) Königskopf n. links R) Ungarn-Anjou Wappen
 71	71 C.80 H-530 WZ: 10	ϑ Denar	A) Kopf d. Königs R) Wappen Karl Martells, 3 Hämmer, Lilien
 72	72 C.81 H-531 WZ: 10	ϑ Denar	A) Krone R) Wappen Karl Martells, 3 Hämmer, Lilien
 73	73 C.83 H-539 WZ: 6	ϑ Denar	A) Buchstabe L R) Ungarn-Anjou Wappen
 74	74 C.82 H-535 WZ: 5	ϑ Denar	A) Ungarn-Anjou Wappen R) Krone
 75	75 C.84 H-536 WZ: 6	ϑ Denar	A) stilisierte Lilie R) Ungarn-Anjou Wappen
 76	76 C.85 H-537 WZ: 7	Obol	A) mit 3 Rosetten Ungarn-Anjou Wappen R) stilisierte Lilie

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
68	Ah			1347- 1353	Nr. 67-70 auf Anordnung des Schatzmeisters Oliver Rátót (1347-1353); ständige Münzen
69	— —				
70	— —				
71	A └───┘			1347- 1348	Für Neapel
72	L └───┘				
73	A) SS	BUDA - ESZTERGOM	STEPHANUS	1350	„Meister- zeichen“
74	— —	BUDA?		zw. 1347- 1353	
75	— —			zw. 1346- 1357	
76	— —			zw. 1346- 1357	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">77</p>	<p>77 C.86 H-538 WZ: 9</p>	<p>Obol</p>	<p>A) R – E – X Ungarn-Anjou Wappen R) stilisierte Lilie</p>
 <p style="text-align: center;">78</p>	<p>78 C.97 H-541 WZ: 9</p>	<p>ϑ Denar</p>	<p>A) Lilie R) Kopf des Hl. Ladislaus</p>
 <p style="text-align: center;">79</p>	<p>79 C.94A H-542 WZ: 5</p>	<p>ϑ Denar</p>	<p>A) Ungarn-Anjou Wappen zwischen 3 kleinen Lilien R) stehender Hl. Ladislaus mit Hellebarde</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
77	— —			zw. 1346– 1357	
78	— —			1358	
79–1	— —			1359– 1371	
79–2	— 	BUDA	Petrus CHIMLE	1365– 1368	
79–3	— 	BUDA	Petrus CHIMLE		
79–4 a)	— 	BUDA	Franciscus BERNARDI Kammergraf und Bankier (mit Emissionszeichen)	1359– 1364	a) 
b)	b) 				
c)	c) 				
d)	d) 				
e)	e) 				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="382 379 405 405">79</p>	79 C.94A H-542 WZ: 5	ø Denar	

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
79–4 f) g)		BUDA	Franciscus BERNARDI	1359– 1364	f)  g) 
79–5	— 	NAGYBÁNYA		1359– 1371	
79–6	— 		NICOLAUS Castellan v. Óbuda		
79–7	— 	BUDA			
79–8	— 	SZÉKES- FEHÉRVÁR			oder: 
79–9	— 	PÉCS (Fünfkirchen- Syrmische Kammer)	Jacobus SARACENUS (SZERECHEN) gew. Hofapotheker, Kammergraf (mit Emissionszeichen)		a)  b)  c)  d) 

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="391 432 421 458">79</p>	79 C.94A H-542 WZ: 5	9 Denar	

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
79–9	mit Emissions- zeichen 	PÉCS – SYRMIEN	Jacobus SARACENUS (SZERECHEN)	1359– 1371	e)   f)  
79–10		KREMnitz	IOHANNES MOCHEL	um 1366	
79–11		KASCHAU?			
79–12					
79–13				1359– 1371	
79–14					
79–15					Auf d. Brust 
79–16					

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">79</p>	<p>79 C.94A H-542 WZ: 5</p>	<p>ϑ (Denar)</p>	
	<p>80 C.94B H-542a WZ: 5</p>	<p>ϑ</p>	<p>A) um das Wappen oben Stern seitlich Lilien</p>
	<p>81 C.94C H-542b WZ: 5</p>	<p>ϑ</p>	<p>A) um das Wappen 3 Rosetten</p>
	<p>82 C.94D H-542c WZ: 6</p>	<p>ϑ</p>	<p>A) über dem Wappen Krone seitlich Lilien</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
79–17	— 	ROZSNYÓ?		1359– 1371	
79–18	— 	ROZSNYÓ?			Bischofs- Mitra
79–19	 	BUDA	Petrus CHIMLE	1365– 1368	oder: 
79–20	 —				
79–21	 	BUDA	Franciscus BERNARDI	1359– 1364	+ an der Brust
80	— 	NAGYBÁNYA?		1359– 1371	
81–1	— 	BUDA	Petrus CHIMLE	1365– 1368	
81–2	— 	BUDA	Petrus CHIMLE		
	 	BUDA	Petrus CHIMLE	1365– 1368	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">83</p>	<p>83 C.95A H-543 WZ: 6</p>	<p>ϥ Denar</p>	<p>A) Ungarn-Anjou Wappen zwischen 3 kleinen Lilien</p> <p>R) stehender Hl. Ladislaus mit Reichsapfel in ausgestreckter Hand</p>
	<p>84 C.95var. WZ: 6</p>	<p>ϥ Denar</p>	<p>R) am Kleid des Heiligen Knöpfe</p>
	<p>85 C.95B H-543var. WZ: 6</p>	<p>ϥ Denar</p>	<p>VS) in das Wappen gepreßt ein spitzes Kreuz</p>
 <p style="text-align: center;">86</p>	<p>86 C.96 H-544 WZ: 10</p>	<p>ϥ Denar</p>	<p>R) Heilige blickt links</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
83-1	— —				
83-2	— SV				b) SV /ol a) SV /ol
83-3	— C	BUDA	Petrus CHIMLE	1365- 1368	
83-4	— BT	BUDA	Franciscus BERNARDI	1359- 1364	
83-5	— R				
83-6	— ♣	KASCHAU?		1359- 1371	
84	— SV				oder SV
85	— —			1370- 1371	
86-1	— —	BUDA		1365- 1368	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">86</p>	<p>86 H-544 WZ: 10</p>	<p>ϑ Denar</p>	
 <p style="text-align: center;">87</p>	<p>87 C.87 H-545 WZ: 7</p>	<p>ϑ Denar</p>	<p>A) Ungarn-Anjou Wappen R) Doppelkreuz</p>
 <p style="text-align: center;">88</p>	<p>88 C.88 H-546 WZ: 5</p>	<p>Obol</p>	<p>A) Doppelkreuz R) Ungarn-Anjou Wappen</p>
 <p style="text-align: center;">89</p>	<p>89 C.89A H-547 WZ: 3</p>	<p>ϑ Denar</p>	<p>A) Sarazenenkopf n. links R) Doppelkreuz mit oder ohne Punkte</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
86–2	— 	BUDA	Petrus CHIMLE	1365– 1368	
87	 			1372	
88–1	— —			1372	
88–2	—  —				
89–1	— —	PÉCS	SARACENUS (SZERECHEN)	1373– 1382	
89–2	 	BUDA			beim Kreuz unten oder Mitte
89–3	 	KASCHAU?			in der Mitte
89–4	 	NAGYBÁNYA?			in der Mitte
89–5	 	KASCHAU?			beim Kreuz unten

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="402 407 428 428">89</p>	<p data-bbox="675 278 701 299">89</p> <p data-bbox="675 331 738 352">C.89A</p> <p data-bbox="675 384 738 405">H-547</p> <p data-bbox="675 437 738 458">WZ: 3</p>	<p data-bbox="807 331 864 381">9 Denar</p>	
 <p data-bbox="402 1377 428 1398">90</p>	<p data-bbox="675 1301 701 1323">90</p> <p data-bbox="675 1330 738 1351">C.89B</p> <p data-bbox="675 1358 738 1379">H-548</p> <p data-bbox="675 1386 738 1407">WZ: 5</p>	<p data-bbox="807 1323 876 1372">9 Denar</p>	<p data-bbox="943 1310 1108 1386">R) Doppelkreuz auf offener Krone</p>
 <p data-bbox="402 1513 428 1534">91</p>	<p data-bbox="675 1451 701 1472">91</p> <p data-bbox="675 1479 738 1501">C.90</p> <p data-bbox="675 1508 738 1529">H-549</p> <p data-bbox="675 1536 738 1557">WZ: 7</p>	<p data-bbox="807 1474 858 1495">Obol</p>	<p data-bbox="943 1453 1090 1557">A) Doppelkreuz R) Sarazenenkopf</p>

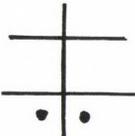
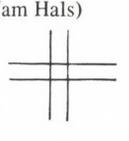
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
89-6				1373- 1382	
89-7		PÉCS	SARACENUS (SZERECHEN)	1373- 1382	vielleicht schon Johannes
89-8	— P		Petrus CHIMLE	1373- 1375	
89-9		SCHMÖLLNITZ		1373- 1382	
89-10					
89-11					
89-12	(am Hals) 				
90	— —	BUDA		1373- 1382	
91	— —			1373- 1382	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">92</p>	<p>92 C.102 H-553 WZ: 10</p>	<p>GROSSO von CATTARO</p>	<p>A) König am Thron R) stehender Heiliger</p>
 <p style="text-align: center;">93</p>	<p>93 — H-554 WZ: R1</p>	<p>MEZZO GROSSO</p>	<p>A) Brustbild d. Königs R) Brustbild d. Heiligen</p>
 <p style="text-align: center;">94</p>	<p>94 C.103 H-555 WZ: 9</p>	<p>FOLLAR (AE)</p>	<p>A) Ungarn-Anjou Wappen R) stehender Heiliger</p>
 <p style="text-align: center;">95</p>	<p>95 C.104 H-556 WZ: 10</p>	<p>FOLLAR (AE)</p>	<p>A) großes G R) Brustbild des Hl. Ladislaus</p>
 <p style="text-align: center;">96</p>	<p>96 C.105 H-557 WZ: 10</p>	<p>OBOL (AE)</p>	<p>A) großes G R) Doppelkreuz</p>
 <p style="text-align: center;">97</p>	<p>97 C.106 H-561 WZ: R1</p>	<p>SCHERF</p>	<p>A) im Vierpaß ge- kröntes L mit Kreise R) Löwe n. rechts</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
92A	— —	CATTARO			
92B	— —	CATTARO			Der Heilige in Mandorla
92C	A) 	CATTARO			
92D	R) A) 	CATTARO			
93	— —	CATTARO			siehe CNI · VI · T: XXVII n. 18
94	— —	CATTARO			Varianten s.: Rengjeo 692-697
95	— —	ZARA			
96	— —	ZARA			Varianten s.: Rengjeo 698–700
97	— —				für RUSSIA (Galizien)

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 98	98 C.107 H-562 WZ: 9	PULE (Æ)	A) im Vierpaß gekröntes L R) im Vierpaß Krone
STÄDTISCHE DENARE v. BUDA			
 99	99 C.39 H-500	ϑ Denar	A) Königliches Paar sitzt gegenüber R) 3-türmige Burg
 100	100 C.36 H-501	ϑ Denar	A) Königskopf n.links R) 3-türmige Burg Lilie
 101	101 C.56 H-502	ϑ Denar	A) Brustbild d. Königs R) großes K
 102	102 C.58 H-503	ϑ Denar	A) Krone m. Straußenkopf R) Doppelkreuz
 103	103 C.59 H-504	ϑ Denar	A) Doppelkreuz R) Widder n. rechts
 104	104 C.60 H-505	ϑ Denar	A) Reichsapfel R) Krone m. Straußen- kopf – Helmzier
 105	105 C.57 H-506	ϑ Denar	A) Krone m. Straußenkopf R) 3-türmiges Stadt- tor darüber Delphin
 106	106 C.101 H-507	ϑ Denar	A) Ungarn-Anjou Rautenwappen R) Hirsch n. rechts
 107	107 C.99 H-508	ϑ Denar	A) Königskopf n. links R) Engel kniet n. links
 108	108 C.100 H-509	ϑ Denar	A) großes L R) Ungarn-Anjou Wappen

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
98	— —		für RUSSIA (Galizien)		L auch ohne Krone
1311–1355					
99	— —	BUDA	Stadt	1326	WZ: 9
100	— —	BUDA	Stadt	1332– 1335	WZ: 8
101	— —	BUDA	Stadt	1332– 1335	WZ: 10
102	— —	BUDA	Stadt	1336– 1338	WZ: 10
103	— —	BUDA	Stadt	1336– 1338	WZ: 10
104	— —	BUDA	Stadt	1336– 1338	WZ: 10
105	— —	BUDA	Stadt	1339– 1342	WZ: 10
106	— —	BUDA	Stadt	1344– 1345	WZ: 10
107	— —	BUDA	Stadt	1346– 1349	WZ: 10
108	— —	BUDA	Stadt	1350	WZ: 10

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>109</p>	<p>109 C.98 H-510</p>	<p>9 Denar</p>	<p>A) Krone R) Ungarn-Anjou Wappen</p>
	<p>110 C.I.330 H-384</p>	<p>9 Denar</p>	<p>A) 3-türmige Burg mit 2 Vögeln R) Adler</p>
Maria			
 <p>111</p>	<p>111 C.113 H-565 WZ: R1</p>	<p>9 Denar</p>	<p>A) Ungarn-Anjou Wappen R) Hl. Ladislaus ste- hend (Krönungsdenar)</p>
 <p>112</p>	<p>112 C.114 H-566 WZ: 5</p>	<p>9 Denar</p>	<p>A) Doppelkreuz R) gekröntes M</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
109	— —	BUDA	Stadt	1354– 1355	WZ: 10
110	— —	BUDA?	Stadt	WZ: R2	Fraglich, zu hohes Gewicht!
1382–1395					
111	— 	SZÉKES- FEHÉRVÁR		1382	
112–1	— —	BUDA?		1383– 1385	
112–2	 	KASCHAU?			
112–3	 —	KASCHAU?			
112–4	— 	KASCHAU?			
112–5	 	NAGYBÁNYA?			
112–6	— 				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>112</p>	<p>112 C.114 H-566 WZ: 5</p>	<p>Denar</p>	
 <p>113</p>	<p>113 C.115 H-568 WZ: 10</p>	<p>Obol</p>	<p>Wie Denar 112, jedoch kleiner</p>
 <p>114</p>	<p>114 C.116 H-569 WZ: 5</p>	<p>Denar</p>	<p>A) Krone darunter Mzz R) Doppelkreuz</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
112–7				1383– 1385	
112–8	— 	KREMnitz	Johannes CRACZER		
112–9	— 	SYRMIE? ⁿ	JOHANNES SARACENUS?		
112–10	— 	TEMESVÁR?			
113	— —				
114–4		KREMnitz	Johannes CRACZER	1385	erste „coronas“
114–1	— —			1386– 1395	
114–2		SZÉKES- FEHÉRVÁR			
114–3		SZÉKES- FEHÉRVÁR			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="394 366 434 389">114</p>	114 C.116 H-569 WZ: 5	Denar	A) Krone darunter Mzz R) Doppelkreuz

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
114–5	h	HERMANN- STADT		1386– 1395	
114–6	I				
114–7	Is	PRESSBURG?			
114–8	K	KREMnitz			
114–9	m				
114–10	n	NAGYBÁNYA			
114–11	S	SYRMIEN?			
114–12	T	TEMESVÁR?			
114–13	V	NAGYVÁRAD			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>114</p>	<p>114 C.116 H-569 WZ: 5</p>	<p>Denar</p>	
 <p>114A</p>	<p>114a C.117 H-570 WZ: 8</p>	<p>Denar?</p>	<p>kleinere Krone unten Doppelkreuz</p>
 <p>115</p>	<p>115 - H-571 WZ: R4</p>	<p>Obol?</p>	<p>A) wie Denar 114, doch kleiner und ohne Perlkreis</p>
<p>Sigismund</p>			
 <p>116</p>	<p>116 C.120 H-575 WZ: 6</p>	<p>Denar</p>	<p>A) kurzes Doppelkreuz R) geviertes Wappen – Streifen – Adler</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
114–14		KASCHAU		1386– 1395	
114–15		KREMnitz			
114–16					
114–17					
114–18				1390– 1395?	Kleine Krone (auch )
115	— —				NK 1973/74 13 mm ϕ
1387–1437					
116	— —	BUDA	Onofrio BARDI	1387– 1389	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>117</p>	117 C.121 H-576 WZ: 4	Denar	A) langstieliges Kreuz R) geviertes Wappen – Streifen – Adler

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.	
117-1	— —			1390– 1427	Mzz an verschiede- nen Orten des Doppel- kreuzes	
117-2	B	BUDA				
117-3	Q	KASCHAU				
117-4	D	KASCHAU				
117-5	I					
117-6	K	KREMnitz				
117-7	N	NAGYBÁNYA				
117-8	·S·	SCHMÖLLNITZ				
117-9	3-K	KREMnitz	Jodocus ZATMÁRY			1418
117-10	♣					1390– 1427
117-11	•					
117-12	A) B R) 	BUDA		Mzz beiderseits		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>117</p>	117 C.121 H-576 WZ: 4	Denar	A) langstieliges Kreuz R) geviertes Wappen Streifen – Adler

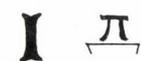
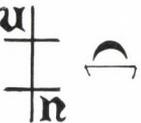
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
117-13		KASCHAU		1390- 1427	Mzz auf beiden Seiten
117-14		SCHMÖLLNITZ	Jacobus VENTUR Oberkammergraf	1394- 1396	
117-15		SZÉKES- FEHÉRVÁR	Jacobus VENTUR Oberkammergraf		
117-16		NAGYBÁNYA	MARKUS v. Nürnberg Oberkammergraf	1399- 1405	
117-17		NAGYBÁNYA		1390- 1405	
117-18		NAGYBÁNYA			
117-19		NAGYBÁNYA			
117-20		NAGYBÁNYA			
117-21		SCHMÖLLNITZ	MARKUS v. Nürnberg Oberkammergraf		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="386 446 426 469">117</p>	117 C.121 H-576 WZ: 4	Denar	A) langstieliges Kreuz R) geviertes Wappen – Streifen – Adler

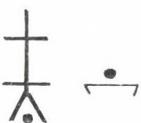
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
117–22		SCHMÖLLNITZ			Mzz auf beiden Seiten
117–23		HERMANN-STADT?			
117–24			MARKUS v. Nürnberg	1399–1405	
117–25					
117–26					
117–27		KASCHAU		1390–1427	
117–28		KASCHAU			
117–29		HERMANN-STADT?			
117–30					

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="392 384 431 407">117</p>	117 C.121 H-576 WZ: 4	Denar	A) langstieliges Kreuz R) geviertes Wappen- schild

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
117–31	K	KREMnitz		1390– 1427	Mzz über dem Wap- penschild
117–32	M				
117–33	N	NAGYBÁNYA			
117–34	O	OFFENBÁNYA			
117–35	P	PÉCS			
117–36	S	SCHMÖLLNITZ			
117–37	T	TEMESVÁR?			
117–38	L				
117–39	V	VÁRAD			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>117</p>	117 C.121 H-576 WZ: 4	Denar	A) langstieliges Kreuz R) geviertes Wappen- schild (2 Streifen – Adler)

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
117–40		VISEGRÁD?		1390– 1427	Mzz über dem Wap- penschild
117–41					
117–42					
117–43					
117–44					
117–45		NAGYBÁNYA			
117–46					
117–47		KASCHAU			
117–48					

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="398 393 434 412">117</p>	<p data-bbox="675 271 715 292">117</p> <p data-bbox="675 326 735 347">C.121</p> <p data-bbox="675 381 735 402">H-576</p> <p data-bbox="675 435 735 456">WZ: 4</p>	<p data-bbox="804 326 864 347">Denar</p>	<p data-bbox="940 271 1120 324">A) langstieliges Kreuz</p> <p data-bbox="940 358 1114 428">R) gevierter Wappen- schild</p>
 <p data-bbox="398 1143 434 1162">118</p>	<p data-bbox="675 1012 715 1033">118</p> <p data-bbox="675 1067 753 1088">C.124A</p> <p data-bbox="675 1121 735 1143">H-578</p> <p data-bbox="675 1176 735 1197">WZ: 4</p>	<p data-bbox="804 1067 864 1088">Denar</p>	<p data-bbox="940 1026 1132 1079">A) Langstieliges Kreuz</p> <p data-bbox="940 1113 1096 1166">R) Streifenwappen</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
117–49					
117–50					
117–51	I 	KASCHAU	Jacobus VENTUR Oberkammergraf		
117–52	I 		Jacobus VENTUR Oberkammergraf	1394– 1396	
117–53	S 	SCHMÖLLNITZ			
118–1	BA	BUDA	Angelo WALICH	1430	
118–2	BL	BUDA	Leonardo BARDI Oberkammergraf	1436	oder B–L
118–3	AK	KASCHAU	Ulrich KAMERER	cca 1427	
118–4	AL	KASCHAU	LadislauS CSAPY oder Leonardo BARDI	1434– 1436	oder EL CL

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="391 428 431 451">118</p>	<p data-bbox="669 269 707 292">118</p> <p data-bbox="669 324 744 347">C.124A</p> <p data-bbox="669 379 729 402">H-578</p> <p data-bbox="669 433 729 456">WZ: 4</p>	<p data-bbox="801 324 862 347">Denar</p> <p data-bbox="801 416 886 463">(Moneta maior)</p>	<p data-bbox="940 278 1126 326">A) Langstieliges Kreuz</p> <p data-bbox="940 358 1132 433">R) Wappenschild mit Streifenwappen</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
118–5	AS	KASCHAU		1427– 1437	
118–6	AV	KASCHAU	Urbanus POLNER	1430– 1434	
118–7	AS			1427– 1437	
118–8	hS	HERMANN- STADT	SIMON de Cybinio		
118–9	KL	KREMnitz	Leonardo BARDI oder Petrus LANG	1436	
118–10	KR	KREMnitz	Petrus REICHEL	1428	
118–11	KŠ	KREMnitz	Johannes SIEBENLINDER	1437	
118–12	KW	KREMnitz	Valentin WINCHE	1428– 1429	
118–13	ND	NAGYBÁNYA	Städt. Prägung	1427– 1437	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>118</p>	<p>118 C.124A H-578 WZ: 4</p>	<p>Denar (Moneta maior)</p>	<p>A) langstieliges Doppelkreuz R) Wappenschild mit Streifenwappen</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
118–14	NK	NAGYBÁNYA			
118–15	NS	NAGYBÁNYA	Stephanus REMETEI	nach 1427	Für die serbischen Despoten
118–16	NV	NAGYBÁNYA	Urbanus POLNER	1434	
118–17	NW	NAGYBÁNYA	Nikolaus WASSERPAUCH	1433	Für die serbischen Despoten
118–18	N*	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen	nach 1430	
118–19	RW			1427– 1437	
118–20	SN	SCHÄSSBURG		nach 1430	
118–21	SR	SCHÄSSBURG	für Nikolaus v. REDWITZ? Banus v. Severin	1430– 1432	
118–22	VL	VÁRAD	LORANDUS Oberkammergraf	1436	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="394 430 431 451">118</p>	<p data-bbox="671 287 713 308">118</p> <p data-bbox="671 340 750 361">C.124A</p> <p data-bbox="671 393 738 414">H-578</p> <p data-bbox="671 446 738 467">WZ: 4</p>	<p data-bbox="807 340 862 361">Denar</p> <p data-bbox="801 437 880 490">(Moneta maior)</p>	
 <p data-bbox="394 848 431 869">119</p>	<p data-bbox="671 737 713 758">119</p> <p data-bbox="671 790 750 811">C.125A</p> <p data-bbox="671 843 738 864">H-580</p> <p data-bbox="671 896 738 917">WZ: 4</p>	<p data-bbox="807 790 874 811">parvus</p>	<p data-bbox="928 725 1145 848">A) geviertes Wappen: Streifen – Adler rundumher S – V – R</p> <p data-bbox="928 883 1145 980">R) Zwischen den Armen des einfachen Kreuzes 4 Kronen</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
118–23	Wh			1427– 1437	
118–24	LS				
118–25	nn	NAGYBÁNYA	kollektiv		oder nu
119–1	— —			1387– 1427	
119–2					
119–3					
119–4	-SB 	BUDA			
119–5	-Sα 	KASCHAU			Mzz über dem Schild neben S
119–6	— D	KASCHAU			
119–7	E —				oder — E
119–8	h —	HERMANN- STADT			oder — h

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="406 331 443 354">119</p>	119 C.125A H-580 WZ: 4	parvus	

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
119–9	I —			1387– 1427	oder — I
119–10	K —	KREMnitz			oder — K
119–11	L —	LIPPA			— L
119–12	M —				— M
119–13	— N	NAGYBÁNYA			
119–14	O —	OFFENBÁNYA			— O
119–15	P —	PÉCS			— P
119–16	T —	TEMESVÁR?			
119–17	V —	VÁRAD			— V
119–18	— W				
119–19	— W				
119–20	— G				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="406 331 443 358">119</p>	119 C.125A H-580 WZ: 4	parvus	vulgo: „fillér“ oder „Pankhart“

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
119-21	7 —			1387- 1427	oder — 7
119-22	9 —				
119-23	 —	HERMANN- STADT			
119-24	 —	NAGYBÁNYA			— 
119-25	+ —				
119-26	— Y				
119-27	 —				— 
119-28	— S	SCHMÖLLNITZ			
119-29	 —	BUDA	Onofrio BARDI	1418- 1424	— 
119-30	 —	BUDA	Onofrio BARDI		— 
119-31	— 				
119-32	— 		Ulrich KAMERER		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="357 336 395 358">119</p>	119 C-125A H-580 WZ: 4	parvus	vulgo: „fillér“ oder „Pankhart“

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
119-33	★ R				
119-34	W J				
119-35	2				
119-36	+				
119-37	☾				
119-38	☾	KASCHAU		1387-1427	
119-39	☾				
119-40	☾				
119-41	☾				
119-42	☾				
119-43	☾				
119-44	☾				

Mzz unter dem Schild

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>119</p>	119 C.125A H-580 WZ: 4	parvus	vulgo „fillér“ oder „Pankhart“

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
119–45	<u>α I</u>	KASCHAU	IACOBUS und CHRISTIANUS	vor 1410	2 Buch- staben über dem Schild
119–46	<u>I α</u>	KASCHAU	IACOBUS und CHRISTIANUS		
119–47	<u>I O</u>	OFFENBÁNYA	Iacobus VENTUR Oberkammergraf		
119–48	K α	KREMnitz	CIVITAS		
119–49	KK	KREMnitz			
119–50	K 6	KREMnitz		1404– 1405	
119–51	K O				
119–52	M K	KREMnitz	MARKUS v. Nürnberg	1404– 1405	
119–53	M T				
119–54	M 4		MARKUS v. Nürnberg		
119–55	M 6		MARKUS v. Nürnberg		
119–56	M 7		MARKUS v. Nürnberg		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>119</p>	119 C.125A H-580 WZ: 4	parvus	vulgo „fillér“ oder „Pankhart“

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
119–57	N M	NAGYBÁNYA	MARKUS von Nürnberg	1404– 1405	Zwei Buch- staben oder Zeichen über dem Schild
119–58	R B			1387– 1427	
119–59	N ◦ └───┘	NAGYBÁNYA			
119–60	O ◦	OFFENBÁNYA			
119–61	P B	PÉCS			
119–62	P W	PÉCS			
119–63	R O				
119–64	T O				
119–65	T R				
119–66	+ P				
119–67	✠ ◦				
119–68	9 M		MARKUS von Nürnberg		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="398 342 434 363">119</p>	119 C.125A H-580 WZ: 4	parvus	vulgo „fillér“ oder „Pankhart“

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.	
119–69		BUDA	Onofrio BARDI	1418– 1424	2 Zeichen über dem Schild	
119–70		BUDA	Onofrio BARDI			
119–71		BUDA	Onofrio BARDI			
119–72		BUDA	Onofrio BARDI			
119–73		BUDA	Onofrio BARDI			oder 
119–74		OFFENBÁNYA	MARKUS von Nürnberg Oberkammergraf	1399– 1405		
119–75				1387– 1427	Mzz beim Kreuz	
119–76		KREMnitz				
119–77		NAGYBÁNYA				
119–78		NAGYBÁNYA				
119–79		NAGYBÁNYA				Mzz beider- seits
119–80						Mzz beim Kreuz

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="398 331 437 354">119</p>	119 C.125A H-580 WZ: 4	parvus	vulgo „fillér“ oder „Pankhart“

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
119–81	S	SCHMÖLLNITZ		1387– 1427	Mzz beim Kreuz
119–82		SCHMÖLLNITZ			
119–83		SCHMÖLLNITZ			
119–84	r				
119–85					
119–86			Ulrich KAMERER	um 1395	Mzz neben dem Kreuz
119–87		NAGYBÁNYA	Iacobus VENTUR		
119–88					
119–89	n	NAGYBÁNYA			
119–90					
119–91	r 			1387– 1427	Mzz beider- seits
119–92	 	KASCHAU			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="382 349 422 372">119</p>	119 C.125A H-580 WZ: 4	parvus	A) geviertes Wappen R) Kreuz mit 4 Kronen

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
119–93	I 	BUDA			
119–94	 	KREMnitz	MARKUS von Nürnberg		Mzz beiderseits
119–95	 	SCHMÖLLNITZ	MARKUS Oberkammergraf		
119–96	I 				Mzz neben dem Schild
119–97		KREMnitz			
119–98					Mzz beim Kreuz
119–99					
119–100					
119–101	T 9				Mzz um den Schild
119–102	I 				
119–103	 				
119–104	KN	KREMnitz			oder nk

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>119</p>	<p>119 C.125A H-580 WZ: 4</p>	parvus	<p>A) geviertes Wappen</p> <p>R) Kreuz mit vier Kronen</p>
 <p>120</p>	<p>120 C.125B H-581 WZ: 5</p>	parvus	<p>wie 119, doch an- stelle einer Krone: </p>
 <p>121</p>	<p>121 C.126 H-582 WZ: 5</p>	parvus	<p>A) im gevierten Wappen Streifen und Löwen</p> <p>R) Kreuz mit vier Kronen</p>
 <p>122</p>	<p>122A C.126/125B H-583 WZ: R4</p>	parvus	<p>Hybrid A) wie 121 R) wie 120</p>
 <p>123</p>	<p>123 C.128 H-584 WZ: 4</p>	ducat	<p>A) 1/10 Denar: Doppel- kreuz und Mzz</p> <p>R) stehender hl. Ladislaus</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
119–105	K R	KREMnitz	Petrus REICHEL	1425– 1426	
119–106	α O				
119–107	✠ ☾				Mzz beiderseits
120	— —	BUDA	MARKUS von Nürnberg Oberkammergraf	1404– 1405	
121–1	— —	BUDA			
121–2	I —	BUDA		1402– 1403	Beim Kreuz
122A	— —	BUDA		1404– 1405	
123–1	B n	BUDA	Michael NADLER		
123–2	h I	HERMANN- STADT	IAKOBUS	1427– 1430	
123–3	h X	HERMANN- STADT	Städt. Prägung		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="386 342 426 363">123</p>	123 C.128 H-584 WZ: 4	1/10 Denar ducat	A) Doppelkreuz und Mzz R) stehender hl. Ladislaus

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
123–4	K D	KREMnitz	CIVITAS		
123–5	K F	KREMnitz	Johannes FOLBRECHT	zwischen 1427– 1430	
123–6	K L	KREMnitz	Petrus LANG	1427	
123–7	K R	KREMnitz	Petrus REICHEL	1428	
123–8	K W	KREMnitz	Valentin WINCHE	1430	
123–9	n I	NAGYBÁNYA			
123–10	n S	NAGYBÁNYA	Stephanus REMETEI	1427– 1430	Für den serbischen Despoten
123–11	n R	NAGYBÁNYA	Stephanus REMETEI?		
123–12	S L	SCHÄSSBURG	Stephan LUESCH Bürgermeister		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>123</p>	<p>123 C.128 H-584 WZ: 4</p>	<p>1/10 Denar ducat</p>	<p>A) Doppelkreuz und Mzz R) stehender hl. Ladislaus</p>
	<p>123B C.127 H-585 WZ: 8</p>	<p>parvus</p>	<p>Hybrid: A) wie 119 R) wie 123</p>
 <p>124</p>	<p>124 C.129 H-586 WZ: 3</p>	<p>1/4 Denar Quarting (Fyrting)</p>	<p>A) Doppelkreuz und Mzz R) Krone (kupferig). Die Mzz des Quartings sind oft unlesbar verzerrt</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
123–13	S n	SCHÄSSBURG	Kollektivzeichen	1427– 1430	
123–14	E Q	FELSŐBÁNYA	CIVITAS		oder n Q
123–15	n Q	NAGYBÁNYA	CIVITAS		
123B	n I	NAGYBÁNYA		1427	
124–1	— —			1430– 1437	
124–2	Ä Ä	SZÉKES- FEHÉRVÁR			
124–3	A B	SZÉKES- FEHÉRVÁR			
124–4	A Q	SZÉKES- FEHÉRVÁR			A C auch
124–5	A A	SZÉKES- FEHÉRVÁR			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>124</p>	124 C.129 H-586 WZ: 3	1/4 Denar Quarting (Fyrting)	A) Doppelkreuz und Mzz R) Krone

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
124–6	A Ö	SZÉKES- FEHÉRVÁR		1430– 1437	oder A Ó
124–7	A I	SZÉKES- FEHÉRVÁR			
124–8	A L	SZÉKES- FEHÉRVÁR			
124–9	A R	SZÉKES- FEHÉRVÁR			
124–10	A O	SZÉKES- FEHÉRVÁR			
124–11	A Ø	SZÉKES- FEHÉRVÁR			
124–12	A R	SZÉKES- FEHÉRVÁR			
124–13	B A	BUDA	Angelo WALICH		
124–14	B A	BUDA	Kollektivzeichen		
124–15	B A	BUDA	CIVITAS		
124–16	B L	BUDA	Leonardo BARDI		
124–17	B W	BUDA	Angelo WALICH		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>124</p>	124 C.129 H-586 WZ: 3	Quarting 1/4 Denar	A) Doppelkreuz und Mzz R) Krone

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
124–18	B n	BUDA	Michael NADLER		auch Piéfort
124–19	α A	KASCHAU			
124–20	α α	KASCHAU	CIVITAS		
124–21	α F	KASCHAU			
124–22	α I	KASCHAU			
124–23	α K	KASCHAU			
124–24	α n	KASCHAU			
124–25	α R	KASCHAU	Petrus REICHEL	1430	
124–26	α v	KASCHAU	Urbanus POLNER	1434	
124–27	α θ				
124–28	h n	HERMANN- STADT			
124–29	h R	HERMANN- STADT	für Nikolaus v. REDWITZ	1430– 1434	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="388 342 428 363">124</p>	124 C.129 H-586 WZ: 3	1/4 Denar Quarting	A) Doppelkreuz und Mzz R) Krone (kupferige Prägung)

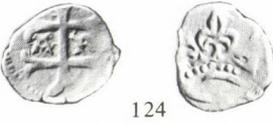
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
124–30	I B	PRESSBURG		1430– 1437	
124–31	I D	PRESSBURG	CIVITAS		
124–32	I C	PRESSBURG	CIVITAS		
124–33	I I	PRESSBURG	Kollektiv		
124–34	I P	PRESSBURG	Leonhard PERTEL		
124–35	K L	KREMNITZ	Petrus LANG	cca 1435	
124–36	K N	KREMNITZ			
124–37	K S	KREMNITZ	Johannes SIEBENLINDER	1431	
124–38	K Š	KREMNITZ	Johannes SIEBENLINDER	1434	
124–39	K W	KREMNITZ	Valentin WINCHE	nach 1430	
124–40	L D	LIPPA?	CIVITAS	1430– 1437	
124–41	L L				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="394 340 431 361">124</p>	124 C.129 H-586 WZ: 3	1/4 Denar Quarting	A) Doppelkreuz und Mzz R) Krone (kupferige Prägungen)

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
124–42	L N				
124–43	N B	NAGYBÁNYA			
124–44	N N	NAGYBÁNYA	Kollektiv		auch U-N
124–45	N R	NAGYBÁNYA			
124–46	NW	NAGYBÁNYA	Nikolaus WASSERPAUCH	1433	für den Despoten
124–47	NA	NAGYBÁNYA			
124–48	WA				
124–49	QL	PÉCS?			
124–50	RD	ROZSNYÓ?			
124–51	RN	ROZSNYÓ?			
124–52	SA	SCHÄSSBURG	Antonius CZÁTHY		für Woj- woden VLAD
124–53	S D	SCHÄSSBURG	CIVITAS		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="402 336 440 359">124</p>	124 C.129 H-586 WZ: 3	1/4 Denar Quarting	A) Doppelkreuz und Mzz R) Krone (kupferige Prägungen)

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
124–54	S L	SCHÄSSBURG	Stephan LUESCH Bürgermeister		
124–55	S P	SCHÄSSBURG			
124–56	S R	SCHÄSSBURG	für Nikolaus v. REDWITZ?	1430– 1434	
124–57	∞ B				
124–58	W n				
124–59	α *				
124–60	()				oder) (
124–61	∞ ∞			1430– 1437	
124–62	○ ○				
124–63	* *				
124–64	☞ ☞	BUDA			
124–65	X X				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>124</p>	124 C.129 H-586 WZ: 3	1/4 Denar Quarting	A) Doppelkreuz und Mzz R) Krone

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
124–66	~ ~			1430– 1437	
124–67	† †				
124–68	S I	SCHÄSSBURG			
124–69	h l	HERMANN- STADT			
124–70	h a	HERMANN- STADT			
124–71	I R	PRESSBURG			
124–72	I E	PRESSBURG	CIVITAS		
124–73	I A	PRESSBURG			
124–74	C ☼				
124–75	ç R				
124–76	L I				
124–77	L O				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">125</p>	<p>125 C.133 H-590 WZ: 10</p>	<p>Krönungs- denar</p>	<p>A) Brustbild d. Königs</p> <p>R) geviertes Wappen (Streifen, Löwe, Bindenschild, mähr. Adler)</p>
 <p style="text-align: center;">126</p>	<p>126 C.134 H-591 WZ: 6</p>	<p>Denar</p>	<p>A) langes Doppelkreuz</p> <p>R) Ung. Streifenwappen</p>
 <p style="text-align: center;">127</p>	<p>127 C.135B H-592 WZ: 5</p>	<p>Denar denari triales</p>	<p>A) langes Doppelkreuz</p> <p>R) um Streifenschild 3 andere Schilder (Österreich, Böhmen Mähren)</p> <p>vulgo: Tschopze</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.	
125-1	K R	KREMnitz	Johannes RAMENSTEIN	1438		
125-2	n S	NAGYBÁNYA	Stephanus REMETEI Schatzmeister	1438	für den Despoten Branković	
126-1	α K	KASCHAU		1438		
126-2	K L	KREMnitz	Nikolaus & Andreas LANG			
126-3	n S	NAGYBÁNYA	Stephanus REMETEI			für den Despoten Branković
126-4	K R[†]	KREMnitz	Konrad RUDEL			
127-1	B M[†]	BUDA	Michael NADLER	1439		
127-2	α D	KASCHAU	CIVITAS			
127-3	α K	KASCHAU				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>127</p>	<p>127 C.135B H-592 WZ: 5</p>	<p>Denar</p>	<p>vulgo: Tschopze</p>
 <p>128</p>	<p>128 C.135A</p>	<p>Denar</p>	<p>Reihenfolge der Schilder geändert (Mähren, Österreich–Böhmen)</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.	
127–4	h B	HERMANN- STADT	Nikolaus PFEFFERSACK	1439		
127–5	I S					
127–6	K R	KREMNITZ	Johannes RAMENSTEIN			
127–7	K R̂	KREMNITZ	Konrad RUDEL			
127–8	n S	NAGYBÁNYA	Stephanus REMETEI			für den Despoten Branković
	Q L̂	KASSA	CIVITAS			nach Schulek und Rupp
	S D	SCHÄSSBURG				
	S h	SCHÄSSBURG				
	S L̂	SCHÄSSBURG		Stephanus LUESCH		
128	C G	KASCHAU	Georg GRENITZER? Stadtrichter	1439		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>129</p>	<p>129 C.135C H-592b WZ: 7</p>	<p>Denar</p>	<p>R) die Wappenschilder: Österreich u. 2 Adler</p>
 <p>127A</p>	<p>127A C.135B H-592 WZ: 6</p>	<p>Denar</p>	<p>Postumus-Prägungen der Königin Elisabeth mit Namen Albertus („denari triales“ oder Tschopze genannt) 7lötig</p>
 <p>130</p>	<p>130 C.139 H-594 WZ: 6</p>	<p>Obol</p>	<p>A) geviertes Wappenschild R) einf. Kreuz mit 2 Kronen</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
129	C K	KASCHAU		1439	
127–9	α ♣	KASCHAU	Städt. Prägung	1440	oder α ♣ ○ ○
127–10	K P	KREMnitz	Konrad POLNER		
127–11	α C	KASCHAU	Augustin GRENICZER		
	K B K n u C				Im Fund von Čataj?
130–1	B M	BUDA	Michael NADLER	1439	für Albert geprägt
130–5	h B	HERMANN- STADT	Nikolaus PFEFFERSACK		
130–6	α K	KASCHAU			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">130</p>	<p>130 C.139 H-594 WZ: 6</p>	<p>Obol</p>	<p>A) geviertes Wappen- schild</p> <p>R) einf. Kreuz mit 2 Kronen</p>
 <p style="text-align: center;">131</p>	<p>131 C.136A H-593 WZ: 6</p>	<p>Denar</p>	<p>A) Doppelkreuz R) um Kreuz: ung., böhm. u. mähr. Schild</p>
 <p style="text-align: center;">132</p>	<p>132 C.136B H-593var.</p>	<p>Denar</p>	<p>A) Doppelkreuz R) um Kreuz: ung., mähr. u. böhm. Schild</p>
 <p style="text-align: center;">133</p>	<p>133 C.137 H-595 WZ: R1</p>	<p>Denar</p>	<p>A) große Münzzeichen</p> <p>R) im Dreipaß vier Schilder (wie 127.)</p>
 <p style="text-align: center;">134</p>	<p>134 C.138 H-596 WZ:R1</p>	<p>Obol</p>	<p>A) großes Mzz R) wie 130</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
130–2	K P	KREMnitz	Konrad POLNER	1440	für Elisabeth geprägt
130–3	L P	PRESSBURG	Wolfgang RANEYS	1441	
130–4	B S	BUDA		?	für Ladislaus V.
131	α M	KASCHAU?		1440	Nach Schulek Nachprägungen WZ: 6
132	α M	KASCHAU?			
133–1	K ◦ R̄	KREMnitz	Konrad RUDEL	1439–1440	Interregnum Münzen
133–2	N S	NAGYBÁNYA	Stephan REMETEI (für den Despoten)		
134	K ◦ R̄	KREMnitz	Konrad RUDEL		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="394 340 434 363">135</p>	<p data-bbox="671 195 715 218">135</p> <p data-bbox="671 248 751 271">C.149A</p> <p data-bbox="671 301 739 324">H-598</p> <p data-bbox="671 354 739 377">WZ` 4</p>	<p data-bbox="804 275 864 298">Denar</p>	<p data-bbox="936 195 1129 243">A) langes Doppelkreuz</p> <p data-bbox="936 301 1132 455">R) Im Dreipaß um das Kreuz 3 Schilder: ungarische Streifen, polnischer Adler, litauischer Reiter</p>
 <p data-bbox="388 949 458 971">135-5</p>			

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
135–1	A P	ALSÓLENDVA	Paulus BÁNFI	1441	
135–2	B ñ	BUDA	Kollektiv	1440	
135–3	B n	BUDA	Kollektiv	1441	
135–4	D m	KRONSTADT		1441	
135–5	D n	KRONSTADT		1440	
135–6	C B	KEVE (CUVIN)			
135–7	C R	KEVE (CUVIN)		1441	
135–8	h I	HERMANN- STADT	JAKOBUS		
135–9	I a			1440	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="391 322 427 343">135</p>	135 C.149A H-598 WZ: 4	Denar	A) langes Doppelkreuz, Mzz R) im Dreipaß 3 Schilder: ungarische Streifen, polnischer Adler, litauischer Reiter

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
135–10	I h			1441	
135–11	K n	KLAUSENBURG			
135–12	n c	NAGYBÁNYA	CIVITAS	1440	
135–13	n m	NAGYBÁNYA			
135–14	n w	NAGYBÁNYA	Nikolaus WASSERPAUCH?		
135–15	n *	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen	1441	
135–16	p b	PÉCS			
135–17	p s	PÉCS			
135–18	p n	PÉCS			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>135</p>	135 C.149A H-598 WZ: 4	Denar	A) Doppelkreuz, Mzz R) Im Dreipaß 3 Schilder Ungarn-Polen- Litanen

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
135–19	PR	PÉCS		1441	
135–20	PW	PÉCS			
135–21	P *	PÉCS	Kollektivzeichen	1440	
135–22	S L	SCHÄSSBURG	Stepan LUESCH Bürgermeister	1440	
135–23	W B	VESZPRÉM	CIVITAS		
135–24	W 	VESZPRÉM	Matthias GATHALÓCZY Bischof		
135–25	R B			1441	
135–26	V A	VÁRAD oder UNGVÁR			
	A I <hr/> A S	ALSÓLENDVA	FAMILIE BÁNFI		Im Fund von Čataj

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">135</p>	<p>135 C.149A H-598 WZ: 4</p>	Denar	<p>A) Doppelkreuz, Mzz</p> <p>R) im Dreipaß 3 Schilder</p>
 <p style="text-align: center;">136</p>	<p>136 C.149B H-599 WZ: 8</p>	Denar	<p>A) wie 135 R) in der Mitte anstatt Kreuz M</p>
 <p style="text-align: center;">137</p>	<p>137 C.149C H-598var. WZ: 8</p>	Denar	<p>A) wie 135</p> <p>R) Reihenfolge der Schilder geändert: Ungarn, Litauen, Polen</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
	I K K I L S L R R h S G S h W S				Im Fund von Cataj
136	K M	KLAUSENBURG		1440	
137–1	A P	ALSÓLENDVA	Paulus BÁNFI	1441	
137–2	D N	KRONSTADT (CORONA)		1440	
137–3	I h			1441	
137–4	K A	KLAUSENBURG	Antonio CZÁTHY		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="373 331 412 354">137</p>	<p data-bbox="651 183 691 206">137</p> <p data-bbox="651 236 726 259">C.149C</p> <p data-bbox="651 289 750 312">H-598var.</p> <p data-bbox="651 342 715 365">WZ: 8</p>	<p data-bbox="785 871 849 894">Denar</p>	<p data-bbox="914 183 990 231">A) wie 135</p> <p data-bbox="914 289 1088 442">R) geänderte Reihen- folge der Schilder: Ungarn, Litauen, Polen (heraldisch!)</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
137–5	K P	KLAUSENBURG		1441	
137–6	P R	PÉCS			
137–7	P S	PÉCS			
137–8	P W	PÉCS			
137–9	V P	VÁRAD oder UNGVÁR	Ladislaus PÁLÓCZY?		
137–10	W B	VESZPRÉM	Gregorius BODÓ Burghauptmann		
137–11	W B	VESZPRÉM	CIVITAS		
137–12	W h	VESZPRÉM			
137–13	W G	VESZPRÉM	Gregorius BODÓ Burghauptmann		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	137	Denar	
 <p style="text-align: center;">138</p>	<p>138 C.150 H-600 WZ: R2</p>	Denar	<p>Hybrid A) wie 135 R) wie 127 (C.149A/C.135B)</p>
 <p style="text-align: center;">139</p>	<p>139 C.151 H-601 WZ: R2</p>	Denar	<p>Hybrid A) wie 135 R) wie 126</p>
 <p style="text-align: center;">140</p>	<p>140 C.147/148 H-602 WZ: 6</p>	Denar	<p>Krönungsdenar? A) Doppelkreuz R) stehender hl. Ladislaus</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
137–14	WS	VESZPRÉM		1441	
138–1	Bn	BUDA		1440	
138–2	am	BUDA			
138–3	WD	VESZPRÉM	CIVITAS		
138–4	WB	VESZPRÉM	Gregorius BODÓ Burghauptmann		
139	∞n	VESZPRÉM?		1440	
140–1	AB	ALSÓLENDVA	Familie BÁNFI	1440-- 1441	
140–2	DS	KRONSTADT			
140–3	Ih				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">140</p>	<p>140 C.147/148 H-602 WZ: 6</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) Doppelkreuz</p> <p>R) stehender hl. Ladislaus</p>
 <p style="text-align: center;">141</p>	<p>141 C.141 H-605 WZ: 5</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) polnischer Adler</p> <p>R) gekröntes, gespalte- nes ung. Wappen (Streifen-Doppel- kreuz)</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.	
140–4	PO	PÉCS		1440– 1441		
140–5	SB					
140–6	Wh	VESZPRÉM				
140–7	VO	VESZPRÉM				
140–8	W 	VESZPRÉM	Matthias GATHALÓCZY Bischof			
140–9	VD	VESZPRÉM	CIVITAS			
140–10	VA	VÁRAD oder UNGVÁR				
141–1	AB	ALSÓLENDVA	Familie BÁNFI		1442	oder AB
141–2	AG	ALSÓLENDVA				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="398 349 438 372">141</p>	141 C.141 H-605 WZ: 5	Denar	A) polnischer Adler R) gekröntes Wappen

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
141–3	A S	ALSÓLENDVA	Stephanus BÁNFI	1442	
141–4	B A	BUDA	Kollektivzeichen		
141–5	B Ñ	BUDA	Kollektivzeichen		
141–6	B P	BUDA			
141–7	I R				
141–8	W S	VESZPRÉM?			
141–9	L M				
141–10	n *	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen		
141–11	n w	NAGYBÁNYA	Nikolaus WASSERPAUCH		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">142</p>	<p>142 C.142 H-606 WZ: 6</p>	<p style="text-align: center;">Obol</p>	<p>A) gekröntes Wappen</p> <p>R) polnischer Adler</p>
 <p style="text-align: center;">143</p>	<p>143 C.146A H-603 WZ: 5</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) offene Krone</p> <p>R) zweigeteilter ung. Wappenschild</p> <p>kupferiges Inflations- geld!</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
142–1	A C	ALSÓLENDVA	Familie BÁNFI	1442	
142–2	A S	ALSÓLENDVA	Stephanus BÁNFI		
142–3	B ñ	BUDA	Kollektivzeichen	1442	
142–4	B P	BUDA			
142–5	n v	NAGYBÁNYA			
142–6	B n	BUDA			
143–1	— —			1442– 1443	
143–2	A B	ALSÓLENDVA	Familie BÁNFI		
143–3	P A	PÉCS			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="382 354 422 377">143</p>	<p data-bbox="671 199 707 222">143</p> <p data-bbox="671 252 744 275">C.146A</p> <p data-bbox="671 305 732 328">H-603</p> <p data-bbox="671 358 732 381">WZ: 5</p>	<p data-bbox="800 887 860 910">Denar</p>	<p data-bbox="936 199 1069 252">A) offene Krone</p> <p data-bbox="936 305 1141 393">R) geteilter ungarischer Wappenschild</p> <p data-bbox="936 446 1153 499">kupferiges Inflations- geld!</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
143–4	AS	ALSÓLENDVA	Stephanus BÁNFI		
143–5	Bi	BUDA			Auch Dickstück IB
143–6	Bñ^x	BUDA	Kollektivzeichen		
143–7	Bñ[*]	BUDA	Kollektivzeichen		
143–8	Bñ	BUDA	Kollektivzeichen		
143–9	BP	BUDA			
143–10	PI	PÉCS			
143–11	QP	KRONSTADT			oder PQ
143–12	GN	KEVE (CUVIN)			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="388 349 426 372">143</p>	143 C.146A H-603 WZ: 5	Denar	A) offene Krone R) ungarischer Wappenschild kupferiges Inflationsgeld!

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
143–13	CA			1442– 1443	
143–14	CS	KEVE (CUVIN)			
143–15	IA				
143–16	Ih				
143–17	I∞				
143–18	LA	LÉVA?	Ladislaus CSEH?		
143–19	II				
143–20	PB	PÉCS			
143–21	PS	PÉCS			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">143</p>	<p>143 C.146A H-603 WZ: 5</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) offene Krone</p> <p>R) geteilter ungarischer Wappenschild</p> <p>kupferiges Inflations- geld!</p>
 <p style="text-align: center;">144</p>	<p>144 C.146C H-603a WZ: 5</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>wie 143, doch Wappen- elemente vertauscht</p> <p>(Doppelkreuz- Streifen)</p>
	<p>145 WZ: 5</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
143–22	RI	ROZSNYÓ?		1442– 1443	
143–23	SE	SCHÄSSBURG?			
143–24	VS	VÁRAD? oder UNGVÁR?			
143–25	VI	VESZPRÉM			
143–26	I*				
144–1	AB	ALSÓLENDVA	Familie BÁNFI	1442– 1443	
144–2	AI	ALSÓLENDVA	Johannes BÁNFI		
144–3	BA	BUDA			
145–1	— —			1443	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="386 354 425 375">145</p>	<p data-bbox="667 195 705 216">145</p> <p data-bbox="667 248 744 269">C.145A</p> <p data-bbox="667 301 729 322">H-607</p> <p data-bbox="667 354 729 375">WZ: 5</p>	<p data-bbox="805 878 868 899">Denar</p>	<p data-bbox="934 195 1076 269">A) gekrönter ung. Wappenschild</p> <p data-bbox="934 328 1100 402">R) litauischer Reiter im Schild</p> <p data-bbox="934 460 1076 513">kupferiges Inflationsgeld!</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.	
145–2	А А	ALSÓLENDVA?		1443		
145–3	А N	ALSÓLENDVA?				
145–4	А I	ALSÓLENDVA	Johannes BÁNFI			
145–5	B B	BUDA	Kollektivzeichen			
145–6	B I	BUDA				
145–7	B L	BUDA				
145–8	B Ñ*	BUDA	Kollektivzeichen			
145–9	B N	BUDA				
145–10	B †	BUDA	Kollektivzeichen			Auch auf Dickstück
145–11	Q R					
145–12	I A					
145–13	K A	KLAUSENBURG				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>145</p>	145 C.145A H-607 WZ: 5		A) gekrönter ungarischer Wappenschild R) litauischer Reiter im Schild Kupferiges Inflationsgeld!

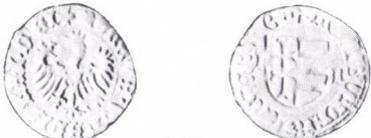
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
145–14	n *	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen	1443	
145–15	n n	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen		
145–16	p p	PÉCS	Kollektivzeichen		
145–17	p p[*]	PÉCS oder PRESSBURG	Kollektivzeichen		
145–18	p r	PÉCS			
145–19	r a				
145–20	r i				
145–21	s c	SCHÄSSBURG			
	s n	SCHÄSSBURG			
145–23	v i	VÁRAD oder UNGVÁR			
145–24	w b	VESZPRÉM	Gregorius BODÓ Burghauptmann		
145–25	w o	VESZPRÉM			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="382 338 418 361">145</p>	<p data-bbox="668 185 704 208">145</p> <p data-bbox="668 238 740 261">C.145A</p> <p data-bbox="668 291 728 313">H-607</p> <p data-bbox="668 343 728 366">WZ: 5</p>	<p data-bbox="804 458 864 481">Denar</p>	
 <p data-bbox="387 934 423 957">146</p>	<p data-bbox="671 784 707 807">146</p> <p data-bbox="671 811 744 834">C.145C</p> <p data-bbox="671 837 744 860">H-607a</p> <p data-bbox="671 864 732 887">WZ: 6</p>	<p data-bbox="804 852 864 874">Denar</p>	<p data-bbox="939 781 1137 887">vertauschte Wappenelemente (Doppelkreuz-Streifen)</p>
 <p data-bbox="387 1125 423 1148">147</p>	<p data-bbox="671 970 707 993">147</p> <p data-bbox="671 1023 744 1046">C.143A</p> <p data-bbox="671 1076 732 1098">H-609</p> <p data-bbox="671 1128 732 1151">WZ: 5</p>	<p data-bbox="804 1261 864 1284">Denar</p>	<p data-bbox="939 970 1101 1023">A) polnischer Adler</p> <p data-bbox="939 1076 1137 1181">R) ungarisches Wappen (Streifen-Doppelkreuz)</p>

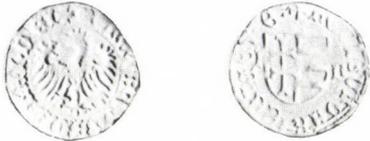
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
145–26	† 	BUDA?		1443	
145–27	 	VESZPRÉM			
145–28	 	KEVE (CUVIN)			
145–29	 	PÉCS			
145–30	 				
146	 	ALSÓLENDVA	Familie BÁNFI	1443	Nach- prägung?
147–1	— —			1444	
147–2	 	BUDA	Kollektivzeichen		
147–3	 	BUDA	CIVITAS		
147–4	 	BUDA	Kollektivzeichen		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="382 354 422 377">147</p>	<p data-bbox="665 190 705 213">147</p> <p data-bbox="665 243 744 266">C.143A</p> <p data-bbox="665 296 732 319">H-609</p> <p data-bbox="665 349 732 372">WZ: 5</p>	<p data-bbox="811 871 871 894">Denar</p>	<p data-bbox="931 190 1093 238">A) polnischer Adler</p> <p data-bbox="931 296 1132 372">R) ungarisches Wappenschild (Streifen-Doppelkreuz)</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
147–5	B n	BUDA		1444	oder n B
147–6	C W	KEVE (CUVIN)			oder C ∞
147–7	C n	KEVE (CUVIN)			
147–8	h B	HERMANN- STADT	Nikolaus PFEFFERSACK Altbürgermeister		
147–9	h n	HERMANN- STADT			
147–10	I h				
147–11	n n	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen		
147–12	∞ I	VESZPRÉM			
147–13	E C				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">147</p>	<p>147 C.143A H-609 WZ: 5</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) polnischer Adler</p> <p>R) ungarischer Wappenschild (Streifen-Doppelkreuz)</p>
 <p style="text-align: center;">148</p>	<p>148 C.143B H-609a WZ: 5</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) polnischer Adler</p> <p>R) ungarisches Wappen mit vertauschten Wappenelementen (Doppelkreuz-Streifen)</p>

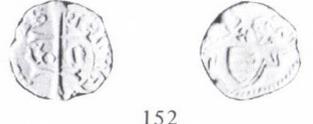
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
147–14	A R	ALSÓLENDVA		1444	
147–15	h A	HERMANN- STADT	Antonio CZÁTHY		
147–16	I R				
147–17	A B	ALSÓLENDVA	Familie BÁNFI		
147–18	h B	HERMANN- STADT			
148–1	A R	ALSÓLENDVA		1444	
148–2	C R	KEVE (CUVIN)			
148–3	I R				
148–4	n A	NAGYBÁNYA			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">148</p>	<p>148 C.143B H-609A WZ: 5</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) polnischer Adler</p> <p>R) ung. Wappen mit vertauschten Ele- menten</p> <p>(Doppelkreuz- Streifen)</p>
 <p style="text-align: center;">149</p>	<p>149 C.144 H-612 WZ: 7</p>	<p style="text-align: center;">Obol</p>	<p>A) geteiltes ung. Wappen</p> <p>R) polnischer Adler</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
148–5	Ń Ć	NAGYBÁNYA		1444	
148–6	P P	PÉCS oder PRESSBURG?			nach Rupp
148–7	A B	ALSÓLENDVA	Familie BÁNFI		
148–8	A Ć	ALSÓLENDVA			
149–1	B Ń[*]	BUDA	Kollektivzeichen	1444	
149–2	Ń K[*]				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="382 343 421 366">150</p>	<p data-bbox="664 185 704 208">150</p> <p data-bbox="664 238 740 261">C.201A</p> <p data-bbox="664 291 728 313">H-643</p> <p data-bbox="664 343 728 366">WZ: 5</p>		<p data-bbox="929 185 1053 238">A) Doppelkreuz</p> <p data-bbox="929 291 1137 449">R) um das ungarische Streifenwappen die Wappenschilde: Österreich–Böhmen– Mähren)</p> <p data-bbox="929 467 1113 502">(wie bei 127 am R)</p>
			<p data-bbox="929 1128 1113 1155">steigende Inflation</p> <p data-bbox="929 1181 1143 1208">1440 = 0,438 = 7lötig</p> <p data-bbox="929 1208 1077 1234">1441 = 0,281 =</p> <p data-bbox="929 1234 1029 1261">4 1/2 lötig</p> <p data-bbox="929 1261 1143 1287">1442 = 0,148 = 2lötig</p> <p data-bbox="929 1287 1131 1340">abnehmender Silber- gehalt</p>

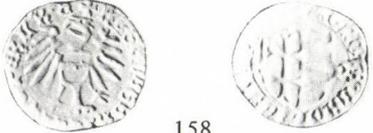
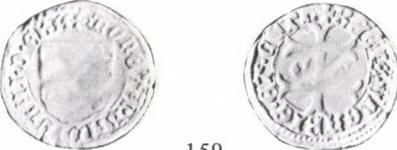
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
150–1	α G	KASCHAU	Augustin GRENICZER	II. Halbjahr 1440	4 1/2 lötig
150–2	h B	HERMANN- STADT	Nikolaus PFEFFERSACK Altbürgermeister		
150–3	h T	HERMANN- STADT	Antonius TRAUTHEBERGER Bürgermeister		
150–4	K α	KREMnitz	CIVITAS		
150–5	K R	KREMnitz	Kolletivzeichen (Konrad Polner)		
150–6	S B	SCHMÖLLNITZ?	CIVITAS		
150–7	L B	KASCHAU		1441	2lötig! Mzz nach fränkischem System Herrscher- Münzort
150–8	Ĺ B	KASCHAU			
150–9	Ĺ h	HERMANN- STADT			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">150</p>	<p>150 C.201A H-643 WZ: 5</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) Doppelkreuz</p> <p>R) um ungarisches Wappen die Schilder von: Österreich- Böhmen-Mähren</p> <p>Inflations- prägungen</p>
 <p style="text-align: center;">151</p>	<p>151 C.200 H-646 WZ: 7</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>Krönungsprägung: A) stehender König R) 4 Wappenschilder</p>
 <p style="text-align: center;">152</p>	<p>152 C.198 H-644 WZ: 4</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) Doppelkreuz</p> <p>R) im Dreipaß 3 Schilde</p>

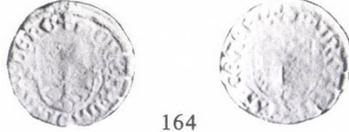
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
150–10	L P	PRESSBURG	Wolfgang RANEYS	1441	
150–11	Ĺ Ṗ	PRESSBURG	Wolfgang RANEYS	1442	
150–12	L T	HERMANN- STADT	Antonius TRAUTHEBERGER Bürgermeister	1441	
150–13	Ķ Ṙ	KREMnitz	Kollektivzeichen Konrad POLNER	1442	
150–14	K R	KREMnitz	Kollektivzeichen Konrad POLNER	1442	R)  Punkte zwischen den Schilden
150–15	S D	SCHMÖLLNITZ?	CIVITAS		
151	K R	KREMnitz	Kollektivzeichen Konrad POLNER	1440	
152–1	P B	PRESSBURG		1441	nach RUPP
152–2	P M	PRESSBURG			Fund von ČATAJ

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">152</p>	152 C.198 H-644 WZ: 4	Denar	A) Doppelkreuz R) im Dreipaß 3 Wappen um Stern: Ungarn–Böhmen– Mähren
 <p style="text-align: center;">153</p>	153 C.199 H-645 WZ: 8	Denar	A) Doppelkreuz R) im Dreipaß 3 Wappen um Stern: Ungarn–Österreich– Böhmen
 <p style="text-align: center;">154</p>	154 C.177 H-647 WZ: 8	Denar	A) stehender König R) geteiltes ung. Wappen
 <p style="text-align: center;">155</p>	155 C.178 H-648 WZ: 8	Obol	A) Brustbild d. Königs R) geteiltes ung. Wappen
 <p style="text-align: center;">156</p>	156 C.193 H-649 WZ: 8	Denar	A) Dreigeteilter Schild: Streifen–Löwe Doppelkreuz R) Adler, an der Brust Bindenschild

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
152–3	P R	PRESSBURG	Wolfgang RANEYS	1441	fränk. Mzz- System
152–4	L P	PRESSBURG	Wolfgang RANEYS		
152–5	G B				
153–1	K P	KREMnitz	Konrad POLNER	1441	
153–2	K R	KREMnitz	Kollektivzeichen		
154	K P	KREMnitz	Konrad POLNER	1441	
155	K P	KREMnitz	Konrad POLNER		
156–1	α G	KASCHAU	Augustin GRENICZER	1442– 1443	
156–2	α α	KASCHAU			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>157</p>	<p>157 C.194A H-650 WZ: 5</p>	<p>Denar</p>	<p>A) Adler mit Bindenschild</p> <p>R) zweigeteilter ung. Wappenschild: Streifen-Doppel- kreuz</p>
 <p>158</p>	<p>158 C.194B H-650a WZ: 6</p>	<p>Denar</p>	<p>R) vertauschte Wappen- elemente: Doppel- kreuz-Streifen</p>
 <p>159</p>	<p>159 C.181 H-652 WZ: 6</p>	<p>Denar</p>	<p>A) Schild mit Streifen</p> <p>R) Doppelkreuz</p>
 <p>160</p>	<p>160 C.183 H-654 WZ: 5</p>	<p>Denar</p>	<p>A) Doppelkreuz</p> <p>R) böhmischer Löwe</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
157-1	— —			1444	Var.: ohne Binden- schild (C.194C)
157-2	K P	KREMnitz	Konrad POLNER		
157-3	K B	KREMnitz			
158	K P	KREMnitz	Konrad POLNER	1444	
159-1	Q G	KASCHAU	Augustin GRENICZER	1446	
159-2	G 	KASCHAU	Augustin GRENICZER		nach RUPP
160-1	K P [†]	KREMnitz	Petrus JUNG	1447– 1450	OL · OL 47.479
160-2	K P	KREMnitz	Konrad POLNER		
160-3	K R	KREMnitz	Kollektivzeichen		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>161</p>	<p>161 C.187 H-655 WZ: 7</p>	Denar	<p>A) Doppelkreuz R) gevierter Schild: ung.-böhm.-mähr.- österr.</p>
 <p>162</p>	<p>162 C.188 H-656 WZ: 7</p>	Denar	<p>R) mähr. und österr. Wappen vertauscht</p>
 <p>163</p>	<p>163 C.189 H-657 WZ: 5</p>	Obol	<p>A) Doppelkreuz R) gevierter Wappen- schild: ung.-böhm.- mähr.-österr.</p>
 <p>164</p>	<p>164 C.190A H-658 WZ: 6</p>	Denar	<p>A) Doppelkreuz im Schild R) gevierter Wappen- schild</p>
 <p>165</p>	<p>165 C.190B H-658a WZ: 6</p>	Denar	<p>wie 164, doch Inschriften d. A) und R) vertauscht</p>
 <p>166</p>	<p>166 C.191/192 H-670 WZ: 5</p>	Denar	<p>A) Doppelkreuz auf Krone R) dreiteiliges Wappen: ung.-böhm.-österr.</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
161	K R	KREMnitz	Kollektivzeichen	1451	
162	K R	KREMnitz	Kollektivzeichen		
163–1	K R	KREMnitz	Kollektivzeichen	1451– 1452	Gebiet unter d. Schutz Ullrichs von CILLI (1452)
163–2	S D	SCHMÖLLNITZ?	CIVITAS		
163–3	L 	LEUTSCHAU?			
164	K R	KREMnitz	Kollektivzeichen	1451	
165	α C	KASCHAU	Augustin GRENICZER		
166–1	L L	LEUTSCHAU?	Kollektivzeichen	1452	verschiedene Durch- messer. Gebiet wie 163–2 163–3
166–2	S D	SCHMÖLLNITZ?	CIVITAS		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>167</p>	167 C- H-653 WZ: R5	Denar	A) geteiltes ung. Wappen R) dreigeteilter Schild: böhm.-österr.-kgl. deutsch
 <p>168</p>	168 C.195 H-659 WZ: 8	Denar	A) Doppelkreuz R) Schild mit Streifenwappen
 <p>169</p>	169 C.196 H-660 WZ: 7	Denar	A) Doppelkreuz R) gevierter Schild (wie 162)
 <p>170</p>	170 C.197 H-661 WZ: 7	Denar	A) Brustbild d. Königs R) Krone mit 2 Schildern im Schild

Interregnum

 <p>171</p>	171 C.143A var. H-609b WZ: R2	Denar	wie 147, doch beiderseits Reversinschrift
 <p>172</p>	172 C.143A var. H-611 WZ: R2	Denar	wie 171, doch Adler mit Bindenschild
 <p>173</p>	173 C.152 H-613 WZ: 7	Denar	A) ung. Streifenwappen R) Doppelkreuz

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
167	K C	KREMnitz	Johannes CONSTORFER	1452	
168	K C	KREMnitz	Johannes CONSTORFER		
169	K C	KREMnitz	Johannes CONSTORFER		
170	K C	KREMnitz	Johannes CONSTORFER		

171	B ĩ	BUDA	Kollektivzeichen	1444– 1445	Aushilfs- prägungen
172	B ĩ	BUDA	Kollektivzeichen		
173–1	A Ā	ALSÓLENDVA	Paulus BĀNFI Landeshauptmann des Gebietes	1445– 1446	
173–2	A ĩ	ALSÓLENDVA	Paulus BĀNFI Landeshauptmann des Gebietes		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="385 343 427 370">173</p>	<p data-bbox="668 190 710 216">173</p> <p data-bbox="668 243 728 269">C.152</p> <p data-bbox="668 296 728 322">H-613</p> <p data-bbox="668 349 728 375">WZ: 7</p>	<p data-bbox="812 635 872 661">Denar</p>	<p data-bbox="933 190 1137 246">A) ung. Streifenwappen</p> <p data-bbox="933 296 1059 352">R) Doppelkreuz</p>
 <p data-bbox="391 1287 433 1314">174</p>	<p data-bbox="668 1137 710 1164">174</p> <p data-bbox="668 1190 728 1217">C.153</p> <p data-bbox="668 1243 728 1270">H-614</p> <p data-bbox="668 1296 728 1323">WZ: 8</p>	<p data-bbox="806 1340 860 1367">Obol</p>	<p data-bbox="933 1137 1137 1194">A) ung. Streifenwappen</p> <p data-bbox="933 1243 1065 1300">R) Doppelkreuz</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
173–3	B Ñ	BUDA	Kollektivzeichen	1445– 1446	Palatin Héderváry Gebiets- landes- hauptmann
173–4	B Æ	BUDA	Kollektivzeichen		
173–5	I h				
173–6	K R	KREMnitz	Kollektivzeichen		a) Umschrift- variante (Giskra)
173–7	Ñ *	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen		Gebiets- hauptmann J. Hunyadi
173–8	W I	VESZPRÉM			Gebiets- hauptmann Bischof Gathalóczy
174–1	A Æ	ALSÓLENDVA			Gebiets- hauptmann Paulus Bánfi
174–2	B Ñ	BUDA	Kollektivzeichen	1445– 1446	
174–3	Q C	KASCHAU	Augustin GRENICZER		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="398 354 437 375">174</p>	<p data-bbox="677 190 716 211">174</p> <p data-bbox="677 243 738 264">C.153</p> <p data-bbox="677 296 738 317">H-614</p> <p data-bbox="677 349 738 370">WZ: 8</p>	<p data-bbox="810 769 858 790">Obol</p>	<p data-bbox="942 190 1141 239">A) ung. Streifenwappen</p> <p data-bbox="942 296 1069 345">R) Doppelkreuz</p>
 <p data-bbox="392 1539 449 1561">172A</p>	<p data-bbox="677 1404 738 1425">172A</p> <p data-bbox="677 1430 750 1451">C.143A</p> <p data-bbox="677 1457 738 1478">H-611</p> <p data-bbox="677 1483 750 1504">WZ: R2</p>	<p data-bbox="810 1465 858 1487">Denar</p>	<p data-bbox="942 1404 1151 1453">A) Adler mit Bindenschild</p> <p data-bbox="942 1458 1151 1532">R) falsche Umschrift: Moneta Wladislai Dei gr</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
174–4	H H⁺	HERMANN- STADT	Italus PEPO	1445– 1446	für Vikar N. Ujlaky
174–5	K I	KREMnitz	Petrus JUNG?		
174–6	K P	KREMnitz	Konrad POLNER		
174–7	K R	KREMnitz	Kollektivzeichen		
174–8	n F	NAGYBÁNYA			
174–9	n n	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen		
172A	B ñ[*]	BUDA	Kollektivzeichen	1444– 1445	falsche Prägung!

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>175</p>	175 C.156 H-618 WZ: 6	Denar	A) Doppelkreuz R) ung. Streifenwappen

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
175-1	B ñ	BUDA	Kollektivzeichen	1446	
175-2	α α	KRONSTADT	CIVITAS		
175-3	h A	HERMANN- STADT	Antonius CZÁTHY		
175-4	h P	HERMANN- STADT			
175-5	h *	HERMANN- STADT	CHRISTOPHORUS de Florentia		
175-6	n A	NAGYBÁNYA	AYLHART		
175-7	n α	NAGYBÁNYA	CIVITAS		
175-8	n n	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen		
175-9	n *	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">175</p>	<p>175 C.156 H-618 WZ: 6</p>	<p>Denar</p>	<p>A) Doppelkreuz</p> <p>R) ung. Streifenwappen</p>
 <p style="text-align: center;">176</p>	<p>176 C.160 H-619 WZ: 8</p>	<p>Obol</p>	<p>A) Streifenwappen R) zwischen Kreuz- armen 2 Kronen</p>
 <p style="text-align: center;">177</p>	<p>177 C.157A H-620 WZ: 6</p>	<p>Denar</p>	<p>A) gekrönter böhm. Löwe</p> <p>R) Doppelkreuz</p>

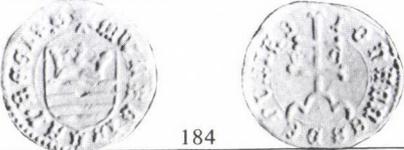
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
175–10	hn	HERMANN- STADT		1446	
175–11	n —	NAGYBÁNYA			
176	Bñ [*]	BUDA	Kollektivzeichen	1446	andere Mzz bei Matthias
177–1	BI	BUDA	Iohannes MÜNCZER?	1447– 1451	Auch Dickstück
177–2	BN	BUDA	Michael NADLER		
177–3	BO	BUDA	Odoardo MANINI	1447	
177–4	BS	BUDA	Stephanus MIKOLA?	1447– 1451	
177–5	cx	KRONSTADT	CHRISTOPHORUS de Florentia		
177–6	hA	HERMANN- STADT	Antonio CZÁTHY de Florentia		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">177</p>	<p>177 C.157A H-620 WZ: 6</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) gekrönter böhmischer Löwe</p> <p>R) Doppelkreuz</p>
 <p style="text-align: center;">178</p>	<p>178 C.158A H-622 WZ: 8</p>	<p style="text-align: center;">Obol</p>	<p>A) Doppelkreuz</p> <p>R) gekrönter böhmischer Löwe</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
177–7	h S	HERMANN- STADT	SIMON de Cybinio	1447– 1451	
177–8	K R	KREMnitz	Kollektivzeichen		In Lohn- arbeit
177–9	n *	NAGYBÁNYA	CHRISTOPHORUS de Florentia		
177–10	n *	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen		
177–11	h C	HERMANN- STADT	CHRISTOPHOTUS de Florentia?		
178–1	B I	BUDA	Iohannes MÜNCZER?	1447– 1451	
178–2	B S	BUDA	Stephanus MIKOLA?		
178–3	K R	KREMnitz	Kollektivzeichen		In Lohn- arbeit
178–4	n *	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	178 C.158A H-622 WZ: 8	Obol	
 179	179 C.157C H-623 WZ: 7	Denar	wie 177, doch böhmischer Löwe ohne Krone
 180	180 C.158B H-624 WZ: 8	Obol	wie 178, doch böhmischer Löwe ohne Krone
 181	181 C.159 H-625 WZ: 8	Obol	A) Andreaskreuz mit 2 Kronen R) Löwe

Wladislaus I. mit dem Namen Hunyadis

 182	182 C.163 H-628 WZ: 10	Denar	A) Streifenwappen R) Doppelkreuz mit Namen Hunyadis
 183	183 C.164 H-629 WZ: 10	Denar	A) Krone R) geteilter ung. Wappenschild
 184	184 C.162 H-627 WZ: 10	Gedenkdenar	A) gekr. ung. Wappen R) Doppelkreuz auf 3 Hügeln

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
178–5	? 	PRESSBURG	Kollektivzeichen	1447– 1451	
179		BUDA	Iohannes MÜNCZER?	1451– 1452	
180		BUDA	Iohannes MÜNCZER?		
181		KRONSTADT	CHRISTOPHORUS de Florentia		für Walachei?

182–1		VÁRAD oder UNGVÁR		1443	Inflations- prägung
182–2		NAGYBÁNYA			
183		BUDA	Kollektivzeichen	1443	Inflations- prägung
184–1		HERMANN- STADT	Nikolaus PFEFFERSACK Altbürgermeister	1444	Mzz vertauschte Buchstaben

Wladislaus I. mit dem Namen Hunyadis

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="378 354 416 375">184</p>	<p data-bbox="659 199 699 220">184</p> <p data-bbox="659 254 721 275">C.162</p> <p data-bbox="659 308 721 329">H-627</p> <p data-bbox="659 363 733 384">WZ: 10</p>	<p data-bbox="792 425 877 472">Geden- denar</p>	<p data-bbox="924 199 1076 271">A) gekröntes ung. Streifenwappen</p> <p data-bbox="924 331 1048 405">R) Doppelkreuz auf 3 Hügeln</p> <p data-bbox="924 433 1132 460">mit Namen Hunyadis</p> <p data-bbox="924 488 1126 645">Die Kammergrafen vertauschten zur Ehrung Hunyadis die Buchstaben der Mzz, ihren als ersten angehend</p>

Hunyadi mit dem Namen Ladislaus V.

 <p data-bbox="380 1381 434 1402">185A</p>	<p data-bbox="667 1241 721 1263">185A</p> <p data-bbox="667 1278 728 1300">C.165</p> <p data-bbox="667 1315 728 1337">H-630</p> <p data-bbox="667 1352 740 1374">WZ: R1</p>	<p data-bbox="799 1315 860 1337">Denar</p>	<p data-bbox="931 1241 1048 1289">Hybrid: P.160/P.177</p>
 <p data-bbox="390 1557 428 1578">185</p>	<p data-bbox="667 1428 699 1450">185</p> <p data-bbox="667 1465 728 1487">C.166</p> <p data-bbox="667 1502 728 1524">H-631</p> <p data-bbox="667 1539 740 1561">WZ: 10</p>	<p data-bbox="799 1492 860 1513">Denar</p>	<p data-bbox="931 1428 1108 1501">A) geteiltes ung. Wappen R) Rabe mit Ring</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
184–2	IS	SCHÄSSBURG		1444	Buchstaben-tausch
184–3	LƏ	LÉVA	Ladislaus CSEH de Léva		
184–4	PB	BUDA			Buchstaben-tausch
184–5	WƏ	VESZPRÉM	CIVITAS		
184–6	SN	NAGYBÁNYA	Stephanus REMETEI		Buchstaben-tausch

1452

185A	KR	KREMnitz	Kollektivzeichen	nach 1447	bei der Lohnarbeit
185	BI	BUDA	Iohannes MÚNCZER?	1452	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>185B</p>	<p>185B C.168 H-632 WZ: R4</p>	Geden- denar	<p>A) geviertes Wappen: Streifen, Doppel- kreuz, Rabe R) stehender Despot</p>
 <p>185C</p>	<p>185C C.167 H-633 WZ: R1</p>	Geden- denar	<p>A) geviertes Wappen: 2 Löwen, 2 Raben R) stehender Despot</p>

Ladislav V.

 <p>186A</p>	<p>186A C.180 H-663 WZ: 6</p>	Denar	<p>A) Doppelkreuz auf Dreierhügel R) stehender König</p>
 <p>186B</p>	<p>186B C.180 var. und C.179 H-662 WZ: 6</p>	Denar	<p>A) Doppelkreuz Mzz R) stehender König Billon-Nachprägungen der früheren Münz- berechtigten</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
185B	— —		zur Verlobung: Matthias Hunyadi und Elisabeth v. CILLI	1451	
185C	— —		zur Hochzeit: Matthias Hunyadi und Elisabeth v. CILLI	1455	

1453–1457

186A	Kh	KREMnitz	Konrad HÖLZLER Österr. Hubmeister	1453	8lötig
186B–1	AB	ALSÓLENDVA	Familie BÁNFI	1453– 1454	verkehr- tes W? Billon- prägungen!
186B–2	mo	VESZPRÉM?			
186B–3	WB	VESZPRÉM	Nikolaus BODÓ? Coadjutor		
186B–4	Wh	VESZPRÉM			
186B–5	W 	VESZPRÉM	Matthias GATHALÓCZY Bischof		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="403 308 451 331">186C</p>	<p data-bbox="683 190 787 296">186C C.179/183 H-662a WZ: R1</p>	<p data-bbox="816 243 872 266">Denar</p>	<p data-bbox="945 190 1060 238">Hybrid: P 185B/160</p>
 <p data-bbox="406 499 443 522">187</p>	<p data-bbox="683 354 723 530">187 C.182 H-664 WZ: 4</p>	<p data-bbox="816 954 872 977">Denar</p>	<p data-bbox="945 354 1072 402">A) Doppelkreuz</p> <p data-bbox="945 460 1101 508">R) Streifenwappen</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.	
186C	BP	BUDA		1453	PROBE- PRÄGUNG	
187-1	AK			1455		
187-2	B⁺L	BUDA	Ladislaus PÁLÓCZY? Landesoberrichter			
187-3	Q †	KASCHAU	Städt. Prägung			
187-4	AL					
187-5	KP	KREMNITZ	Petrus JUNG			
187-6	KR	KREMNITZ	Christian RÜSSEL			für GISKRA
187-7	L³		Ladislaus PÁLÓCZY? Landesoberrichter			
187-8	NS	NAGYBÁNYA	für Despoten BRANKOVIĆ			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">187</p>	<p>187 C.182 H-664 WZ: 4</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	
 <p style="text-align: center;">188</p>	<p>188 C.184 H-665 WZ: 6</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) Doppelkreuz</p> <p>R) gespaltenes ung. Wappen: Streifen – Löwe</p>
 <p style="text-align: center;">189</p>	<p>189 C.221 H-666 WZ: 6</p>	<p style="text-align: center;">Obol</p>	<p>A) gespaltenes ung. Wappen</p> <p>R) zwischen Kreuzarmen 2 Kronen</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
187–9	N★	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen	1455	für HUNYADI
187–10	noo	NAGYBÁNYA	für Despoten BRANKOVIĆ		
187–11	BS	BUDA			
187–12	★ L&A		Ladislav PÁLÓCZY? Landesoberrichter		
188–1	ho	HERMANN- STADT	Oswald WENZEL Bürgermeister	1456	
188–2	KG	KREMnitz	Johannes CONSTORFER		
188–3	na	NAGYBÁNYA	Albert SZÉCHY		oder A-n
189–1	KG	KREMnitz	Johannes CONSTORFER	1456	
189–2	ho	HERMANN- STADT	Oswald WENZEL Bürgermeister		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	189 C.221 H-666 WZ: 6	Obol	
 <p style="text-align: center;">190</p>	190 C.186 H-668 WZ: 6	Denar	<p>A) auf Dreierhügel Doppelkreuz</p> <p>R) gekrönter gevierter Wappenschild: Streifen – Löwe – Bindenschild – Adler</p>
 <p style="text-align: center;">191</p>	191 C.185 H-667 WZ: 6	Denar	wie 190, doch Wappen: Streifen – Löwe – Leoparden- köpfe – Adler
 <p style="text-align: center;">192</p>	192 C.230 H-671 WZ: 7	Obol	<p>A) Krone R) zwischen Kreuz- armen 2 Kronen</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
189–3	NA	NAGYBÁNYA	Albert SZÉCHY	1456	
190–1	BP	BUDA	Petrus JUNG		
190–2	AG	KASCHAU	Augustin GRENICZER		oder G–G
190–3	HO	HERMANN- STADT	Oswald WENZEL Bürgermeister		
190–4	KC	KREMnitz	Johannes CONSTORFER		
190–5	NA	NAGYBÁNYA	Emmerich SZAPOLYAI		
190–6	EG				
191	BP	BUDA	Zeichen des Petrus JUNG	1457	vielleicht falsch
192–1	BP	BUDA	Petrus JUNG	1457	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">192</p>	<p>192 C.230 H-671 WZ: 7</p>	<p style="text-align: center;">Obol</p>	<p>A) Krone</p> <p>R) zwischen Kreuz- armen 2 Kronen</p>

 <p style="text-align: center;">193</p>	<p>193 C.213C H-692 WZ: 9</p>	<p style="text-align: center;">Groschen</p>	<p>A) geviertes Wappen mit Herzschild</p> <p>R) Madonna mit Glorie</p>
--	---	---	--

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
192–2		KASCHAU	Augustin GRENICZER	1457	
192–3		HERMANN- STADT	Oswald WENZEL Bürgermeister		
192–4		KREMnitz	Bardo BARDI		
192–5		KREMnitz	Johannes CONSTORFER		
192–6		NAGYBÁNYA	Emericus SZAPOLYAI		
192–7		KASCHAU			

1458–1490

193–1		KREMnitz	Johannes CONSTORFER	1468	
193–2		KREMnitz	Johannes CONSTORFER	1469	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	193 C.213C H-692 WZ: 9	Groschen	A) geviertes Wappen mit Herzschild R) Madonna mit Kopf- tuch senkt den Kopf
 <p>194</p>	194 C.213E H-694 WZ: 9	Groschen	A) geviertes Wappen mit Herzschild R) Madonna mit Glorienschein
 <p>195</p>	195 C.213D H-693 WZ: 9	Groschen	R) Madonna zwischen 2 Rosen
 <p>196</p>	196 C.213F H-697 WZ: 9	Groschen	R) Madonna auf Bank sitzend
 <p>197</p>	197 C.213A H-695 WZ: 9	Groschen	A) geviertes Wappen mit Herzschild R) Madonna mit langem Kopftuch

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
193–3	K†	KREMnitz	Veit MÜHLSTEIN Oberkammergraf	1470	
193–4	NA	NAGYBÁNYA	Stephan KOWÁCH	1468	
194–1	BS	BUDA	Stephan MIKOLA?	1468	oder Stephan KOWÁCH?
194–2	B†	BUDA	Stephan KOWÁCH	1469	
195	N 	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen	1470	
196	KG	KREMnitz	Johannes CONSTORFER	1471– 1472	
197–1	KA	KREMnitz	Augustin LANGSFELDER	1472– 1478	
197–2	KG	KREMnitz	Johannes CONSTORFER	1472	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	197 C.213A H-695 WZ: 9	Groschen	A) geviertes Wappen mit Herzschild R) Madonna mit langem Kopftuch
 <p style="text-align: center;">198</p>	198 C.213G H-698 WZ: 10	Groschen	R) mit gekrönter Madonna
 <p style="text-align: center;">199</p>	199 C.217 H-699 WZ: 4	Denar	A) ung. Streifenwappen R) Doppelkreuz

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
197–3	K P	KREMnitz	Paulus PECK	1479– 1485	
197–4	K V	KREMnitz	Veit MÜHLSTEIN Oberkammergraf		
197–5	K ✕	KREMnitz	MÜHLSTEIN und LANGSFELDER		
198	K P 	KREMnitz	Peter SCHAIDER Oberkammergraf	1489	
199–1	B &	BUDA	Johannes ERNUSZT?	1458– 1460	
199–2	B S	BUDA	Stephan KOWÁCH		
199–3	& A	KASCHAU	Andreas MODRÁR		
199–4	h S	HERMANN- STADT	Stephan MIKOLA		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="382 336 425 359">199</p>	<p data-bbox="665 190 707 213">199</p> <p data-bbox="665 243 726 266">C.217</p> <p data-bbox="665 296 726 319">H-699</p> <p data-bbox="665 349 726 372">WZ: 4</p>	<p data-bbox="792 712 852 735">Denar</p>	<p data-bbox="924 190 1129 243">A) ung. Streifenwappen</p> <p data-bbox="924 296 1057 349">R) Doppelkreuz</p>
 <p data-bbox="382 1421 425 1444">200</p>	<p data-bbox="665 1291 707 1314">200</p> <p data-bbox="665 1344 726 1367">C.160</p> <p data-bbox="665 1397 726 1420">H-700</p> <p data-bbox="665 1450 726 1472">WZ: 5</p>	<p data-bbox="792 1423 840 1446">Obol</p>	<p data-bbox="924 1291 1129 1344">A) ung. Streifenwappen</p> <p data-bbox="924 1397 1093 1476">R) zwischen Kreuz- armen 2 Kronen</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.		
199–5	K A	KREMnitz	Augustin LANGSFELDER				
199–6	K B	KREMnitz	Bardo BARDI				
199–7	n a	NAGYBÁNYA	Emericus SZAPOLYAI				
199–8	O n	OFFENBÁNYA					
199–9	a I	KASCHAU	Iohannes NEYZYGLER				
199–10	O S	PÉCS?				Quinque- Ecclesiae	
199–11	O n	PÉCS?					
200–1	B a	BUDA	Iohannes ERNUSZT?			1458– 1460	
200–2	B S	BUDA	Stephan KOWÁCH				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	200	Obol	
 <p style="text-align: center;">201</p>	201 C.161 H-626 WZ: R1	Obol	A) Streifenwappen R) zwischen Kreuz- armen 4 Kronen
 <p style="text-align: center;">202</p>	202 C.218 H-702 WZ: 4	Denar	A) gespaltenes ung. Wappen R) Doppelkreuz
 <p style="text-align: center;">203</p>	203 C.202 H-703 WZ: 7	Obol	

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
200–3	K R	KREMnitz	Kollektivzeichen	1458– 1460	
201	K n	KREMnitz		1460	Hybrid: 200/119
202–1	B S	BUDA	Stephan KOWÁCH	1461	
202–2	α I	KASCHAU	Iohannes NEYZYGLER		
202–3	K A	KREMnitz	Augustin LANGSFELDER		
202–4	n α	NAGYBÁNYA	Emericus SZAPOLYAI Schatzmeister		
202–5	h S	HERMANN- STADT	Stephan MIKOLA		
202–6	B C	BUDA			
203–1	B S	BUDA	Stephan KOWÁCH	1461	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	203 C.202 H-703 WZ: 7	Obol	A) gespaltenes ung. Wappen R) zwischen Kreuz- armen 2 Kronen
 <p data-bbox="400 666 440 689">204</p>	204 C.222 H-704 WZ: 4	Denar	A) gekrönter Löwenkopf R) Doppelkreuz

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.	
203–2	Q I	KASCHAU	Iohannes NEYZYGLER	1461		
203–3	K A	KREMnitz	Augustin LANGSFELDER			
204–1	B S	BUDA	Stephan KOWÁCH	1462		
204–2	G I	KASCHAU	Iohannes NEYZYGLER			
204–3	h l	HERMANN- STADT	Laurentius BAJONI			
204–4	K A	KREMnitz	Augustin LANGSFELDER			
204–5	K h					fraglich!
204–6	K S	KREMnitz	Stephan MIKOLA			
204–7	n Q	NAGYBÁNYA	Emericus SZAPOLYAI Schatzmeister			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	204 C.222 H-704 WZ: 4	Denar	A) gekrönter Löwenkopf R) Doppelkreuz
 <p data-bbox="386 619 425 640">205</p>	205 C.223 H-705 WZ: 7	Obol	A) gekr. Löwenkopf R) im Kreuz 2 Kronen
 <p data-bbox="386 827 425 848">206</p>	206 C.228 H-706 WZ: 4	Denar	A) gespaltenes Wappen: Streifen – Rabe R) Doppelkreuz

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
204–8	N I	NAGYBÁNYA		1462	Rupp n
204–9	NU	NAGYBÁNYA	Nicolaus SZAPOLYAI		
205	K A	KREMnitz	Augustin LANGSFELDER	1462	
206–1	B α	BUDA	Johannes ERNUSZT?	1463	
206–2	B I	BUDA			
206–3	B S	BUDA	Stephan KOWÁCH		
206–4	α ♣	KASCHAU	Städtische Prägung		
206–5	α X	KRONSTADT	CHRISTOPHORUS de Florentia		
206–6	α B				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	206 C.228 H-706 WZ: 4	Denar	A) Wappen mit Streifen und Rabe R) Doppelkreuz
 <p style="text-align: center;">207</p>	207 C.229 H-707 WZ: 7	Obol	A) Wappenschild mit Streifen und Rabe R) zwischen Kreuz- armen 2 Kronen und Mzz
	208 C.219 H-708 WZ: 4	Denar	

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
206–7	K B	KREMnitz	Benedikt THURÓCZY	1463	
206–8	n a	NAGYBÁNYA	Emericus SZAPOLYAI Schatzmeister		
207–1	B a	BUDA	Johannes ERNUSZT?		
207–2	B I	BUDA			
207–3	B S	BUDA	Stephan KOWÁCH		
207–4	a x	KRONSTADT	CHRISTOPHORUS de Florentia		
207–5	K B	KREMnitz	Benedikt THURÓCZY		
207–6	K G	KREMnitz			
208–1	B A	BUDA			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="382 340 423 361">208</p>	<p data-bbox="671 190 712 211">208</p> <p data-bbox="671 243 732 264">C.219</p> <p data-bbox="671 296 732 317">H-708</p> <p data-bbox="671 349 732 370">WZ: 4</p>	<p data-bbox="804 855 864 876">Denar</p>	<p data-bbox="934 190 1129 264">A) gespaltenes Wappen: Streifen – Löwe</p> <p data-bbox="934 322 1057 396">R) auf Krone Doppelkreuz</p>
 <p data-bbox="376 1407 443 1428">208-9</p>			

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
208–2	B α	BUDA	Johannes ERNUSZT?		
208–3	B n	BUDA	Kollektivzeichen		
208–4	B S	BUDA	Stephan KOWÁCH		
208–5	α S	KASCHAU	Stephan KOWÁCH		entsandt
208–6	h L	HERMANN- STADT	Laurentius BAJONI		
208–7	K V	KREMnitz	Veit MÜHLSTEIN		
208–8	n α		Emericus SZAPOLYAI Schatzmeister		
208–9	n †	NAGYBÁNYA	CHRISTOPHORUS de Florentia		
208–10	u S	NAGYBÁNYA			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">209</p>	<p>209 C. 220 H-709 WZ: 6</p>	<p style="text-align: center;">Obol</p>	<p>A) gespaltenes Wappen: Streifen – Löwe</p> <p>R) auf Krone Doppelkreuz</p>
 <p style="text-align: center;">210</p>	<p>210 C.227 H-710 WZ: 4</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) Rabe mit Ring</p> <p>R) gekröntes gespaltenes ung. Wappen</p> <p>kupferiges Inflations- geld mit meist fikti- vem Mzz, da die Kammergrafen die Verwendung ihrer Initialen vermieden.</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
209–1	B S	BUDA	Stephan KOWÁCH	1464	
209–2	K S	KREMnitz	Stephan MIKOLA		
209–3	K V	KREMnitz	Veit MÜHLSTEIN		
209–4	n a	NAGYBÁNYA	Emericus SZAPOLYAI Schatzmeister		
209–5	n †	NAGYBÁNYA	CHRISTOPHORUS de Florentia		
210–1	B S	BUDA	Stephan KOWÁCH	1465	oder DA veraltete und täuschende Mzz
210–2	a A	KASCHAU			
210–3	a C	KASCHAU			
210–4	D P	KRONSTADT			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="380 328 418 349">210</p>	210 C.227 H-710 WZ: 4	Denar	A) Rabe mit Ring R) gekröntes gespaltenes ung. Wappen kupferiges Inflations- geld

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
210–5	α S			1465	oder S α
210–6	h o	HERMANN- STADT			Veraltetes Mzz
210–7	I S				
210–8	K B	KREMNITZ			
210–9	L S				oder Sl
210–10	m †	NAGYBÁNYA			Das M aus N graviert
210–11	n α	NAGYBÁNYA	Emericus SZAPOLYAI Schatzmeister		
210–12	h A				
210–13	S n				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	210 C.227 H-710 WZ: 4	Denar	
 <p style="text-align: center;">211</p>	211 C.224 H-711 WZ: R1	Denar	A) im Dreipaß Schild mit Hunyadi – Raben R) im Dreipaß Schild mit Streifenwappen
 <p style="text-align: center;">212</p>	212 C.225 H-712 WZ: R1	Denar	A) gekrönter Schild mit Hunyadi – Raben R) Doppelkreuz, Mzz
 <p style="text-align: center;">213</p>	213 C.226 H-713 WZ: 7	Obol	A) gekrönter Schild mit Hunyadi – Raben R) im Kreuz 2 Kro- nen
 <p style="text-align: center;">214</p>	214 C.214 H-714 WZ: 5	Denar	A) geviertes Wappen: Streifen – Löwe – Rabe-Streifen R) Doppelkreuz, Mzz

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
210–14	h B			1465	
210–15	B A				
211–1	n a	NAGYBÁNYA	Emericus SZAPOLYAI Schatzmeister	1466	
211–2	B a	BUDA	B. EGKENBERGER für Emericus SZAPOLYAI		
212–1	B a	BUDA	Balthasar EGKENBERGER	1466	
212–2	B D	BUDA	CIVITAS		
213	B a	BUDA	Balthasar EGKENBERGER	1466	
214–1	B S	BUDA	Stephan KOWÁCH	1467	oder Stephan MIKOLA
214–2	B Š	BUDA	Stephan KOWÁCH		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	214 C.214 H-714 WZ: 5	Denar	A) geviertes Wappen: Streifen – Löwe – Rabe-Streifen R) Doppelkreuz Mzz
 <p style="text-align: center;">215</p>	215 C.215-216 H-715 WZ: 7	Obol	A) geviertes Wappen: Streifen – Löwe – Rabe-Streifen R) Doppelkreuz Mzz
	216 C.235A H-717 WZ: 4	Denar	

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
214–3	K I	KREMnitz	Iohannes CONSTORFER	1467	
214–4	n v	NAGYBÁNYA	Veit MÜHLSTEIN		
214–5	n x	NAGYBÁNYA	CHRISTOPHORUS de Florentia		
215–1	B S	BUDA	Stephan KOWÁCH	1467	oder Stephan MIKOLA
215–2	B Š	BUDA	Stephan KOWÁCH		
215–3	K I	KREMnitz	Iohannes CONSTORFER		
215–4	n v	NAGYBÁNYA	Veit MÜHLSTEIN	1468– 1470	
215–5	n x	NAGYBÁNYA	CHRISTOPHORUS de Florentia		
216–1	— —				

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="394 349 435 373">216</p>	<p data-bbox="671 195 712 220">216</p> <p data-bbox="671 248 748 273">C.235A</p> <p data-bbox="671 301 736 326">H-717</p> <p data-bbox="671 354 736 379">WZ: 4</p>	<p data-bbox="799 878 859 903">Denar</p>	<p data-bbox="936 195 1132 354">A) geviertes Wappen: Streifen – Doppel- kreuz – Leoparden- köpfe – Löwe im Herzschild: Rabe</p> <p data-bbox="936 411 1124 513">R) Madonna mit Kopftuch, Kind am rechten Arm</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
216–2	A A			1468– 1470	
216–3	B K	BUDA	Stephan KOWÁCH	1470	
216–4	B S	BUDA	Stephan MIKOLA	1468	oder Stephan KOWÁCH
216–5	B A	BUDA	Stephan KOWÁCH	1469	
216–6	Q 	KASCHAU	Bürgerschaft		
216–7	h T	HERMANN- STADT	Thomas ALTHEMBERGER	1468	
216–8	K 	KREMNITZ	Johannes CONSTORFER		
216–9	K 	KREMNITZ	Johannes CONSTORFER	1469	
216–10	R 	KREMNITZ	Veit MÜHLSTEIN	1470	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">216</p>	<p>216 C.235A H-717 WZ: 4</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) geviertes Wappen und Herzschild: Rabe</p> <p>R) Madonna mit Kopf- tuch, Kind am rechten Arm</p>
 <p style="text-align: center;">217</p>	<p>217 C.236 H-716 WZ: 6</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>R) Madonna mit Glorienschein</p>
 <p style="text-align: center;">218</p>	<p>218 C.243 H-727 WZ: 7</p>	<p style="text-align: center;">Obol</p>	<p>A) geviertes Wappen und Herzschild: Rabe</p> <p>R) Madonna mit Kopf- tuch, Kind am rechten Arm</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
216–11	n K	NAGYBÁNYA	Stephan KOWÁCH	1469	oder: Kn
216–12	n n	NAGYBÁNYA	Kollektivzeichen	zwischen 1471– 1484	
216–13	n ✕	NAGYBÁNYA	Bürgerschaft	1470	
216–14	n ⚡	NAGYBÁNYA	Stephan KOWÁCH	1468	
216–15	n —	NAGYBÁNYA			
217	K ‡	KREMnitz	Veit MÜHLSTEIN Oberkammergraf	1470– 1471	
218–1	B S	BUDA	Stephan MIKOLA	1468	oder Stephan KOWÁCH
218–2	α ♣	KASCHAU	Bürgerschaft		
218–3	h T	HERMANN- STADT	Thomas ALTHEMBERGER		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">218</p>	<p>218 C.243 H-727 WZ: 7</p>	<p style="text-align: center;">Obol</p>	<p>A) geviertes Wappen und Herzschild mit Raben</p> <p>R) Madonna mit Kopftuch, Kind am rechten Arm</p>
 <p style="text-align: center;">219</p>	<p>219 C.234 H-718 WZ: 4</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) im gevierten Wappen: Streifen – Doppel- kreuz – Hunyadi – Löwe (hat Krone auf Pranken) und Herzschild: Rabe</p> <p>R) Madonna mit langem Kopftuch</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
218–4		KREMnitz	Johannes CONSTORFER	1468	
218–5		KREMnitz	Johannes CONSTORFER	1469	
218–6		KREMnitz	Veit MÜHLSTEIN	1470	
218–7		NAGYBÁNYA	Bürgerschaft		
218–8		NAGYBÁNYA	Stephan KOWÁCH	1468	
219–1	— —			zwischen 1472– 1478	
219–2		KREMnitz	Augustin LANGSFELDER		
219–3		KREMnitz	Johannes CONSTORFER		
219–4		KREMnitz	Paul PECK		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">219</p>	<p>219 C.234 H-718 WZ: 4</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) Im gevierten Wappen: Streifen – Doppel- kreuz – Hunyadi – Löwe (hat Krone im Pranken) und Herzschild: Rabe</p> <p>R) Madonna mit langem Kopftuch</p>
 <p style="text-align: center;">220</p>	<p>220 C.244 H-728 WZ: 6</p>	<p style="text-align: center;">Obol</p>	<p>A) Im gevierten Wappen, mit Herzschild</p> <p>R) Madonna mit Kopf- tuch n. rechts, Kind am linken Arm</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
219–5	K P V	KREMNITZ	PECK/MÜHLSTEIN Oberkammergraf	1472– 1478	
219–6	K V	KREMNITZ	Veit MÜHLSTEIN		
	K —	KREMNITZ			
220–1	K A	KREMNITZ	Augustin LANGSFELDER	1472– 1478	
220–2	K C	KREMNITZ	Johannes CONSTORFER	1472	
220–3	K I	KREMNITZ	Johannes CONSTORFER?		
220–4	K P	KREMNITZ	Paul PECK	1472– 1478	oder Paul MODRÁR
220–5	K P .	KREMNITZ	Paul PECK		
220–6	K P V	KREMNITZ	PECK/MÜHLSTEIN Oberkammergraf		oder MODRÁR– MÜHL- STEIN

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">220</p>	<p>220 C.244 H-728 WZ: 6</p>	<p>Obol</p>	<p>A) Im gevierten Wappen Herzschild</p> <p>R) Madonna mit Kopftuch n. rechts, Kind am linken Arm</p>
 <p style="text-align: center;">221</p>	<p>221 C.239A H-719 WZ: 3</p>	<p>Denar</p>	<p>A) Im gevierten Wappen Herzschild</p> <p>R) gekrönte Madonna nach rechts, Kind am linken Arm</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
220–7	K ☩	KREMnitz	MÜHLSTEIN- LANGSFELDER	1479	
220–8	K V	KREMnitz	Veit MÜHLSTEIN Oberkammergraf	1472– 1478	
220–9	K P ⊗	KREMnitz	Paul PECK	1479– 1485	
221–1	K P	KREMnitz	Paul PECK	1479– 1485	
221–2	K P *	KREMnitz	Paul PECK		
221–3	K P	KREMnitz	PECK/MÜHLSTEIN		
221–4	K ☩	KREMnitz	MÜHLSTEIN– LANGSFELDER		
221–5	K —	KREMnitz			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="385 343 427 370">222</p>	<p data-bbox="662 190 704 216">222</p> <p data-bbox="662 243 740 269">C.233A</p> <p data-bbox="662 296 728 322">H-720</p> <p data-bbox="662 349 728 375">WZ: 4</p>	<p data-bbox="794 873 860 899">Denar</p>	<p data-bbox="927 190 1113 296">A) Im gevierten ung. Wappen Herzschild: Rabe</p> <p data-bbox="927 352 1113 458">R) gekrönte Madonna, Kind am rechten Arm</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
222-1	— —				
222-2	K P * S	KREMnitz	Paul PECK	1485	
222-3	K P S	KREMnitz	Peter SCHAIDER	1486	
222-4	K S	KREMnitz	Peter SCHAIDER		
222-5	K †				fragliche Prägung!
222-6	n α	NAGYBÁNYA	CIVITAS		oder n B
222-7	n A	NAGYBÁNYA	Albert JUNG		
222-8	n P U	NAGYBÁNYA	PECK/MÜHLSTEIN		
222-9	n X	NAGYBÁNYA	Bürgertum		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">222</p>	<p>222 C.233A H-720 WZ: 4</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) geviertes ung. Wappen mit Herzschild: Rabe</p> <p>R) gekrönte Madonna, Kind am rechten Arm</p>
 <p style="text-align: center;">223</p>	<p>223 C.232 H-722 WZ: 4</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) gevierter Wappen- schild mit Herzschild</p> <p>R) gekrönte Madonna Kind am rechten Arm</p>
 <p style="text-align: center;">224</p>	<p>224 C.237 H-723 WZ: R1</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) Unter geviertem Schild Szapolyai- Wappen R) Madonna m. Kopf- tuch</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.	
222–10	n ✕	NAGYBÁNYA	Bürgerschaft	1479– 1485		
222–11	n 	NAGYBÁNYA	Albert JUNG			oder n 
222–12	n —	NAGYBÁNYA				
222–13	I —					
223–1	K 	KREMnitz	Peter SCHAIDER Oberkammergraf	1488		
223–2	K 	KREMnitz	Peter SCHAIDER Oberkammergraf	1489		
223–3	K P	KREMnitz	Peter SCHAIDER Oberkammergraf	1490		
223–4	K 	KREMnitz	Caspar STEK für Peter SCHAIDER	1487		
224	S W	BRESLAU (WRATISLAVIA)	für Stefan SZAPOLYAI Landeshauptmann	1474– 1481		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">226</p>	<p>226 C.242 H-729 WZ: 5</p>	<p style="text-align: center;">Obol</p>	<p>A) gevierter Wappenschild mit Herzschild Rabe</p> <p>R) gekrönte Madonna mit Glorienschein, Kind am rechten Arm</p>
 <p style="text-align: center;">225</p>	<p>225 C.238 H-724 WZ: 6</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) Unter ung. Wappen kleines Szapolyai-Wappen R) gekrönte Madonna</p>
 <p style="text-align: center;">227</p>	<p>227 C.245 H-730 WZ: 9</p>	<p style="text-align: center;">einseitige Münze (Peníz)</p>	<p>A) geteiltes Wappen: Streifen – böhm. Löwe</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
226–1	K P ⊗	KREMnitz	Peter SCHAIDER Oberkammergraf	1488	
226–2	K Ç	KREMnitz	Caspar STEK für Peter SCHAIDER	1490	
226–3	K P *	KREMnitz	Peter SCHAIDER Oberkammergraf	1489	
226–4	— W	WIEN	für Stephan SZAPOLYAI Landeshauptmann	1488– 1490	
226	SW	WIEN	für Stephan SZAPOLYAI Landeshauptmann	1487– 1490	
227	— —	Böhm. BUDWEIS	Balázs MAGYAR (Mayerbalaas) Heerführer	nach 1470	nach böhm. Münzfuß

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">228</p>	<p>228</p> <p>C.248</p> <p>H-733</p> <p>WZ: 10</p>	Breslauer Groschen	A) geviertes Wappen: Streifen – böhmischer Löwe – lausitzischer Stier – schlesischer Adler – Herzschild mit Rabe R) hl. Johannes d. Täufer
 <p style="text-align: center;">229</p>	<p>229</p> <p>C.249</p> <p>H-734</p> <p>WZ: 10</p>	Breslauer Halbgroschen	wie 228, doch kleiner
 <p style="text-align: center;">230</p>	<p>230</p> <p>C.250</p> <p>H-735</p> <p>WZ: 10</p>	Breslauer Heller	A) gesplatenes Ung.–Böhm. Wappen R) Brustbild d. hl. Johannes
 <p style="text-align: center;">231</p>	<p>231</p> <p>C.251</p> <p>H-736</p> <p>WZ: R1</p>	Jägersdorfer Groschen	A) Wappen wie 228 R) sitzende Madonna mit Kopftuch, Mzz
 <p style="text-align: center;">232</p>	<p>232</p> <p>C.252</p> <p>H-737</p> <p>WZ: R1</p>	Jägersdorfer Halbgroschen	wie 231, doch kleiner
 <p style="text-align: center;">233</p>	<p>233</p> <p>C.246</p> <p>H-731</p> <p>WZ: 10</p>	Heller	A) ung.–böhm. Wappen R) hl. Wenzel in halber Gestalt
 <p style="text-align: center;">234</p>	<p>234</p> <p>C.247</p> <p>H-732</p> <p>WZ: R1</p>	Heller	A) ung.–böhm. Wappen R) Schlesischer Adler

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
228	W —	BRESLAU (WRATISLAVIA)	Städtische Prägung	1470– 1490	auch mit Klee- blatt oder ohne Mzz
229	W —	BRESLAU (WRATISLAVIA)	Städtische Prägung	1470– 1490	auch mit Klee- blatt oder ohne Mzz
230	— —	BRESLAU	Städtische Prägung	1475	
231	I S	JÄGERNDORF (CARNOVIA)	Sebastian NECKER (Nesker Sewold)	1475– 1490	
232	I S	JÄGERNDORF (CARNOVIA)	Sebastian NECKER (Nesker Sewold)	1475– 1490	
233	— —			1470– 1471	
234	— —				Orlik genannt

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">235</p>	<p>235 C.271 H-800 WZ: R1</p>	<p>Groschen</p>	<p>A) geviertes ung. Wappen Herzschild: Löwe</p> <p>R) Madonna mit Kopf- tuch am Thron</p>
 <p style="text-align: center;">236</p>	<p>236 C.270A H-801 WZ: R1</p>	<p>Groschen</p>	<p>A) geviertes ung. Wappen mit Herzschild: Adler</p> <p>R) gekrönte Madonna mit Glorienschein</p>
 <p style="text-align: center;">237</p>	<p>237 C.273 H-804 WZ: 4</p>	<p>Denar</p>	<p>A) geviertes Wappen Herzschild: Adler R) Madonna und Kind m. Glorienschein</p>
 <p style="text-align: center;">238</p>	<p>238 C.276 H-803 WZ: 3</p>	<p>Denar</p>	<p>A) geviertes Wappen mit Herzschild: Löwe</p> <p>R) Madonna mit Glorie, Kind am rechten Arm</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
235	K S a	KREMNITZ	Stephanus RYZMEGL und Erasmus REZL	1497	
236–1	K h	KREMNITZ	Hans THURZÓ	1500– 1502	
236–2	K H	KREMNITZ	Hans THURZÓ		Auch Dickstück
237	K Ç	KREMNITZ	Caspar STEK für Peter SCHAIER	1490– 1491	
238–1	K Ç	KREMNITZ	Caspar STEK für Peter SCHAIER Oberkammergraf	1492– 1493	
238–2	K M AF	KREMNITZ	Andreas HELLEBRAND und Franz KÖRNIDL	1495	
238–3	K M AF B	KREMNITZ	Andreas HELLEBRAND und Franz KÖRNIDL	1496	
238–4	K S a	KREMNITZ	Stephanus RYZMEGL und Erasmus REZL	1497	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">238</p>	<p>238 C.276 H-803 WZ: 3</p>	<p>Denar</p>	<p>A) Herzschild: Löwe</p> <p>R) Madonna hat Kind am rechten Arm</p>
 <p style="text-align: center;">239</p>	<p>239 C.284 H-813 WZ: 5</p>	<p>Obol</p>	<p>A) Herzschild: Löwe</p> <p>R) Maria und Jesus mit Glorienschein</p>
 <p style="text-align: center;">240</p>	<p>240 C.279 H-814 WZ: 5</p>	<p>Obol</p>	

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
238–5	K T	KREMnitz	Hans THURZÓ oder Matthias TENGLER	1498	Madonna ohne Glorie
238–6	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ	1499	
239–1	K Ç	KREMnitz	Caspar STEK für Peter SCHAI DER	1491– 1493	
239–2	K M AF	KREMnitz	Andreas HELLEBRAND und Franz KÖRNIDL	1495	
239–3	K M AF B	KREMnitz	Andreas HELLEBRAND und Franz KÖRNIDL	1496	
239–4	K S E	KREMnitz	Stephan RYZMEGL und Erasmus REZL	1497	
239–5	K n	KREMnitz	Hans THURZÓ	Nach 1498	
240–1	K Ç	KREMnitz	Caspar STEK für Peter SCHAI DER	1490– 1491	
240–2	K n	KREMnitz	Hans THURZÓ	nach 1498	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">240</p>	<p>240 C.279 H-814 WZ: 5</p>	<p>Obol</p>	<p>A) anstatt Herzschild: Adler</p> <p>R) Maria und Jesus mit Glorienschein</p>
 <p style="text-align: center;">241</p>	<p>241 C.272A H-806 WZ: 3</p>	<p>Denar</p>	<p>A) anstatt Herzschild Adler mit gesenkten Flügeln</p> <p>R) Madonna ohne Glorienschein</p>
 <p style="text-align: center;">242</p>	<p>242 C.272B H-807 WZ: 3</p>	<p>Denar</p>	<p>A) anstatt Herzschild Adler mit erhobenen Flügeln oder „schlesischer“ Adler (mit Flügelknochen)</p> <p>R) Madonna ohne Glorienschein</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
240–3	K S Q	KREMnitz	Stephan RYZMEGL und Erasmus REZL	1497	
240–4	K H	KREMnitz	Hans THURZÓ	nach 1499	
241–1	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ	1500– 1502	
241–2	K H	KREMnitz	Hans THURZÓ		
242–1	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ	1500– 1502	
242–2	K H	KREMnitz	Hans THURZÓ		
242–3	n A	NAGYBÁNYA	AMBROSIUS Literatus	cca 1505	Emissions- zeichen: 1–3 Sterne
242–4	n A C	NAGYBÁNYA	Albert KÁKONYI und Christian HENNING	cca 1500	
242–5	— A N	NAGYBÁNYA			

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">243</p>	243 C.274 H-805 WZ: 4	Denar	R) nur Madonna hat Glorienschein
 <p style="text-align: center;">244</p>	244 C.275 H-808 WZ: R1	Denar	A) größerer Adler R) Madonna in halber Gestalt
 <p style="text-align: center;">245</p>	245 C.272C H-809 WZ: 3	Denar	A) Adler im Schild R) Madonna ohne Glorie
 <p style="text-align: center;">246</p>	246 C.281 H-815 WZ: 5	Obol	A) geviertes Wappen mit Adler R) Madonna auf Halb- mond mit Glorie, Jesus ohne Glorie

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
243–1	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ	1500– 1502	
243–2	K H	KREMnitz	Hans THURZÓ	1500– 1502	
244–1	K H	KREMnitz	Hans THURZÓ	1500– 1502	
244–2	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ		
245–1	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ	1501– 1502	
245–2	K H	KREMnitz	Hans THURZÓ		
245–3	K —	KREMnitz			
246–1	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ	1500– 1502	
246–2	K H	KREMnitz	Hans THURZÓ		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">247</p>	<p>247 C.280 H-816 WZ: 5</p>	<p>Obol</p>	<p>A) geviertes Wappen, in der Mitte Adler</p> <p>R) Madonna auf Halb- mond ohne Glorienschein</p>
 <p style="text-align: center;">248</p>	<p>248 C.282 H-818 WZ: 6</p>	<p>Obol</p>	<p>A) im Herzschild: Adler</p> <p>R) Madonna auf Halb- mond ohne Glorienschein</p>
 <p style="text-align: center;">249</p>	<p>249 C.283 H-819 WZ: 7</p>	<p>Obol</p>	<p>A) Adler im Herzschild 3 Rosetten</p> <p>R) Madonna mit Glorienschein</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
247–1	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ	1500– 1507	
247–2	K H	KREMnitz	Hans THURZÓ		
247–3	K n	KREMnitz			
247–4	n G				
248–1	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ	1502– 1508	nach Sziklay
248–2	K H	KREMnitz	Hans THURZÓ		
248–3	K 	KREMnitz	für die Königin		
249–1	K H	KREMnitz	Hans THURZÓ	1503– 1508	
249–2	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ		

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">250</p>	250 – H-817 WZ: 8	Obol	A) Adler im Herz- schild R) Madonna und Kind haben Glorienschein
 <p style="text-align: center;">251</p>	251 – H-820 WZ: 10	Obol	A) Adler im Herz- schild R) nur Jesus hat Glo- rienschein – kein Halbmond
 <p style="text-align: center;">252</p>	252 – H-821 WZ: 10	Obol	A) Herzschild: Adler R) weder Halbmond nach Glorienschein
 <p style="text-align: center;">253</p>	253 C.277 und C.278 H-811 WZ: 5	Denar	A) geviertes Wappen im Herzschild Adler R) Madonna mit Jesus ohne Glorienschein Wegen der äußerst schweren Unter- scheidung sind die beiden C-Nummern vereinigt

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
250	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ	1502– 1508	
251	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ		
252	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ		nach 1502
253–1	— —			1503 150 1505 1506 1512	
253–2	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ	1503 150	
253–3	K H	KREMnitz	Hans THURZÓ	1503 1504 1505 1506 1507 1508 1511	
253–4	K G	KREMnitz	Georg THURZÓ	1501 1505 1508 1509 1510 1511 1512 1513 151 1515	(1510!) auch Dickstück

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">253</p>	<p>253 C.277 und C.278 H-811 WZ: 5</p>	<p style="text-align: center;">Denar</p>	<p>A) geviertes Wappen, Herzschild: Adler</p> <p>R) Madonna ohne Glorienschein</p>
<p>Die schönen, sog. Guldiner (ab 1499) sind Repräsentationsprägungen in Silber und Gold mit unterschiedlichem Gewicht.</p>			

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
253–4	K G	KREMnitz	Georg THURZÓ	1516 1517	
253–5	K M	KREMnitz		1512	
253–6	— H	KREMnitz	Hans THURZÓ	1507	
253–7	K —	KREMnitz		1504 1508 1509 1511	
253–8	M M			1508 1509 1510	
253–9	N B	NAGYBÁNYA		1514	
253–10	N A	NAGYBÁNYA	Antonius TOMORY	1517	
253–11	N A G	NAGYBÁNYA	Antonius TOMORY und Georgius MORE	1512	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	253 C.277 – 278 H-811 WZ: 5	Denar	A) geviertes Wappen, Herzschild: Adler R) Madonna ohne Glorienschein

 <p style="text-align: center;">254</p>	254 C.299 H-840 WZ: 8	Groschen	A) Madonna mit Schleier, Kind am rechten Arm, Mzz R) gespaltener ung. Wappenschild
--	--------------------------------	----------	--

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
253–12	NE	NAGYBÁNYA		1518	
253–13	NG	NAGYBÁNYA	Georgius MÓRÉ	1514	
259 (C.314A; H-855) Jagellonen-Obole mit K–h, K–H, K–G siehe Tabelle 139					

1516–1526

254–1	LB	BUDA	L: LUDOVICUS	1521 1522	
254–2	LK	KREMnitz		1521 1522 1524	
254–3	KB	KREMnitz		1522	
254–4	LN	NAGYBÁNYA		1522	
254–5	LR		(L–R: LUDOVICUS REX)	1522	
254–6	LH	HERMANN- STADT	Paulus ÁRTHÁNDY	1524	Im Wappen eine Rosette

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="400 367 437 394">255</p>	<p data-bbox="677 197 720 224">255</p> <p data-bbox="677 250 757 277">C.306A</p> <p data-bbox="677 304 745 331">H-841</p> <p data-bbox="677 358 745 385">WZ: 3</p>	<p data-bbox="806 878 874 904">Denar</p>	<p data-bbox="942 188 1121 277">A) geviertes Wappen Herzschild: Adler</p> <p data-bbox="942 331 1139 456">R) gekrönte Madonna, Jesus am rechten Arm ohne Heiligen- schein</p> <p data-bbox="942 510 1133 564">(sogenannte „antiqua moneta”)</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
255–1	K C	KREMnitz	Georg THURZÓ	1516 1517 1518 1519 1520	auch Dick- stücke
255–2	K A	KREMnitz	Alexius THURZÓ	1519 1520 1521	
255–3	K B	KREMnitz		1521	
255–4	K —	KREMnitz		zwischen 1516– 1527	fehlerhafte Prägungen
255–5	A B	BUDA	Alexius THURZÓ	1522	
255–6	A V	VISEGRÁD	Alexius THURZÓ	1520(?)	Graveur- zeichen HK
255–7	— C			1517	
255–8	n A	NAGYBÁNYA		1526	

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
255–9	AA			1526	Graveur- zeichen
255–10	AT	PRESSBURG	Alexius THURZÓ Schatzmeister	1526	
255–11	AV	VISEGRÁD	Alexius THURZÓ Schatzmeister	1525? 1526 1515	Graveur- zeichen fehlerhaft (1525)
255–12	BA mit Emissions- zeichen: a)–e)	BUDA	Alexius THURZÓ Schatzmeister	1526	a) OXO b) XOX c) ★A★ d) ○A★ e) ○A○
255–13	•B•A•	BUDA	Alexius THURZÓ Schatzmeister	1526	Mzz unter Madonna
255–14	★B★A★	BUDA	Alexius THURZÓ Schatzmeister	1526	Mzz unter Madonna
255–15	B•A	BUDA	Alexius THURZÓ Schatzmeister	1526	Mzz unter Madonna

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="394 354 431 376">255</p>	<p data-bbox="671 197 714 218">255</p> <p data-bbox="671 250 745 272">C.306A</p> <p data-bbox="671 304 733 326">H-841</p> <p data-bbox="671 358 733 379">WZ: 3</p>	<p data-bbox="806 887 868 908">Denar</p>	<p data-bbox="933 197 1102 272">A) geviertes Wappen Herzschild: Adler</p> <p data-bbox="933 331 1127 456">R) gekrönte Madonna, Kind am rechten Arm ohne Heiligen- schein</p> <p data-bbox="933 492 1127 514"> („antiqua moneta“)</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
255–16	BA	BUDA	Alexius THURZÓ Schatzmeister	1526	Graveur- zeichen HK
255–17	AB	BUDA	Alexius THURZÓ Schatzmeister	1526	○ ○ ○ ○ ○ ○
255–18	KA	KREMnitz	Alexius THURZÓ	1526 1527	
255–19	KB	KREMnitz	Bernhard BEHEIM	1525 1526	
255–20	Kß	KREMnitz	Bernhard BEHEIM und Johannes LENGYEL	1525 1526	
255–21	KG	KREMnitz		1525 1526	Mit alten Stempeln geprägt?
255–22	KH	KREMnitz		1525 1526	
255–23	KT	KREMnitz	Alexius THURZÓ Schatzmeister	1527	
255–24	Q 	KASCHAU	Städtische Prägung	1526 1527	oder   auch mit Rosette

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="379 367 421 390">255</p>	<p data-bbox="662 198 704 222">255</p> <p data-bbox="662 252 741 275">C.306A</p> <p data-bbox="662 306 729 329">H-841</p> <p data-bbox="662 360 729 383">WZ: 3</p>	<p data-bbox="805 888 864 912">Denar</p>	<p data-bbox="928 198 1098 275">A) geviertes Wappen Herzschild: Adler</p> <p data-bbox="928 333 1126 410">R) gekrönte Madonna ohne Heiligenschein</p> <p data-bbox="928 467 1126 491"> („antiqua moneta“)</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
255–25	NA	NAGYBÁNYA	Alexius THURZÓ Schatzmeister	1526	
255–26	NB	NAGYBÁNYA	David BEREND	1525	
255–27	ND	NAGYBÁNYA	David BEREND	1526	
255–28	NG	NAGYBÁNYA	Georgius SZENTGYÖRGYI	1526	
255–29	NDG	NAGYBÁNYA	D. BEREND und G. SZENTGYÖRGYI	1525 1526	
255–30	DG	NAGYBÁNYA	D. BEREND und G. SZENTGYÖRGYI	1525 1526	
255–31	VA	VISEGRÁD	Alexius THURZÓ Schatzmeister	1526	
255–32	VA	VISEGRÁD	Alexius THURZÓ Schatzmeister	1526	Graveur- zeichen HK
255–33	LV	VISEGRÁD	L: LUDOVICUS	1526	Postumus Prägung

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div> <p style="text-align: center; margin-top: 10px;">255</p>	<p>255</p> <p>C.306A</p> <p>H-841</p> <p>WZ: 3</p>	<p style="text-align: center; margin-top: 200px;">Denar</p>	<p>A) geviertes Wappen m. Herzschild: Adler</p> <p>R) gekrönte Madonna ohne Heiligenschein</p> <p>(„antiqua moneta“)</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
255–34	LV	VISEGRÁD	L : LUDOVICVS (Postumus-Prägung)	1526	Graveur- zeichen HK
255–35	ZV			1526	
255–36	IV			1526	Fehlerhafte Prägung?
255–37	IK			1527	
255–38	LK	KREMnitz	L : LUDOVICUS	1526 1527	Postumus Prägungen
255–39	TA	PRESSBURG	Alexius THURZÓ Schatzmeister	1526	
255–40	LN	NAGYBÁNYA	L : LUDOVICUS	1526	Postumus Prägung
255–41	KH	KREMnitz		1526	mit altem Stempel
255–42	NT	NAGYBÁNYA		1523	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	255 C.306A H-841 WZ: 3	Denar	(„antiqua moneta“)
 <p>256</p>	256 C.307 H-844 WZ: 10	Denar	wie 255, doch: R) unter Madonna Zrínyi-Wappen
 <p>257</p>	257 C.305 H-845 WZ: R1	Denar	A) gevieretes Wappen ohne Herzschild R) Doppelkreuz auf drei Hügeln
 <p>258</p>	258 C.308A H-846 WZ: 4	Denar	A) gevieretes Wappen, Herzschild: Adler R) Madonna mit Kind auf rechtem Arm (sogenannte moneta nova)

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
255–43	— —			1521 1526	
255–44	n —	NAGYBÁNYA		1526	
255–45	v —	VISEGRÁD	Johannes CRAP und Balthasar MEEL	1526	Graveur- zeichen: HK
256	— —	KOSTAJNICA	für Nicolaus ZRINYI Heerführer	1521 1526	
257	LB	BUDA	L : LUDOVICUS	1521	Erste „moneta nova“
258–1	LB ○ ○ ⊗ ⊗ ○ ○	BUDA		1521 1522 1523 1524 1525	
258–2	LK · · ⊗ ⊗ · ·	KREMnitz		1521 1522 1523 1524 1525	
258–3	LG ⊗ ⊗ ✦ ✦ ⊗ ⊗	KASCHAU	Berthold KOZYMOR und Georg NÁDASDY	1522 1524 1525	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="386 369 426 390">258</p>	<p data-bbox="670 198 709 220">258</p> <p data-bbox="670 252 749 274">C.308A</p> <p data-bbox="670 306 734 327">H-846</p> <p data-bbox="670 360 734 381">WZ: 4</p>	<p data-bbox="805 888 869 910">Denar</p>	<p data-bbox="933 198 1103 270">A) geviertes Wappen Herzschild: Adler</p> <p data-bbox="933 333 1118 404">R) Madonna mit Kind am rechten Arm</p> <p data-bbox="933 458 1103 480"> („moneta nova“)</p>

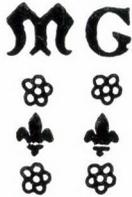
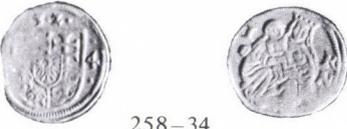
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
258–4		KASCHAU	ISAAK Iudeo	1524	
258–5		NAGYBÁNYA		1523 1524 1525	
258–6		NAGYBÁNYA		1523	
258–7		HERMANN- STADT	Paulus ÁRTHÁNDY	1523 1524	
258–8		VISEGRÁD	Johannes HALLER	1524 1525	oder 
258–9		AGRAM		1524 1525	
258–10		AGRAM		1524 1525	Ziffern um den Schild
258–11				1523 1524 1525	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="379 361 420 385">258</p>	<p data-bbox="662 204 703 227">258</p> <p data-bbox="662 258 740 281">C.308A</p> <p data-bbox="662 311 728 335">H-846</p> <p data-bbox="662 365 724 388">WZ: 4</p>	<p data-bbox="802 890 863 913">Denar</p>	<p data-bbox="925 204 1126 281">A) geviertes Wappen Herzschild mit Adler</p> <p data-bbox="925 338 1106 415">R) Madonna mit Kind am rechten Arm</p> <p data-bbox="925 473 1094 496">(„moneta nova“)</p>

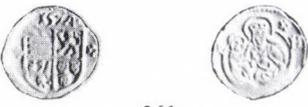
Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
258–12	I S · · ⊗ ⊗ · ·			1524	
258–13	⊗ ⊗ C S ⊗ ⊗ ⊗ ⊗ L R ⊗ ⊗			1524	
258–14	A) ⊗ ⊗ C S ⊗ ⊗ R) ⊗ ⊗ L R ⊗ ⊗	BRESLAU (WRATISLAVIA)	Conrad SAUERMANN (LUDOVICUS REX)	1524 1525	
258–15	A) C S R) L W	WRATISLAVIA	Conrad SAUERMANN	1524	
258–16	L W	WRATISLAVIA		1524 1525	a) () b) ···· c) ✕ ✕
258–17	L W	WRATISLAVIA		1524 1525	⊗ ⊗
258–18	B W · · + + · ·	WRATISLAVIA	Bernhard MAUL	1524 1525	
258–19	R W · · + + · ·	WRATISLAVIA		1525	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="379 360 420 383">258</p>	<p data-bbox="662 204 703 227">258</p> <p data-bbox="662 258 740 281">C.308A</p> <p data-bbox="662 311 728 335">H-846</p> <p data-bbox="662 365 728 388">WZ: 4</p>	<p data-bbox="798 897 857 921">Denar</p>	<p data-bbox="927 204 1130 281">A) geviertes Wappen, Herzschild mit Adler</p> <p data-bbox="927 342 1110 419">R) Madonna hat Kind am rechten Arm</p> <p data-bbox="927 480 1097 503">(„moneta nova“)</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
258–20	P M L R	SCHWEIDNITZ (SVIDNICE)	Paulus MONAU (Ludovicus Rex)	1525	Kreise, Kreuze über Mzz und darunter
258–21	P M L R	SCHWEIDNITZ	Paulus MONAU (Ludovicus Rex)	1524 1525	über und unter Mzz Rosetten C.310
258–22	L R			1523? 1524 1525?	• • * * • •
258–23	L P	PRESSBURG	Nikolaus PISTSYS und Jakob FYSSER	1524	• • * * • •
258–24	K D L R	KREMNITZ	CIVITAS	1525	über und unter Mzz Rosetten
258–25	S L R			1524	
258–26	⊗ C ⊗ L			1522	zu speziellen Zwecken geprägt
258–27	⊗ C ⊗ L	BUDA		1524	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>258-31</p>  <p>258-34</p>  <p>258-35</p>	<p>258 C.308A H-846 WZ: 4</p>	<p>Denar</p>	<p>A) geviertes Wappen, Herzschild mit Adler</p> <p>R) Madonna hat Kind am rechten Arm</p> <p>(„moneta nova“)</p>
 <p>259</p>	<p>259 C.314A H-855 WZ: 7</p>	<p>Obol</p>	

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
258–28	C C L K	KREMNITZ		1525	Für besondere Zwecke
258–29	R R L K	KREMNITZ		1524 1525	
258–30	S S L K	KREMNITZ		1524 1525	
258–31	R Û l !			1524	C.311
258–32	P ? △ ∇				
258–33	L R N	NAGYBÁNYA		1524	1 ^s 2 ⁴
258–34	I R N	NAGYBÁNYA		1524	C.313 1 ^s 2 ⁴
258–35	L V R ♣	VISEGRÁD?		1524 1525	C.309
259–1	K A	KREMNITZ	Alexius THURZÓ	o.Jz. (1520– 1521)	Auch Dick- stück

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">259</p>	<p>259 C.314A H-855 WZ: 7</p>	<p style="text-align: center;">Obol</p>	<p>A) geviertes Wappen mit Herzschild, Adler, 3 Rosetten</p> <p>R) Madonna auf Halb- mond mit Heiligen- schein, Kind auf rechtem Arm</p> <p>dieser Obol war sowohl unter Wladislaus II. wie unter Ludwig II. im Verkehr</p>
 <p style="text-align: center;">260</p>	<p>260 C.315 H-857 WZ: 6</p>	<p style="text-align: center;">Obol</p>	<p>A) geviertes Wappen ohne Herzschild, mit 3 Rosetten</p> <p>R) Madonna auf Halb- mond mit Heiligen- schein</p> <p>Obol der „moneta nova“</p>
 <p style="text-align: center;">261</p>	<p>261 C.316 H-858 WZ: 6</p>	<p style="text-align: center;">Obol</p>	<p>A) über dem Schild Jahreszahl R) Madonna mit Glorie auf Halbmond</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
259–2	K G	KREMnitz	Georgius THURZÓ	o.Jz. (1508– 1519)	Schon unter Wladis- laus II.
259–3	K H	KREMnitz	Hans THURZÓ	o.Jz. (1503– 1507)	
259–4	K h	KREMnitz	Hans THURZÓ	o.Jz. (1503– 1507)	
259–5	K B	KREMnitz	Bernhard BEHEIM	o.Jz. (1525– 1526)	
259–6	P . P .	PRESSBURG?	Nikolaus PISTSYS & Jakob FYSSER	o.Jz. (1524)	
260–1	L K	KREMnitz		o.Jz. (1521– 1525)	
260–2	L P	PRESSBURG	Nikolaus PISTSYS & Jakob FYSSER	o.Jz. (1524)	
260–3	L B	BUDA		o.Jz. (1521– 1525)	
261	L H	HERMANN- STADT	Paulus ÁRTHÁNDY	152	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>262</p>	262 C.317 H-859 WZ: R5	Obol	A) Jahreszahl um den Schild („moneta Nova“)
 <p>263</p>	263 C.318 H-854 WZ: 6	Obol	A) Mit Herzschild R) Madonna mit Kopftuch n. links wendend

 <p>264</p>	264 C.330 H-878 WZ: 10	Groschen	A) Madonna mit Kopftuch R) im gevierten Wappen Herzschild: Wolf
 <p>265</p>	265 C.331A H-881 WZ: 4	Denar	A) im gevierten Wappen Herzschild: Wolf R) gekrönte Madonna, Mzz

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
262	L B	BUDA		1523	
263	— —				Nach Schulek Nach- prägung

1526–1540

264	K T	KREMnitz	Jacobus TORNALLYAI oder Alexius THURZÓ	1527	
265–1	Λ	BUDA		1530	
265–2	Λ B	BUDA		1530	
265–3	α m	KASCHAU	Matthias GRAF	1527	
265–4	C G	KLAUSEN- BURG?		1527	mit a) L H mit b) N

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p data-bbox="404 363 444 387">265</p>	265 C.331A H-881 WZ: 4	Denar	A) im gevierten Wappen Herzschild: Wolf R) gekrönte Madonna, Mzz

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
265–5	GT	KLAUSEN- BURG?	Jacobus TORNALLYAI Schatzmeister	1527	
265–6	ET	ENYED?	Jacobus TORNALLYAI Schatzmeister	1527	
265–7	HR			1527	fragliche Prägung
265–8	HAP	HERMANN- STADT	Matthias ARMPRUSTER Bürgermeister	1527 1528	
265–9	ny			1530	
265–10	IB			1529 1530	
265–11	IR			1529	Über Wappen Emissions- zeichen
265–12	IT			1527	
265–13	Iv			1527 1528 1529	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>265</p>	265 C.331A H-881 WZ: 4	Denar	A) im gevierten Wappen Herzschild: Wolf R) gekrönte Madonna, Mzz

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
265–14	K T	KREMnitz	J. TORNALLYAI oder A. THURZÓ	1527	Auch Dickstück
265–14A	K T	KREMnitz	J. TORNALLYAI oder A. THURZÓ	1527	irrtümlich mit Jagellonen- Adler
265–15	L P A			1529	
265–16	N F	NAGYBÁNYA	Franciscus DOBÓ?	1527	
265–17	N I	NAGYBÁNYA	Iacobus ITALUS	1527	
265–18	N T	NAGYBÁNYA	Jacobus TORNALLYAI Schatzmeister	1527	
265–19	N X	NAGYBÁNYA	Bürgerschaft	1527 1528	
265–20	R A			1527 1528 1529	
265–21	V A	VISEGRÁD	Ambrosius VÉGH?	1529	

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p>266</p>	266 C.331B H-883 WZ: 7	Denar	A) um Schild 3 Kreise R) am Kleid der Madonna 1–2 Jahres- zahlen
 <p>267</p>	267 C.331C H-883a WZ: 6	Denar	R) unter der Madonna Jahreszahl
 <p>268</p>	268 C.337 H-879 WZ: 7	Denar	A) im gevierten Wap- pen Löwe und Herz- schild: Adler
 <p>269</p>	269 C.336 H-880 WZ: 6	Denar	A) im gevierten Wappen böhm. Löwe Herzschild: Wolf
 <p>270</p>	270 C.333 H-884 WZ: 10	Denar	wie 265, doch unter Madonna doppelter Bogen
 <p>271</p>	271 C.334 H-885 WZ: R5	Denar	A) geschnörkelter Schild – Herzschild: Wolf, unter Madonna Bogen
 <p>272</p>	272 C.332 H-886 WZ: 7	Denar	A) Wappen im geschweiften Schild

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
266	Q M	KASCHAU	Matthias GRAF	1527	Emissions- zeichen
267	Q M	KASCHAU	Matthias GRAF	1527	
268	R A			1528	
269–1	K M	KREMnitz		1527	
269–2	N I	NAGYBÁNYA	Jacobus ITALUS	1527	
270	— —			1529	Herzschild
271	h Y	HERMANN- STADT		1529	Nur Dickstück bekannt
272	A B	BUDA		1530	Herzschild

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
 <p style="text-align: center;">273</p>	<p>273 C.343A H-892 WZ: R1</p>	<p>Obol</p>	<p>A) Wappen wie bei 265, doch mit 3 Rosetten</p> <p>R) Madonna auf Halb- mond mit Heiligen- schein</p>
 <p style="text-align: center;">274</p>	<p>274 C.343B H-893 WZ: R1</p>	<p>Obol</p>	<p>wie 273, doch über dem Schild Jahres- zahl</p> <p>oft auch um Madonna Jahreszahl</p>
 <p style="text-align: center;">275</p>	<p>275 C.342 H-887 WZ: 7</p>	<p>Denar</p>	<p>A) gekröntes, geviertes Wappen, ohne Herzschild</p>
 <p style="text-align: center;">276</p>	<p>276 C.339 H-888 WZ: R1</p>	<p>Denar</p>	<p>R) unter Madonna GRITTI-Wappen</p>
 <p style="text-align: center;">277</p>	<p>277 C.340 H-888var. WZ: R1</p>	<p>Denar</p>	<p>A) Wappen wie bei 276 R) Madonna mit Heiligenschein</p>
 <p style="text-align: center;">278</p>	<p>278 C.335 H-891 WZ: 7</p>	<p>Denar</p>	<p>A) gekröntes geviertes Wappen-Herzschild: Wolf R) Madonna ohne Glorie</p>

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
273–1	Q M	KASCHAU	Matthias GRAF	o.Jz. (1527)	Mit Emissions- zeichen
273–2	E T	ENYED?	Jacobus TORNALLYAI Schatzmeister	o.Jz. (1527)	
273–3	K T	KREMnitz	J. TORNALLYAI oder A. THURZÓ	o.Jz. (1527)	
274–1	Q M	KASCHAU	Matthias GRAF	1527	Jz. oft 2–3 mal!
274–2	Q* M*	KASCHAU	Matthias GRAF	1527	Mit Emissions- zeichen
275	N T	NAGYBÁNYA	Andreas de TURRIS	1530	Graveur- zeichen HK
276	N A	NAGYBÁNYA	Andreas PATAVINUS	1531	
277	— —	BUDA?		1531	Auch Dickstück ohne Glorie
278–1	G G	KLAUSEN- BURG	Georg WEINMEISTER oder FRATER GEORGIUS Schatzmeister	1537 1538	nach RUPP auch 1540

Abbildung	Nr.	Sorte	Beschreibung
	278	Denar	
 <p style="text-align: center;">279</p>	279 C.338 H-890 WZ: 7	Denar	A) Wappen wie 276, manchmal 3 Rosetten R) Madonna ohne Glorie
 <p style="text-align: center;">280</p>	280 C— H-894 WZ: R1	Obol	A) über Wappen Jahreszahl, daneben 2 Rosetten

Nr.	Mzz	ORT	KAMMERGRAF	ZEIT	Bem.
278–2	— N C			1538	
279	K B	KREMNITZ	Bernhard BEHEIM?	1532 1533	Wappen ohne Herzschild
280	K B	KREMNITZ	Bernhard BEHEIM?	1533	Wappen ohne Herzschild

